

Der Tourismus im Wallis

Wertschöpfungsstudie

Heinz Rütter

Adrian Berwert

Ursula Rütter-Fischbacher

Michael Landolt

Auftraggeber

Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Wallis
Dienststelle für Tourismus- und Wirtschaftsförderung

Auftragnehmer

Rütter + Partner – concert research, Rüşchlikon

Verfasser der Studie

- Heinz Rütter, Projektleitung
- Adrian Berwert
- Ursula Rütter-Fischbacher
- Michael Landolt
- Projektmitarbeit: Lukas Mira, Henry Burger, Gerhard Voellmy

Durchführung der Gästebefragung

Forschungszentrum der Schweizerischen Tourismusfachschule STF, Siders

- Rolf Wilk
- Helmut Biner

Projektteam

- Yvan Aymon, Wallis Tourismus, Sitten
- Helmut Biner, Forschungszentrum STF, Siders
- Muriel Gay-des-Combes, Verkehrsdirektorin, Finhaut
- Jean-Marie Luyet, Präsident der Tourismusgruppe des Grossen Rates, Savièse
- Michel Rey-Bellet, Dienststelle für Tourismus- und Wirtschaftsförderung
- Werner Schnyder, Dienststelle für Tourismus- und Wirtschaftsförderung
- Rolf Wilk, Forschungszentrum STF, Siders
- Heinz Rütter, Adrian Berwert, Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter + Partner

Begleitgruppe

- Jean-Paul Revaz, Chef der Dienststelle für Tourismus- und Wirtschaftsförderung, Präsident
- Guy Bianco, Direktor der Landwirtschaftskammer, Conthey
- Victor Borter, Verkehrsdirektor, Leukerbad
- Silvan Bumann, Präsident des Walliser Hotelvereins, Saas-Fee
- Olivier Chevallaz, Direktor der Schweizerischen Tourismusfachschule STF, Siders

- Marcel Coquoz, Präsident Gastrowallis, Monthey
- Pierre-Noël Julen, Direktor des Walliser Handwerkerverbandes, Sitten
- André Lugon Moulin, Direktor Martigny-Orsières – Martigny-Châtelard, Martinach
- François Mathys, Regionalsekretär ARS, Sitten
- Hansruedi Müller, Direktor des Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern
- Serge Revaz, Präsident des Walliser Campingverbandes, Vétroz
- Alfred Rey, Delegierter für Finanzfragen
- Jérémie Robyr, Präsident Wallis Tourismus, Sitten
- René-Pierre Robyr, Präsident des Walliser Seilbahnverbandes, Montana
- Nicolas Salamin, Präsident API-LOC, Grimentz
- Karl Salzgeber, Kulturbeauftragter

Französische Ausgabe

Le tourisme en Valais. Etude sur la valeur ajoutée

Übersetzung

Forschungszentrum STF, Siders

- Marie-Noëlle Brunner
- Yves Anderegg
- Jean-Georges Zuber

Tabellenband mit Basisdaten

Einsehbar bei der Dienststelle für Tourismus- und Wirtschaftsförderung, Kt. Wallis, Sitten

Gestaltung

picnic terminal, web design & graphics, Zürich

Druck

nbv Druck AG, Visp

Rütter + Partner
concert research
Weingartenstrasse 5
8803 Rüschlikon
Tel. 01/ 724 27 70
E-mail: info@ruetter.ch

Forschungszentrum der Schweizerischen
Tourismusfachschule STF
Av. du Rothorn 2
3960 Siders
Tel. 027 452 62 30
E-mail: rolf.wilk@est.vsnet.ch

Vorwort

Jedem Walliser und jeder Walliserin ist bewusst, dass der Tourismus einen wichtigen Platz in der Wirtschaft des Kantons einnimmt. Die Resultate einer Studie haben das im Jahre 1981 eindrücklich gezeigt. In zwanzig Jahren verändert sich aber Vieles. Darum ist es richtig, die Wertschöpfung des Tourismus mit Hilfe neuer Methoden erneut zu überprüfen. Diese Überprüfung drängte sich auch deshalb auf, um eine Neu-Orientierung der Tourismuspolitik im Wallis in Kenntnis der tatsächlichen Gegebenheiten und auf gesicherten Grundlagen einleiten zu können.

Bisher gab es zwei Hauptquellen für die Kenntnis des Walliser Tourismus. Einerseits das Inventar des Walliser Tourismus, welches periodisch das Angebot auflistet und Auskunft gibt über das bestehende Beherbergungsangebot, über die Zahlen der touristischen Transportanlagen sowie über das Angebot in den Bereichen Sport und Kultur. Andererseits veröffentlicht das Bundesamt für Statistik umfassendes Zahlenmaterial über die Nachfrage, hauptsächlich dargestellt in den Logiernächtezahlen, die jährlich, saisonal, nach Beherbergungskategorie und auch nach Herkunftsländer der Gäste dargestellt werden. Diese Zahlen wurden ergänzt durch Untersuchungen über besondere Teilbereiche oder Sektoren.

Obwohl diese Zahlen den Beteiligten sehr gute Hilfsmittel in die Hand gaben, fehlte immer ein wichtiges Element, nämlich die finanzielle Seite sowie der vielfältige Einfluss des Tourismus auf die Walliser Wirtschaft. Die Walliser Regierung hat daher beschlossen, diese Lücke mittels einer breit angelegten Studie über die Wertschöpfung des Tourismus in unserem Kanton zu schliessen.

Mit dieser Studie wollte die Walliser Regierung Klarheit erhalten über:

- die Bedeutung des Tourismus für die Wirtschaft des Kantons sowie für die einzelnen Wirtschaftszweige,
- die touristische Nachfrage einzelner Gästekategorien (Übernachtungs- oder Tagesgäste), der verschiedenen Beherbergungskategorien sowie der verschiedenen Saisons,
- die Nachfrage nach Gütern, Dienstleistungen und Investitionen, die direkt oder indirekt durch den Tourismus entsteht,
- die Wertschöpfung und die direkt oder indirekt vom Tourismus geschaffenen Arbeitsplätze.

Die Regierung verlangte, dass die Studie Aussagen macht bezüglich:

- den gesamtkantonalen Zusammenhängen,
- den regionalen Zusammenhängen betreffend das Ober-, Mittel und Unterwallis.

Der Staatsrat hat das Büro Rütter + Partner, concert research, Rüschtikon, mit der Durchführung der Studie beauftragt. Das Büro Rütter + Partner ist bekannt für seine Zuverlässigkeit und seine Kompetenz für die Durchführung solcher Studien sowohl auf nationaler Ebene als auch auf regionaler Ebene. Ebenfalls aktiv mitgearbeitet an der Studie hat das Forschungszentrum der Schweizerischen Tourismusfachschule in Siders. Das Forschungszentrum für Freizeit und Tourismus der Universität Bern trug den wissen-

schaftlichen Teil bei. Ein Projektteam, bestehend u.A. aus dem Präsidenten der Tourismusgruppe des Grossen Rates und eine Begleitgruppe bestehend aus Vertretern aus Tourismus und Wirtschaft stand den Verfassern tatkräftig zur Verfügung.

Die Studie, die sich auf die Angaben von rund 35'000 Gästeeinterviews, 5'000 detaillierten, von Gästen ausgefüllten Fragebögen und etwa 2'000 detaillierte Angaben von Walliser Unternehmen abstützen kann, erfüllt in allen Belangen die Erwartungen der Regierung. Sie wird es ihr erlauben, zusammen mit dem Grossen Rat und Wallis Tourismus eine qualitäts- und marktorientierte Tourismuspolitik festlegen und verfolgen zu können.

Der Dank und die Anerkennung der Walliser Regierung und besonders des Vorsteher des Departementes für Volkswirtschaft, Institutionen und Sicherheit richten sich an das Büro Rütter + Partner, an alle Gäste für ihre zuvorkommende Zusammenarbeit sowie an alle Personen, Unternehmen und Verbände, welche es erlaubt haben, die vorliegende Studie zu erstellen.

Sitten, Juni 2001

Jean-René Fournier

Vorsteher des Departementes für Volkswirtschaft, Institutionen und Sicherheit



Inhaltsverzeichnis

1.	Zusammenfassung	9
2.	Auftrag, Zielsetzung, Methode	23
2.1	Ausgangslage und Auftrag	23
2.2	Zielsetzung	23
2.3	Definitionen	26
2.4	Methodisches Vorgehen	31
3.	Wirtschaftsstruktur des Kanton Wallis	35
3.1	Regionales Bruttoinlandprodukt (BIP) als Bezugsgrösse	35
3.2	Methode	36
3.3	Beschäftigungs- und Wirtschaftsstruktur des Kanton Wallis und der einzelnen Regionen	37
3.3.1	Beschäftigungsstruktur	37
3.3.2	Wirtschaftsstruktur	39
4.	Ergebnisse der Gästebefragung	49
4.1	Methode	49
4.2	Allgemeine Resultate der Gästebefragung im Sommer 1999 und im Winter 1999/2000	51
5.	Touristische Nachfrage und Gästefrequenzen	65
5.1	Methode	65
5.2	Gästestruktur	67
5.3	Durchschnittliche Tagesausgaben der Gäste	73
5.4	Bedeutung der Reisekosten	78
5.5	Touristische Gesamtnachfrage	80
5.6	Touristische Nachfrage netto	81
5.7	Geldflüsse zwischen den Regionen	92
5.8	Ferienwohnungen und Ferienhäuser	92
6.	Unternehmensbefragung	99
6.1	Methode	99
6.2	Rücklauf der Unternehmensbefragung	101
6.3	Ergebnisse	101
6.3.1	Vorleistungs- und Investitionsstruktur	102
6.3.2	Ausserregionale Vorleistungs- und Investitionsbezüge	103
6.3.3	Beschäftigungsstruktur	105
6.3.4	Ausbildungsstand	106



7.	Touristische Wertschöpfung und Beschäftigung im Kanton Wallis	109
7.1	Methode	109
7.2	Tourismusanteile nach Wirtschaftszweigen	112
7.2.1	Tourismusanteile der touristischen Leistungsträger	112
7.2.2	Tourismusanteile weiterer Wirtschaftszweige	119
7.2.3	Nicht zuordnungsbarer Vorleistungen, Investitionen und Einkommenseffekte	126
7.3	Direkte und indirekte Wirkung des Tourismus auf Wertschöpfung und Beschäftigung	127
7.3.1	Direkt und indirekt touristischer Umsatz	127
7.3.2	Gesamtbedeutung des Tourismus für den Kanton Wallis und die Regionen	128
7.4	Vergleich regionaler Ergebnisse	141
Abkürzungsverzeichnis		144
Literaturverzeichnis		146

1. Zusammenfassung

Der Tourismus ist eine Schlüsselbranche der Walliser Volkswirtschaft. Es ist daher wichtig, über eine gute Informations- und Datenbasis zu verfügen, die es Politik, Verwaltung sowie den Unternehmen und Organisationen der Tourismuswirtschaft ermöglicht, zielgerichtete Strategien zu entwickeln und Entscheide zu treffen. Aus diesem Grund hat das *Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement* des Kanton Wallis die vorliegende Studie über die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus und seiner verschiedenen Formen sowie über die wirtschaftliche Vernetzung mit anderen Wirtschaftszweigen in Auftrag gegeben. Sie ermöglicht - nach einer ähnlichen, bereits im Jahre 1981 durchgeführten Untersuchung - eine weitere Standortbestimmung und soll gleichzeitig als Basis zur Formulierung und Gestaltung einer zukunftsorientierten Tourismuspolitik dienen. Im Fokus der Studie stehen die Erfassung der Wirtschaftsstruktur des Kantons und der drei Regionen Oberwallis, Mittelwallis und Unterwallis, die Ermittlung der Gesamtnachfrage bzw. der Ausgaben der Gäste sowie der dadurch in der regionalen Wirtschaft direkt und indirekt ausgelösten Wertschöpfung und Beschäftigung. Die Studie wurde von Rütter + Partner, concert research, Rüschlikon, in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum der Schweizerischen Tourismusfachschule in Siders erstellt. Das Projektteam, in welchem auch Wallis Tourismus mitarbeitete, wurde durch eine Begleitgruppe mit Vertreter/innen der Walliser Tourismuswirtschaft unterstützt.

Methodisches Konzept

Wie auf jedem Markt löst auch im Tourismus die *Nachfrage der Konsumenten (Gäste)* einen wirtschaftlichen Prozess auf der Angebotsseite aus. Methodisches Kernelement dieser Studie ist es, die Bedeutung des Tourismus sowohl von der *Angebots-* als auch von der *Nachfrageseite* her zu ermitteln. Dieses Vorgehen ermöglicht eine Überprüfung und Abstimmung der Ergebnisse. Zur Gewinnung der notwendigen Daten wurden 1999 und 2000 umfangreiche Befragungen durchgeführt. Um die Gästestrukturen im Kanton Wallis und den drei Regionen zu ermitteln, wurden insgesamt rund 35'000 Gäste angesprochen. 5'200 Tages- und Übernachtungsgäste haben ausserdem einen Fragebogen ausgefüllt, in dem sie auch Angaben über ihr Ausgabeverhalten machten. Auf der Angebotsseite wurden 3'850 Unternehmen befragt, von denen rund 2'000 an der Umfrage teilnahmen, was einer hohen Rücklaufquote von 52% entspricht.

Wirtschaftsstruktur des Kantons Wallis: 110'000 Beschäftigte erwirtschaften ein Bruttoinlandprodukt von 12 Mrd. Franken

Um einen Bezugsrahmen für die Messung der Bedeutung des Tourismus zu erhalten, wurden zunächst die Gesamtbeschäftigung sowie das Bruttoinlandprodukt (entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftszweige) für den Kanton sowie separat für die drei Regionen Ober-, Mittel- und Unterwallis ermittelt. Eng mit dem Tourismus verbundene Wirtschaftszweige wurden dabei zu den "touristischen Leistungsträgern" zusammengefasst. Diese setzen sich zusammen aus dem Beherbergungsgewerbe, dem Gaststättengewerbe, dem Immobilienwesen, den Eisenbahnen, den Spezialbahnen (Bergbahnen), dem Personenstrassenverkehr, dem übrigen Personenverkehr, den Reisebüros, den Tourismusvereinen sowie dem Wirtschaftszweig Kultur, Sport, Erholung.

Der Kanton Wallis zählte im Jahr 2000 insgesamt rund *110'400 Beschäftigte* (Vollzeitäquivalente). Der grösste Anteil entfällt mit 39% auf das Mittelwallis, gefolgt vom Oberwallis mit 32% und dem Unterwallis mit 29%. Die Gliederung nach einzelnen Wirtschaftssektoren zeigt beträchtliche Unterschiede zwischen den drei Regionen. Während im gesamten Kanton rund *19%* der Beschäftigten bei den *touristischen Leistungsträgern* tätig sind, erreicht der entsprechende Anteil im stark touristischen Oberwallis nahezu 28%. Im Mittel- und Unterwallis liegt der entsprechende Anteil zwar mit 14% bzw. 15% tiefer, aber immer noch deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtschweiz (10%).

Die Unternehmen und Arbeitsstätten im Kanton Wallis erwirtschafteten im Jahr 2000 ein *kantonales Bruttoinlandprodukt (BIP) von rund 11.93 Mrd. Fr.*, was knapp 3.0% des BIP der Schweiz entspricht. Das Mittelwallis trägt 38%, das Ober- und Unterwallis je 31% bei. Der *Anteil der touristischen Leistungsträger am BIP erreicht 12.6%* und liegt damit für den gesamten Kanton mehr als doppelt so hoch wie im schweizerischen Durchschnitt (5.4%). Weitere wesentliche Unterschiede zur Gesamtschweiz bestehen ferner in der höheren Bedeutung der Bauwirtschaft (6.8%), des Wirtschaftszweiges Energie, Wasser und Bergbau (8.6%) sowie der Land- und Forstwirtschaft (2.1%). Der Anteil der touristischen Leistungsträger am regionalen BIP ist im Oberwallis mit 18.5% fast doppelt so hoch wie im Mittel- und Unterwallis mit 9.9% bzw. 9.8%.

Dass die touristischen Leistungsträger im Vergleich zum Wertschöpfungsbeitrag eine wesentlich grössere Beschäftigungswirkung aufweisen, ist auf eine *Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten* (Arbeitsproduktivität) zurückzuführen, die mit *72'000 Fr.* deutlich unter dem kantonalen Durchschnitt liegt. Ausnahmen sind dabei allerdings das Immobilienwesen (156'000 Fr.) und die Bergbahnen (112'000 Fr.). Im Kantonsdurchschnitt beträgt die Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten *108'000 Fr.*, welche damit rund 10% unter dem gesamtschweizerischen Niveau von rund 120'000 Fr. liegt.

Der im schweizerischen Vergleich überdurchschnittliche Anteil der touristischen Leistungsträger am BIP gibt erste Hinweise auf die relativ grosse wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Kanton Wallis. Dabei ist jedoch zu beachten, dass nur ein Teil des Umsatzes der touristischen Leistungsträger tatsächlich dem Tourismus zuzurechnen ist (z.B. sind Ausgaben von Einheimi-

schen in Restaurants keine touristischen Ausgaben). Andererseits leisten auch andere Wirtschaftszweige direkt (z.B. Detailhandel) oder indirekt (z.B. Grosshandel, Baugewerbe etc.) einen Beitrag zur Wertschöpfung des Tourismus und müssen deshalb miteinbezogen werden.

25.5 Mio. Gästefrequenzen: 16.7 Mio. Übernachtungsgäste (66%) und 8.8 Mio. Tagesgäste (34%)

Für den Sommer 1999 und für den Winter 99/2000 wurden im Kanton Wallis insgesamt *25.5 Mio. Gästefrequenzen* (Aufenthaltstage) ermittelt: 12.4 Mio. im Oberwallis (48%), 7.3 Mio. im Mittelwallis (29%) und 5.8 Mio. im Unterwallis (23%). Setzt man die touristischen Frequenzen in Beziehung zur Wohnbevölkerung, so kommen im Kantonsdurchschnitt - täglich während 365 Tagen im Jahr - *auf 10 Einwohner 2.5 Gäste*. Das Oberwallis weist mit einem Verhältnis von 4.3 Gästen auf 10 Einwohner mit Abstand die stärkste touristische Präsenz auf. Die entsprechenden Verhältniszahlen belaufen sich im Mittelwallis auf 1.9 und im Unterwallis auf 1.8.

Von den 25.5 Mio. Frequenzen sind 66% übernachtende Gäste und 34% *Tagesgäste*. Der Tagesgästeanteil ist im Unterwallis mit 42% am höchsten. Die Tagesgäste stammen zu je rund 40% aus dem Wallis selbst und aus der übrigen Schweiz, zu rund 20% reisen sie aus dem Ausland an. 16% der Gäste logieren in der Hotellerie und 33% in der Parahotellerie. Im Oberwallis ist die Hotellerie mit einem Frequenzanteil von 22% rund doppelt so bedeutend wie in den beiden anderen Regionen. Demgegenüber ist der Anteil an Übernachtungen in eigenen Ferienwohnungen/-häusern im Mittel- und Unterwallis rund drei- bzw. zweimal höher als im Oberwallis. Die Übernachtungen in *eigenen Ferienwohnungen/-häusern oder bei Verwandten und Bekannten* machen im Kantonsdurchschnitt 17% der Frequenzen aus. Das Total dieser durch die Logiernächtestatistik des Bundesamts für Statistik (BFS) nicht erfassten Logiernächte beträgt rund *4.4 Mio.*

Die Wintersaison ist im Kantonsdurchschnitt frequenzmässig mit 53% etwas bedeutender als die Sommersaison. Auch hier unterscheidet sich das Oberwallis mit einem höheren Sommeranteil von 52% von den anderen beiden Regionen (Mittelwallis 40%, Unterwallis 44%).

Tagesausgaben zwischen 50 und 200 Franken

Im Durchschnitt geben die *Übernachtungsgäste* pro Tag (Anwesenheitstag) rund *110 Fr.*, die *Tagesgäste* *70 Fr.* aus (ohne Kosten für die Hin- und Rückreise). Im Winter sind die Ausgaben im Durchschnitt höher als im Sommer, was auf höhere Übernachtungskosten und deutlich mehr Ausgaben für Bergbahnen zurückzuführen ist. Mit rund 200 Fr. pro Tag in allen Regionen weisen die *Hotelgäste* im Winter die höchsten Tagesausgaben auf. Im Sommer bezahlen sie rund 190 Fr. pro Aufenthaltstag. Die Tagesausgaben der Gäste in gemieteten Ferienwohnungen liegen durchschnittlich halb so hoch, nämlich bei rund 100 Fr. Die Gäste in eigenen Ferienwohnungen/-häusern und bei Verwandten und Bekannten, bei denen keine unmittelbaren Übernachtungskosten anfallen, geben zwischen 60 und 70 Fr. pro Tag aus.

Wofür geben die Gäste ihr Geld aus? Die Übernachtungsgäste wenden pro Tag durchschnittlich rund 45 Fr. für die *Übernachtung* auf. An zweiter Stellen stehen im Durchschnitt aller Gästekategorien die Ausgaben in *Restaurants* (25-30 Fr.) und an dritter Stelle mit rund 20 Fr. die Einkäufe im *Detailhandel*. Für *Bergbahnen* werden im Sommer durchschnittlich rund 5 Fr., im Winter 16 Fr. bezahlt. Zusätzlich zu diesen Tagesausgaben fallen für die verschiedenen Gästekategorien unterschiedliche Beträge für die Hin- und Rückreise an, von denen jedoch nur ein kleiner Teil im Kanton Wallis ausgegeben wird. Der *Reisekostenanteil* beträgt bei den übernachtenden Gästen rund 20%, bei den *Tagesgästen* rund 50% der *Tagesausgaben* inkl. Reisekosten.

Gesamtnachfrage der Touristen von 2.84 Mrd. Franken

Die touristische *Gesamtnachfrage* umfasst das Total der *direkt durch die Gäste* im Kanton Wallis getätigten Ausgaben. Sie betrug im Sommer 1999 und Winter 99/2000 insgesamt 2.84 Mrd. Fr. Rund die Hälfte, nämlich 1'380 Mio. Fr. fielen im Oberwallis (49%), 852 Mio. Fr. im Mittelwallis (30%) und 610 Mio. Fr. im Unterwallis (21%) an. Die Gesamtnachfrage entspricht der *touristischen Nachfrage netto* plus weiteren *summarischen Ausgabeposten*, welche nicht nach Gästekategorien differenziert sind. Dazu zählen die Ausgaben der Gäste im *Gesundheitswesen* (bei Ärzten und in Spitälern), der *Anteil der Hin- und Rückreisekosten*, die im Kanton Wallis anfallen, die laufenden *Kosten der Ferienwohnungseigentümer/innen* für ihre Wohnung bzw. ihr Haus sowie die *Bauinvestitionen* für neue Ferienwohnungen und -häuser. Die touristische Nachfrage netto ergibt sich durch Multiplikation der Tagesausgaben der Gäste mit deren Frequenzen, korrigiert um einen Betrag, den die Gäste ausserhalb der betrachteten Region ausgegeben haben.

Differenziert nach Gästekategorien, Saison und Ausgabenkategorien lässt sich nur die *touristische Nachfrage netto* (im Folgenden touristische Nachfrage genannt) analysieren. Ebenso kann nur diese direkt mit den Gäste-frequenzen in Relation gesetzt werden, da sie im Gegensatz zur Gesamtnachfrage direkt mit den Aufenthaltstagen gekoppelt ist. Die folgenden Vergleiche beziehen sich daher auf die touristische Nachfrage. Diese beträgt total rund 2'150 Mio. Fr. wovon 1'215 Mio. Fr. im Oberwallis, 542 Mio. Fr. im Mittelwallis und 394 Mio. Fr. im Unterwallis anfallen. 81% der touristischen Nachfrage entsteht durch die Ausgaben der Übernachtungsgäste, 19% durch die Tagesgäste. Damit leisten die Übernachtungsgäste einen im Verhältnis zu ihren Frequenzen (66%) weit überdurchschnittlichen Anteil. Dies betrifft vor allem die Hotelgäste, die mit 34% mehr als doppelt so viel zur touristischen Nachfrage beisteuern als es ihren Frequenzen (16%) entspricht. Besonders deutlich ist dies im Oberwallis, wo die *Hotelgäste mit 22% der Frequenzen 45% der touristischen Nachfrage* generieren. Ebenfalls leicht überdurchschnittliche Beiträge leisten die Gäste in gemieteten Ferienwohnungen und -häusern (27% gegenüber 24% Frequenzanteil). Im Gegensatz dazu ist der Beitrag der Tagesgäste zur touristischen Nachfrage mit 19% deutlich tiefer als ihr Anteil an den Frequenzen (34%). Einen ebenfalls unterdurchschnittlichen Beitrag zur touristischen Nachfrage leisten die Eigentümer/innen von Ferienwohnungen und -häusern (ohne die laufenden jährlichen Kosten für das Objekt). Die Analyse zeigt deutlich, dass die *Übernach-*

tungsgäste mehr Umsatz generieren als die Tagesgäste. Gleichzeitig ist die negative Wirkung auf die Umwelt, die mit dem Reisen verbunden ist, bei den Übernachtungsgästen pro Aufenthaltstag geringer als bei den Tagesgästen.

Die *Wintersaison* ist im Kanton Wallis mit rund *60% der touristischen Nachfrage* bedeutender als die Sommersaison. Besonders deutlich ist der Unterschied bei den Gästen in gemieteten Ferienwohnungen und -häusern, bei denen 75% der Nachfrage im Winter anfällt. Einzig bei den Tagesgästen ist der Sommer mit rund 60% wichtiger.

Ausländische Gäste tragen im Verhältnis zu ihren Frequenzen *überdurchschnittlich zur touristischen Nachfrage* bei. Dies trifft vor allem auf die Übernachtungsgäste zu, die mit 45% der Frequenzen 55% der touristischen Nachfrage generieren.

Der grösste Teil der touristischen Nachfrage, nämlich 744 Mio. Fr. (35%) fällt für die *Übernachtung* an, gefolgt von den Ausgaben für die *Verpflegung* (545 Mio. Fr. bzw. 25%). Damit erreicht das gesamte Gastgewerbe einen Anteil von 60% an der touristischen Nachfrage. Der *Detailhandel* partizipiert mit 384 Mio. Fr. (18%) und die *Bergbahnen* mit 243 Mio. Fr. (11%). Die restlichen 11% verteilen sich auf zahlreiche andere Wirtschaftszweige.

Die Gäste geben 230 Mio. Fr. in anderen Regionen des Kantons aus

Auf *Ausflügen* und auf der *Durchreise* geben die Gäste einen je nach Saison und Gästekategorie grösseren oder kleineren Teil der Ausgaben *ausserhalb der Region* aus, in der sie übernachten oder ihren Ausflugstag verbringen. Insgesamt sind dies rund 230 Mio. Fr. Gäste des Oberwallis geben so im Jahresdurchschnitt zusätzlich zu den 1'215 Mio. Fr. touristischer Nachfrage netto, die in der Region verbleiben (89%), noch 62 Mio. Fr. im Mittelwallis und 21 Mio. Fr. im Unterwallis aus. Die Gäste des Mittelwallis bewirken zusätzlich zu der in der Region verbleibenden Nachfrage von 542 Mio. Fr. (88%) eine Nachfrage von 31 Mio. Fr. im Oberwallis und von 25 Mio. Fr. im Unterwallis. Die Unterwalliser Gäste sind die Reisefreudigsten und geben im Verhältnis zu den in der Region verbleibenden 394 Mio. Fr. (79%) noch 41 Mio. Fr. im Oberwallis und 49 Mio. Fr. im Mittelwallis aus. Ausserdem fliessen von den Walliser Gästen insgesamt rund 93 Mio. Fr. in die übrige Schweiz und ins Ausland.

Jährliche Kosten von 620 Mio. Fr. für Ferienwohnungen und -häuser

Für das Jahr 1999 wird die *Zahl der Ferienwohnungen und -häuser im Kanton Wallis auf 59'000* geschätzt. Dies entspricht einem Anteil von 33% am Gesamtwohnungsbestand des Kantons. *Jede dritte Wohnung* wird somit touristisch genutzt. Der Kanton Wallis hat damit einen hohen Anteil von 22% am Ferienwohnungsbestand und von 30% an den Logiernächten in Ferienwohnungen der Schweiz. Dabei entfallen 43% der Ferienwohnungsbetten auf das Mittelwallis, 29% auf das Unterwallis und 28% auf das Oberwallis. Während im Oberwallis die Hotellerie ein hohes Gewicht besitzt, sind die Ferienwohnungen und -häuser für den Tourismus des Mittel- und Unterwallis von überdurchschnittlicher Bedeutung.

Die *laufenden jährlichen Kosten* für diese Ferienwohnungen und -häuser führen zu einer zusätzlichen touristischen Nachfrage. Pro Objekt beläuft sich dieser Betrag auf rund *10'500 Fr. pro Jahr*. Hochgerechnet ergibt sich damit ein Betrag von *620 Mio. Fr.* Davon sind 37% durch Vermietungen gedeckt (227 Mio. Fr.) und somit bereits in der touristischen Nachfrage der Gäste enthalten.

Pro Jahr werden gegenwärtig im Kanton rund *430 neue Objekte* erstellt. Die durchschnittlichen Bauinvestitionen belaufen sich auf rund 295'000 Fr. Jährlich wird durch die Bauinvestitionen in Ferienwohnungen und -häuser eine zusätzliche Nachfrage von 127 Mio. Fr. generiert.

Starke Verflechtung des Tourismus mit der gesamten Wirtschaft

Mit Hilfe der schriftlichen Unternehmensbefragung konnte die *Verflechtung* der touristischen Leistungsträger *mit anderen Wirtschaftszweigen* analysiert werden. Dabei wurden die direkt und indirekt touristischen Umsatzanteile sowie Angaben zur Höhe, Zusammensetzung und Herkunft der Vorleistungen und der Investitionen erhoben. Die touristischen Leistungsträger stützen sich in hohem Masse auf die regionale und kantonale Wirtschaft ab. Sie beziehen über *80% der Vorleistungen* aus der eigenen Region oder aus dem Kanton Wallis. Bei den Bergbahnen liegen die regional bezogenen Vorleistungen anteilmässig etwas tiefer. Auch vom gesamten *Investitionsvolumen* verbleibt ein hoher Anteil im Kanton Wallis. Generell liegt der prozentuale Bezug regionaler Investitionen leicht höher als derjenige der Vorleistungen. Der Anteil der Investitionen für Renovationen und Umbauten ist beim Beherbergungsgewerbe wesentlich höher als bei den anderen Wirtschaftszweigen. Im Gaststättengewerbe und bei den Tourismusvereinen entfallen zwei Drittel der Investitionen auf Ausrüstungen.

Der Tourismus hat eine volkswirtschaftliche Wirkung, die weit über die touristischen Schlüsselbranchen (Leistungsträger) hinausgeht. Dies belegen die in der Unternehmensbefragung ermittelten *direkt und indirekt touristischen Umsatzanteile* in den verschiedenen Wirtschaftszweigen.

Bei den *touristischen Leistungsträgern*, die direkt mit den Gästen in Kontakt stehen, ergibt sich im Durchschnitt ein totaler *Tourismusanteil* von 68%, der bei diesen Wirtschaftszweigen einen Umsatz von rund 1'830 Mio. Fr. auslöst, davon über die Hälfte im Oberwallis. Mit einem Tourismusanteil von 89% und einem direkt touristischen Umsatz von knapp 700 Mio. Fr. ist das *Beherbergungsgewerbe* der bedeutendste touristische Wirtschaftszweig im Kanton Wallis. Dabei wird wegen der überdurchschnittlichen Bedeutung der Hotellerie zwei Drittel des Umsatzes im Oberwallis erzielt. Im *Gaststättengewerbe* wurde ein Tourismusanteil von 51% ermittelt, was einem Umsatz von 380 Mio. Fr. entspricht. Auch hier ist der Tourismusanteil im Oberwallis mit 70% höher als im Mittel- und Unterwallis (40% bzw. 41%). Ferner hat das *Immobilienwesen* im Kanton Wallis mit einem totalen Tourismusanteil von 52% im Vergleich zur Gesamtschweiz eine hohe touristische Bedeutung. Bei den *Bergbahnen* bewegt sich der Tourismusanteil in allen drei Regionen über 90%. Insgesamt beläuft sich der dadurch erwirtschaftete Umsatz auf rund 290 Mio. Fr. Bei den *Eisenbahnen* liegt der Tourismusanteil bei 42%, beim *Personenstrassenverkehr* (öffentlicher Nahverkehr, Postauto, konzessio-

nierte Autobusbetriebe, etc.) bei 41% und beim *übrigen Personenverkehr* (Parkhäuser, Luftfahrt etc.) bei 40% (Totaler Tourismusanteil). Die *Reisebüros und Tourismusvereine* sind insgesamt (direkte und indirekte Wirkung) zu 100% touristisch und für den Zweig *Kultur, Sport, Erholung* wurde ein Tourismusanteil von 46% ermittelt.

Neben den touristischen Leistungsträgern profitieren *zahlreiche weitere Wirtschaftszweige* direkt und indirekt vom Tourismus. Bedeutende Tourismusanteile am Umsatz weisen namentlich die Banken (37%), der Detailhandel (23%), die persönlichen Dienstleistungen (Wäscherei, Coiffeursalons, Fitnesscenter etc.; Anteil 22%), die Versicherungen (18%), der Zweig Autohandel, Autoreparaturgewerbe und Tankstellen (16%), das graphische Gewerbe (12%), der Grosshandel (10%), die Nachrichtenübermittlung (Post, Telekommunikation; 13%) und die Land- und Forstwirtschaft (6%) auf. Generell lässt sich auch hier feststellen, dass die Anteile im Oberwallis deutlich über diesen kantonalen Werten liegt. Die tourismusinduzierten Investitionen führen zu entsprechenden Umsätzen vor allem bei Architekten (25%), beim Bauhauptgewerbe (Tourismusanteil 19%), beim Installations- und Ausbau-gewerbe (28%) und bei der Holzindustrie (Bauschreinereien, Innenausbau; Anteil 27%).

Talebene profitiert vom Tourismus der Bergregion

Im Rahmen dieser Studie sind die Tourismusanteile auch nach *Bergregion und Talebene* differenziert erhoben worden. Dabei zeigt sich, dass die Tourismusanteile erwartungsgemäss bei allen Wirtschaftszweigen in der touristisch wesentlich wichtigeren Bergregion klar höher liegen als in der Talebene. Dennoch weisen auch in der Talebene unter anderem der Bereich Kultur, Sport und Erholung (32%), das Gaststättengewerbe (24%), das Baugewerbe und die Architekten (je 16%), der Zweig Autoreparatur/Tankstellen (14%), die persönlichen Dienstleistungen (12%) und der Detailhandel (7%) bedeutende Tourismusanteile auf. Dies belegt, dass auch die Talebene wesentliche wirtschaftliche Impulse vom Tourismus erhält.

Der Tourismus trägt 25.4% zum BIP und 27.3% zur Gesamtbeschäftigung bei

Der Tourismus hat im Jahr 2000 im Kanton Wallis einen *totalen touristischen Umsatz von 5.54 Mrd. Fr.* ausgelöst. Davon beläuft sich der direkt mit Gästen erzielte Umsatz auf 3.28 Mrd. Fr. (59%). Der indirekt touristische Umsatz beträgt 2.26 Mrd. Fr. (41%) und ist auf tourismusinduzierte Vorleistungen, Investitionen sowie auf Einkommenseffekte von im Tourismus beschäftigten Personen zurückzuführen. Entsprechend resultiert ein Multiplikator der direkt touristischen Umsätze von 1.69. Ein direkt mit Gästen erzielter Umsatzfranken bewirkt somit über indirekte Effekte bei anderen Wirtschaftszweigen im Kanton einen zusätzlichen Umsatz von 69 Rp.

Der touristische Umsatz induziert im Kanton Wallis eine *touristische Bruttowertschöpfung von total 3.03 Mrd. Fr.* Damit leistet der Tourismus einen Beitrag (direkt und indirekt) von *25.4% zum kantonalen Bruttoinlandprodukt*. Ein Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung des Kantons basiert auf dem Tourismus, der damit eine ähnlich grosse Bedeutung wie beispielsweise im Berner Oberland (BIP-Beitrag von 26.6%) hat.

Gleichzeitig schafft der Tourismus Arbeit für rund 30'100 Beschäftigte (VZÄ), was einem Anteil von 27.3% an der Gesamtbeschäftigung des Kantons entspricht. Davon sind 19'600 Arbeitsplätze direkt und 10'500 indirekt vom Tourismus abhängig. Die Beschäftigungswirkung ist etwas höher als der Beitrag zum BIP, da vor allem die arbeitsintensiven touristischen Branchen eine vergleichsweise tiefe Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten (Arbeitsproduktivität) aufweisen. Die tourismusinduzierte Beschäftigung liegt etwas über jener, welche in einer 1981 veröffentlichten Untersuchung (Bellwald, 1981) ermittelt wurde (28'700). Dennoch lag damals der Beitrag zur Gesamtbeschäftigung mit 33% deutlich höher. Der *Tourismus* hat somit in den letzten zwanzig Jahren *an gesamtwirtschaftlicher Bedeutung verloren*. Dies ist insbesondere auf den Strukturwandel, die Wachstumsdynamik der Volkswirtschaft sowie auf die damit verbundene unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen zurückzuführen.

Der *direkte Beitrag* des Tourismus zur *Bruttowertschöpfung* beträgt 64% (1.93 Mrd. Fr.), wobei je die Hälfte auf die touristischen Leistungsträger und auf andere Wirtschaftszweige entfallen. Der *indirekte Beitrag* liegt bei 36% (1.10 Mrd. Fr.). Dieser teilt sich in die drei verschiedenen Komponenten Vorleistungen (Anteil 14%), Investitionen (7%) und Einkommenseffekt (15%) auf. Es ergibt sich ein Wertschöpfungsmultiplikator von 1.57. Die Ergebnisse machen deutlich, dass die touristischen Leistungsträger nur einen Drittel zur tourismusinduzierten Bruttowertschöpfung im Kanton Wallis beitragen, was beweist, dass die *Tourismuswirtschaft volkswirtschaftlich eine viel breitere Bedeutung* hat. So partizipieren auch die Sektoren Industrie/Gewerbe und Handel mit je 8%, und die übrigen Dienstleistungen mit 12% an der touristischen Bruttowertschöpfung.

Rund 44% der gesamten touristischen Bruttowertschöpfung wurde im *Oberwallis* erwirtschaftet, 34% im *Mittelwallis* und 22% im *Unterswallis*. Der Tourismus hat im *Oberwallis* klar die grösste Bedeutung. Der Beitrag zum regionalen Bruttoinlandprodukt erreicht hier 35%. Im *Mittel- und Unterswallis* liegt der entsprechende Anteil tiefer (23% bzw. 18%).

Die wichtigste *einzelne Branche* ist das Beherbergungsgewerbe mit einem Beitrag an die touristische Bruttowertschöpfung von 14%, gefolgt von den Ferienwohnungen und -häusern privater Haushalte (12%), dem Gaststättengewerbe (7%), den Bergbahnen (6%), den Banken (6%) und dem Detailhandel (5%). Weitere wichtige Branchen sind das Installations- und Ausbaugewerbe, das Bauhauptgewerbe, die Eisenbahnen, die Dienstleistungen für Unternehmen (Architekten, Treuhand etc.), das Immobilienwesen und der Zweig Reisebüros/Tourismusvereine.

Qualitätsbeurteilung

Im Rahmen der Studie sind auch Aspekte untersucht worden, welche nicht direkt mit der Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus zusammenhängen. So wurde in der Unternehmensbefragung die Beschäftigungsstruktur (Jahres- und Saisonangestellte, Teilzeitkräfte, Aushilfen) und der Ausbildungsstand der Arbeitskräfte erfasst, in der Gästebefragung die Hauptmotive für die Reise, die benutzten Verkehrsmittel, die Gästetreue,

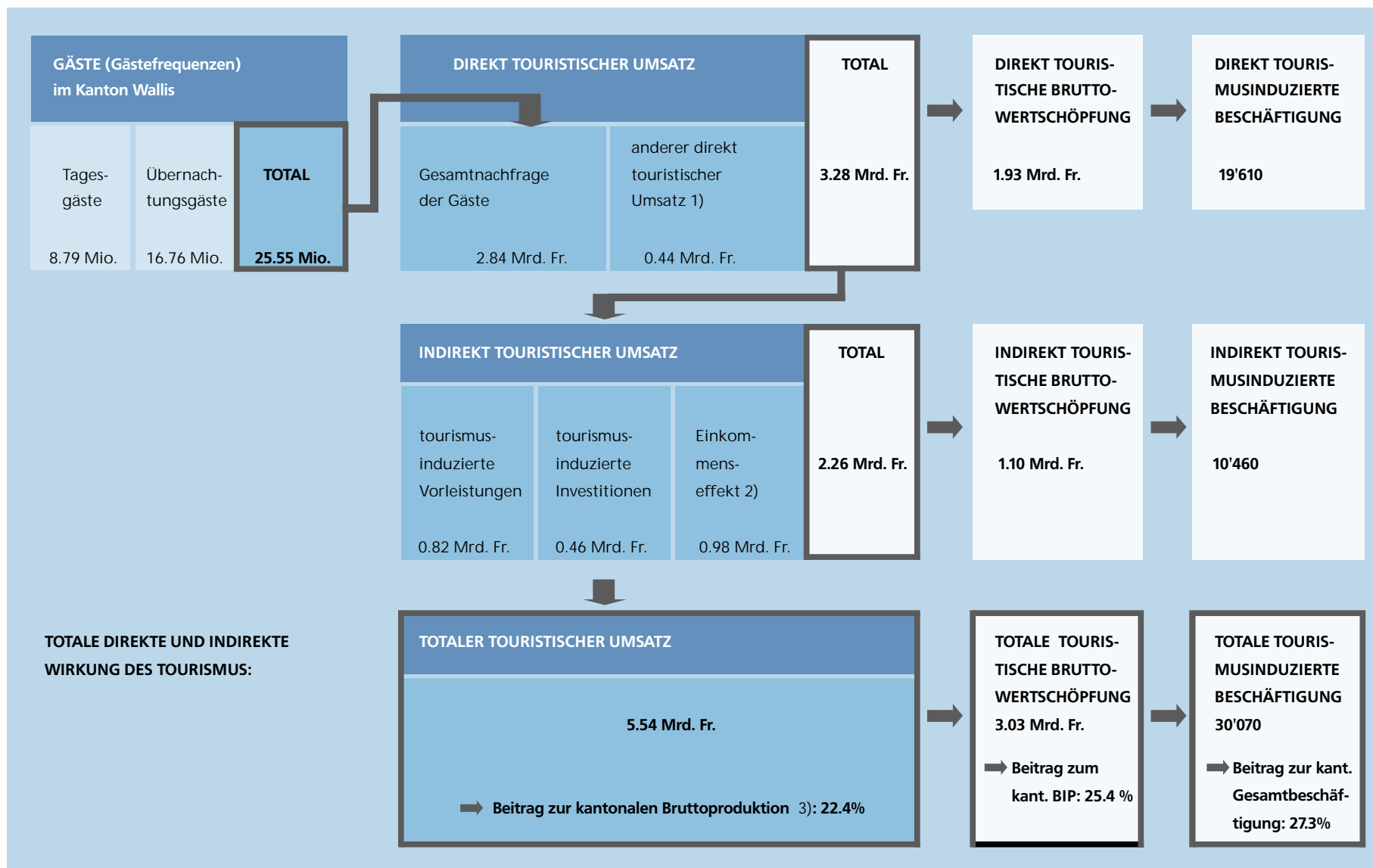
Ausflugsziele während dem Aufenthalt im Wallis und die Reisebegleitung (alleinreisend oder in Begleitung).

Von besonderem Interesse ist die durch die Gäste vorgenommene Beurteilung von *Wichtigkeit und Qualität des touristischen Angebots* im Kanton Wallis. Für besonders *wichtig* halten die Gäste eine intakte Umwelt (Schönheit der Landschaft, gute Luft etc.) sowie die Freundlichkeit des Personals in Hotels und Restaurants. Erstaunlich ist, dass demgegenüber für die befragten Gäste ein vielfältiges kulturelles Angebot deutlich weniger wichtig ist. Eine noch geringere Bedeutung haben für den Durchschnittsgast die Aspekte Animation und Nachtleben.

In der Beurteilung der *Qualität* erzielten die Aspekte Luft, Landschaft und das Wanderwegnetz die besten Bewertungen. Dahinter folgen das Bergbahnangebot, die Erschliessung durch Strassen sowie Skischulen und Sportmöglichkeiten. Auch die Freundlichkeit (von Hotelpersonal, Restaurantpersonal sowie Bahn- und Ladenpersonal) wurde insgesamt gut bewertet, wobei das Hotelpersonal am besten abschneidet. Es besteht in Bezug auf die Freundlichkeit und auf "Intakte Natur" aber eine deutliche Differenz zwischen der Beurteilung der Wichtigkeit und der Qualität, was auf einen Handlungsbedarf in diesem Bereich hinweist. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass im Kanton Wallis die Freundlichkeit einer der wichtigen Erfolgsfaktoren des Tourismus ist – ein Faktor, bei dem man mit vielen anderen Destinationen im weltweiten Qualitäts-Wettbewerb steht.

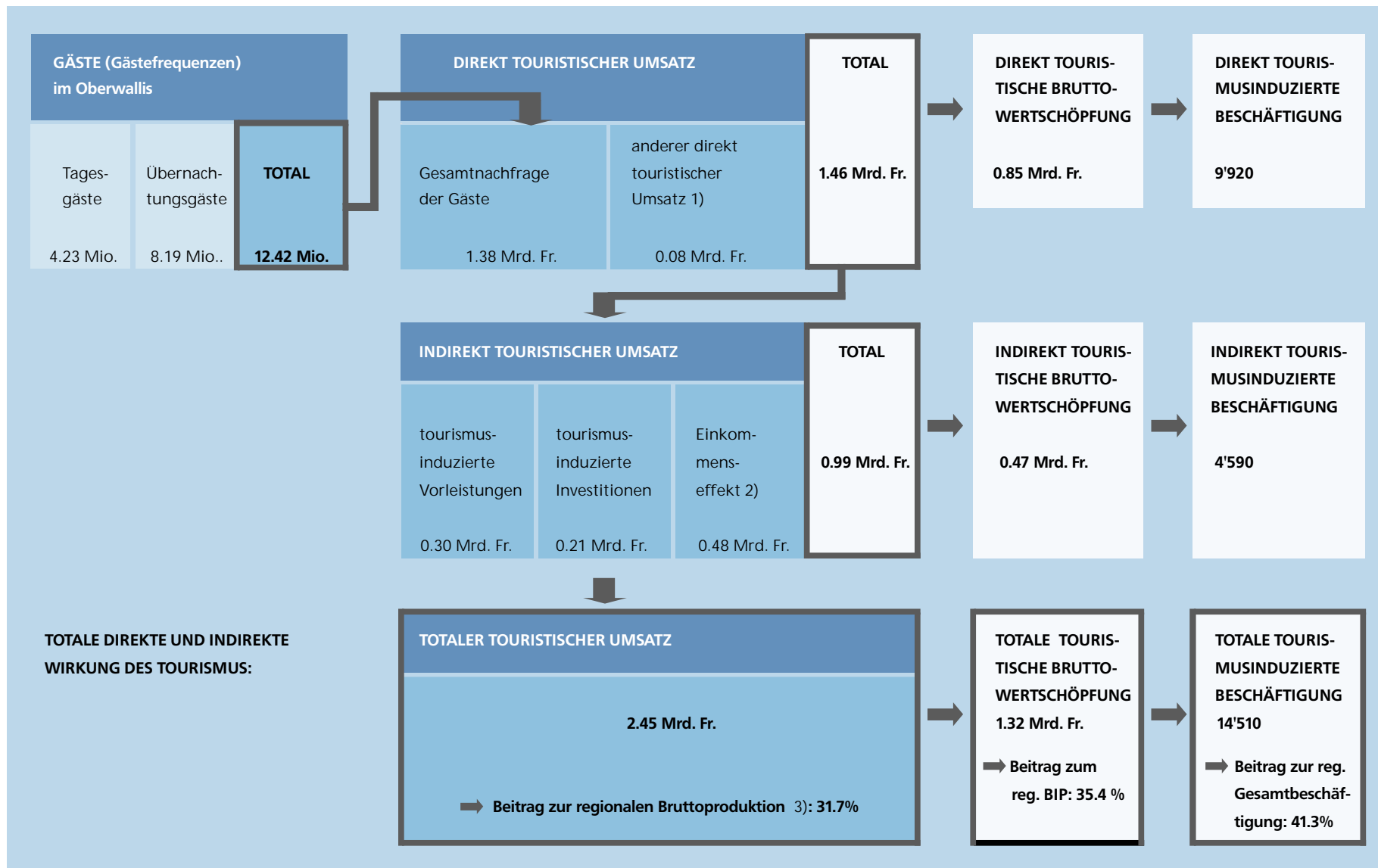
Die Gesamtergebnisse der Studie sind in den nachfolgenden Abbildungen 1/1 bis 1/4 für den Kanton Wallis und die einzelnen Regionen übersichtsmässig zusammengefasst.

Abbildung 1/1: Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Kanton Wallis 2000: Ergebnisse auf einen Blick.



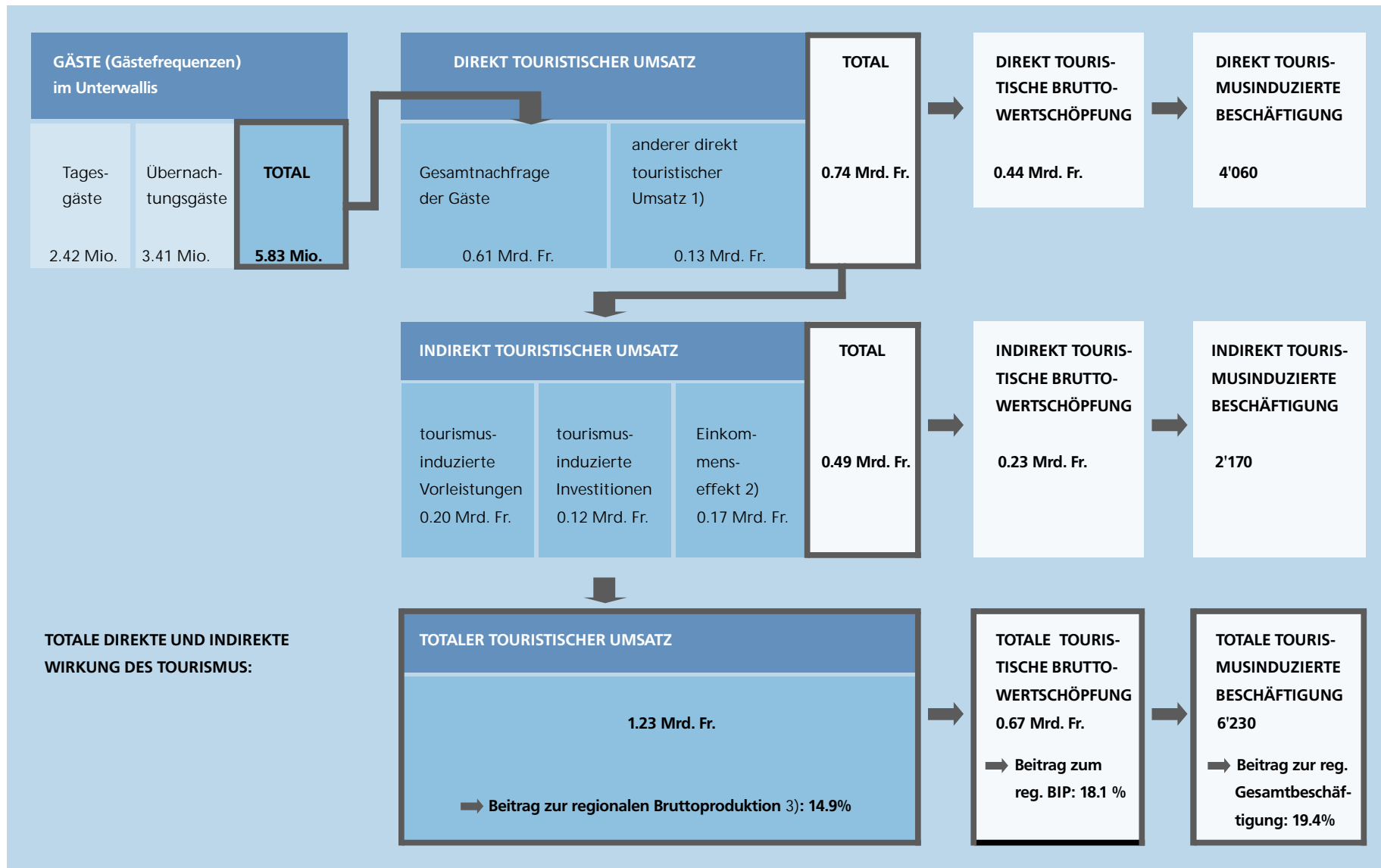
1) Insbesondere Reisebüros (outgoing); Private banking; Nachfrage von Gästen ausserhalb des Kantons Wallis, welche bei Unternehmen im Kanton Wallis umsatzwirksam ist.
 2) Aus Lohneinkommen von in Folge des Tourismus beschäftigten Personen. 3) Beim Handel entsprechend Definition der VGR nur Bruttomarge berücksichtigt.

Abbildung 1/2: Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Oberwallis 2000: Ergebnisse auf einen Blick.



1) Insbesondere Reisebüros (outgoing); Private banking; Nachfrage von Gästen ausserhalb des Kantons Wallis, welche bei Unternehmen im Kanton Wallis umsatzwirksam ist.
 2) Aus Lohneinkommen von in Folge des Tourismus beschäftigten Personen. 3) Beim Handel entsprechend Definition der VGR nur Bruttomarge berücksichtigt.

Abbildung 1/4: Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Unterwallis 2000: Ergebnisse auf einen Blick.



1) Insbesondere Reisebüros (outgoing); Private banking; Nachfrage von Gästen ausserhalb des Kantons Wallis, welche bei Unternehmen im Kanton Wallis umsatzwirksam ist.
 2) Aus Lohneinkommen von in Folge des Tourismus beschäftigten Personen. 3) Beim Handel entsprechend Definition der VGR nur Bruttomarge berücksichtigt.

2. Auftrag, Zielsetzung, Methode

2.1 Ausgangslage und Auftrag

Im Kanton Wallis, mit seinen international herausragenden Destinationen, kommt dem Tourismus innerhalb der Volkswirtschaft eine grosse Bedeutung zu, die nicht immer erkannt wird. Es ist deshalb wichtig, die vielfältigen wirtschaftlichen Effekte, die von der Tourismusbranche ausgehen, zu kennen und transparent zu machen. Dazu gehören insbesondere *die touristische Nachfrage*, die durch den Tourismus *direkt und indirekt ausgelöste Wertschöpfung* (Beitrag zum kantonalen Bruttoinlandprodukt BIP) und *Beschäftigung* sowie die *Verflechtung* mit anderen Branchen. Die bisher erhobenen Tourismusindikatoren (wie z.B. Logiernächte und Frequenzen) sind als Basis für die Gestaltung einer zukunftsgerichteten Tourismuspolitik nicht ausreichend. Der Kanton Wallis hat die Notwendigkeit, den Tourismus wirtschaftlich genauer zu erfassen, schon früh erkannt und bereits 1981 eine erste Studie erstellt.¹ In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse in der kantonalen Wirtschaft und im Tourismus verändert, so dass eine erneute Standortbestimmung angezeigt ist.

Das Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement des Kanton Wallis hat deshalb die vorliegende Wertschöpfungsstudie in Auftrag gegeben. Die Studie wurde von der Firma Rütter + Partner, concert research in Rüschlikon, in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Tourismusfachschule in Siders erstellt. Das durch weitere Fachleute ergänzte Projektteam wurde seitens der Walliser Tourismuswirtschaft durch eine Begleitgruppe (vgl. Impressum) unterstützt.

Untersuchungsgebiet ist der Kanton Wallis und die drei verfassungsmässigen Regionen Oberwallis, Mittelwallis und Unterwallis.

2.2 Zielsetzung

Die Wertschöpfungsstudie hat die folgenden Ziele:

- Aufzeigen der Bedeutung des Tourismus für die Wirtschaft des Kantons Wallis und für die drei Regionen Oberwallis, Mittelwallis und Unterwallis.

- Ermittlung der durch den Tourismus direkt und indirekt ausgelösten Nachfrage nach Gütern, Dienstleistungen und Investitionen.
- Ermittlung der direkt und indirekt durch den Tourismus induzierten Wertschöpfung und deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt.
- Verbesserung der Daten-, Informations- und Entscheidungsbasis für die zukünftige Wirtschafts- und Tourismuspolitik des Kantons Wallis.

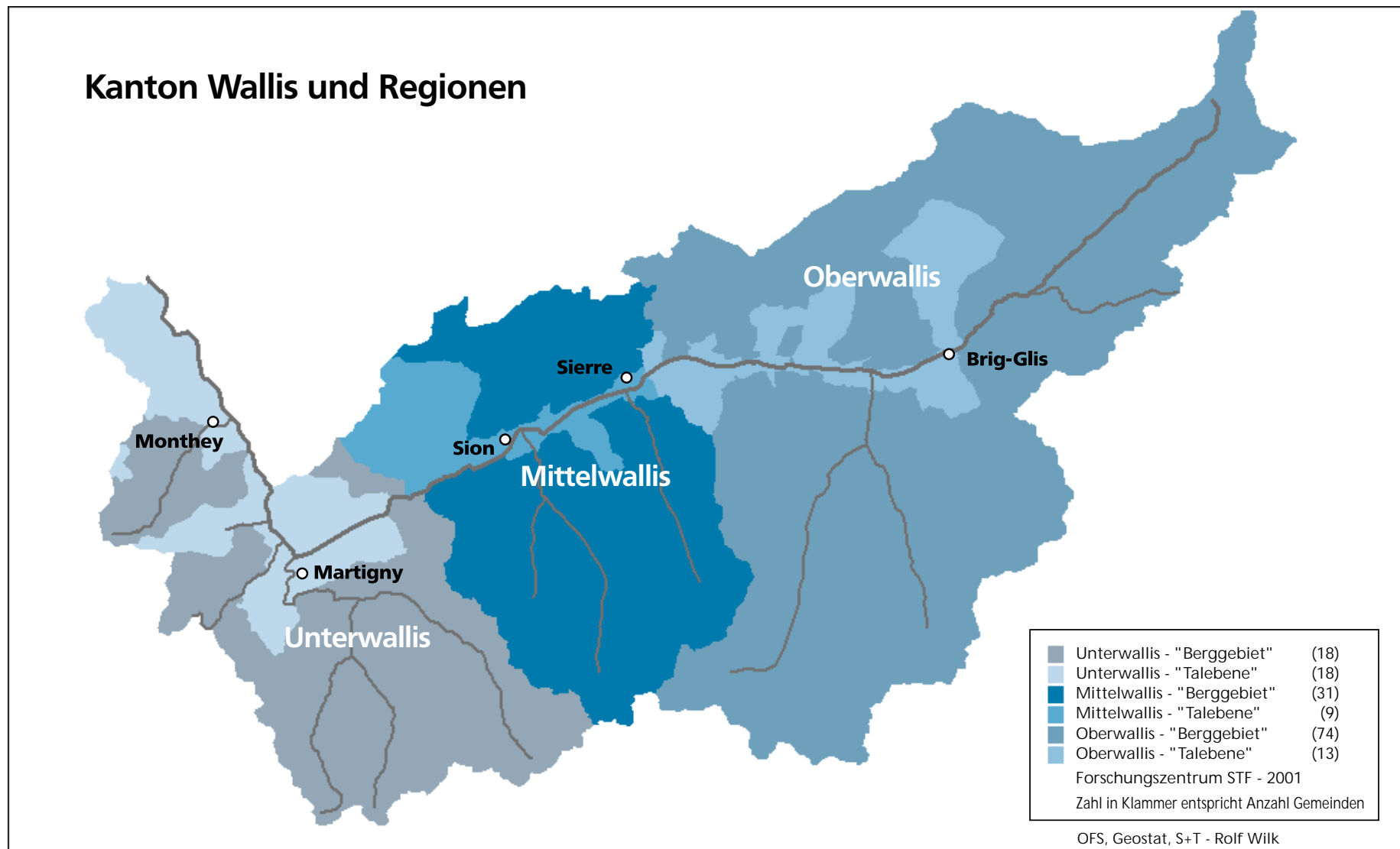
Im Rahmen der Studie wurden zudem folgende Aspekte analysiert:

- Aufzeigen der Wirtschaftsstruktur des Kantons und der drei Regionen sowie der ökonomischen Bedeutung der touristischen Leistungsträger.
- Darstellen von Unterschieden zwischen den verschiedenen Gästekategorien und Beherbergungsformen.
- Darstellen von regionalen und saisonalen Unterschieden.
- Aussagen zur Beurteilung von Wichtigkeit und Qualität des touristischen Angebots durch die Gäste.
- Weitere gästebezogene Aspekte wie: Motiv der Reise, Ausflugsziele, Reisebegleitung, Verkehrsmittel der Anreise und Gästetreue.
- Beschäftigungs- und Ausbildungsstruktur in wichtigen tourismusrelevanten Branchen.

Weiter ist die Studie von Nutzen für:

- Eine kontinuierliche modellmässige Fortschreibung der Entwicklung
- Die Beurteilung von Auswirkungen wirtschaftspolitischer Massnahmen und konjunktureller Entwicklungen (Simulations-Modell)
- Eine wertschöpfungsorientierte Wirtschaftspolitik
- Die Definition neuer Finanzierungsmodelle des touristischen Marketings

Abbildung 2/1: Kanton Wallis und Regionen



2.3 Definitionen

In der vorliegenden Studie werden die folgenden Begriffe verwendet:

Regionalisierung

Sowohl für die *Primärerhebungen* wie auch für die *Auswertung* werden die drei verfassungsmässigen Regionen Oberwallis, Mittelwallis und Unterwallis unterschieden. Zur Region *Oberwallis* gehören die Bezirke Goms, Brig, Visp, Raron und Leuk, zum *Mittelwallis* die Bezirke Siders, Sitten, Ering und Gundis und zum *Unterwallis* die Bezirke Martinach, Entremont, Saint-Maurice und Monthey. Für die Hochrechnung des regionalen BIP und der tourismusinduzierten Wertschöpfung und Beschäftigung wurden die Auswertungen nach *Talebene und Berggebiet* differenziert. Die Talebene umfasst den Talboden des Rhonetals vom Genfersee bis nach Naters, nicht jedoch die Seitentäler. Da für die Erhebung eine Abgrenzung nach Gemeinden vorgenommen werden musste, sind unter Tal auch Gemeinden eingeteilt, die vom Talboden bis an den Bergkamm reichen (Abb.2/1).

Gäste

Als Gäste² werden alle Personen bezeichnet, die sich innerhalb der Untersuchungsregion aufhalten und weder in der näheren Umgebung des Befragungsortes wohnhaft sind, noch dort arbeiten. Als Abgrenzung wird die „nähere bzw. gewohnte Umgebung“ definiert als Umkreis von 15 Km oder 20 Minuten Weg (mit Auto, öffentlichem Verkehr). Der konkrete Grund bzw. das Motiv des Besuches spielt dabei keine Rolle (Personen, die sich innerhalb der näheren oder gewohnten Umgebung aufhalten sind Einheimische und ihre Ausgaben sind nicht touristisch). Die Gäste unterteilen sich in die zwei Kategorien *Tagesgäste* und *Übernachtungsgäste*.

Tagesgäste sind alle Gäste, die sich am Untersuchungstag in der Untersuchungsregion (ausserhalb der näheren Umgebung ihres Wohnortes) aufhalten, jedoch nicht dort übernachten.

Übernachtungsgäste sind alle Gäste, welche innerhalb der Befragungsregion in einer Unterkunft, die nicht ihr Wohnsitz ist, übernachten. Alle Gäste, die in einer anderen Region des Kantons Wallis oder ausserhalb der Kantons-grenze übernachten (z.B. in Montreux), werden als Tagesgäste der Befragungsregion erfasst. Militärpersonen werden grundsätzlich nicht erfasst, da diese gemäss Definition der Welttourismusorganisation nicht zum Tourismus zählen.

Gästefrequenzen

Unter Gästefrequenzen werden die Aufenthaltstage aller Gäste in der untersuchten Region verstanden. Bei den übernachtenden Gästen entsprechen die Frequenzen den Logiernächten.

Gäste in eigenen Ferienwohnungen

Die Eigentümer/innen von Ferienwohnungen und -häuser werden als Gäste in eigenen Ferienwohnungen bezeichnet.

Besucher/innen von Verwandten und Bekannten

Besucher/innen von Verwandten und Bekannten umfassen folgende zwei Gruppen von Gästen: Erstens Gäste von im Kanton Wallis ansässigen Personen und zweitens nicht zahlende Gäste von Besitzer/innen von Ferienwohnungen und -häusern.

Parahotellerie

Zur Parahotellerie gehören vermietete Ferienwohnungen und -häuser, Gruppenunterkünfte, Jugendherbergen, Hütten und Campingplätze.

Touristische Nachfrage/Gesamtnachfrage

Die *touristische Nachfrage*³ entspricht allen *Ausgaben der Gäste* (Tagesgäste und Übernachtungsgäste) während ihres Aufenthaltes bzw. während ihrer Reise. In dieser Studie wird zwischen touristischer Nachfrage und touristischer Gesamtnachfrage unterschieden. Als touristische Nachfrage wird derjenige Anteil der Nachfrage der Gäste bezeichnet, der sowohl regional, saisonal wie auch nach Gästekategorie zugeordnet werden kann. In der *Gesamtnachfrage* sind weitere Nachfrageelemente enthalten, die entweder nicht saisonal oder nicht gästespezifisch zugeordnet werden können, wie z.B. Ausgaben der Gäste in Spitälern oder die Ausgaben der Eigentümer für ihre Ferienwohnungen.

Wirtschaftszweig

In dieser Studie entspricht der Begriff *Wirtschaftszweig* der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) des Bundesamts für Statistik⁴ (BFS) und fasst Unternehmen mit gleicher wirtschaftlicher Tätigkeit zusammen. Der Begriff Wirtschaftszweig wird dabei für alle Stufen der BFS-Klassifikation von der kleinsten Einheit (Art) bis zur grössten Einheit (Abschnitt) verwendet.

Touristische Leistungsträger

Zu den *touristischen Leistungsträgern* zählen jene Wirtschaftszweige, welche sehr eng mit dem Tourismus verbunden sind. Sie umfassen das Beherbergungsgewerbe, das Gaststättengewerbe, das Immobilienwesen, die Eisenbahnen, die Spezialbahnen (Bergbahnen), den Personenstrassenverkehr, den übrigen Personenverkehr (Luftfahrt, Hilfstätigkeiten für den Verkehr), die Reisebüros und Tourismusvereine sowie den Wirtschaftszweig Kultur, Sport, Erholung.

Touristischer Umsatz

Der touristische Umsatz unterteilt sich in einen direkt und in einen indirekt touristischen Umsatz. Der *direkt touristische Umsatz* umfasst grundsätzlich alle Umsätze, welche die Unternehmen direkt mit Gästen erzielen. Ausnahmen werden bei einzelnen Branchen gemacht, wo vor allem ausserkantonale Anbieter als Zwischenhändler agieren (Reisebüros, Touroperators, Fluggesellschaften). Diese Umsätze wurden bei den Anbietern im Kanton Wallis ebenfalls als direkt touristisch erfasst. Der *indirekt touristische Umsatz* besteht aus Umsätzen, welche sich aus den tourismusinduzierten Vorleistungen und Investitionen sowie über die Einkommenseffekte der im Tourismus tätigen Personen ergeben.

Beschäftigung

Unter dem Begriff *Beschäftigung* bzw. *Beschäftigte* wird in dieser Studie stets die Beschäftigung gemessen in Vollzeitäquivalenten verstanden (Abkürzung VZÄ). Massgebend ist somit nicht die Anzahl Personen, sondern das Arbeitsvolumen, umgerechnet auf vollzeitäquivalente Beschäftigung. Dies ist wichtig, da gerade in der Tourismuswirtschaft sehr viele Personen temporär und/oder teilzeitlich tätig sind und deshalb eine Umrechnung notwendig ist, um die Vergleichbarkeit herzustellen.

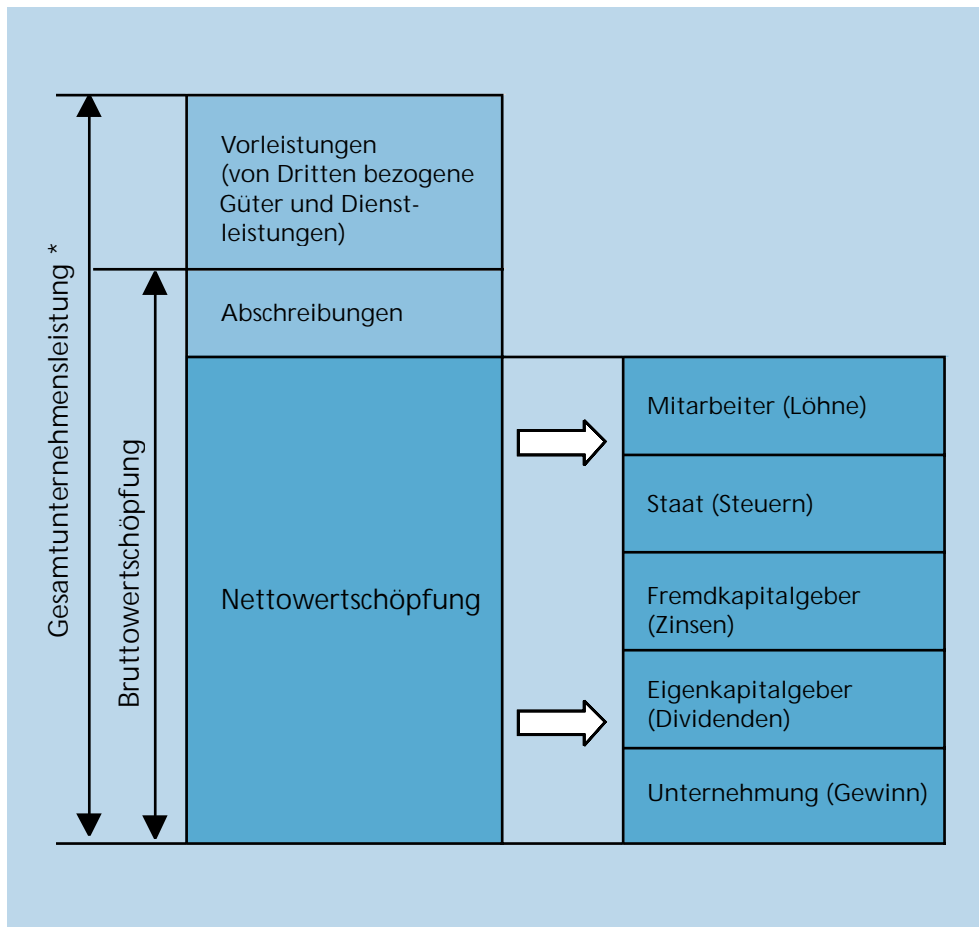
Wertschöpfung

Die Wertschöpfung entspricht dem von einem Unternehmen in einer bestimmten Periode (z.B. in einem Geschäftsjahr) geschaffenen Wertzuwachs. Sie ist die geeignetste Grösse, um die Leistung eines Unternehmens bzw. einer Branche im volkswirtschaftlichen Sinne zu messen. Es kann zwischen der Nettowertschöpfung (NWS) und der Bruttowertschöpfung (BWS) unterschieden werden.

Die *Nettowertschöpfung* wird errechnet, indem vom Umsatz (=Gesamtunternehmensleistung; präzise Definition vgl. Fussnote Abb. 2/2) die von Dritten bezogenen Güter und Dienstleistungen (die sogenannten Vorleistungen) sowie die Abschreibungen abgezogen werden. Die erarbeitete Wertschöpfung wird auf die Mitarbeiter (Löhne), den Staat (Steuern), die Fremdkapitalgeber (Zinsen), die Eigenkapitalgeber (Dividende) sowie auf die Unternehmung selbst (einbehaltener Gewinn) verteilt. Für die Zwecke der vorliegenden Studie wurde die *Bruttowertschöpfung* als Wertschöpfungsindikator gewählt. Sie entspricht der Nettowertschöpfung inklusive Abschreibungsaufwand.

Die Aufsummierung der Bruttowertschöpfungen der Unternehmen bzw. Wirtschaftszweige der gesamten Region ergibt das *regionale Bruttoinlandprodukt (BIP)*. Abb. 2/2 zeigt, wie sich die Gesamtunternehmensleistung, die Brutto- und die Nettowertschöpfung zusammensetzen.

Abbildung 2/2: Gesamtunternehmensleistung, Bruttowertschöpfung und Nettowertschöpfung



*umfasst den Gesamtumsatz plus selbsterstellte Anlagen zum Eigengebrauch, plus/minus Lagerveränderungen selbst erstellter Halb- und Fertigfabrikate plus neutrale Erträge, Beteiligungs-, Zins- und Kapitalerträge. Entspricht volkswirtschaftlich der Bruttoproduktion (BP).

Arbeitsproduktivität

Unter Arbeitsproduktivität wird die pro Beschäftigten erwirtschaftete Bruttowertschöpfung verstanden.

Touristische Wertschöpfungskette

Wie auf jedem Markt, sorgt auch auf dem touristischen Markt, die Nachfrage der Konsumenten (hier Gäste) für die Auslösung eines wirtschaftlichen Prozesses über mehrere Stufen. Dieser Prozess ist in Abschnitt 2.4, Abb. 2/3 schematisch illustriert. Die touristischen Leistungsträger und andere Wirtschaftszweige, die von der direkten touristischen Nachfrage profitieren, stellen als *Anbieter* die verlangten Leistungen zur Verfügung und *erarbeiten damit ihre Wertschöpfung*. Für die Leistungserstellung beziehen sie aber auch Güter und Dienstleistungen von Drittfirmen (Vorleistungen). Aufgrund dieser Vorleistungsnachfrage entstehen in der Folge bei einer Kette von weiteren Betrieben bzw. Branchen Umsätze bzw. Wertschöpfung. Wenn im Folgenden zur Vereinfachung von Wertschöpfung gesprochen wird, ist immer

die Bruttowertschöpfung gemeint. Die touristische Wertschöpfungskette lässt sich wie folgt darstellen:

Ausgangspunkt sind die Gäste, welche durch ihre Ausgaben für verschiedene Ausgabentypen (Übernachtung, Verpflegung, Bergbahnen, Detailhandel, etc.) eine *direkte touristische Nachfrage* (direkt touristischer Umsatz bei den Unternehmen) erzeugen. Sie ist der eigentliche Auslöser der touristischen Wertschöpfungskette. Von der direkten touristischen Nachfrage profitieren die *touristischen Leistungsträger* (Hotels, Restaurants, Ferienwohnungsvermieter, Bergbahnen, Eisenbahnen, Sporteinrichtungen und kulturelle Institutionen) und *andere Wirtschaftszweige* (Handel, Garagen, Coiffeure, Ärzte, Banken, Post, Telekommunikation, etc.). Während bei ersteren ein Hauptanteil des Umsatzes von Gästen stammt, hat für letztere der Tourismus eine geringere Bedeutung.

Durch Abzug der Vorleistungen vom direkt touristischen Umsatz kann die *direkt touristische Wertschöpfung* errechnet werden.

Zusätzlich zum direkt touristischen Umsatz entsteht auf einer weiteren Stufe des Wirtschaftsprozesses ein *indirekt touristischer Umsatz*. Dies geschieht erstens über die Vorleistungen und zweitens über die Investitionsnachfrage der in die direkt touristische Nachfrage involvierten Wirtschaftszweige. Denn ein Teil des von den Unternehmen erzielten direkten touristischen Umsatzes fließt über *Vorleistungen* an Unternehmen weiter, die nicht direkt mit dem Tourismus zu tun haben. Somit wird also indirekt bei Unternehmen der Nahrungsmittelbranche, des Gross-/Detailhandels, der Post und Telekommunikation, des Bankengewerbes, etc. ein indirekt touristischer Umsatz ausgelöst. Beispielsweise entsteht durch den Einkauf der Hotels eine Nachfrage im Grosshandel, bei der Nahrungsmittelindustrie oder in der Agrarwirtschaft. Zusätzlich wird auch durch die touristischen *Investitionen* vor allem im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe und in der Planungsbranche ein indirekt touristischer Umsatz induziert. Um die Gesamtbedeutung des Tourismus in der Region zu erfassen, müssen drittens auch die durch den Tourismus ausgelösten *Einkommenseffekte* mitberücksichtigt werden, denn dank der gesamten, durch den Tourismus induzierten Wertschöpfung, verdient ein namhafter Teil der Bevölkerung ihren Lohn. Dieser wird grösstenteils in der Region ausgegeben (Miete, Detailhandel, Restaurants, etc.) und führt wiederum zu einem weiteren zusätzlichen tourismusinduzierten Umsatz.

Die *indirekt touristische Wertschöpfung* resultiert, indem von den indirekt touristischen Umsätzen jeweils die Vorleistungen abgezogen werden.

Die Aggregation der aus direkt touristischen und indirekt touristischen Umsätzen entstehenden Wertschöpfung ergibt die *totale touristische Wertschöpfung* (in der Studie auch als Wertschöpfung des Tourismus bezeichnet). Durch die von der indirekt touristischen Nachfrage ausgelösten Umsätze entsteht auf weiteren, nachfolgenden Stufen wiederum eine Vorleistungs- und Investitionsnachfrage, die letztlich auf den Tourismus zurückgeht. Dieser Beitrag ist jedoch vergleichsweise gering und wird mit jeder Stufe kleiner. Deshalb bricht die Wertschöpfungsanalyse dieser Studie auf der zweiten Stufe ab.

Umsatz- und Wertschöpfungsmultiplikator

Setzt man den totalen touristischen Umsatz ins Verhältnis zum direkt durch den Tourismus ausgelösten Umsatz so, resultiert der *Umsatzmultiplikator*. Er sagt aus, wieviel zusätzlicher Umsatz durch einen direkt durch den Tourismus ausgelösten Umsatzfranken entsteht. Analog entspricht der *Wertschöpfungsmultiplikator* dem Verhältnis zwischen totaler und direkt touristischer Bruttowertschöpfung.

2.4 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen entspricht grundsätzlich der in der Publikation⁵ "Wertschöpfer Tourismus: Ein Leitfaden zur Berechnung der touristischen Gesamtnachfrage, Wertschöpfung und Beschäftigung in 13 pragmatischen Schritten" aufgezeigten Methode.

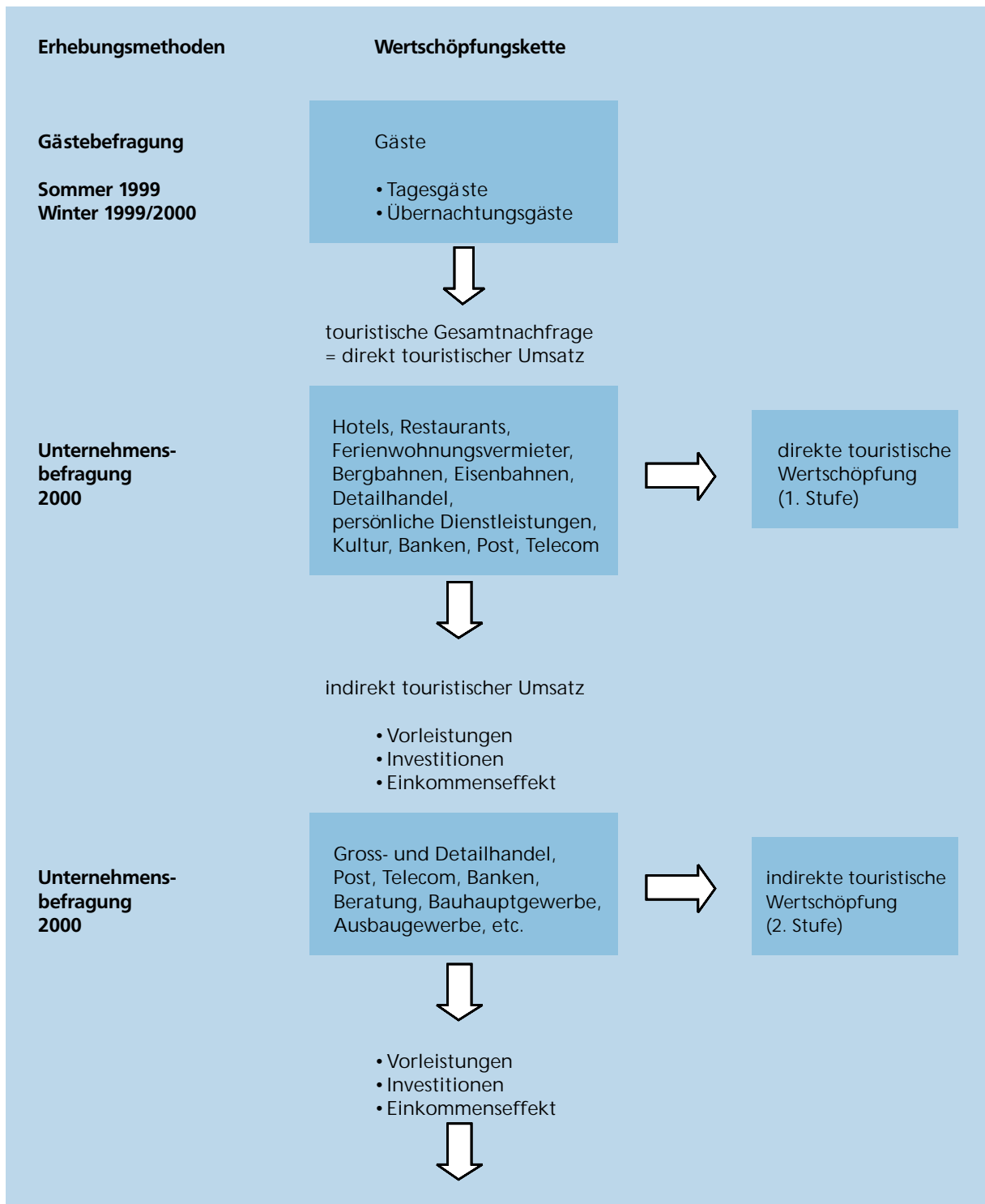
Im Folgenden wird das Konzept daher nur kurz dargestellt. Methodische Details zu den einzelnen Untersuchungsschritten werden zudem in den jeweiligen Kapiteln dargelegt.

Das methodische Konzept hat die spezielle Eigenschaft, dass die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus sowohl von der *Angebots-* als auch von der *Nachfrageseite* her ermittelt wird und dadurch eine entsprechende Überprüfung bzw. Abstimmung der Ergebnisse möglich ist. Das Vorgehen kann zusammenfassend in folgende Teilelemente gegliedert werden:

- Das *regionale Bruttoinlandprodukt* BIP (gesamte Wertschöpfung aller Wirtschaftszweige) der Untersuchungsregionen *Oberwallis, Mittelwallis und Unterwallis* wurde basierend auf den Betriebszählungsdaten 1998 und dem Produktionskonto 1998 des BFS, der Mehrwertsteuerstatistik der Eidg. Steuerverwaltung und den Ergebnissen der Unternehmensbefragung geschätzt und auf das Jahr 2000 hochgerechnet (Kapitel 3). Das Bruttoinlandprodukt des *Kantons Wallis* wurde durch Aggregation der Werte der drei Regionen berechnet.
- Zur Ermittlung der *Gästefrequenzen* und der direkten *touristischen Nachfrage* sowie zur Klärung weiterer tourismusrelevanter Fragen wurden im Sommer 1999 und im Winter 1999/2000 umfangreiche *Gästabefragungen* durchgeführt (Kapitel 4 und 5). Dabei wurden sowohl die Übernachtungs- als auch die Tagesgäste insbesondere über ihr Ausgabeverhalten während ihres Aufenthalts befragt.
- Einen weiteren wichtigen Teil der Studie bildet die *Unternehmensbefragung* bzw. die Befragung der von der touristischen Nachfrage profitierenden *Angebotsseite*. Einerseits wurden alle touristischen Leistungsträger (Beherbergung, Gastronomie, Bahnen, Kultur, Sport, Erholung), andererseits Unternehmen weiterer Wirtschaftszweige, die von einer direkten touristischen Nachfrage profitieren (Detailhandel, Garagen, Coiffeure, Gesundheitswesen, etc.) sowie indirekt vom Tourismus profitierende Unternehmen (Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, Architekten, etc.) mit Fragebogen schriftlich befragt und insbesondere die *direkt und indirekt touristischen Umsatzanteile* erhoben. Mit Vertretern aus anderen Branchen,

bei denen besondere Umstände vorlagen, wie z.B., dass sie nur einige wenige Grossfirmen umfassen (Eisenbahnen, Post, Telecomfirmen) oder dass komplexe Verhältnisse herrschen (Banken, Versicherungen), wurden telefonische oder persönliche Interviews geführt (Kapitel 6).

- Die aus den Primärerhebungen (Gästekbefragungen und Unternehmensbefragung) erhaltenen Daten wurden aggregiert und zu gesamtwirtschaftlichen Zahlen für das Jahr 2000 hochgerechnet: Mittels den Gästefrequenzen und den ermittelten durchschnittlichen Tagesausgaben wurde nachfrageseitig die touristische Gesamtnachfrage berechnet. Auf der Angebotsseite wurde, basierend auf den erhobenen direkten Tourismusan-teilen am Umsatz, die durch den Tourismus *direkt ausgelöste Wertschöpfung und Beschäftigung* ermittelt.
- In einem weiteren Schritt wurden schliesslich die *indirekten touristischen Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte* ermittelt. Diese entstehen über die Vorleistungen und die Investitionsnachfrage der von der direkten touristischen Nachfrage profitierenden Branchen und über tourismusinduzierte Einkommen (Löhne der dank dem Tourismus beschäftigten Personen).
- Durch die Addition der Ergebnisse der direkten und der indirekten Wirkung des Tourismus resultiert schliesslich der *gesamte Beitrag des Tourismus zum regionalen Bruttoinlandprodukt* und zur *regionalen Gesamtbeschäftigung*. Durch Aggregation der Werte der Regionen wird der Beitrag zum kantonalen Bruttoinlandprodukt und zur kantonalen Gesamtbeschäftigung errechnet (Kapitel 7).

Abbildung 2/3: Wertschöpfungskette des Tourismus und Erhebungsmethoden

¹ Bellwald, A. et al. (1981)

² Nach der neuesten Nomenklatur der OECD und WTO (Welttourismusorganisation) wird von Besucher (an Stelle von Gast), von Tagesbesucher (an Stelle von Tagesgast) und von Tourist (an Stelle von Übernachtungsgast) gesprochen. In der vorliegenden Studie werden aus folgenden Gründen die Begriffe Gast, Tagesgast und Übernachtungsgast verwendet: 1. Der Begriff Tourist, ausschliesslich für Übernachtungsgast angewendet, führt zu Verwirrung, da im deutschen Sprachgebrauch auch ein Tagesgast als Tourist bezeichnet werden kann. 2. Die Bezeichnungen konnten sich bis heute nicht durchsetzen und kommen auch in neuen offiziellen Statistiken nicht konsequent zur Anwendung. 3. Die Bezeichnung Gast ist geschlechtsneutral und erspart so die schwerfälligere Form Besucher/in, Tourist/in.

³ Der Ausdruck Nachfrage entspricht nicht dem Begriffssystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Die VGR verwendet unterschiedliche Begriffe, je nachdem woher die Gäste stammen, oder ob ihre Reise privat oder geschäftlich motiviert ist. Sie spricht von letztem Verbrauch oder privatem Konsum, wenn die Gäste Privatpersonen aus der Schweiz sind, von Vorleistungen, wenn die Gäste Geschäftsreisende sind und von Export, wenn es sich bei den Gästen um Ausländer (Domizil) handelt.

⁴ BFS (1995)

⁵ Rütter, H., Guhl, D., Müller, H. (1996)

3. Wirtschaftsstruktur des Kanton Wallis

3.1 Regionales Bruttoinlandprodukt (BIP) als Bezugsgrösse

Um die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus auf der Angebotsseite zu messen, ist es zunächst notwendig eine *Bezugsgrösse* festzulegen. Diese Bezugsgrösse kann sich auf den Anteil der *Gesamtbeschäftigung* oder auf den Anteil an der gesamten *wirtschaftlichen Leistung* in einer Region abstützen. Da sich die Arbeitsproduktivität (Wertschöpfung pro Beschäftigten) je nach Wirtschaftszweig relativ stark unterscheidet, ist der Vergleich mit der gesamten wirtschaftlichen Leistung (Bruttoinlandprodukt) genauer und differenzierter und deshalb der Beschäftigung als Bezugsgrösse vorzuziehen.

In diesem Kapitel wird das *Bruttoinlandprodukt (BIP)* jeweils sowohl für den *Kanton* als auch für die *drei Regionen Ober-, Mittel- und Unterwallis* ausgewiesen. Das BIP für den Kanton Wallis ergibt sich als Summe der drei regionalen BIP's. Aufbauend auf diesen Schätzungen des kantonalen bzw. regionalen BIP und den Werten der Bruttoproduktion (Umsatz) der einzelnen Wirtschaftszweige, wird in Kapitel 7 die direkte und indirekte touristische Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige abgeleitet. Dabei wird sowohl für den Kanton Wallis als auch für die drei Regionen Ober-, Mittel- und Unterwallis die durch den Tourismus direkt und indirekt induzierte Bruttowertschöpfung auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ermittelt und zu dem in diesem Kapitel dargestellten kantonalen und regionalen BIP in Beziehung gesetzt. Daraus ergibt sich schliesslich – als ein wichtiges Endergebnis dieser Studie – die effektive volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in den entsprechenden Regionen bzw. im Kanton Wallis.

Ein wichtiger Ausgangspunkt für das innerhalb dieser Studie ermittelte regionale BIP stellt die *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Schweiz (VGR)* und das darin ausgewiesene *Produktionskonto* dar (BFS 2000b). Dieses beschreibt u.a. die *Bruttoproduktion (BP)* und die für die Produktion verwendeten *Vorleistungen (VL)*. Durch den Abzug der VL von der BP¹ ergibt sich die *Bruttowertschöpfung (BWS)*. Diese entspricht der Summe aller von Wirtschaftseinheiten bzw. Unternehmen produzierten Güter und Dienstleistungen, abzüglich der von anderen Wirtschaftseinheiten bezogenen Vorleistungen, welche für die Produktion benötigt werden (z.B. Rohstoffe, Vorprodukte, Handelswaren, Transporte, Reparaturleistungen, Energieausgaben, Büroaufwand, etc.).² Die BWS beschreibt somit die aus dem Produk-

tions- oder wirtschaftlichen Erstellungsprozess hervorgehende Wertsteigerung von Gütern und Dienstleistungen.

Die Werte des Produktionskontos der Schweiz werden nach Wirtschaftszweigen gegliedert (2.Stufe der NOGA) ausgewiesen. Dabei ergibt die Summe der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftszweige, zuzüglich der Mehrwertsteuer und der Einfuhrabgaben, das kantonale bzw. regionale BIP. Dieses gilt als wichtige Referenzgrösse für die in einer *Region erarbeitete wirtschaftliche Leistung*.³ Gleichzeitig wird auch die relative wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige transparent gemacht.

Sowohl die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung als auch das Produktionskonto werden in der Schweiz in offiziellen Statistiken nur für die nationale Ebene ausgewiesen. Die in diesem Kapitel dargestellte Wirtschaftsstruktur aufgrund des kantonalen bzw. regionalen Bruttoinlandsproduktes wird deshalb für diese Studie nach der im folgenden Abschnitt kurz dargestellten Methode ermittelt.

3.2 Methode

Die regionalen Schätzungen des BIP beruhen in einem ersten Schritt auf den im *Produktionskonto* ausgewiesenen Werten der Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten (VZÄ), die ein wichtiges Mass für die Messung der *Arbeitsproduktivität* darstellt.⁴ Die Arbeitsproduktivität wird zusätzlich auch nach Wirtschaftszweigen differenziert (vgl. dazu auch BFS 2001a).

Diese gesamtschweizerischen Werte sind in einem weiteren Schritt aufgrund der empirischen Resultate der Unternehmensbefragung, verschiedener Interviews mit Branchen- oder Unternehmensvertretern, Ergebnissen weiterer Studien im Kanton Wallis sowie zusätzlicher Indikatoren und Plausibilitätsanalysen den regionalen Gegebenheiten angepasst worden. Diese regionalen Anpassungen sind zum Teil auf Kantonsebene und zum Teil auf Ebene der einzelnen Regionen vorgenommen worden.⁵

Neben dem Produktionskonto dient die *Betriebszählung 1998* als zweite wichtige Ankerstatistik für die Schätzung des BIP auf kantonaler bzw. regionaler Ebene. Sie weist die Anzahl der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten in den drei Regionen nach Wirtschaftszweigen aus. Diese Beschäftigtenzahlen sind aufgrund verschiedener Indikatoren in Vollzeitäquivalente für das Jahr 1998 umgerechnet worden. Bei einzelnen Wirtschaftszweigen (z.B. Bergbahnen, Gaststättengewerbe, Baugewerbe) sind diese Beschäftigungszahlen aufgrund der Ergebnisse der Unternehmensbefragung und der quartalsmässig ausgewiesenen Beschäftigungsstatistik der Schweiz (BESTA) saisonal bereinigt worden, da das Erhebungsverfahren des BFS für die Betriebszählung dem Umstand der saisonalen Beschäftigungsschwankungen zu wenig Rechnung trägt (Stichtag der Betriebszählung: 30. September 1998).

Die Beschäftigten (VZÄ) nach Region und Wirtschaftszweig werden nun mit der gesamtschweizerischen oder regional angepassten Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten nach Wirtschaftszweig (Arbeitsproduktivität) multipliziert. Daraus ergibt sich die jeweilige Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweig

und daraus resultierend über die Vorleistungsanteile die Bruttoproduktion nach Wirtschaftszweig.

Die *Hochrechnung* der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweig für das Jahr 2000 setzt sich einerseits aus einer Produktivitätsentwicklung und andererseits aus einer Beschäftigungsentwicklung für diesen Zeitraum zusammen. Im empirischen Modell für den Kanton und für die drei Regionen beruht diese Hochrechnung auf den Ergebnissen der gesamtschweizerischen Beschäftigungsentwicklung 1998-2000 nach Wirtschaftszweigen sowie den Ergebnissen der kantonalen Beschäftigungsentwicklung für den Industrie- und Gewerbesektor (2. Sektor) und für den Dienstleistungssektor (3. Sektor). Ferner wurden Schätzungen der Basler Arbeitsgruppe für Konjunkturforschung (BAK) für das wirtschaftliche Wachstum nach Branchen im Kanton Wallis im Zeitraum zwischen 1998 und 2000 verwendet.

Die *Vorleistungsanteile*, welche sich im allgemeinen kurz- und mittelfristig nur geringfügig verändern, sind grundsätzlich ebenfalls aus dem gesamtschweizerischen Produktionskonto übernommen worden. Insbesondere bei den touristischen Leistungsträgern sind diese Vorleistungsanteile anhand der empirischen Ergebnisse der Unternehmensbefragung modifiziert worden. Zusätzlich sind bei einzelnen Wirtschaftszweigen weitere Anpassungen aufgrund von Interviews oder Plausibilitätsüberlegungen vorgenommen worden. Der Bruttoproduktionswert pro Wirtschaftszweig ergibt sich schliesslich, indem für jeden Wirtschaftszweig die jeweiligen Vorleistungen zur Bruttowertschöpfung addiert werden.

Diese gesamtwirtschaftlichen Grössen nach Wirtschaftszweigen und Regionen ermöglichen es, trotz fehlenden offiziellen regionalen Statistiken und Wertschöpfungsdaten, die Grössenordnungen der Wirtschaftsstruktur und die relativen Anteile der einzelnen Wirtschaftszweige verhältnismässig differenziert wiederzugeben.

3.3 Beschäftigungs- und Wirtschaftsstruktur des Kanton Wallis und der einzelnen Regionen

3.3.1 Beschäftigungsstruktur

Wie Abb. 3/1 zeigt, zählt der Kanton Wallis im Jahr 2000 insgesamt rund 110'400 *Beschäftigte* (VZÄ).⁶ Dies entspricht ungefähr 3.3% der Gesamtbeschäftigung in der Schweiz. Die Gliederung nach unterschiedlichen Wirtschaftssektoren weist beträchtliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen des Kanton Wallis und der Gesamtschweiz auf (vgl. dazu auch Abb. 3/2). 18.7% der Beschäftigten im Kanton Wallis sind in den Wirtschaftszweigen der *touristischen Leistungsträger* tätig, welche die folgenden Wirtschaftszweige umfassen: Beherbergungsgewerbe, Gaststättengewerbe, Immobilien, Bergbahnen, Eisenbahnen, Personenstrassenverkehr, übriger Personenverkehr, Reisebüros und Tourismusvereine sowie der Wirtschaftszweig Sport, Kultur und Erholung.⁷ Dieser Wert ist beinahe doppelt so hoch wie in der Gesamtschweiz (9.8%) und liegt nur leicht tiefer als derjenige im Berner

Oberland für das Jahr 1994. Betrachtet man die drei Regionen des Kanton Wallis so zeigt sich, dass der Beschäftigungsanteil bei den touristischen Leistungsträgern im Oberwallis mit 27.7% überdurchschnittlich hoch ist. Diese Werte sind als erste Indikatoren der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus in den einzelnen Regionen zu interpretieren.

Für den Kanton Wallis finden sich, im Vergleich zur Gesamtschweiz, ferner überdurchschnittliche Prozentanteile an der Gesamtbeschäftigung bei der Land- und Fortwirtschaft mit 7.6%, bei Energie-, Wasserversorgung, Bergbau mit 2.0% sowie bei der Bauwirtschaft mit 10.3%, welche rezessionsbedingt während der neunziger Jahre Beschäftigungsanteile verloren hat.

Abbildung 3/1: Vergleich der Beschäftigungsstruktur des Kanton Wallis und der Regionen Ober-, Mittel- und Unterwallis mit der Schweiz, dem Kanton Bern und dem Berner Oberland. Verteilung der Beschäftigung in %.

Wirtschaftssektoren	Kanton Wallis (2000)	Oberwallis	Mittelwallis	Unterwallis	Kanton Bern (1994)	Berner Oberland (1994)	Schweiz (1998)
Touristische Leistungsträger	18.7	27.7	14.1	15.2	10.1	18.9	9.8
Industrie, Gewerbe	16.7	17.0	13.4	20.9	21.3	15.9	20.9
Bauwirtschaft	10.3	11.9	9.4	9.8	9.6	12.6	9.2
Handel	15.6	12.8	17.5	16.2	12.9	10.9	16.5
Übrige Dienstleistungen	29.0	23.2	36.7	24.9	35.9	27.7	38.0
Energie, Wasser, Bergbau	2.0	1.1	1.5	3.5	0.7	0.9	0.9
Land-, Forstwirtschaft	7.6	6.2	7.3	9.5	9.5	13.1	4.7
Total Beschäftigte	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Total Beschäftigte	110'351	35'104	43'126	32'121	430'194	79'775	3'340'177 *
• Anteil in % am Total Kanton	100.0	31.8	39.1	29.1	100.0	18.5	-
• Anteil in % am Total CH	3.3	1.1	1.3	1.0	12.9	2.4	100.0
BWS pro Beschäftigten in Fr.	108'100	106'500	104'600	114'600	99'000	86'000	120'400 *

Quelle: Eigene Berechnungen, BFS, Studie Bern (Rütter et al. 1995)

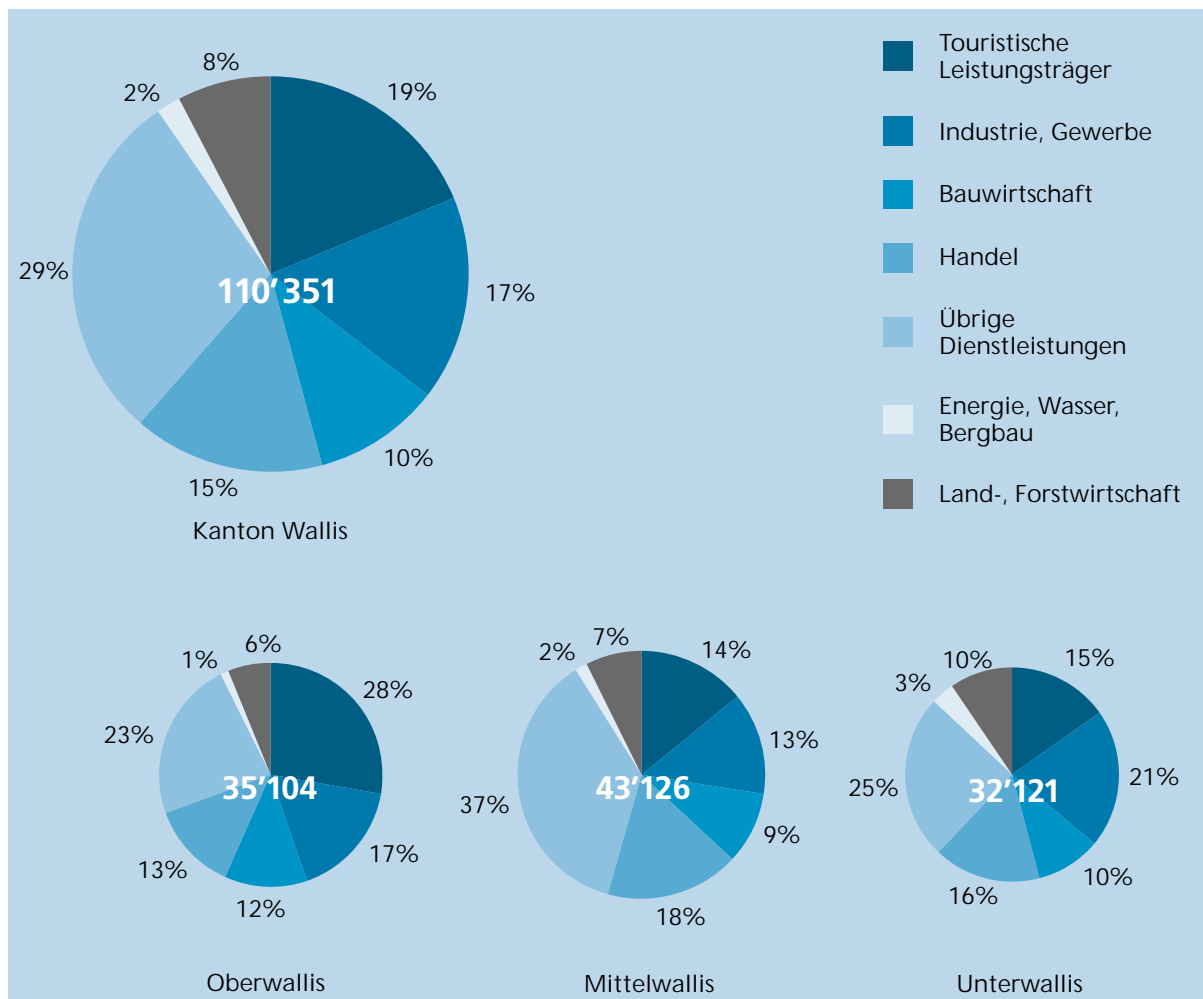
*Schätzung 2000.

Infolge Rundungsabweichungen entsprechen die Gruppentotale nicht immer den Summen der Einzelwerte.

Der Beitrag der Industrie und des Gewerbes zur kantonalen Gesamtbeschäftigung liegt mit Ausnahme des Unterwallis deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt. Dies gilt auch für die übrigen Dienstleistungen, die nicht den touristischen Leistungsträgern zuzuordnen sind. Nur das Mittelwallis liegt mit 36.7% annähernd im schweizerischen Mittel.

Betrachtet man die regionale Verteilung der Gesamtbeschäftigung entfällt der grösste Anteil mit 39.1% auf das Mittelwallis, gefolgt vom Oberwallis mit 31.8% und dem Unterwallis mit 29.1%.

Abbildung 3/2: Anteil der Wirtschaftsektoren an der Gesamtbeschäftigung (VZÄ) für den Kanton Wallis und die drei Regionen Ober-, Mittel-, und Unterwallis, 2000



3.3.2 Wirtschaftsstruktur

Kanton Wallis

Die Unternehmen und Wirtschaftseinheiten im Kanton Wallis erwirtschafteten im Jahr 2000 ein Bruttoinlandprodukt (BIP) von rund 11.93 Mrd. Fr., was knapp 3.0% des BIP der Schweiz entspricht. Wie aus den Abbildungen 3/3 und 3/4 hervorgeht, tragen die übrigen Dienstleistungen insgesamt 29.1% und Industrie und Gewerbe (ohne Baugewerbe) 22.4% zum kantonalen BIP bei. Der Anteil der *touristischen Leistungsträger* am BIP erreicht 12.6% und liegt somit mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtschweiz. Weitere wesentliche Unterschiede zur Gesamtschweiz bestehen ferner bei den bedeutend höheren Anteilen der Bauwirtschaft (6.8%), der Branche Energie-, Wasser, Bergbau (8.6%) sowie der Land- und Forstwirtschaft (2.1%). Zählt man den Handel, die Branche Energie-, Wasserversorgung, Bergbau sowie die touristischen Leistungsträger – gemäss offizieller Definition des Dienstleistungssektors – ebenfalls zum 3. Sektor der Dienstleistungen, so resultiert für den Kanton Wallis insgesamt ein Anteil von 60.7%. In der Schweiz ist der

Anteil des Dienstleistungssektors leicht höher und liegt bei 65.5%. Der ebenfalls separat ausgewiesene Posten der vermieteten Liegenschaften zeigt die Bruttowertschöpfung der privaten Haushalte mit Immobilien. Dieser Sektor hat aufgrund des hohen Anteils von Ferienwohnungen einen höheren Stellenwert im Kanton Wallis (7.1%) als in der Gesamtschweiz (5.7%). Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass im BIP noch weitere Berichtigungen enthalten sind (unterstellte Produktion von Bankdienstleistungen, nicht abzugsfähige Mehrwertsteuer, Importabgaben).

Abbildung 3/3: Vergleich der Wirtschaftsstruktur des Kanton Wallis und der Regionen Ober-, Mittel- und Unterwallis mit der Schweiz, dem Kanton Bern und dem Berner Oberland. Verteilung der Bruttowertschöpfung in %

Wirtschaftssektoren	Kanton Wallis (2000)	Oberwallis	Mittelwallis	Unterwallis	Kanton Bern (1994)	Berner Oberland (1994)	Schweiz (1998)
Touristische Leistungsträger	12.6	18.5	9.9	9.8	7.0	15.1	5.4
Industrie, Gewerbe	22.4	27.8	12.5	29.0	21.4	17.7	21.4
Bauwirtschaft	6.8	8.1	6.4	5.9	7.5	10.9	4.8
Handel	10.5	8.8	12.2	10.1	11.7	9.3	12.2
Übrige Dienstleistungen	29.1	22.2	39.4	23.5	41.8	32.0	45.4
Energie, Wasser, Bergbau	8.6	5.6	8.7	11.4	2.0	2.9	2.5
Land-, Forstwirtschaft	2.1	1.2	2.5	2.5	5.3	8.4	1.5
Vermietete Liegenschaften **	7.1	6.9	7.4	6.9	4.9	4.9	5.7
Berichtigungen	1.0	1.0	1.0	0.9	-1.6	-1.2	1.0
Total Bruttowertschöpfung	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Total BWS in Mio Fr.	11'928	3'737	4'510	3'681	42'562	6'858	402'201 *
• Anteil in % am Total Kanton	100.0	31.3	37.8	30.9	100.0	16.1	-
• Anteil in % am Total CH	3.0	0.9	1.1	0.9	12.0	1.9	100.0
BWS pro Beschäftigten in Fr.	108'100	106'500	104'600	114'600	99'000	86'000	120'400 *

Quelle: Eigene Berechnungen, BFS, Studie Bern (Rütter et al. 1995)

*Schätzung 2000, **Vermietete Liegenschaften privater Haushalte

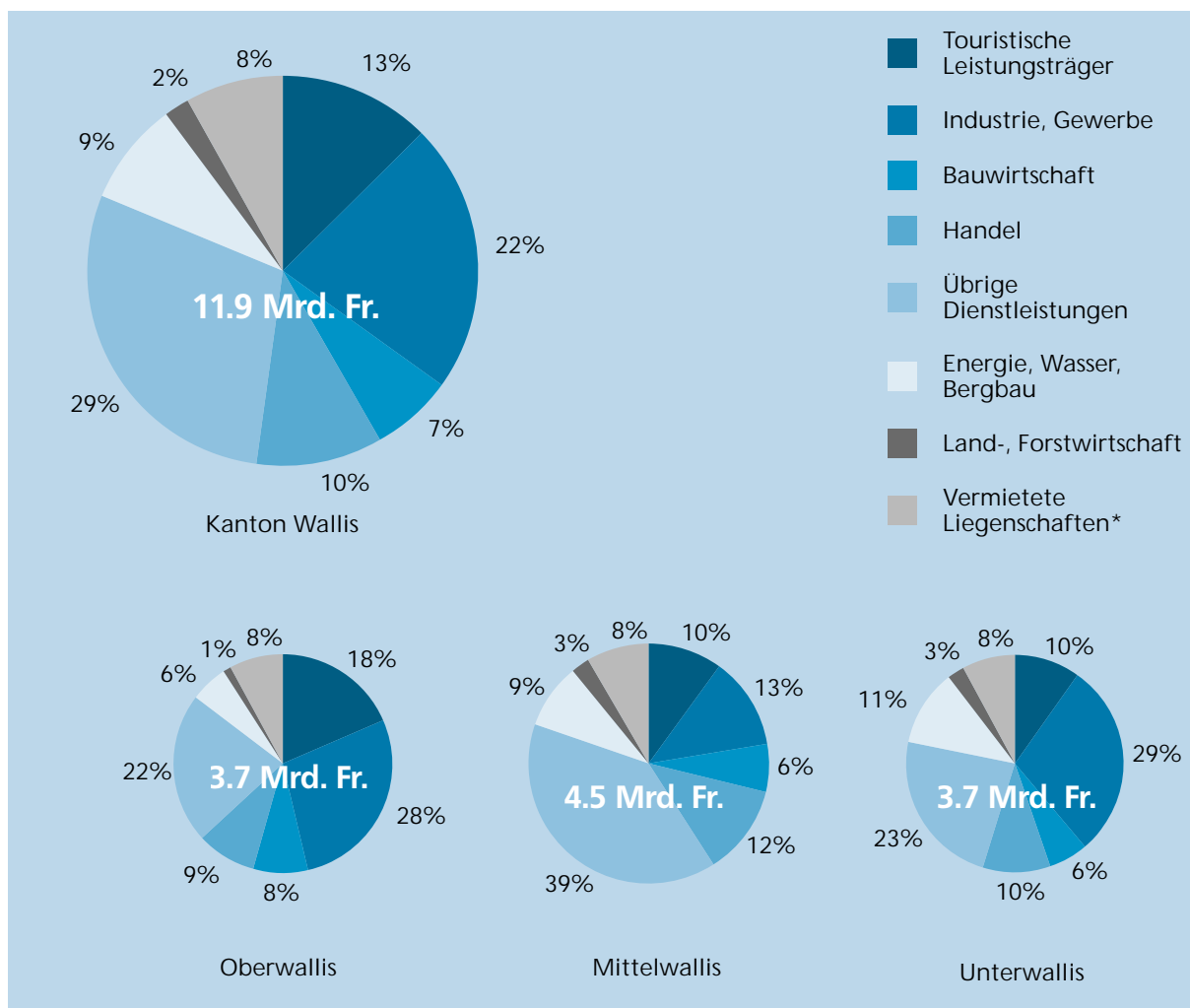
Infolge Rundungsabweichungen entsprechen die Gruppentotalen nicht immer den Summen der Einzelwerte.

Betrachtet man die *Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten* (Arbeitsproduktivität), so ergibt sich für den gesamten Kanton Wallis mit rund Fr. 108'000.-, ein Wert der ca. 90% des gesamtschweizerischen Niveaus von Fr. 120'400.- entspricht. Dies lässt sich einerseits auf den höheren Anteil von Branchen mit einer relativ niedrigen Arbeitsproduktivität zurückführen (Struktureffekt).⁸ Andererseits spielt das generell eher tiefere Niveau der Arbeitsproduktivität im Kanton Wallis im Vergleich zur Gesamtschweiz eine Rolle (Niveaueffekt). Der Unterschied der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft drückt sich auch darin aus, dass der Beitrag des Kanton Wallis zur Gesamtbeschäftigung der Schweiz mit 3.3% höher ausfällt, als der Beitrag zur Wirtschaftsleistung (3.0%).⁹

Abb. 3/8 am Ende dieses Kapitels weist die Arbeitsstätten und die Beschäftigung (VZÄ), die Bruttoproduktion (BP), die bezogenen Vorleistungen (VL) und die daraus resultierende Bruttowertschöpfung (BWS) sowie die Arbeitsproduktivität detailliert nach Wirtschaftszweigen aus.¹⁰

Der hohe Anteil der touristischen Leistungsträger (12.6%) ist ein Hinweis auf die relativ grosse wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus. Zum Vergleich wurde 1994 für das Berner Oberland ein Anteil von 15.1% ermittelt und für den Kanton Bern insgesamt ein Anteil von 7.0%. Da im Kanton Wallis die Ferienwohnungen und -häuser eine grosse Bedeutung haben, wird der Wirtschaftszweig Immobilienwesen, der unter anderem Firmen umfasst, die Ferienwohnungen und -häuser verkaufen, vermieten oder verwalten zu den touristischen Leistungsträgern gezählt. Dies war in der Berner Studie (Rütter et al. 1995) nicht der Fall. Im regionalen BIP gehen somit die Vermietungen von Ferienwohnungen und -häusern an drei verschiedenen Stellen ein: Beim Beherbergungsgewerbe, beim Immobilienwesen und bei den Vermietungen privater Haushalte.

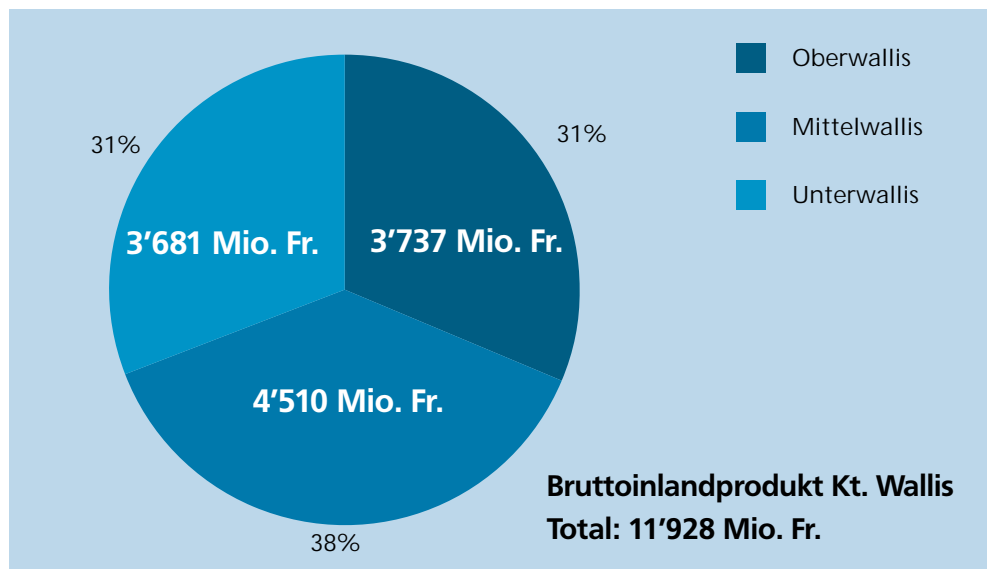
Abbildung 3/4: Anteil der Wirtschaftssektoren an der gesamten Wirtschaftsleistung (BIP) für den Kanton Wallis und die drei Regionen Ober-, Mittel-, und Unterwallis 2000



*Vermietete Liegenschaften privater Haushalte inkl. Berichtigungen für BIP

Bei der Interpretation der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus aufgrund der dargestellten Ergebnisse ist darauf hinzuweisen, dass es sich hier um die gesamte Bruttowertschöpfung (BWS) der touristischen Leistungsträger handelt. Dabei ist erstens nicht berücksichtigt, dass nur ein Teil der BWS tatsächlich dem Tourismus zuzuordnen ist (z.B. Gaststättengewerbe). Zweitens tragen auch andere Wirtschaftszweige direkt (z.B. Detailhandel) oder indirekt (z.B. Grosshandel, Energieversorgung) in bedeutendem Masse zur touristischen Bruttowertschöpfung bei. Schliesslich sind auch die Investitionen in tourismusrelevanten Wirtschaftszweigen (z.B. Baugewerbe) sowie der durch den Tourismus ausgelöste Einkommenseffekt bei der Analyse der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung miteinzubeziehen (vgl. dazu die Analyse und Interpretation in Kapitel 7).

Abbildung 3/5: Beitrag der Regionen Ober-, Mittel- und Unterwallis zum Bruttoinlandprodukt des Kanton Wallis 2000



Das Mittelwallis erwirtschaftet 37.8% des kantonalen BIP und leistet somit den grössten Beitrag zur kantonalen Wirtschaftsleistung (vgl. Abb. 3/5). Der Beitrag der übrigen Regionen liegt leicht tiefer und in vergleichbaren Grössenordnungen, das Oberwallis trägt 31.3% und das Unterwallis 30.9 % zum kantonalen BIP bei.

Oberwallis

Der Beitrag der touristischen Leistungsträger zum regionalen BIP liegt im Oberwallis mit 18.5% um rund 50 Prozent höher als im kantonalen Durchschnitt (12.6%). Bereits hier zeigt sich das grosse Gewicht des Tourismus in der regionalen Wirtschaft. Dazu tragen vor allem das Beherbergungsgewerbe (7.6%), das Gaststättengewerbe (3.8%) sowie die Bergbahnen (2.9%) bei.¹⁰

Ebenfalls überdurchschnittlich vertreten sind im Oberwallis die Industrie und das Gewerbe (27.8%). Hier ist insbesondere auf die hohe Beschäftigungs- und Wertschöpfungswirkung der chemischen Industrie (Lonzawerke) in der

regionalen Wirtschaft hinzuweisen (20.8%). Einen überdurchschnittlichen Anteil weist auch die Bauwirtschaft auf (8.1%). Hingegen liegen die übrigen Dienstleistungen (ohne touristische Leistungsträger) mit 22.2%, der Handel mit 8.8%, die Branche Energie, Wasser, Bergbau mit 5.6% sowie die Land- und Forstwirtschaft mit 1.2% deutlich unter dem kantonalen Durchschnitt. Der Beitrag der vermieteten Liegenschaften liegt ungefähr im kantonalen Mittel. Aufgrund des im kantonalen Vergleich geringeren Anteils wertschöpfungsstarker Branchen des Dienstleistungssektors und der Energieversorgung ist auch die Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten mit Fr. 106'500 unter dem kantonalen Durchschnitt.

Mittelwallis

Im Vergleich zum Oberwallis ist der Beitrag der touristischen Leistungsträger zum BIP mit 9.9% im Mittelwallis deutlich geringer. Entsprechend tiefer sind die Anteile an der regionalen Bruttowertschöpfung beim Beherbergungsgewerbe (2.1%) und bei den Bergbahnen (1.3%). Der Beitrag des Gaststättengewerbes liegt mit 3.2% in ähnlichen Grössenordnungen wie in den beiden anderen Regionen. Überdurchschnittlich ist allerdings der BIP-Beitrag der vermieteten Liegenschaften mit 7.4%, was auf die hohe regionale Bedeutung der Ferienwohnungen hinweist.

Interessant ist weiter der relativ hohe Anteil der übrigen Dienstleistungen (ohne touristische Leistungsträger), der im Mittelwallis bei 39.4% liegt. Dazu tragen insbesondere das Gesundheits- und Sozialwesen (7.4%), die öffentliche Verwaltung (6.1%), sowie das Unterrichtswesen (5.9%) bei. Ebenfalls über dem kantonalen Mittel liegt der Anteil des Handels (12.2%) an der regionalen Wirtschaftsleistung. Auch die Landwirtschaft liegt mit einem Beitrag von 2.5% über dem kantonalen Mittel. Deutlich tiefer hingegen ist mit 12.5% der Anteil der Industrie und des Gewerbes. Innerhalb dieses Wirtschaftssektors ist die Herstellung und Bearbeitung von Metallzeugnissen (4.6%) mit Abstand am bedeutendsten. Die regionale Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten liegt mit 104'600 Fr. ebenfalls unter dem kantonalen Durchschnitt.

Unterwallis

Die wirtschaftliche Bedeutung der touristischen Leistungsträger (9.8%) ist im Unterwallis vergleichbar mit dem Mittelwallis. Innerhalb dieser Gruppe touristischer Wirtschaftszweige tragen das Beherbergungsgewerbe 2.3% und die Bergbahnen 1.0% bei. Das Gaststättengewerbe liegt mit 3.2% ungefähr im kantonalen Durchschnitt. Die von privaten Haushalten vermieteten Liegenschaften sind mit 6.9% leicht unter dem kantonalen Durchschnitt.

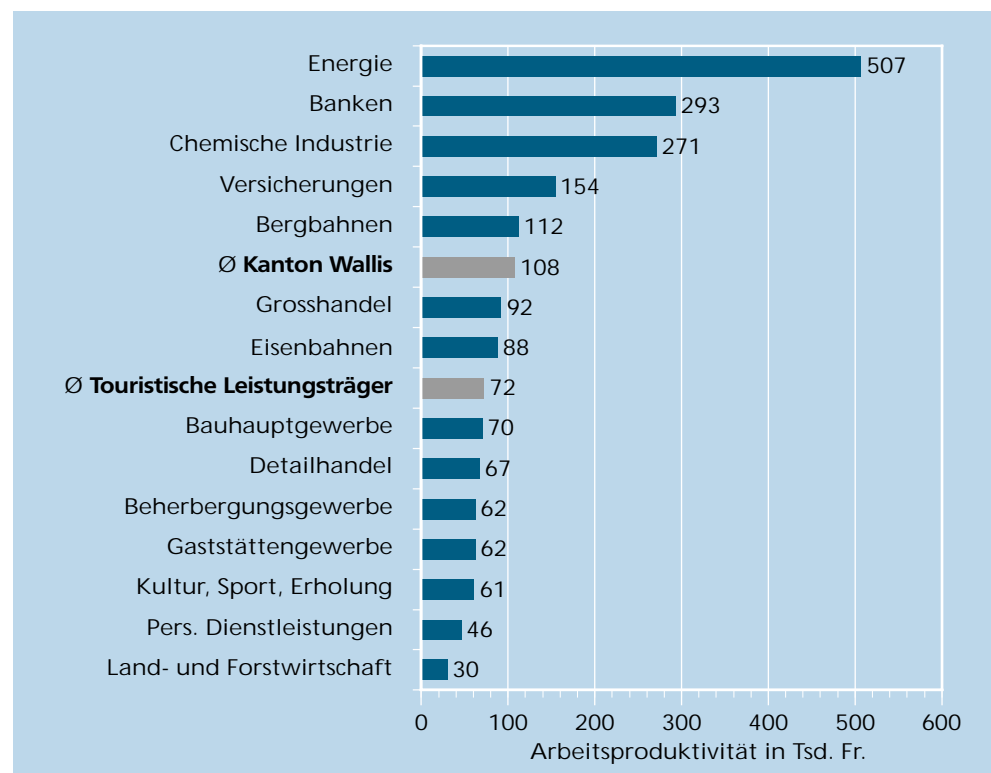
Eine grosse regionalwirtschaftliche Rolle spielt im Unterwallis der Wirtschaftszweig der Energie- und Wasserversorgung mit 11.4%. Ebenfalls überdurchschnittlich vertreten sind die Industrie und das Gewerbe mit 29.0%. Dabei leistet allein die chemische Industrie einen Beitrag von 19.2% zum regionalen BIP. Auch die Land- und Forstwirtschaft ist mit 2.5% überdurchschnittlich an der regionalen Wirtschaftsleistung beteiligt. Der Beitrag der übrigen Dienstleistungen (ohne touristische Leistungsträger) lässt sich mit

23.5% mit dem Oberwallis vergleichen, liegt aber unter dem kantonalen Durchschnitt. Insbesondere aufgrund der überdurchschnittlichen Vertretung der beschäftigungs- und wertschöpfungsintensiven Wirtschaftszweige der chemischen Industrie und der Energieversorgung liegt die regionale Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten mit 114'600 Fr. deutlich über dem kantonalen Durchschnitt.

Arbeitsproduktivität ausgewählter Wirtschaftszweige

Abb. 3/6 illustriert die unterschiedlich hohe Arbeitsproduktivität (Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten) ausgewählter Wirtschaftszweige im Kanton Wallis.¹⁰ Der Durchschnitt der Arbeitsproduktivität für alle Wirtschaftszweige und für den gesamten Kanton beträgt, wie bereits erwähnt, rund 108'000 Fr. Mit Abstand die höchsten Arbeitsproduktivitäten weisen die drei Wirtschaftszweige Energieversorgung (507'000 Fr., ohne Wasser/Bergbau), die Banken (294'000 Fr.) sowie die chemische Industrie (271'000 Fr., ohne Mineralöl) aus. Ebenfalls überdurchschnittliche Werte finden sich beispielsweise beim Immobilienwesen (156'000 Fr.) sowie bei den Versicherungen (154'000 Fr.) und den Bergbahnen (112'000 Fr.), von welchen zwei zu den touristischen Leistungsträgern zählen.

Abbildung 3/6: Durchschnittliche Arbeitsproduktivität (Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten) ausgewählter Wirtschaftszweige im Kanton Wallis 2000

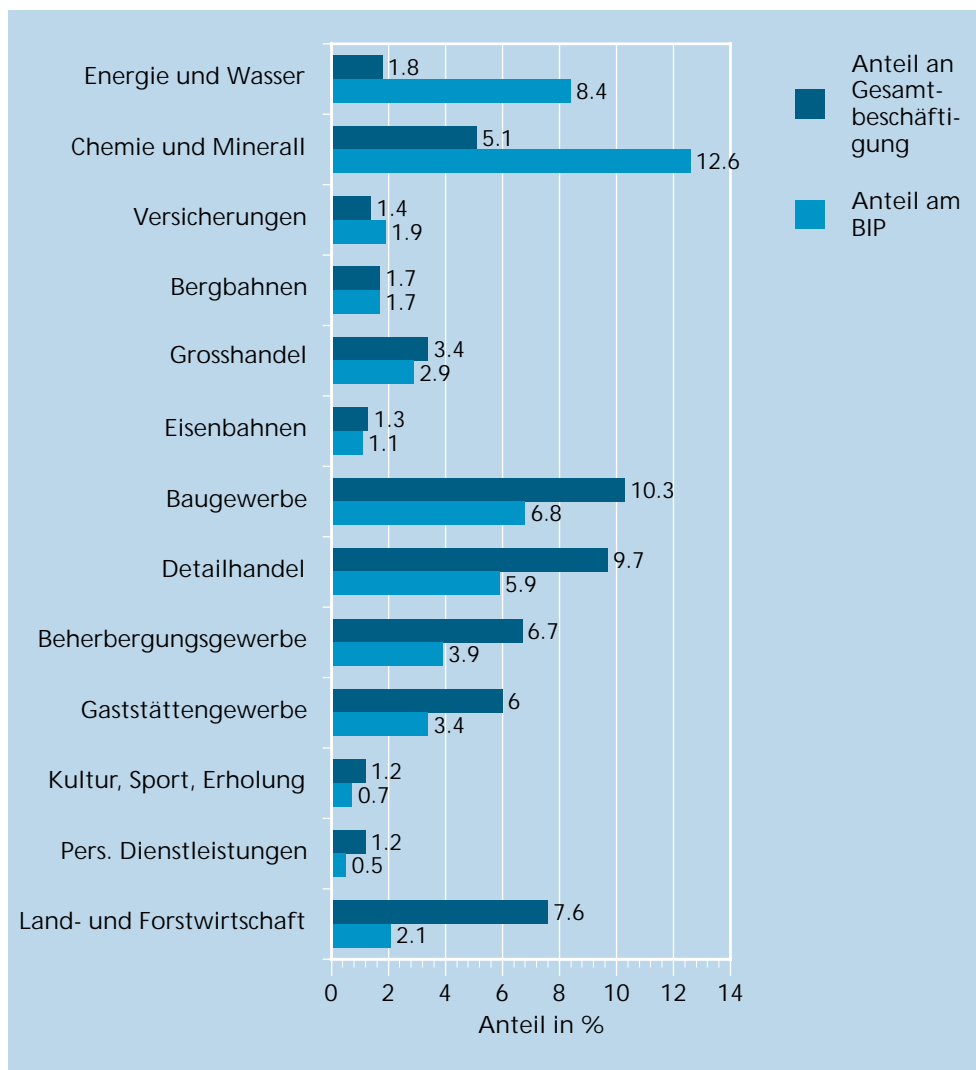


Der Durchschnitt der touristischen Leistungsträger (72'000 Fr.) liegt hingegen deutlich unter dem kantonalen Mittel. Die tiefen Arbeitsproduktivitäten beim Beherbergungsgewerbe (62'000 Fr.), beim Gaststättengewerbe (62'000 Fr.), sowie beim Personenstrassenverkehr (94'000 Fr.) und bei den Eisenbah-

nen (88'000 Fr.) sind dafür verantwortlich. Die tiefsten Werte der Arbeitsproduktivität finden sich bei den persönlichen Dienstleistungen (46'000 Fr.) und bei der Landwirtschaft (30'000 Fr.).

Wie eine Gegenüberstellung der Abb. 3/2 und Abb. 3/4 zeigt, ist der regionale Beitrag zur Beschäftigung im Vergleich zum Beitrag zum regionalen BIP nicht identisch. Wie schon erwähnt, lässt sich dies einerseits auf die unterschiedliche Zusammensetzung der Wirtschaftszweige (Struktureffekt) und andererseits auf die unterschiedliche regionale Wirtschaftskraft (Niveau-effekt) zurückführen. Die Abweichungen zwischen Beschäftigungs- und Wertschöpfungswirkung ausgewählter Wirtschaftszweige auf Ebene des Kantons sind in Abb. 3/7 dargestellt.

Abbildung 3/7: Beitrag ausgewählter Wirtschaftszweige des Kanton Wallis zum kantonalen BIP und zur kantonalen Gesamtbeschäftigung 2000 in %



Je stärker sich die Arbeitsproduktivität eines Wirtschaftszweiges vom kantonalen Durchschnitt unterscheidet, desto grösser wird die Abweichung zwischen Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung. Ein deutlich grösserer

Abbildung 3/8: Wirtschaftsstruktur des Kanton Wallis 2000: Arbeitsstätten, Beschäftigte, Bruttoproduktion, Vorleistungen und Bruttowertschöpfung

Wirtschaftszweig	NOGA Klassifi- kation	Arbeits- stätten (BZ 1998)	Beschäf- tigte (VZÄ)	Anteil an Gesamt- beschäf- tigung (in %)	Brutto- produk- tion (BP) (Mio.Fr.)	Vorlei- stungen in % der BP (in %)	Vorlei- stungen (VL) (Mio.Fr.)	Bruttowert- schöpfung (BWS) (Mio.Fr.)	Anteil am kant. BIP (in %)	BP pro Beschäf- tigten VZÄ (Tsd. Fr.)	BWS pro Beschäf- tigten VZÄ
Touristische Leistungsträger		3'230	20'684	18.7	2'674	44.0	1'177	1'498	12.6	129	72
1) Beherbergungsgewerbe	55.1-55.2	843	7'448	6.7	783	40.9	320	463	3.9	105	62
Immobilienwesen	70	217	599	0.5	156	40.0	62	93	0.8	260	156
1) Gaststättengewerbe	55.3-55.4	1'558	6'599	6.0	752	45.5	342	410	3.4	114	62
Eisenbahnen	60.1	36	1'456	1.3	214	40.0	86	128	1.1	147	88
1) Spezialbahnen (Bergbahnen)	6021C	63	1'842	1.7	316	34.9	110	206	1.7	171	112
Personenstrassenverkehr	Div. aus 60.2	77	449	0.4	69	38.8	27	42	0.4	154	94
übriger Personenverkehr	62, 63.2	33	378	0.3	52	50.6	26	26	0.2	137	68
Reisebüros, Tourismusvereine	63.3	122	549	0.5	163	71.2	116	47	0.4	297	86
Kultur, Sport, Erholung	92	281	1'364	1.2	170	51.1	87	83	0.7	124	61
Industrie/Gewerbe		2'975	29'859	27.1	8'805	60.5	5'329	3'476	29.1	295	116
Nahrungsmittel	15.1-15.8	62	986	0.9	374	74.9	280	94	0.8	379	95
Getränke	15.9	66	653	0.6	234	65.0	152	82	0.7	359	126
Textil/Bekleidung	17, 18	39	137	0.1	19	60.5	12	8	0.1	141	56
Holzindustrie	20	366	1'819	1.6	288	61.6	178	111	0.9	159	61
Papier- und Kartongewerbe	21	3	118	0.1	32	66.1	21	11	0.1	275	93
Graphisches Gewerbe	22	118	841	0.8	130	50.0	65	65	0.5	154	77
Chemie und Mineralöl	23, 24	27	5'588	5.1	4'072	63.0	2'565	1'507	12.6	729	270
Gummi- und Kunststoffwaren	25	12	171	0.2	47	56.6	26	20	0.2	272	118
Bau, Steine und Erden	26	63	472	0.4	132	58.1	77	55	0.5	280	117
Metallbearbeitung und -erzeugnisse	27, 28	225	4'616	4.2	1'020	60.5	618	403	3.4	221	87
Maschinenbau, Büromaschinen	29, 30	84	897	0.8	236	59.3	140	96	0.8	263	107
Elektrogeräte, Radio-, etc.	31, 32	39	420	0.4	91	61.3	56	35	0.3	217	84
Präzisionsinstrumente, Uhren	33	71	1'015	0.9	290	61.6	179	111	0.9	286	110
Automobil- und Fahrzeugbau	34, 35	11	102	0.1	25	67.7	17	8	0.1	248	80
Möbel, Schmuck, Sportgeräte, etc.	36	90	500	0.5	132	61.9	82	50	0.4	264	100
Rückgewinnung, Recycling	37	11	138	0.1	37	65.0	24	13	0.1	267	93
1) Bauhauptgewerbe	45.1-45.2	628	6'701	6.1	925	50.9	471	454	3.8	138	68
Installations- und Ausbaugewerbe	45.3-45.5	1'060	4'686	4.2	721	50.9	367	354	3.0	154	76
Handel		3'919	17'231	15.6	2'161	42.2	912	1'249	10.5	125	72
Autohandel, Reparatur, Tankst.	50	691	2'863	2.6	491	59.5	292	199	1.7	171	69
2) Grosshandel	51	557	3'703	3.4	594	42.7	254	341	2.9	161	92
2) Detailhandel	52	2'671	10'666	9.7	1'076	34.0	366	710	5.9	101	67

Abbildung 3/8: Fortsetzung

Wirtschaftszweig	NOGA Klassifi- kation	Arbeits- stätten <i>(BZ 1998)</i>	Beschäf- tigte <i>(VZÄ)</i>	Anteil an Gesamt- beschäf- tigung <i>(in %)</i>	Brutto- produk- tion (BP) <i>(Mio.Fr.)</i>	Vorlei- stungen in % der BP <i>(in %)</i>	Vorlei- stungen (VL) <i>(Mio.Fr.)</i>	Bruttowert- schöpfung (BWS) <i>(Mio.Fr.)</i>	Anteil am kant. BIP <i>(in %)</i>	BP pro Beschäf- tigten VZÄ <i>(Tsd. Fr.)</i>	BWS pro Beschäf- tigten VZÄ
Übrige Dienstleistungen		5'149	31'968	29.0	5'376	35.5	1'906	3'470	29.1	168	109
Güterverkehr	Div. aus 60, 63	289	1'094	1.0	147	40.7	60	87	0.7	135	80
Nachrichtenübermittlung	64	234	2'013	1.8	403	36.3	146	257	2.2	200	128
Banken und Kreditgewerbe	65	220	1'667	1.5	611	20.0	122	489	4.1	367	293
Versicherungen	66	172	1'496	1.4	455	49.4	225	231	1.9	304	154
Mit Kredit- und Versich. verbunden	67	40	95	0.1	34	26.0	9	25	0.2	360	266
Vermietung Mobilien	71	28	60	0.1	10	35.1	4	7	0.1	173	113
Informatik, Forschung	72, 73	113	569	0.5	122	41.4	51	72	0.6	215	126
Dienstleistungen für Unternehmen	74	1'400	5'138	4.7	754	38.9	293	460	3.9	147	90
4) Öffentliche Verwaltung	75	393	3'899	3.5	653	28.5	186	467	3.9	167	120
4) Unterrichtswesen	80	536	4'559	4.1	868	37.9	329	539	4.5	190	118
4) Gesundheits- und Sozialwesen	85	792	8'826	8.0	1'042	35.5	370	672	5.6	118	76
Entsorgung	90	71	419	0.4	101	45.6	46	55	0.5	240	131
Interessenvertretungen	91	257	836	0.8	89	45.4	40	49	0.4	107	58
Persönliche Dienstleistungen	93	604	1'296	1.2	84	28.5	24	60	0.5	65	46
Energie, Wasser, Bergbau		120	2'190	2.0	3'042	66.4	2'018	1'023	8.6	1'389	467
Energie- und Wasserversorgung	40, 41	92	1'998	1.8	2'997	66.6	1'995	1'002	8.4	1'500	501
Bergbau	10-14	28	192	0.2	44	51.7	23	21	0.2	230	111
Land- und Forstwirtschaft		7'011⁵⁾	8'417	7.6	422	40.7	172	250	2.1	50	30
Zwischentotal		22'404	110'351	100.0	22'480	51.2	11'514	10'967	91.9	204	99
Vermietete Liegenschaften privater Haushalte Berichtigungen:					1'148	26.3	302	846	3)	3)	
• unterstellte Produktion von Bankdienstleistungen							447	-447			
• Nicht abzg.fähige MWST, Nettoeinfuhrabgaben					563			563			
Total		22'404	110'351	100.0	24'191	56.3	12'263	11'928	100.0	219	108

Quelle: BFS Betriebszählung; BFS Produktionskonto; BFS Beschäftigungsstatistik; eigene Erhebungen.

1) Saisonale Anpassung der Beschäftigtenzahlen der Betriebszählung. 2) Definition der Bruttoproduktion beim Handel: BP=Bruttomarge. 3) Die Vermietung der privaten Haushalte hat analog zum gesamtschweizerischen Produktionskonto keine direkte Beschäftigungswirkung. 4) Gemäss Betriebszählung. 5) Daten 1996.

Abkürzungen: BP=Bruttoproduktion; BWS=Bruttowertschöpfung; VZÄ= Vollzeitäquivalente Beschäftigung.

Beschäftigungsbeitrag findet sich daher beispielsweise beim Beherbergungs- und Gaststättengewerbe, beim Wirtschaftszweig Kultur, Sport und Erholung oder beim Detailhandel. Auch bei den touristischen Leistungsträgern insgesamt ist die Beschäftigungswirkung markant höher als der Wertschöpfungsbeitrag. Die grössten Unterschiede finden sich bei den persönlichen Dienstleistungen und bei der Land- und Forstwirtschaft. Umgekehrt sind die Abweichungen bei den wertschöpfungsstarken Wirtschaftszweigen. Beispielsweise liegt der Beitrag zur Wertschöpfung bei der Energie- und Wasserversorgung mehr als dreimal höher als die Beschäftigungswirkung.

¹ Die Bruttoproduktion als volkswirtschaftliche Grösse entspricht nur annäherungsweise dem Unternehmensumsatz, welcher sich aus den Verkäufen von Waren und Dienstleistungen an Dritte ergibt. Zusätzlich umfasst der Wert der Bruttoproduktion noch andere Unternehmenseinkommen (z.B. Miete), die Produktion, Reparatur- und Unterhaltsarbeiten auf eigene Rechnung sowie Vorratsveränderungen. In dieser Studie wird vereinfachend unterstellt, dass die Bruttoproduktion dem Umsatz entspricht.

² Vgl. dazu auch Abb. 2/2 in Kapitel 2.

³ Die Bruttoproduktion wird jeweils zu Preisen ab Werk und die Vorleistungen zu Anschaffungspreisen bewertet. Um das Bruttoinlandprodukt zu Marktpreisen auszuweisen sind die nichtabzugsfähige Mehrwertsteuer als auch die Einfuhrabgaben hinzuzurechnen. Zusätzlich wird eine Berichtigung durch eine unterstellte Produktion von Bankdienstleistungen vorgenommen.

⁴ Die Beschäftigten beziehen sich jeweils auf Vollzeitäquivalente (VZÄ), vgl. dazu auch Kapitel 2.

⁵ Dies betrifft insbesondere das kantonale Volkseinkommen im Verhältnis zum gesamtschweizerischen Volkseinkommen sowie die Schätzung der Basler Arbeitsgruppe für Konjunkturforschung (BAK) für das kantonale BIP.

⁶ Die letzte offizielle und mit den Beschäftigungsdaten der Schweiz vergleichbare Statistik beruht auf der Betriebszählung 1998. Diese Werte wurden mit Hilfe der gesamtschweizerischen Beschäftigungstatistik (BESTA) und weiterer kantonaler Indikatoren für das Jahr 2000 hochgerechnet.

⁷ Vgl. dazu auch die detaillierte Abgrenzung in Abb. 3/8 am Ende dieses Kapitels.

⁸ Beispielsweise beträgt die Arbeitsproduktivität bei den touristischen Leistungsträgern im Durchschnitt nur rund 72'000 Fr.

⁹ Bei diesem Vergleich ist zu berücksichtigen, dass beim BIP die vermieteten Liegenschaften der privaten Haushalte Teil des kantonalen BIP sind, definitionsgemäss jedoch keine Beschäftigungswirkung aufweisen. Würde dieser Bereich ausgeklammert, wären die oben aufgezeigten Unterschiede etwas geringer.

¹⁰ Die detaillierten, nach Regionen und Wirtschaftszweigen gegliederten Ergebnisse sind in tabellarischen Übersichten im separaten Tabellenband enthalten.

4. Ergebnisse der Gästebefragung

4.1 Methode

Zur Ermittlung der Frequenzen und der Ausgaben der Besucher und Besucherinnen im Kanton Wallis und zur Beantwortung weiterer tourismusrelevanter Fragen wurden im Sommer 1999 und Winter 1999/2000 umfangreiche Gästebefragungen durchgeführt. Das Vorgehen ist nachfolgend kurz beschrieben.

Die Gästebefragungen basieren auf zwei Pfeilern: Einer *Strichlistenerhebung* (Frequenzerhebung) und einer schriftlichen und mündlichen *Befragung der Gäste* mittels Fragebogen.

Strichlistenerhebung

Ziel der Strichlistenerhebung ist es, Aufschluss über die *Frequenzen* derjenigen Gäste zu erhalten, die in der Tourismusstatistik des BFS nicht erfasst werden. Dabei handelt es sich um Tagesgäste, Besucher von Verwandten und Bekannten sowie Übernachtungen von Eigentümer/innen und Gästen in eigenen Ferienwohnungen/-häusern. Es wurde folgendermassen vorgegangen: An 219 Tagen im Sommer und 171 Tagen im Winter kontaktierten die Interviewer/innen an 34 bzw. 24 ausgewählten Orten nach dem Zufallsprinzip Passanten und registrierten diese auf einer Strichliste als Einheimische, Tagesgäste oder übernachtende Gäste. Die Tagesgäste wurden gesondert nach ihrer Herkunft (Wohnsitz, Übernachtungsort) und die übernachtenden Gäste nach der Art ihrer Unterkunft (Beherbergungskategorie) befragt. An den insgesamt *390 Befragungstagen* wurden im Kanton Wallis über *35'000 Gäste* kontaktiert. Abb. 4/1 zeigt eine Übersicht über die Zahl der Gästekontakte der Strichlistenerhebungen (ohne Einheimische).

Abbildung 4/1: Anzahl Personenkontakte der Strichlistenerhebung und Anzahl ausgewertete Fragebogen nach Region und Saison

	Region	Sommer 1999		Winter 99/2000		Total
		Übernachtungs-gäste	Tages-gäste	Übernachtungs-gäste	Tages-gäste	
Gästekontakte	Oberwallis	5'300	5'300	4'700	1'800	17'100
	Mittelwallis	2'500	2'100	4'100	900	9'600
	Unterwallis	1'400	2'800	2'300	2'000	8'500
	Kanton Wallis	9'200	10'200	11'100	4'700	35'200
Fragebogen	Oberwallis	907	436	720	191	2'254
	Mittelwallis	730	230	748	142	1'850
	Unterwallis	270	370	317	168	1'125
	Kanton Wallis	1'907	1'036	1'785	501	5'229

Befragung der Gäste

Gleichzeitig mit der Strichlistenerhebung wurden mit Hilfe eines Fragebogens über 5'000 Gäste zu ihren Ausgaben und über weitere tourismusrelevante Aspekte, wie Verkehrsmittelwahl, Motivstruktur, Qualitätsbeurteilung etc., schriftlich und mündlich befragt. Besitzern von Ferienwohnungen/-häusern im Wallis unter den kontaktierten Besuchern wurde zusätzlich ein Spezialfragebogen zur Ermittlung der Kosten für die Ferienwohnung abgegeben.

Nebst der Verteilung über die Befragter/innen wurden Fragebogen auch über *Beherbergungsanbieter* verteilt.

Rücklauf

Gesamthaft liegen im Sommer bei den übernachtenden Gästen 1'985 und bei den Tagesgästen 1'060 auswertbare Fragebogen vor. Im Winter konnten entsprechend 1'825, respektive 571 Fragebogen ausgewertet werden.

Die Rücklaufquote bei den Tagesgästen beträgt 39% im Sommer und 34% im Winter. Die Rücklaufquote bei den übernachtenden Gästen liegt infolge der unpersönlichen Abgabe durch Beherbergungsanbieter leicht tiefer.

Die Aussagen zu den touristischen Ausgaben der Eigentümer von Ferienwohnungen basieren auf insgesamt 250 Spezialfragebogen, von denen 151 detaillierte Angaben zur Kostenstruktur enthielten.

Auswertung

Die interessantesten allgemeinen Ergebnisse der Gästebefragung im Sommer und Winter sind im Abschnitt 4.2 beschrieben, die ökonomischen Ergebnisse, welche in dieser Studie im Zentrum stehen, sind im Kapitel 5 dargestellt. Die Rohdaten dazu finden sich im Tabellenband.

Die allgemeinen Ergebnisse wurden selektioniert nach Regionen und den einzelnen Gästekategorien (Tagesgäste nach Herkunft, Übernachtungsgäste nach Beherbergungskategorie) ausgewertet und mit den Frequenzen der jeweiligen Gästekategorie gewichtet.

Repräsentativität

Die Repräsentativität der einzelnen Selektionen (nach Region und Gästekategorie) hängt unter anderem von der Anzahl der auswertbaren Fragebogen in der entsprechenden Kategorie ab. Aufgrund des guten Rücklaufs von durchschnittlich rund 30%, kann die Repräsentativität bei den meisten Fragen als gut bezeichnet werden.

Wenn bei einzelnen Fragen die Subkategorien zu geringe Fallzahlen aufwiesen, wurde auf die nächsthöhere Selektionsebene zurückgegriffen.

4.2 Allgemeine Resultate der Gästebefragung im Sommer 1999 und im Winter 1999/2000

Herkunft der Gäste

Die Herkunft der Gäste lässt sich aus der Strichliste und den Statistiken des BFS ermitteln. Im Abschnitt 5.2 wird darauf im Zusammenhang mit den Frequenzen gesondert eingegangen. Methodisch bedingt, entsprechen die Angaben zur Herkunft aus den Fragebogen nicht der Verteilung in der Logiernächtestatistik, da darauf geachtet wurde, in jeder Subkategorie eine statistisch auswertbare Anzahl Fragebogen zu erhalten und der Rücklauf bei Walliser und ausländischen Gästen tiefer war als bei Gästen aus der übrigen Schweiz.

Mittels der in Abschnitt 4.1 erwähnten Frequenzgewichtung wurde dieser Verzerrung Rechnung getragen.

Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der befragten *Übernachtungsgäste* unterscheidet sich erwartungsgemäss stark nach Beherbergungskategorie. Aufenthalte in der Parahotellerie sind länger als solche in der Hotellerie.

Die Aufenthalte fallen in praktisch allen Beherbergungskategorien und in allen drei Regionen im Winter kürzer aus als im Sommer. Zwischen den einzelnen Regionen lassen sich keine wesentlichen Unterschiede in der Aufenthaltsdauer der Gäste feststellen.

Weitere Übernachtungen im Kanton

Weitere Übernachtungen im Kanton Wallis vor oder nach dem Aufenthalt am Befragungsort kommen bei rund 15% der *übernachtenden Gästen* vor.

Abbildung 4/2: Tagesgäste mit auswärtigem Übernachtungsort

Frage: *Woher sind Sie heute angereist? Wo übernachteten Sie heute Abend?*

Befragungsregion und Gästekategorie	Anreise von auswärtigem Übernachtungsort		Abreise nach auswärtigem Übernachtungsort	
	Anteile in %		Anteile in %	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Oberwallis	47	14	46	15
Tagesgast Kt. Wallis	21	5	21	3
Tagesgast übr. CH	42	17	42	21
Tagesgast Ausland	81	76	76	86
Mittelwallis	32	28	27	28
Tagesgast Kt. Wallis	5	16	2	12
Tagesgast übr. CH	52	28	39	37
Tagesgast Ausland	88	94	91	88
Untertwallis	40	25	42	29
Tagesgast Kt. Wallis	25	11	18	5
Tagesgast übr. CH	22	17	25	27
Tagesgast Ausland	76	65	80	65
Kanton Wallis	42	22	41	23
Tagesgast Kt. Wallis	16	10	14	6
Tagesgast übr. CH	38	20	37	28
Tagesgast Ausland	80	75	79	76

Ein beachtlicher Teil der *Tagesgäste* reist nicht von ihrem ständigen Wohnort, sondern von einem auswärtigen Übernachtungsort an (Abb. 4/2). Dieser auswärtige Übernachtungsort befindet sich für Tagesgäste aller drei Regionen am häufigsten in einer anderen Region des Kantons Wallis. Das Oberwallis weist aber auch einen grossen Anteil an Tagesgästen auf, die in der übrigen Schweiz (viele im Berner Oberland) übernachteten. Das Untertwallis hingegen empfängt viele Tagesgäste aus Frankreich und Italien.

Für die Rückreise ergeben sich beinahe dieselben Prozentverteilungen, wie für die Anreise. Die meisten Tagesgäste kehren somit am Abend an ihren Ausgangsort zurück.

Organisationsart der Reise und des Aufenthalts

Die meisten Gäste des Wallis haben ihren Aufenthalt selbst organisiert. Der Anteil der durch Reisebüros oder -veranstalter organisierten Gruppenreisen ist im Sample mit Ausnahme der Kategorie Gruppenunterkunft in allen Beherbergungskategorien und Regionen unter 10%.

Verkehrsmittel

Bezüglich der benutzten Verkehrsmittel dominiert der motorisierte Individualverkehr. Im Sommer reisen über den ganzen Kanton gesehen 73% der *übernachtenden Gäste* und 69% der *Tagesgäste* mit dem Auto an (Abb. 4/3). Im Winter liegen die Werte bei 74%, respektive 69% (Abb. 4/4). Saisonale Unterschiede sind nur in den Subkategorien auszumachen. Vor allem bei den Ferienwohnungsgästen (dazu gehören in diesem Kapitel Gäste in eigenen und gemieteten Ferienwohnungen/-häuser) ist das Auto das bei weitem am häufigsten benutzte Verkehrsmittel. Hotelgäste kommen im Vergleich dazu etwas häufiger mit dem öffentlichen Verkehr. Das Privatauto und die öffentlichen Verkehrsmittel werden vor allem von Hotelgästen häufig kombiniert. Tagesgäste kombinieren private und öffentliche Verkehrsmittel nur selten.

Abbildung 4/3: Verkehrsmittelwahl im Sommer 1999

Frage: Welches Verkehrsmittel benützen Sie für die Hin- und Rückreise ins Wallis?

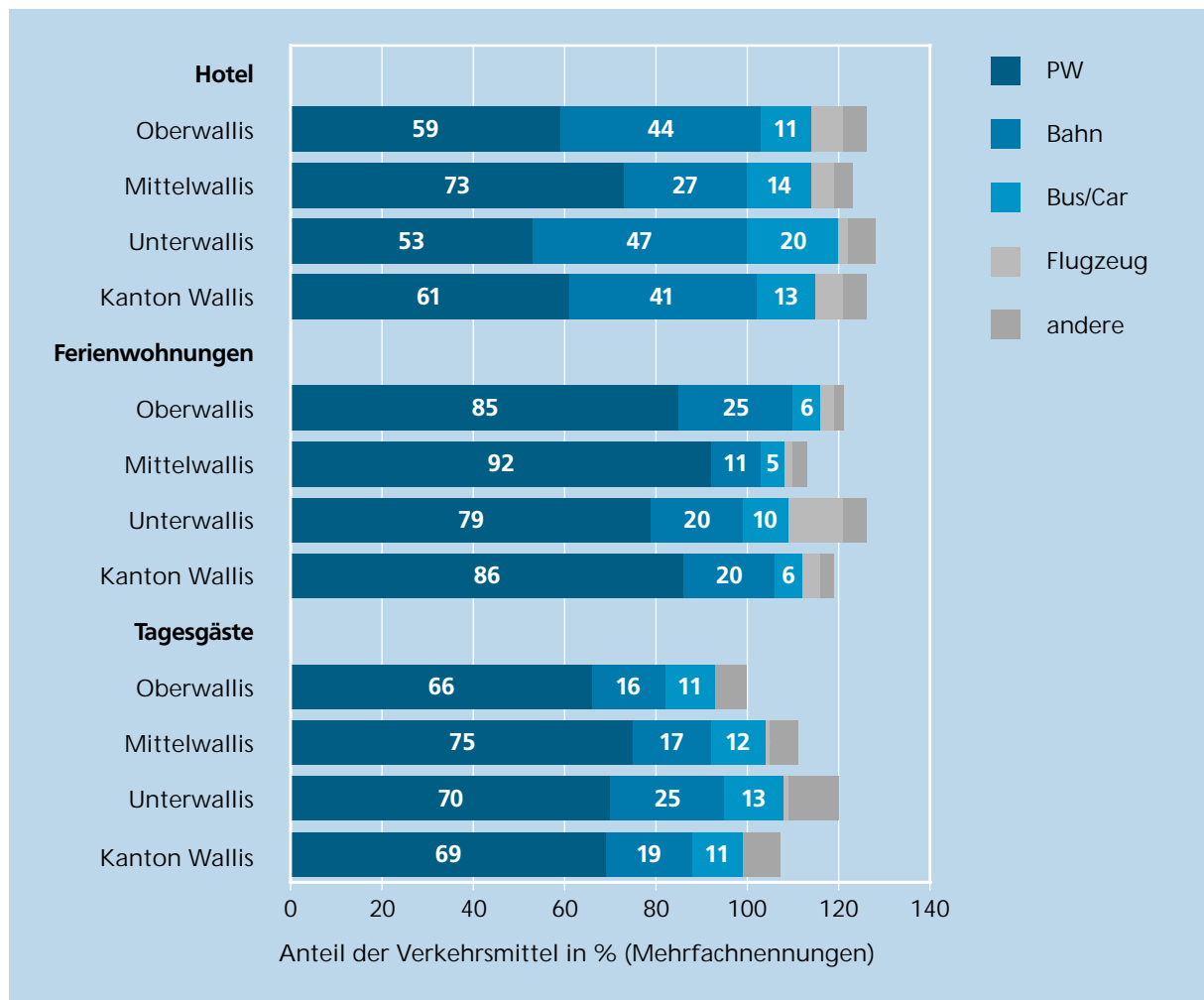
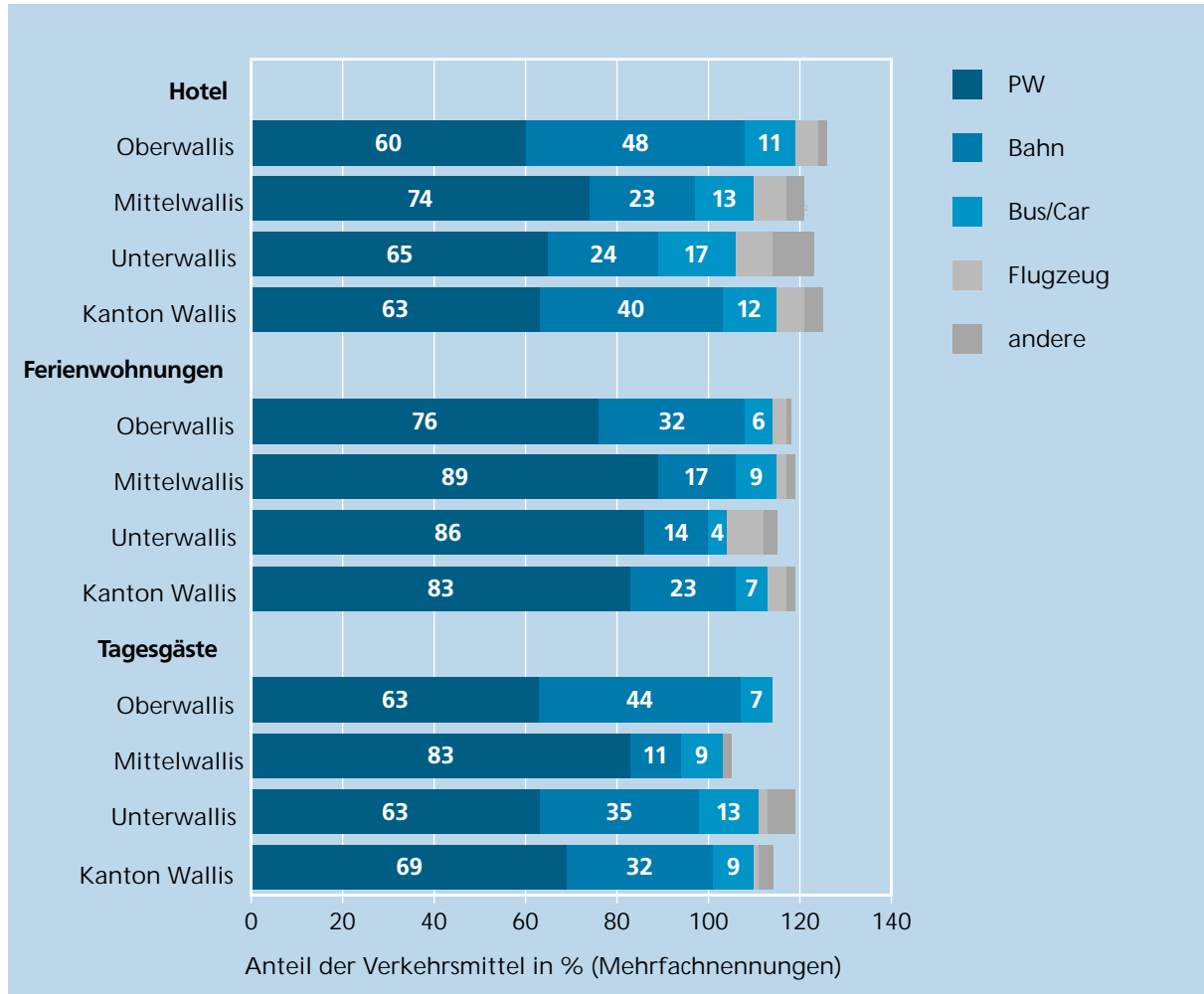


Abbildung 4/4: Verkehrsmittelwahl im Winter 1999/2000

Ausflugsaktivitäten

72% der *übernachtenden Gäste* im Sommer und 38% im Winter haben Ausflüge (d.h. Dislokationen über 15 km) unternommen. Die meisten dieser *Ausflugsziele* befanden sich innerhalb der eigenen Region (Abb. 4/5, Abb. 4/6). Die Oberwalliser Übernachtungsgäste machen im Vergleich zu den Gästen der beiden anderen Regionen weniger Ausflüge über die Regionsgrenze.

Die Ausflugsaktivitäten werden in Abschnitt 5.6 weiter behandelt, da sie touristische Geldflüsse zwischen den Regionen zur Folge haben (inter-regionaler Transfer).

Abbildung 4/5: Ausflugsziele ausgewählter Gästekategorien im Sommer 1999

Frage: Haben Sie von Ihrem Übernachtungsort Ausflüge unternommen?

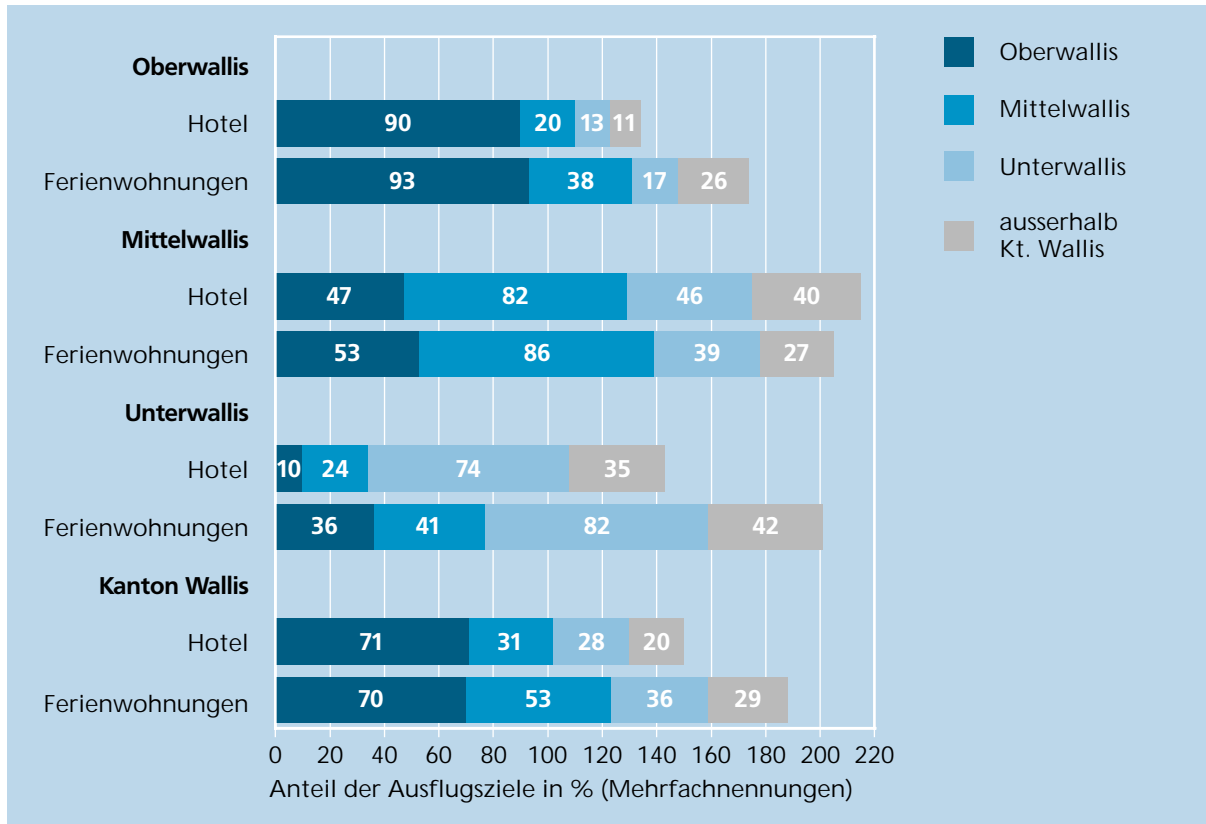
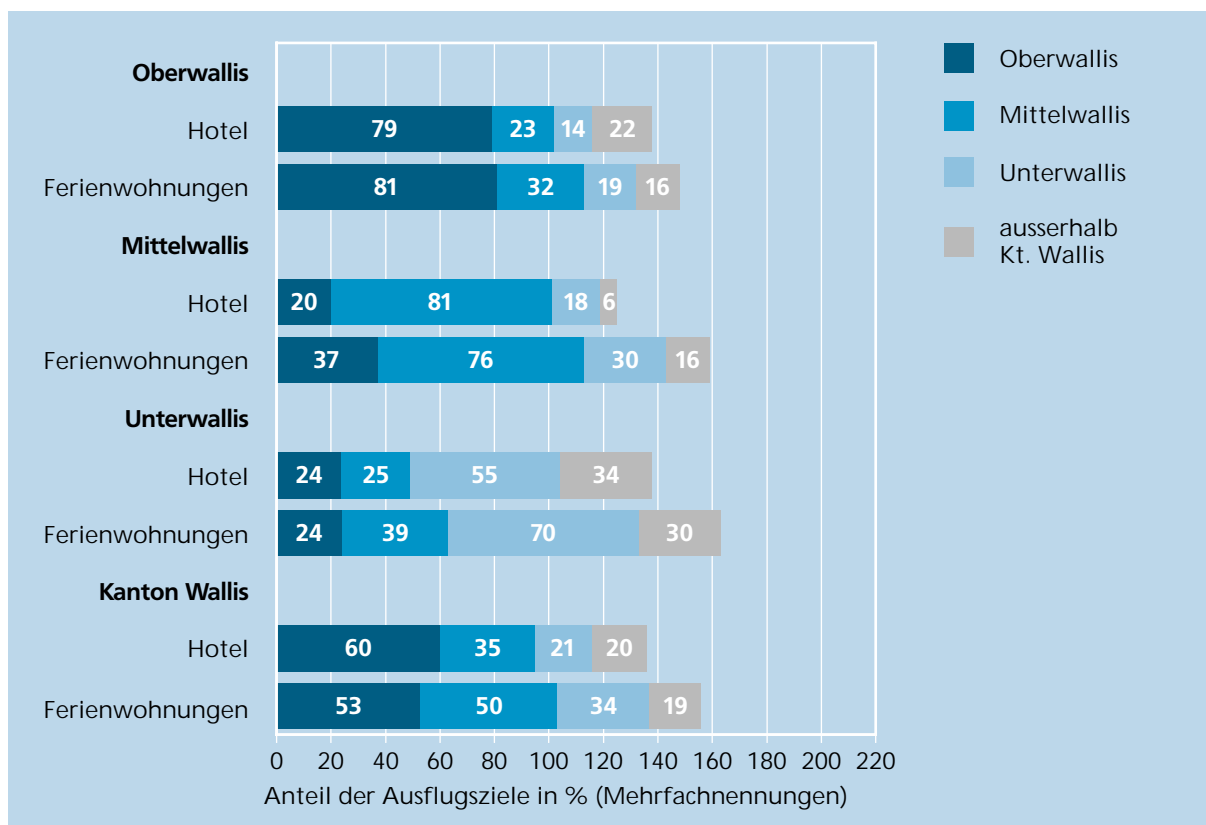


Abbildung 4/6: Ausflugsziele im Winter 1999/2000



Anlass der Reise

Die *Hauptferien* werden mehr als doppelt so häufig in die Sommer- denn in die Wintersaison gelegt. Im Winter verbringen die Gäste im Wallis am häufigsten Zweit- oder Drittferien am Aufenthaltsort. Berufliche Gründe spielen bei den übernachtenden Gästen das ganze Jahr über eine untergeordnete Rolle (<5%).

Auch die *Tagesgäste* sind zu über 90% für Freizeit und Erholung und nicht aus beruflichen Gründen angereist.

Rückschlüsse auf den Geschäftsreisetourismus sind aufgrund der vorliegenden Daten nicht möglich.

Motiv für die Wahl des Aufenthaltsortes

Für die *übernachtenden Gäste* sind sportliche Aktivitäten (d.h. im Sommer vor allem Wandern, im Winter Skifahren), Erholung und Vergnügen in dieser Reihenfolge die Hauptmotive für den Aufenthalt im Wallis (Abb. 4/7).

Die *Tagesgäste* suchen im Prinzip dasselbe, trotzdem gibt es Nuancen. Die Motive der übernachtenden Gäste sind etwas zielgerichteter auf eine Tätigkeit, z.B. Skifahren ausgerichtet. Erholung ist ihnen sehr wichtig. Die Tagesgäste sind unbestimmter in ihren Motiven, bei ihnen steht mit Vergnügen ein allgemeiner Begriff zuvorderst.

Abbildung 4/7: Hauptmotive der Gäste für den Aufenthalt am Befragungsort

Frage: Weshalb verbringen Sie Ihren Aufenthalt in erster Linie an diesem Ort? (Mehrfachnennungen)

Rang	Hauptmotive der Übernachtungsgäste			
	Sommer	%	Winter	%
1	Wandern	65	Ski alpin	70
2	Erholung	57	Erholung	58
3	Vergnügen	45	Vergnügen	58
4	Bergbahn / Panorama	45	Bergbahn / Panorama	24
5	Spazieren	35	Spazieren	20
6	Neues erleben	26	Wandern	19
Rang	Hauptmotive der Tagesgäste			
	Sommer	%	Winter	%
1	Vergnügen	47	Vergnügen	50
2	Wandern	43	Ski alpin	42
3	Erholung	36	Erholung	24
4	Spazieren	32	Bergbahn / Panorama	20
5	Neues erleben	31	Spazieren	16
6	Bergbahn / Panorama	24	Verw./Bekannte	16

Augenfällig ist, dass die am häufigsten genannten Motive für die Reise ins Wallis praktisch allesamt direkt oder indirekt mit der *Natur* zusammenhängen. Dies bestätigt die überragende Bedeutung des Faktors Natur für den Walliser Tourismus (vgl. auch Abb. 4/12ff).

Gruppengrößen, Reisebegleitung und Alterskategorien

Nur ein kleiner Teil der *übernachtenden Gäste* (10-20%) reist alleine ins Wallis (Abb. 4/8, Abb. 4/9). Eine bis drei Begleitpersonen sind die Regel. Die Gruppengröße ist in Hotels kleiner als in den übrigen Beherbergungskategorien.

Abbildung 4/8: Reisebegleitung ausgewählter Gästekategorien, Sommer 1999

Frage: *Sind Sie alleine oder in Begleitung angereist?*

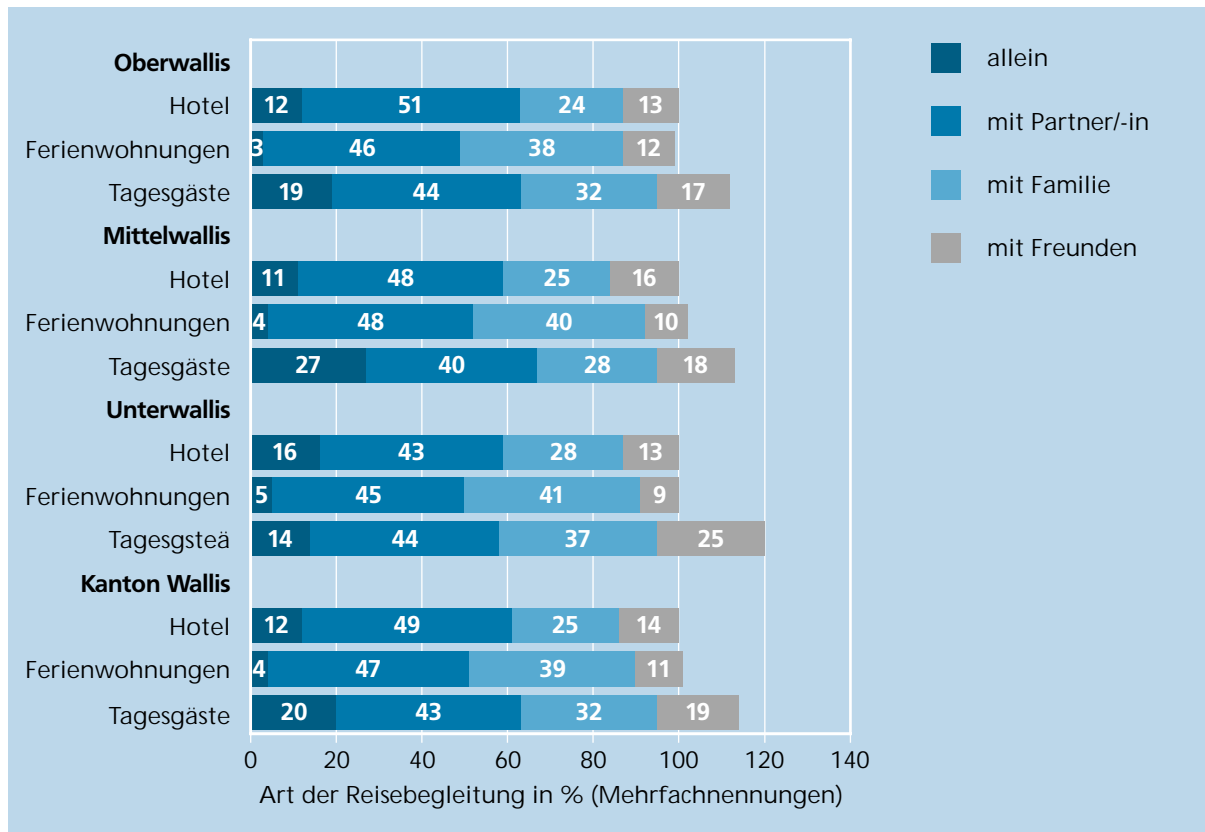
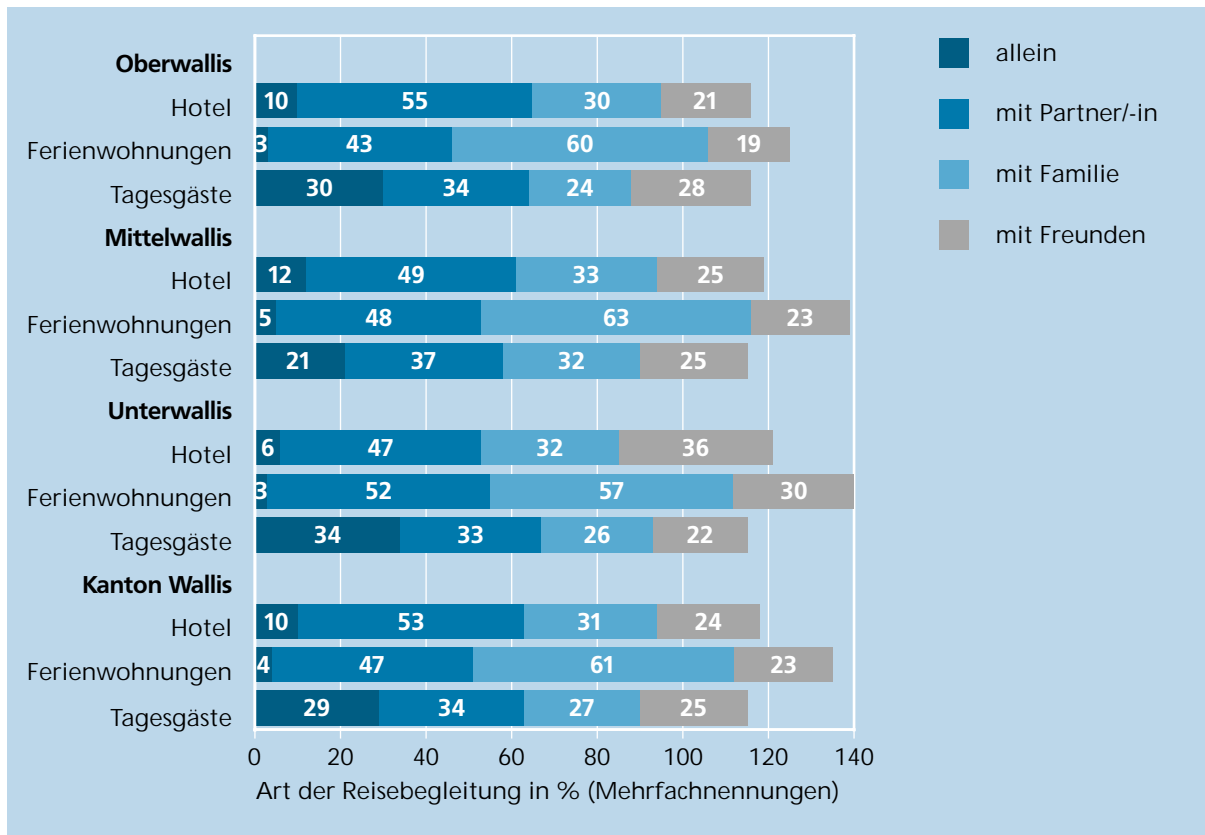


Abbildung 4/9: Reisebegleitung ausgewählter Gästekategorien, Winter 1999/2000



Im Sommer sind auch die *Tagesgäste* nur in ca. 15% der Fälle allein unterwegs, im Winter steigt der Anteil alleine Reisender mit den Sportaktivitäten bis zu einem Drittel.

Die Frage nach der Alterskategorie der Mitreisenden ergibt klare saisonale Unterschiede. Im Sommer sind die Mitreisenden tendenziell älter als im Winter.

Rund ein Viertel der befragten Gäste reist mit Kindern an. Unter den Ferienwohnungsgästen sind am häufigsten Familien, unter den Hotelgästen am häufigsten Paare anzutreffen.

Gästetreue

Die befragten *Hotel-Gäste* haben im Sommer zu 73%, im Winter zu 80% innerhalb der vorangehenden fünf Jahre schon einmal im Wallis übernachtet (Abb. 4/10, Abb. 4/11).

Die Treue der *Tagesgäste* zum Wallis ist hoch. In allen Regionen sind die Mehrzahl der Gäste in den 12 vorangehenden Monaten schon einmal im Wallis als Tagesgast gewesen. Schliesst man die ausländischen Tagesgäste aus der Betrachtung aus, steigt dieser Anteil nochmals.

Knapp 50% der ausländischen Tagesgäste sind in den vorangehenden 12 Monaten schon einmal im Wallis gewesen.

Ein Vergleich mit den Zahlen für das Berner Oberland lässt auf eine *hohe Gästetreue* im Wallis schliessen.

In der Tendenz lässt sich nicht nur eine hohe Treue der Tagesgäste bezüglich des Ortes, sondern auch bezüglich der Saison feststellen, d.h. Sommertagesgäste gaben häufiger an, im letzten Sommer schon im Wallis Ferien gemacht zu haben, Wintertagesgäste häufiger im vorangehenden Winter.

Es lässt sich aufgrund der vorliegenden Daten nicht pauschal von einer grösseren Gästetreue der Sommer- oder der Wintergäste sprechen.

Abbildung 4/10: Gästetreue der Tagesgäste nach Herkunft und Befragungsregion, Sommer 1999

Frage: Sind Sie in den vergangenen 12 Monaten schon einmal als Tagesgast ins Wallis gekommen?

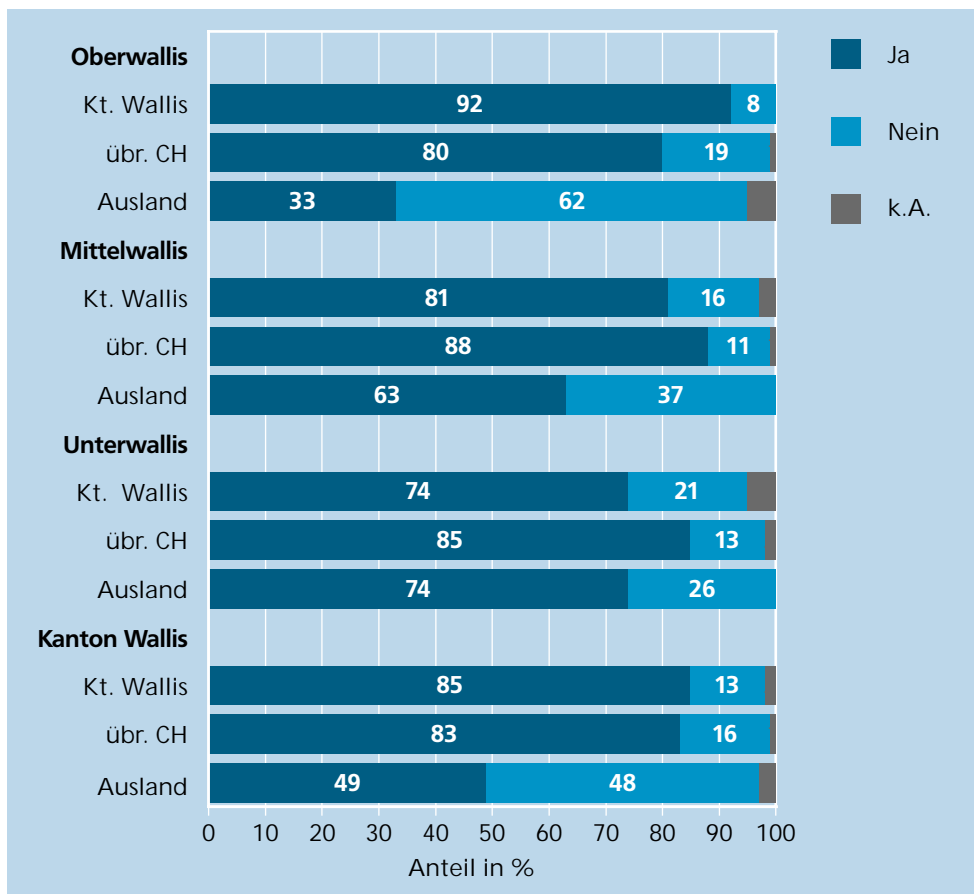
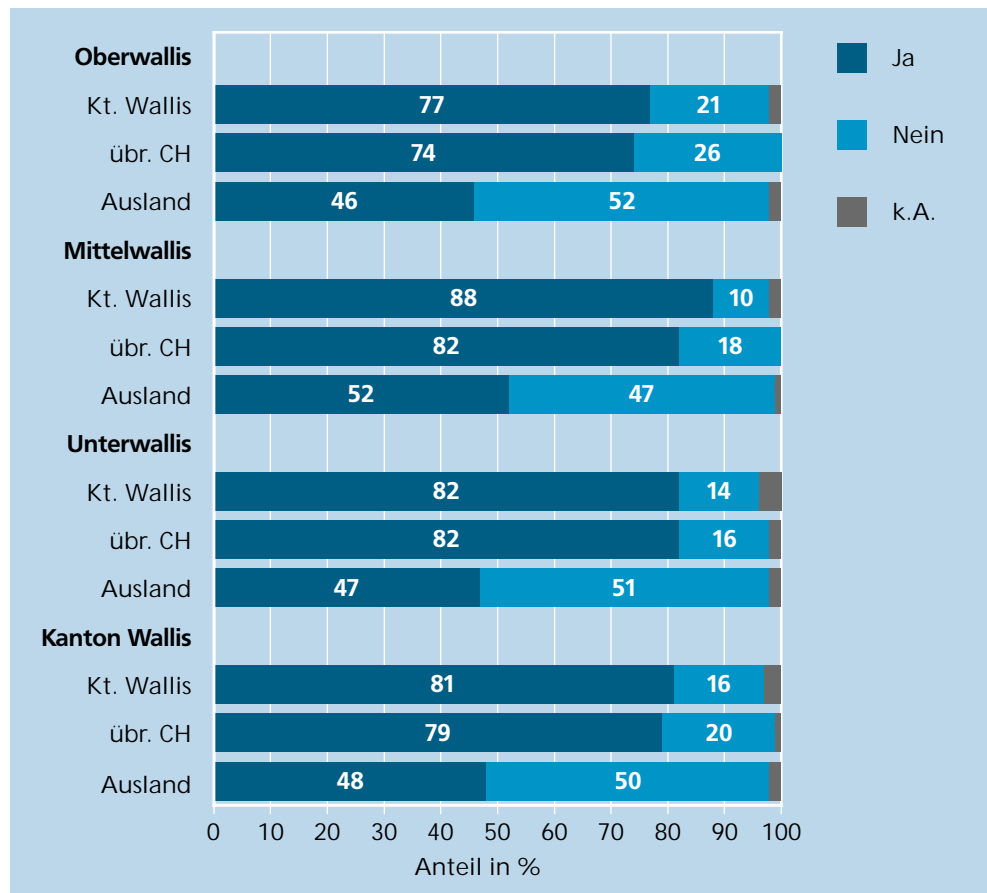


Abbildung 4/11: Gästetreue der Tagesgäste (nach Herkunft und Befragungsregion), Winter 1999/2000



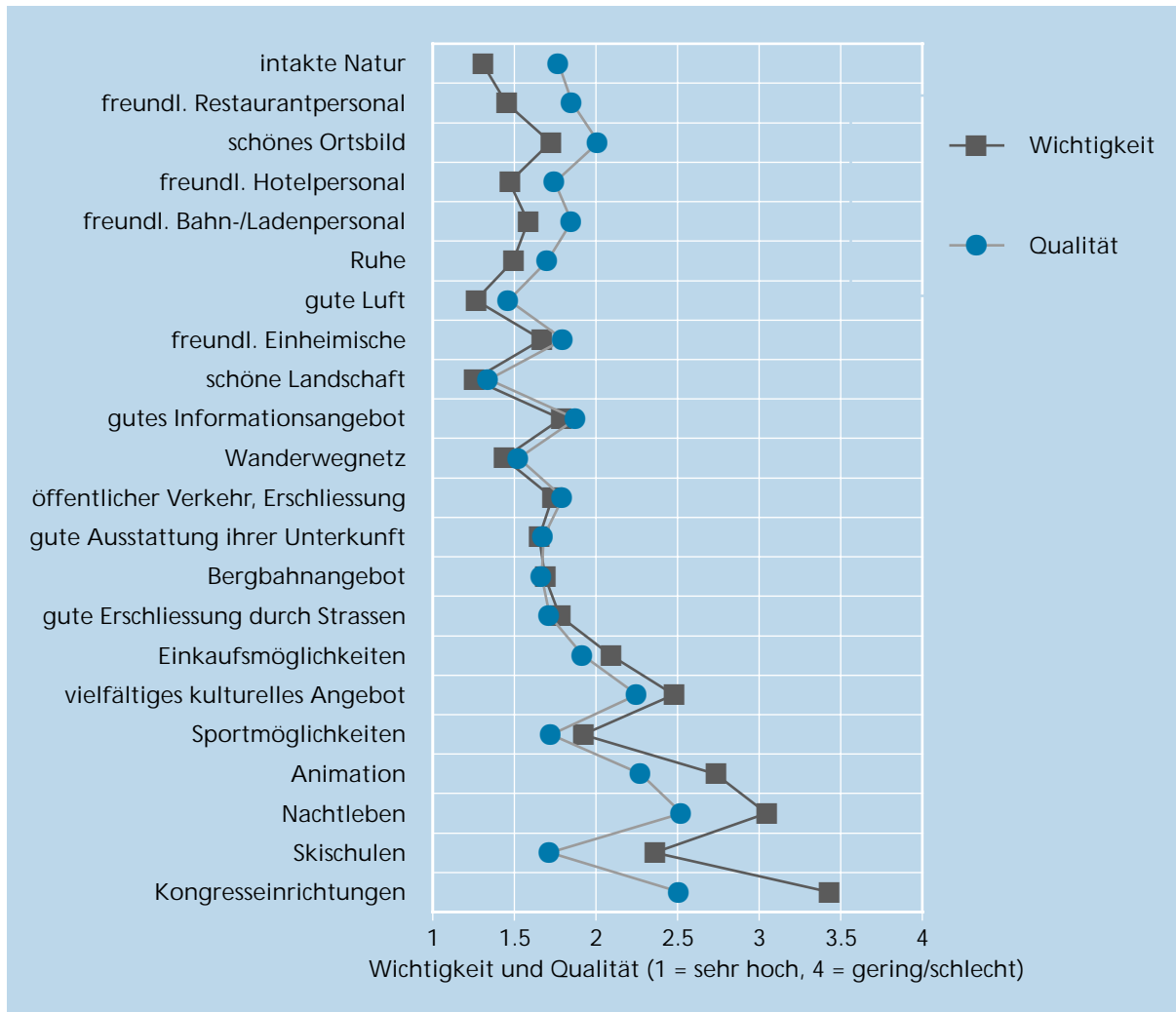
Touristisches Angebot

Umweltkriterien (Schönheit der Landschaft, gute Luft etc.) und dem Kriterium Freundlichkeit (Freundlichkeit des Restaurantpersonals etc.) werden generell eine sehr hohe Bedeutung (*Wichtigkeit*) beigemessen. Bei der Infrastruktur wird auf Zugänglichkeit (Strassen, öffentlicher Verkehr, Bergbahnangebot) Wert gelegt, ebenso wichtig ist auch eine gute Ausstattung der Unterkunft und ein gutes Informationsangebot.

In der Beurteilung der *Qualität* stehen mit Ausnahme der Strassenerschliessung und des Bergbahnangebots alle oben genannten Angebote etwas hinter ihrer Wichtigkeit zurück. Erheblich (über 0.4 Skalapunkte) ist diese Differenz zwischen Soll und Ist bei den Punkten intakte Natur und Freundlichkeit des Restaurantpersonals (Abb. 4/12).

Abbildung 4/12: Beurteilung von Wichtigkeit und Qualität des touristischen Angebots, Kanton Wallis 1999/2000

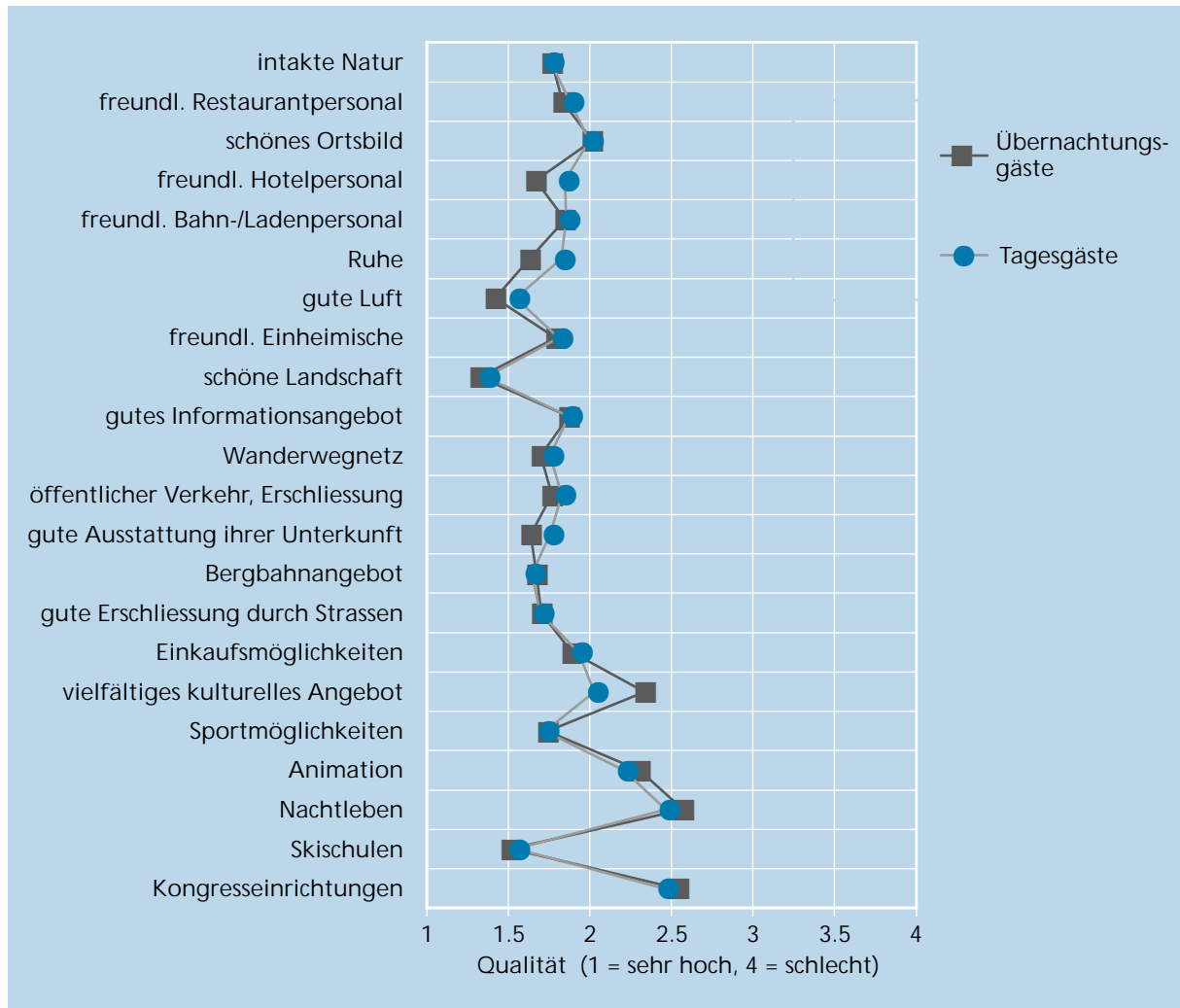
Frage: *Wie wichtig finden Sie die folgenden Aspekte des touristischen Angebots an Ihrem Aufenthaltsort? Wie beurteilen Sie die Qualität dieser Aspekte?*



Bei allen Infrastruktureinrichtungen übertrifft die Qualitätsbeurteilung deren Wichtigkeit. Dort besteht folglich weniger Handlungsbedarf. Neben den Kongresseinrichtungen, einem Angebot das sich klar nur an spezifische Gästegruppen richtet, wird erstaunlicherweise auch den Punkten kulturelles Angebot und vor allem Nachtleben/Animation deutlich weniger Wichtigkeit beigemessen. Organisierte Unterhaltung ist bei den Befragten offensichtlich kein Must.

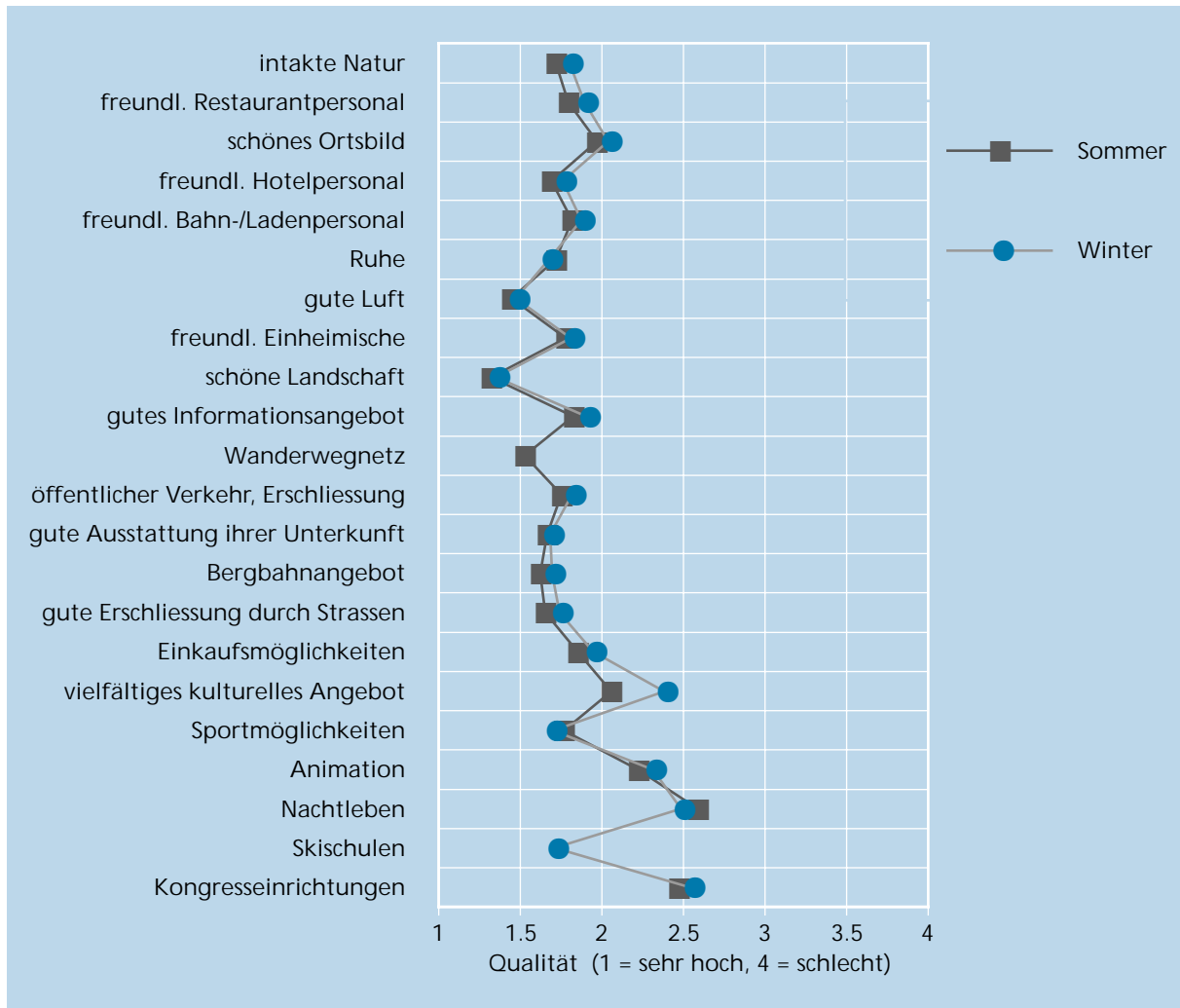
Tagesgäste sind strenger in ihrem Qualitätsurteil. Mit Ausnahme des Unterhaltungsangebots beurteilen sie alle gegebenen Punkte schlechter als die übernachtenden Gäste (Abb. 4/13).

Abbildung 4/13: Unterschiede in der Beurteilung der Qualität des touristischen Angebots zwischen übernachtenden Gästen und Tagesgästen, Kanton Wallis 1999/2000



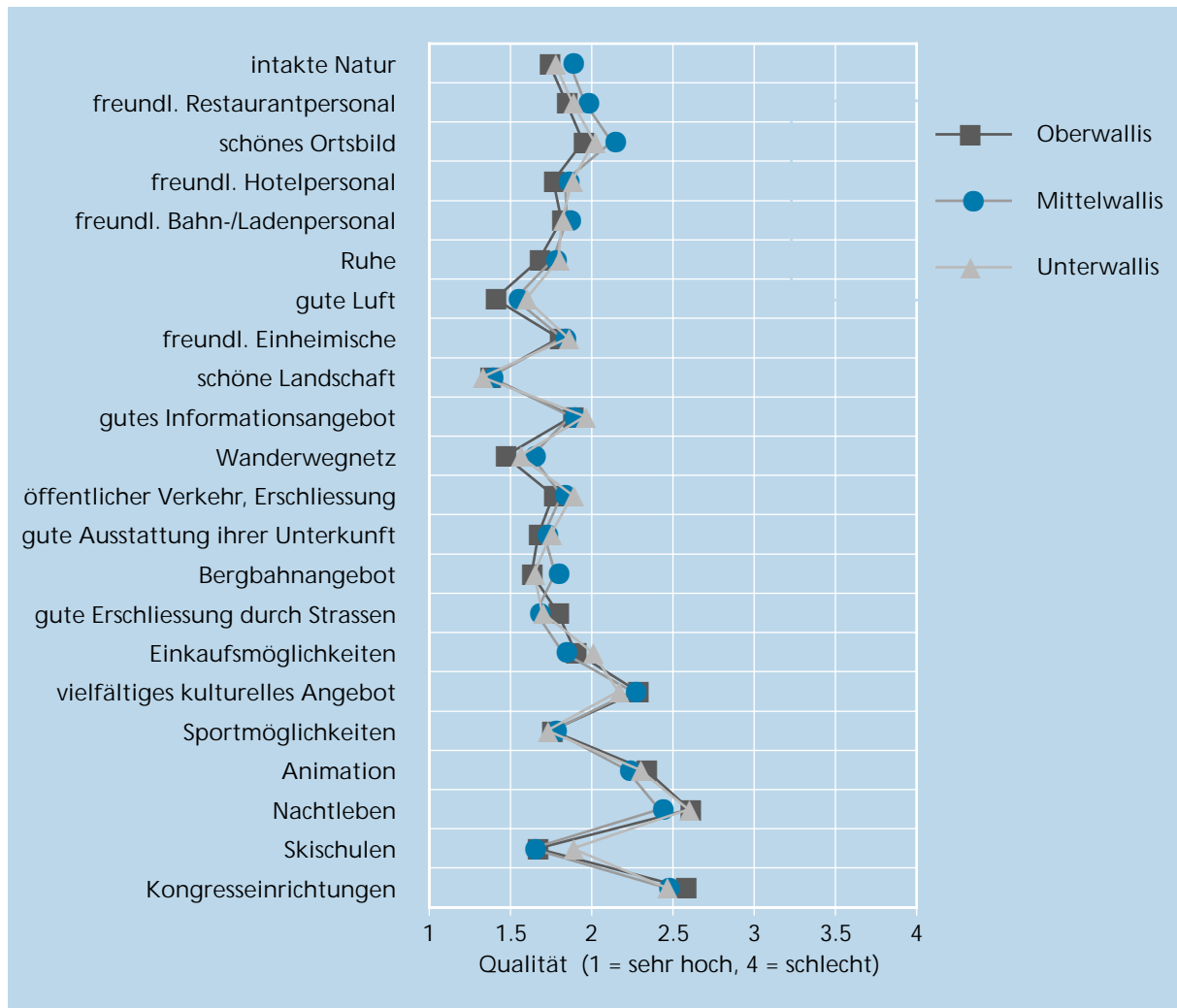
Ganz ähnlich gelagert sind die Unterschiede zwischen Sommer- und Wintergästen. Die Wintergäste sind strenger in ihrem Urteil als die Sommergäste (Abb. 4/14).

Abbildung 4/14: Unterschiede in der Beurteilung der Qualität des touristischen Angebots zwischen Sommer- und Wintergästen, Kanton Wallis 1999/2000



Wesentliche interregionale Unterschiede lassen sich nicht feststellen. Die Qualität des touristischen Angebots scheint im Kanton Wallis recht ausgeglichen zu sein (Abb. 4/15).

Abbildung 4/15: Unterschiede in der Beurteilung der Qualität zwischen den Regionen, 1999/2000



Es ist darauf hinzuweisen, dass methodisch bedingt ältere und interessiertere Gäste tendenziell überrepräsentiert sind. Im weiteren sind die ausgesprochenen Einschätzungen noch an keine Zahlungsbereitschaft gekoppelt und z.T. widersprüchlich (Erreichbarkeit und Unberührtheit). Trotzdem zeigt die Auswertung insgesamt die überwältigende Bedeutung der traditionellen Stützpfeiler des Walliser Tourismus: intakte Natur und Gastfreundlichkeit.

5. Touristische Nachfrage und Gästefrequenzen

5.1 Methode

Die Basis für die Berechnung der *touristischen Nachfrage* des Kantons Wallis und der drei Regionen bildet die *Logiernächte- bzw. Frequenzstruktur* (Aufenthaltstage) der verschiedenen Gästekategorien im Sommer und im Winter. Diese konnten zum Teil der Tourismusstatistik des BFS entnommen werden, zum Teil waren eigene Erhebungen (Strichlistenerhebung, vgl. Abschnitt 4.1) nötig: Statistisch erfasst sind die Logiernächte der Hotelgäste¹, sowie der Gäste von Ferienwohnungen, Gruppenunterkünften und Campingplätzen. Sie wurden unverändert in diese Studie übernommen. Nicht offiziell registriert sind die Frequenzen von Gästen in *eigenen Ferienwohnungen und -häusern, Besuchern von Verwandten und Bekannten* sowie diejenigen der *Tagesgäste*. Diese wurden indirekt aus dem mit der Strichliste gemessenen Verhältnis von registrierten zu nicht registrierten Gästekategorien bestimmt.

Zur Berechnung der touristischen Nachfrage werden die so ermittelten *Gästefrequenzen* mit den durchschnittlichen *Tagesausgaben* der entsprechenden Gästekategorie multipliziert.

Die Ausgaben der Gäste am Aufenthaltsort wurden im Rahmen der Gästebefragung mittels Fragebogen erhoben. Aus diesen Angaben wurden die durchschnittlichen Tagesausgaben pro Gast, für jede Gästekategorie, für die drei Regionen Oberwallis, Mittelwallis und Unterwallis sowie für Sommer und Winter separat ermittelt (ohne die Kosten für die Hin- und Rückreise, die oft am Wohnort der Gäste anfallen und dem Kanton Wallis nicht zugute kommen). Bei den Hotelgästen wurde nach Sternkategorien differenziert, bei den Hotellerie- und Parahotellerie Gästen zusätzlich auch nach Inländern und Ausländern. Ausgewiesen werden die totalen Ausgaben pro Gast und Tag, d.h. sie enthalten auch Beträge, die der Gast ausserhalb der betrachteten Region ausgegeben hat (Tagesausgaben brutto). Standen in einer Kategorie zu wenig auswertbare Fragebogen zur Verfügung, wurden Kategorien zusammengefasst: Bei den 1- und 2-Sternhotels wurde im Unterwallis Sommer und Winter zusammengefasst und im Mittelwallis im Winter der Kantonsdurchschnitt verwendet. Bei den 4-Sternhotels wurde im Unterwallis Sommer und Winter aggregiert, bei den Gruppenunterkünften in allen Regionen der Kantonsmittelwert unterstellt. Bei den Campinggästen wurde im

Winter der Sommerwert, erhöht um einen geschätzten Betrag für die Bergbahnen, eingesetzt.

Die touristische Nachfrage wird für jede Gäste- und Ausgabenkategorie (z.B. Ausgaben im Detailhandel, in Restaurants etc.) einzeln berechnet und die so ermittelten Summen auf die Region und den Kanton hochgerechnet. Dies ergibt die touristische *Nachfrage brutto*. Brutto bedeutet, dass darin auch Ausgaben enthalten sind, welche die Gäste auf Ausflügen in anderen Regionen oder ausserhalb des Kantons Wallis ausgegeben haben. Um Doppelzahlungen zu vermeiden und zur touristischen *Nachfrage netto* zu gelangen, müssen diese Zahlen anschliessend korrigiert werden. Die Höhe der ausserhalb der betrachteten Region oder ausserhalb des Kantons Wallis getätigten Ausgaben wurde ebenfalls mit dem Gästefragebogen erhoben. Dieser Betrag wurde jedoch nicht differenziert nach Ausgabenkategorien.

Um zur *touristischen Gesamtnachfrage* zu gelangen müssen zur touristischen Nachfrage netto noch weitere touristische Ausgaben addiert werden, die in den durchschnittlichen Tagesausgaben nicht enthalten sind. Es handelt sich dabei um Ausgaben der Gäste im Gesundheitswesen, vorwiegend in den Spitälern, um Kosten der Eigentümer/innen für nicht vermietete Ferienwohnungen und -häuser sowie um die Bauinvestitionen für Ferienwohnungen und -häuser. Hinzu kommt jener Anteil der Kosten für die Hin- und Rückreise, der im Kanton Wallis anfällt. Der Anteil der Reisekosten im Kanton Wallis wurde mit Hilfe von Angaben aus der Unternehmensbefragung über den öffentlichen Verkehr und mit den angegebenen Kosten für Benzinkäufe aus der Gästebefragung pauschal für den ganzen Kanton geschätzt.

Für jede Ausgabenkategorie wird das Total der Ausgaben mit den Angaben aus der Unternehmensbefragung verglichen und wenn nötig nach Plausibilitätsüberlegungen angepasst.

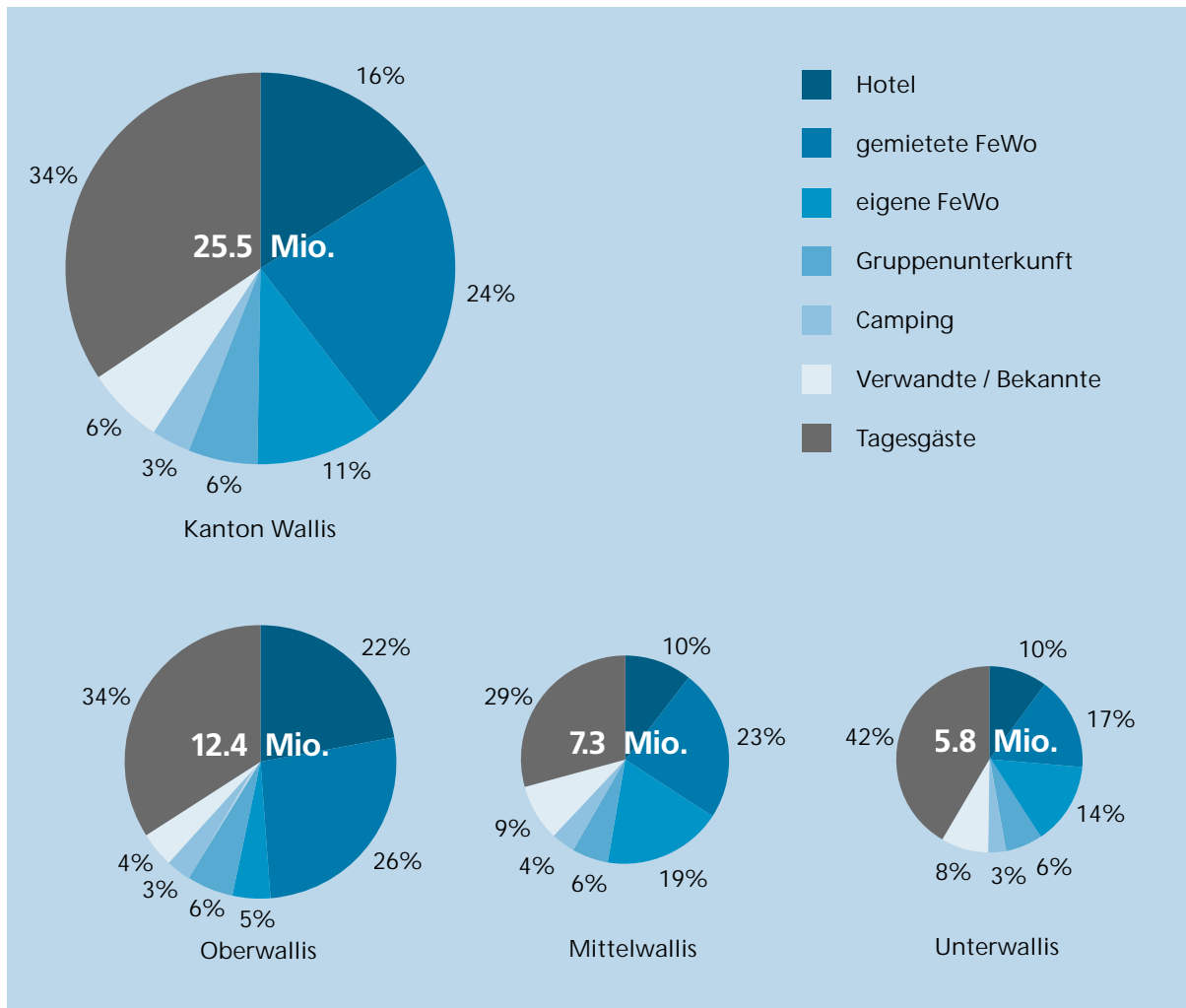
5.2 Gästestruktur

Gästefrequenzen im Kanton Wallis, regionale Aufteilung

Insgesamt verzeichnete der Kanton Wallis im Sommer 1999 und im Winter 99/2000 25.5 Mio. Gästefrequenzen (Abb. 5/1). Diese entsprechen den Logiernächten bei den Übernachtungsgästen bzw. den Aufenthaltstagen bei den Tagesgästen. Die Daten sind in der Übersichtstabelle (Abb. 5/6) detailliert aufgeführt.

Mit 12.4 Mio. Gästefrequenzen entfällt auf die Region Oberwallis knapp die Hälfte aller Gäste, das Mittelwallis verzeichnet 7.3 Mio. Gästefrequenzen (29%), das Unterwallis 5.8 Mio. (23%).

Abbildung 5/1: Gästestruktur im Kanton Wallis und in den drei Regionen im Jahresdurchschnitt 1999/2000



Quelle: Logiernächtestatistik BFS, eigene Erhebungen

Tagesgäste / Übernachtungsgäste

In allen drei Regionen sind im Jahresdurchschnitt die Übernachtungsgäste frequenzmässig stärker vertreten als die Tagesgäste. Der Kanton Wallis weist dabei mit 34% einen eher tiefen Tagesgästeanteil auf. Der höchste Anteil an Tagesgästen findet sich im Unterwallis mit 42%. Dies ist plausibel, da es nahe zu den Agglomerationen Lausanne und Genf liegt. Als Beispiel für eine andere gut erreichbare Tourismusregionen wies das Berner Oberland (1993/94)² einen Tagesgästeanteil von 50% auf. Die Region Mittelbünden³, die fern von grösseren Agglomerationen liegt, hatte 1992 einen tieferen Tagesgästeanteil von nur 25%.

Saisonale Unterschiede

Die Wintersaison ist im Kanton Wallis in Bezug auf die Gesamtfrequenzen mit 53% etwas bedeutender als die Sommersaison (Abb. 5/2). Regional bestehen jedoch Unterschiede: Im Mittel- und Unterwallis überwiegt die Wintersaison mit 60% bzw. 56% der Gesamtfrequenzen deutlich, während im Oberwallis die Sommersaison frequenzmässig ein grösseres Gewicht hat (Winteranteil 48%).

Abbildung 5/2: Anteil der Wintersaison an den Gesamtfrequenzen im Kanton Wallis und in den drei Regionen 1999/2000

	Anteil Wintersaison in %
Oberwallis	48
Mittelwallis	60
Unterwallis	56
Kanton Wallis	53

Im Sommer (Abb. 5/3) ist der Tagesgästeanteil im Kantonsdurchschnitt mit 47% deutlich höher als im Winter mit 23%, wobei jedoch ebenfalls regionale Unterschiede bestehen. Im Unterwallis erreicht der Tagesgästeanteil im Sommer 55%, im Mittel- und Oberwallis liegt er bei 43% bzw. 46%.

Abbildung 5/3: Saisonale Unterschiede im Tagesgästeanteil im Kanton Wallis und in den drei Regionen in % 1999/2000

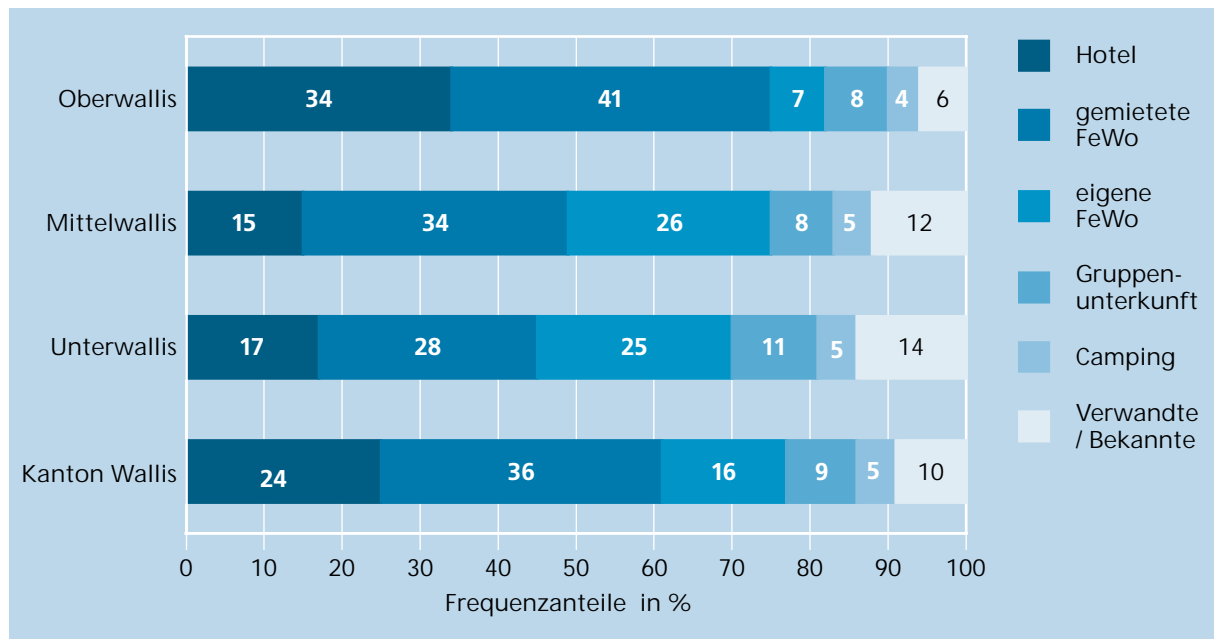
	Tagesgästeanteil in %		
	Sommer	Winter	Total
Oberwallis	46	21	34
Mittelwallis	43	20	29
Unterwallis	55	31	42
Kanton Wallis	47	23	34

Frequenzanteile der verschiedenen Gästekategorien

Im Folgenden werden die Frequenzen der Übernachtungsgäste und der Tagesgäste separat analysiert. Die Prozentanteile der einzelnen Gästekategorien an den Gesamtfrequenzen (inkl. Tagesgäste) können der Abb. 5/1 und der Übersichtstabelle in Abb. 5/6 entnommen werden.

Bei den *Übernachtungsgästen* (Abb. 5/4) machen im Jahresdurchschnitt die Logiernächte in vermieteten Ferienwohnungen im Kanton Wallis und in allen drei Regionen den grössten Prozentsatz der Frequenzen aus. Im Oberwallis sind dies 41%, im Mittel- und Unterwallis 34% bzw. 28%. Im Mittel- und Unterwallis folgen an zweiter Stelle die Logiernächte der Gäste in eigenen Ferienwohnungen und -häusern. Im Oberwallis (und auch im Kantonsdurchschnitt) sind hingegen die Hotelübernachtungen mit 34% der Frequenzen von zweitgrösster Bedeutung. In der Sommersaison sind sie im Oberwallis mit 37% der Frequenzen sogar wichtiger als die Übernachtungen in gemieteten Ferienwohnungen (vgl. Übersichtstabelle Abb. 5/6).

Abbildung 5/4: Gästefrequenzen in den verschiedenen Beherbergungskategorien (Jahresdurchschnitt) 1999/2000



Wie aus der Gästebefragung hervorgeht sind ein beträchtlicher Teil der Logiernächte bei *Verwandten und Bekannten* ebenfalls den Übernachtungen in *eigenen Ferienwohnungen und -häusern* zuzuordnen, was die Bedeutung dieser Beherbergungskategorie noch erhöht. Erstaunlicherweise haben die Logiernächte sowohl der Eigentümer, wie auch deren Freunde und Bekannten in den eigenen Ferienwohnungen und -häusern im Oberwallis nicht dieselbe Bedeutung wie im Mittel- und Unterwallis⁴. Dies ist darauf zurückzuführen, dass im Oberwallis ein grösserer Anteil der Eigentümer bereit ist, ihre Wohnungen auch an Dritte zu vermieten. So stehen im Oberwallis 61% der Ferienwohnungsbetten zur Vermietung zur Verfügung, im Mittel- und Unterwallis sind dies nur 34% der Betten⁵. Die Logiernächte von Gästen in eigenen Ferienwohnungen und -häusern und die Besuche von Verwandten

und Bekannten zusammen belaufen sich im Kanton Wallis auf total 4.4 Mio. pro Jahr. Davon fallen rund 1.1 Mio. im Oberwallis, 2 Mio. im Mittelwallis und 1.3 Mio. im Unterwallis an. Die Gruppenunterkünfte beherbergen im Kantonsdurchschnitt rund 9%, die Campingplätze rund 5% der Gäste. Bei den Campingplätzen ist der saisonale Unterschied naturgemäss beträchtlich. Im Sommer steuern sie 12% zu den Frequenzen bei, im Winter 1%.

Die Herkunft der *Tagesgäste* ist in den drei Regionen unterschiedlich (Abb. 5/5). Im Oberwallis stammen sie zu je rund 40% aus dem Wallis selbst und aus der übrigen Schweiz und nur zu 20% aus dem Ausland. Im Mittelwallis sind etwas mehr als die Hälfte Walliser, 30% stammen aus der übrigen Schweiz und weniger als 20% sind Ausländer. Im Unterwallis sind etwas weniger als die Hälfte der Tagesgäste in der übrigen Schweiz wohnhaft und je gut ein Viertel im Wallis oder im Ausland. Unterschiede bestehen auch zwischen den Saisons. Im Winter ist der Anteil der Walliser an den Tagesgästen im Oberwallis mit rund 60% deutlich, im Unterwallis mit 32% leicht höher als im Sommer mit 23% (vgl. Abb. 5/6).

Abbildung 5/5: Herkunft der Tagesgäste im Kanton Wallis und in den drei Regionen (Jahresdurchschnitt) 1999/2000

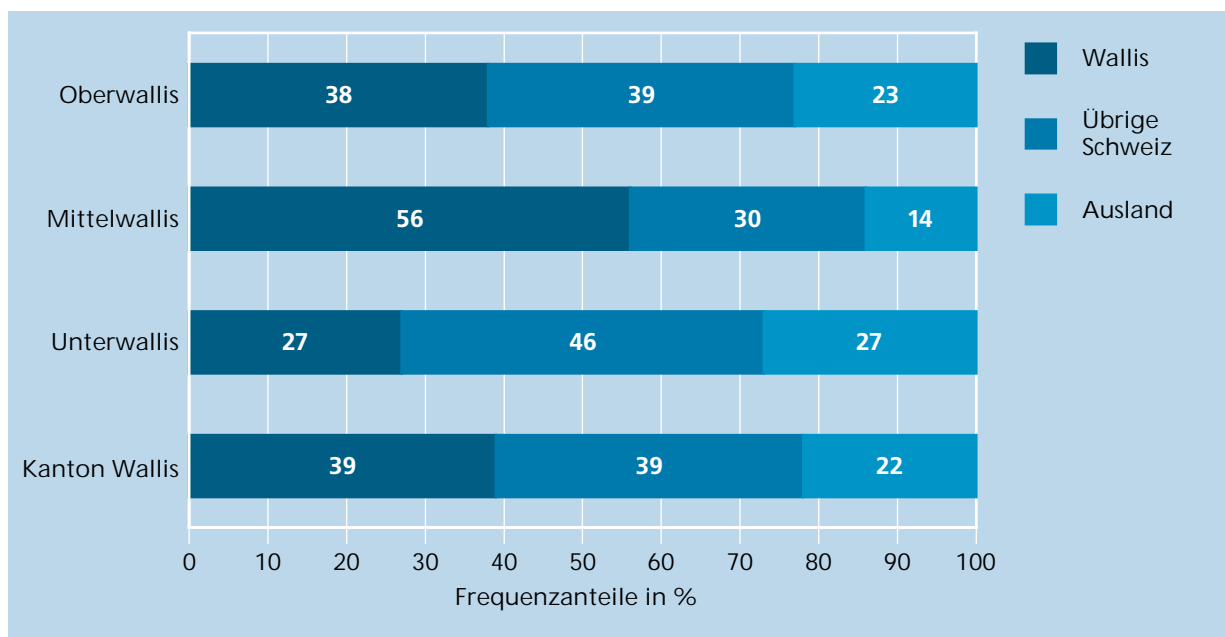


Abbildung 5/6: Übersicht über die Gästefrequenzen im Kanton Wallis und in den drei Regionen, Sommer 1999 und Winter 1999/2000

Oberwallis	Sommer 99		Winter 99/00		Total		% -Ant. Winter
	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	
Total Tagesgäste	2'978	46	1'249	21	4'227	34	30
Aufteilung Tagesgäste		100		100		100	
• Tagesgäste Kt. Wallis	876	30	751	60	1'626	38	46
• Tagesgäste übrige Schweiz	1'232	41	398	32	1'630	39	24
• Tagesgäste Ausland	870	29	100	8	970	23	10
Total Übernachtungsgäste	3'496	54	4'697	79	8'193	66	57
Aufteil. Übernachtungsgäste		100		100		100	
• Hotel total*	1'292	37	1'464	31	2'756	34	53
1- und 2-Stern	409	12	415	9	823	10	50
3-Stern	516	15	605	13	1'122	14	54
4- und 5-Stern	367	11	444	9	811	10	55
• gemietete Ferienwohnung	1'179	34	2'127	45	3'306	41	64
• eigene Ferienwohnung	197	6	367	8	563	7	65
• Gruppenunterkunft	333	9	352	8	685	8	51
• Camping	355	10	12	0.3	367	4	3
• Verwandte und Bekannte	140	4	376	8	516	6	73
Total alle Gäste	6'474	100	5'946	100	12'420	100	48
Mittelwallis							
	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	% -Ant. Winter
Total Tagesgäste	1'264	43	872	20	2'136	29	41
Aufteilung Tagesgäste		100		100		100	
• Tagesgäste Kt. Wallis	704	56	482	55	1'186	56	41
• Tagesgäste übrige Schweiz	346	27	303	35	649	30	47
• Tagesgäste Ausland	214	17	87	10	301	14	29
Total Übernachtungsgäste	1'676	57	3'488	80	5'164	71	68
Aufteil. Übernachtungsgäste		100		100		100	
• Hotel total*	338	20	428	12	766	15	56
1- und 2-Stern	105	6	124	4	229	4	54
3-Stern	129	8	166	5	295	6	56
4- und 5-Stern	104	6	139	4	242	5	57
• gemietete Ferienwohnung	507	30	1'219	35	1'726	34	71
• eigene Ferienwohnung	338	20	1'016	29	1'354	26	75
• Gruppenunterkunft	158	10	248	7	407	8	61
• Camping	218	13	53	2	272	5	20
• Verwandte und Bekannte	117	7	523	15	640	12	82
Total alle Gäste	2'940	100	4'360	100	7'300	100	60

Infolge Rundungsabweichungen entsprechen die Gruppentotalen nicht immer den Summen der Einzelwerte. * Logiernächte in nicht klassierten Hotels wurden den Sternkategorien zugeteilt, (vgl. Abschnitt 5.1 und Fussnote 1).

Abbildung 5/6: Fortsetzung

Unterwallis	Sommer 99		Winter 99/00		Total		%Ant. Winter
	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	
Total Tagesgäste	1'414	55	1'009	31	2'423	42	42
Aufteilung Tagesgäste		100		100		100	
• Tagesgäste Kt. Wallis	329	23	320	32	649	27	49
• Tagesgäste übrige Schweiz	629	44	499	49	1'128	46	44
• Tagesgäste Ausland	456	32	191	19	646	27	29
Total Übernachtungsgäste	1'157	45	2'247	69	3'404	58	66
Aufteil. Übernachtungsgäste		100		100		100	
• Hotel total*	267	23	320	14	587	17	54
1- und 2-Stern	103	9	118	5	220	38	53
3-Stern	114	10	147	7	261	44	56
4- und 5-Stern	51	4	55	2	106	18	52
• gemietete Ferienwohnung	246	21	703	32	948	28	74
• eigene Ferienwohnung	246	21	585	26	831	25	70
• Gruppenunterkunft	149	13	226	10	376	11	60
• Camping	156	14	30	1	186	5	16
• Verwandte und Bekannte	93	8	382	17	475	14	80
Total alle Gäste	2'571	100	3'256	100	5'827	100	56
Kanton Wallis	Sommer 99		Winter 99/00		Total		%Ant. Winter
	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	
Total Tagesgäste	5'656	47	3'130	23	8'786	34	36
Aufteilung Tagesgäste		100		100		100	
• Tagesgäste Kt. Wallis	1'909	34	1'553	50	3'461	39	45
• Tagesgäste übrige Schweiz	2'207	39	1'200	38	3'407	39	35
• Tagesgäste Ausland	1'540	27	377	12	1'917	22	20
Total Übernachtungsgäste	6'329	53	10'432	77	16'761	66	62
Aufteil. Übernachtungsgäste		100		100		100	
• Hotel total*	1'897	30	2'211	21	4'109	24	54
1- und 2-Stern	616	10	656	6	1'272	8	52
3-Stern	759	12	918	9	1'677	10	55
4- und 5-Stern	522	8	637	6	1'159	7	55
• gemietete Ferienwohnung	1'932	30	4'049	39	5'980	36	68
• eigene Ferienwohnung	780	12	1'968	19	2'748	16	72
• Gruppenunterkunft	641	10	150	8	1'468	9	56
• Camping	729	12	96	1	825	5	12
• Verwandte und Bekannte	350	6	1'281	12	1'631	10	79
Total alle Gäste	11'985	100	13'562	100	25'547	100	53
zusätzliche Logiernächte**	1'130		3'249		4'379		

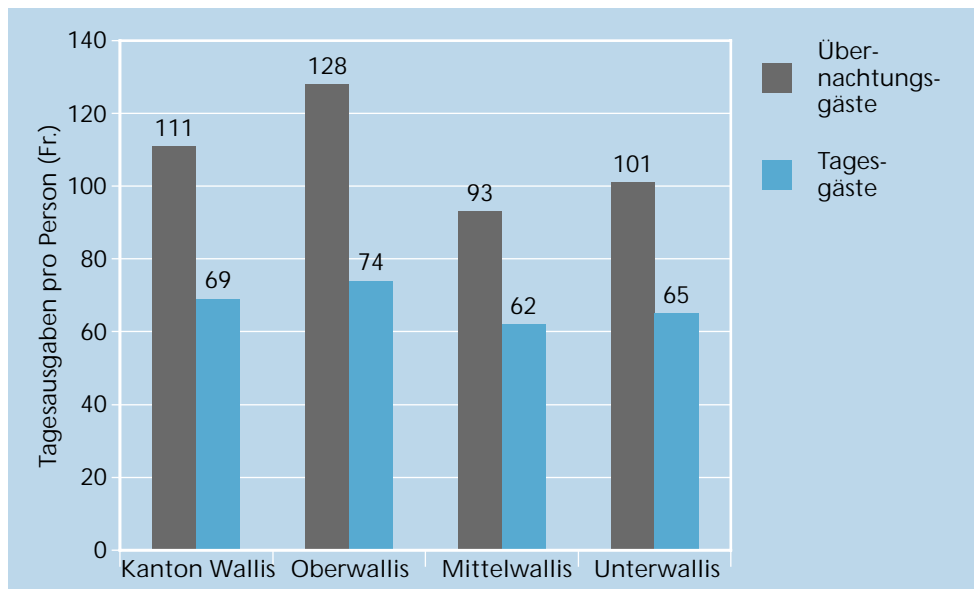
* Logiernächte in nicht klassierten Hotels wurden den Sternkategorien zugeteilt, (vgl. Abschnitt 5.1 und Fussnote 1). **Im Kanton Wallis sind zusätzlich zu den vom BFS registrierten Logiernächten von Übernachtungsgästen noch rund 4.4 Mio. Logiernächte in eigenen Ferienwohnungen und bei Verwandten und Bekannten zu verzeichnen.

5.3 Durchschnittliche Tagesausgaben der Gäste

Im folgenden Abschnitt werden die durchschnittlichen Tagesausgaben der Gäste nach Gästekategorie, Saison, Region und Ausgabenkategorie analysiert. Die Daten sind in der Übersichtstabelle in Abb. 5/11 zusammengestellt. Es handelt sich dabei um Bruttoausgaben ohne Reisekosten. D.h. sie enthalten die gesamten Ausgaben, auch die, welche die Gäste auf Ausflügen ausserhalb der Region ausgegeben haben, jedoch keine Kosten für die Anreise zum Ferien-/Ausflugsort.⁶

Tagesgäste und Übernachtungsgäste

Abbildung 5/7: Durchschnittliche Tagesausgaben von Übernachtungs- und Tagesgästen im Kanton Wallis und in den drei Regionen 1999/2000

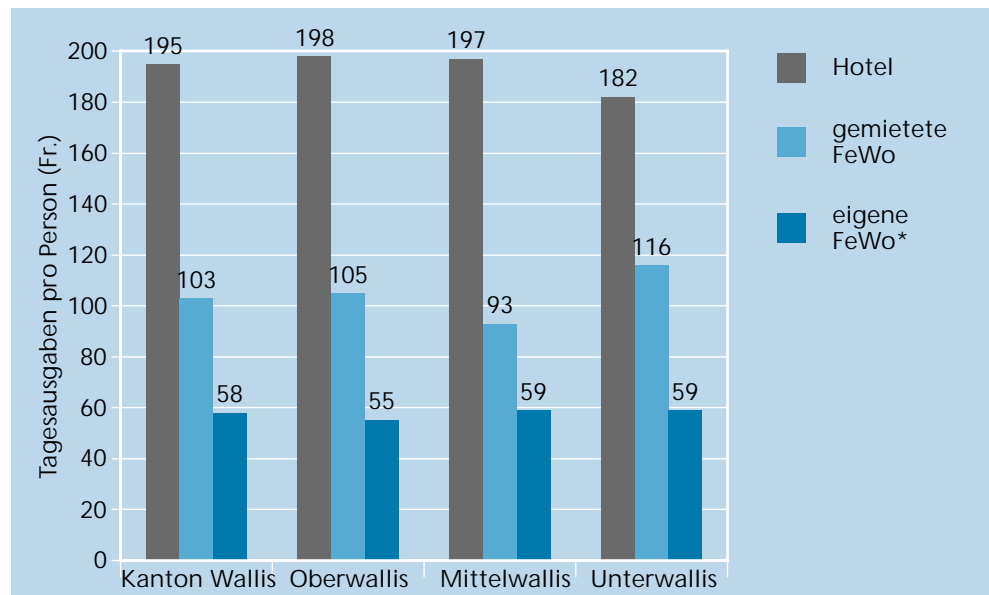


Die Übernachtungsgäste geben im Durchschnitt⁷ im Kanton Wallis 111 Fr. aus. Im Oberwallis ist der Durchschnittswert mit 128 Fr. deutlich höher als in den beiden andern Regionen, was auf den höheren Anteil an Hotelgästen zurückzuführen ist (Abb. 5/7). Die Tagesgäste wenden durchschnittlich 69 Fr. auf. Auch die Tagesgäste bezahlen im Oberwallis mit 74 Fr. etwas mehr als in den anderen Regionen, die regionalen Unterschiede sind in Bezug auf die Tagesgäste jedoch geringer.

Hotelgäste und Ferienwohnungsgäste

Die Hotelgäste geben pro Tag knapp doppelt soviel aus wie die Gäste in gemieteten Ferienwohnungen und -häusern. Diese wiederum haben rund einen Drittel höhere Ausgaben als die Gäste in eigenen Ferienwohnungen und -häusern. Bei letzteren sind jedoch die Kosten für die Ferienwohnung oder das -haus (für Strom, Hypotheken, Unterhalt etc.) nicht eingeschlossen (vgl. Abschnitt 5.8). Die Bedeutung dieser Gästekategorie für die touristische Nachfrage im Kanton Wallis ist daher deutlich höher als dies allein aufgrund der Tagesausgaben den Anschein hat.

Abbildung 5/8: Tagesausgaben von Hotelgästen sowie von Gästen in gemieteten und eigenen Ferienwohnungen und -häusern im Kanton Wallis und in den drei Regionen (Jahresdurchschnitt) 1999/2000



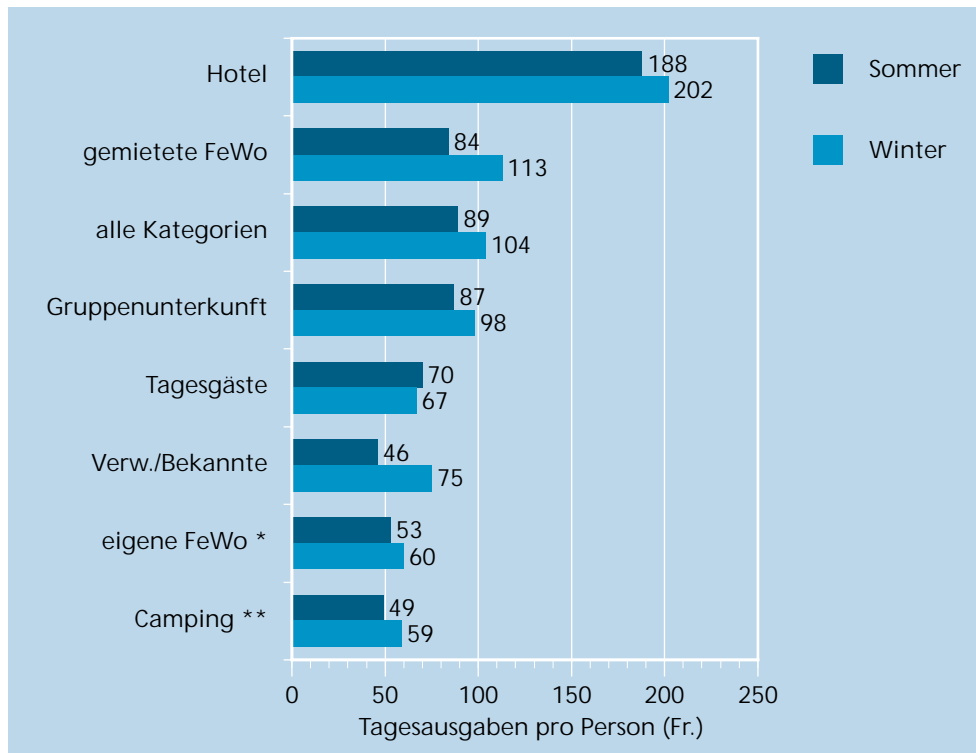
*ohne Ausgaben für die Ferienwohnung/das Ferienhaus

Die Ausgaben der Hotelgäste sind im Unterwallis etwas geringer (keine 5-Sternhotels). Von den Gästen in gemieteten Ferienwohnungen und -häusern wird im Unterwallis am meisten ausgegeben (Abb. 5/8). Die befragten Gäste geben an, für ihre Unterkunft (+7 Fr.) und auch für Bergbahnbillete (+2 Fr.) mehr als der Kantonsdurchschnitt bezahlt zu haben.⁹ Die Gäste in eigenen Ferienwohnungen und -häusern wenden in allen Regionen ungefähr gleichviel auf.

Im Winter sind die Tagesausgaben der Übernachtungsgäste in allen Kategorien höher als im Sommer (Abb. 5/9). Dies liegt hauptsächlich an den im Winter höheren Kosten für die Bergbahnen. Wie die Auswertung zeigt, sind jedoch auch die Ausgaben für die Übernachtung im Winter höher als im Sommer. Die Unterschiede zwischen Sommer und Winter in den Ausgaben der Tagesgäste sind gering. Regional folgen sie keiner klaren Tendenz. Im Oberwallis sind sie im Sommer höher, im Mittelwallis tiefer und im Unterwallis gleich hoch wie im Winter (vgl. Abb. 5/11). In Abb. 5/9 sind die Gästekategorien nach der Höhe ihrer Tagesausgaben rangiert. Erwartungsgemäss geben die Hotelgäste am meisten aus, gefolgt von den Gästen in den gemie-

teten Ferienwohnungen, den Gästen in Gruppenunterkünften und den Tagesgästen. Die Unterschiede zwischen den übrigen Kategorien, eigene Ferienwohnung/ -haus, Campinggäste und Besucher von Verwandten und Bekannten sind gering.

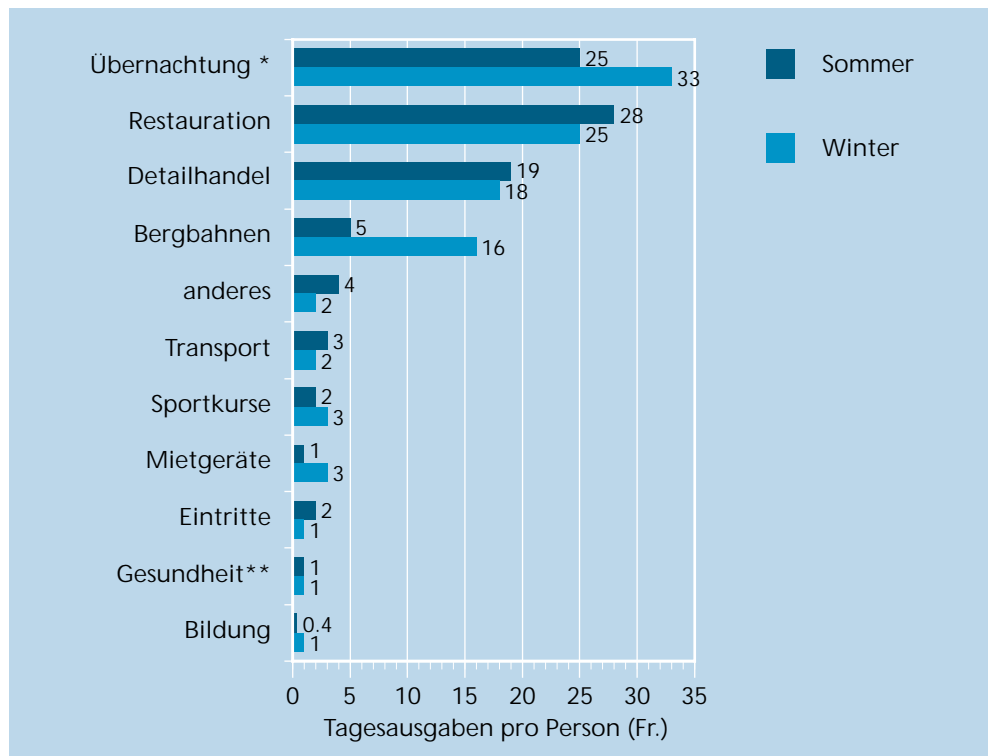
Abbildung 5/9: Saisonale Unterschiede in den Tagesausgaben der verschiedenen Gästekategorien im Kanton Wallis 1999/2000



* ohne Ausgaben für die Ferienwohnung. ** Winterwert geschätzt, (Sommerwert + Fr. 10.- für Bergbahnen)

Für was geben die Gäste ihr Geld aus? Abb. 5/10 zeigt die durchschnittlichen Ausgaben aller Gäste in den verschiedenen Ausgabekategorien. Die grössten Ausgabeposten sind die *Übernachtung* und die *Verpflegung* im Gastgewerbe. (Es ist zu beachten, dass es sich auch bei den Übernachtungskosten um einen mit den Frequenzen gewichteten Durchschnitt inkl. Tagesgäste handelt, die Übernachtungsgäste allein geben für Übernachtung durchschnittlich 45 Fr. aus). Nach der Verpflegung stehen an dritter Stelle, die Ausgaben im *Detailhandel*, gefolgt von den Kosten für die *Bergbahnen*. Letztere sind im Winter rund dreimal so hoch wie im Sommer. Die übrigen, erfassten Ausgabekategorien liegen zwischen einem halben Franken (Bildung) und rund 4 Fr. pro Person und Tag (Übriges). Für Sportkurse und für Mietgeräte wird im Winter deutlich mehr ausgegeben als im Sommer.

Abbildung 5/10: Tagesausgaben der Gäste in den verschiedenen Ausgabekategorien 1999/2000



*Durchschnitt über alle Gäste inkl. Tagesgäste. ** ohne Ausgaben der Gäste in Spitälern oder bei Ärzten

Abbildung 5/11: Durchschnittliche Ausgaben pro Person und Tag

Gästekategorie Region	Sommer 99 Ausgaben Total in Fr.	Winter 99/00 Ausgaben Total in Fr.	Sommer/Winter Ausgaben Total in Fr.
Hotel	188	202	195
- Oberwallis	192	203	198
- Mittelwallis	194	199	197
- Unterwallis	161	200	182
Ferienwohnung	84	113	103
- Oberwallis	85	115	105
- Mittelwallis	76	99	93
- Unterwallis	83	128	116
eigene FeWo *	53	60	58
- Oberwallis	49	58	55
- Mittelwallis	48	62	59
- Unterwallis	64	57	59
Gruppenunterkunft	87	98	93
- Oberwallis	92	101	96
- Mittelwallis	84	91	88
- Unterwallis	78	102	92
Camping	49	59 **	50
- Oberwallis	53	66 **	53
- Mittelwallis	48	60 **	51
- Unterwallis	39	55 **	42
Verwandte/Bekannte	46	75	68
- Oberwallis	47	84	74
- Mittelwallis	43	66	62
- Unterwallis	47	78	72
Übernachtungsgäste	105	115	111
- Oberwallis	118	134	128
- Mittelwallis	90	94	93
- Unterwallis	88	107	101
Tagesgäste	70	67	69
- Oberwallis	78	64	74
- Mittelwallis	56	70	62
- Unterwallis	65	66	65
Total alle Gäste	89	104	97
- Oberwallis	100	120	109
- Mittelwallis	75	90	84
- Unterwallis	75	95	86

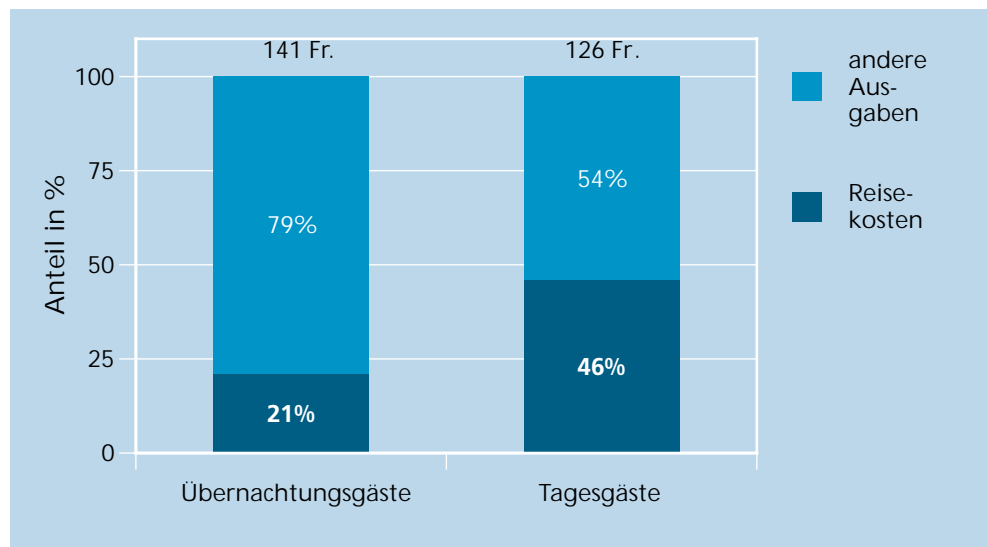
* ohne Kosten für die eigenen Ferienwohnungen /-häuser; ** Schätzwert

5.4 Bedeutung der Reisekosten

Reisekosten stellen einen bedeutenden Anteil der touristischen Ausgaben dar. Sie fallen jedoch oft am Wohnort der Reisenden bzw. auf der Hin- und Rückreise (Benzin) und nicht am Ferienort an und sind deshalb regional nicht klar zuordnungsbar. Daher werden die im Rahmen der Gästebefragung ermittelten *Ausgaben für die Hin- und Rückreise* hier separat behandelt.

Gesamtkosten der Hin- und Rückreise

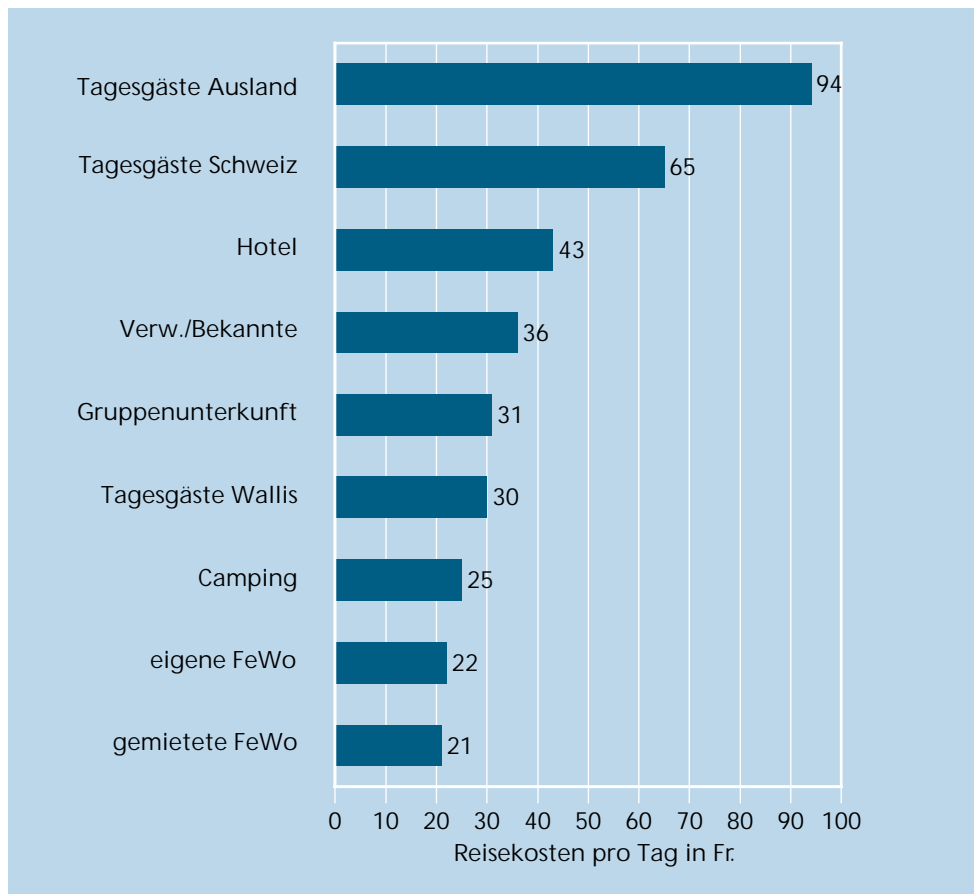
Abbildung 5/12: Aufteilung der durchschnittlichen Tagesausgaben (brutto, inkl. Reisekosten) von Übernachtungs- und Tagesgästen im Kanton Wallis 1999/2000



Betrachtet man die Tagesausgaben inkl. Reisekosten so wenden die Übernachtungsgäste mit 141 Fr. nur wenig mehr pro Tag auf als die Tagesgäste (126 Fr.). Wie Abb. 5/12 zeigt, entfallen bei den *Tagesgästen* rund 50% der Tagesausgaben auf die Reiseausgaben, die aber nur zu einem kleinen Teil der Aufenthaltsregion zugute kommen. Bei den Übernachtungsgästen hingegen ist der Reisekostenanteil mit nur rund 20% weit geringer. Geht man davon aus, dass die Reisekosten proportional zur gefahrenen Strecke sind, kann geschlossen werden, dass die durch das Verkehrsverhalten der Gäste ausgelöste ökologische Belastung pro Aufenthaltstag bei den Tagesgästen mehr als doppelt so hoch ist wie bei den Übernachtungsgästen. Weiter steht die ökologische Belastung auch in einem schlechteren Verhältnis zu den durch die Gäste generierten Einnahmen der Region.

Abb. 5/13 zeigt die Rangliste der verschiedenen Gästekategorien in Bezug auf die Reisekosten. Erwartungsgemäss geben die Tagesgäste aus dem Ausland mit 94 Fr. pro Person und Tag am meisten für die Reise aus, gefolgt von den Tagesgästen, die aus der übrigen Schweiz anreisen. Von den Übernachtungsgästen geben die Hotelgäste am meisten für die Reise aus, gefolgt von den Besuchern von Verwandten und Bekannten.

Abbildung 5/13: Rangliste der durchschnittlichen Kosten für die Hin- und Rückreise pro Person und Tag nach Gästekategorie 1999/2000



Schätzung des Anteils der Reisekosten, der im Kanton Wallis anfällt

Für die Bestimmung der Hin- und Rückreisekosten der Gäste, die mit dem *öffentlichen Verkehr* reisen, wurde von den Angaben über die Umsätze und den Tourismusanteil im Wirtschaftszweig Personenstrassenverkehr (28 Mio. Fr.) und Eisenbahnen (89 Mio. Fr.) aus der Unternehmungsbefragung ausgegangen. Von diesem Betrag von 117 Mio. Fr. wurden die Verkehrsausgaben der Gäste während ihrem Aufenthalt, die mit dem Fragebogen erhoben worden sind, von hochgerechnet 51 Mio. Fr. abgezogen. Dies ergibt in der Region verbleibende Reisekosten von 66 Mio. Fr.

Den Gästen, die mit dem *PW* anreisen, wurden die empirisch ermittelten⁹ Ausgaben für das im Kanton Wallis getankte Benzin (Fr. 2.- pro Person und Tag bei den Übernachtungsgästen, Fr. 5.50 bei den Tagesgästen), mitberücksichtigt. Mit den Frequenzen der Gäste hochgerechnet ergeben die Ausgaben für Benzin einen Totalbetrag von 82 Mio. Fr. Daraus errechnet sich der im *Kanton Wallis verbleibende Teil der Reisekosten auf total Fr. 148 Mio. Fr.*

5.5 Touristische Gesamtnachfrage

Die *touristische Gesamtnachfrage* umfasst das Total der direkt durch die Gäste im Kanton Wallis getätigten Ausgaben. Sie betrug im Jahre 1999/2000 2.84 Mrd. Fr. (Abb. 5/14). Im folgenden sind ihre Komponenten kurz beschrieben: Die *touristische Nachfrage brutto* entspricht den Tagesausgaben der Gäste (Abschnitt 5.3), multipliziert mit den Gästefrequenzen (Abschnitt 5.2). Die touristische Nachfrage brutto wurde für jede Region separat bestimmt und zum kantonalen Wert hochgerechnet. Darin sind somit auch Ausgaben enthalten, welche die Gäste auf Ausflügen ausserhalb der betrachteten Region oder sogar ausserhalb des Kantons ausgegeben haben. Deshalb muss die touristische Nachfrage brutto um die Ausgaben der Gäste ausserhalb der jeweiligen Gastregion bereinigt werden. Auf diese Weise ergibt sich die *touristische Nachfrage netto*. Um zur touristischen Gesamtnachfrage zu gelangen, müssen zur touristischen Nachfrage netto weitere touristische Ausgaben addiert werden, die aus verschiedenen Gründen nicht gästespezifisch erfasst werden können.

Abbildung 5/14: Zusammensetzung der touristischen Gesamtnachfrage im Kanton Wallis 1999/2000

	Mio. Fr.
Touristische Nachfrage brutto (Ausgaben der Gäste)	2'472
minus Ausgaben der Gäste ausserhalb der jeweiligen Gastregion	-321
Touristische Nachfrage netto (Ausgaben der Gäste im Kanton Wallis)	2'151
plus jährliche nicht gedeckte Ausgaben für Ferienwohnungen und -häuser	393
plus Bauinvestitionen für neue Ferienwohnungen und -häuser	127
plus Kostenanteil für die Hin- und Rückreise	148
plus Ausgaben der Gäste in Spitälern und bei Ärzten	23
Touristische Gesamtnachfrage	2'842

Es handelt sich dabei um *die nicht durch Vermietung gedeckten Kosten für die Ferienwohnungen und -häuser* sowie um die *Bauinvestitionen* für neue Ferienwohnungen und -häuser (vgl. Abschnitt 5.8). Weiter um den im vorangehenden Abschnitt (5.5) ermittelten Anteil an den *Reisekosten* der Gäste, der im Kanton Wallis anfällt. Diese Angaben stammen zum Teil aus der Unternehmensbefragung (Eisenbahn, Personenstrassenverkehr), zum Teil aus der Gästebefragung (Ausgaben für Benzin). Weiter gehören die Ausgaben der Gäste im *Gesundheitswesen*, bei Ärzten oder im Spital, zur touristischen Gesamtnachfrage. Diese Ausgaben sind in der Gästebefragung nicht erhoben worden. Die Werte stammen ebenfalls aus der Unternehmensbefragung (Ärzte und Spitäler).

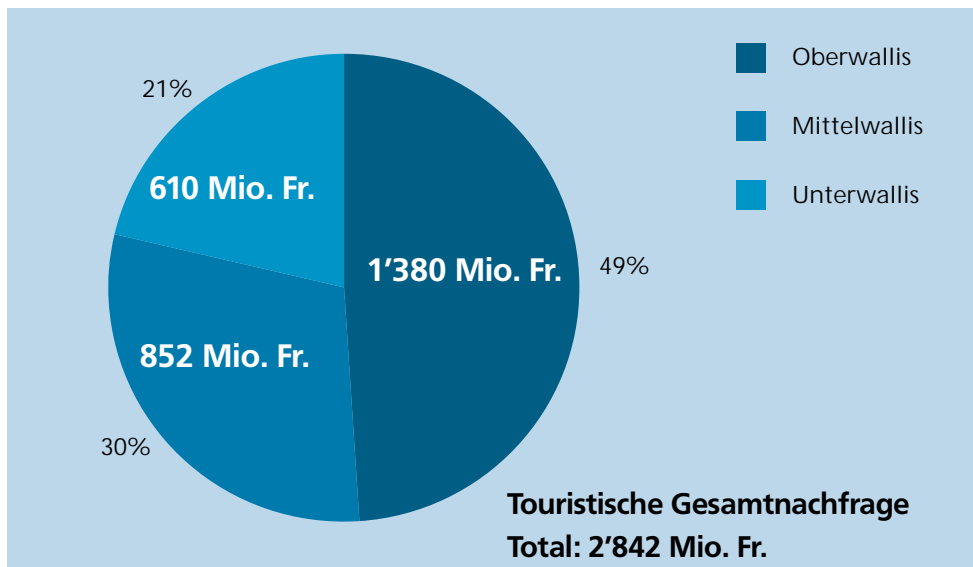
Vergleicht man die touristische Gesamtnachfrage mit den angebotsseitig erfassten touristischen Umsätzen (Abschnitt 7.3, Abb. 7/14), so resultiert eine

Differenz, auf deren Gründe im Detail in Abschnitt 7.3 eingegangen wird. Die Analyse derjenigen Werte, die direkt mit der touristischen Nachfrage verglichen werden konnten (dazu zählen die touristischen Umsätze der Bergbahnen, des Gastgewerbes und des Detailhandels), weisen leicht höhere Werte auf als die Nachfrage in den entsprechenden Ausgabekategorien. Dies bestätigt die Vermutung, dass die Gästefrequenzen sowohl durch die offizielle Statistik, wie auch durch unsere Berechnungen, die auf der offiziellen Statistik basieren,¹⁰ tendenziell unterschätzt werden. Regional gesehen treten die Differenzen im Mittel- und Unterwallis stärker auf als im Oberwallis. Dies erhärtet die obige Hypothese, da im Oberwallis der Anteil an Hotelübernachtungen, deren Frequenzerhebung zuverlässiger ist als diejenige der Parahotellerie, grösser ist.

Regionale Aufteilung der Gesamtnachfrage

Rund die Hälfte der touristischen Gesamtnachfrage des Kantons Wallis fällt im Oberwallis an (1'380 Mio. Fr.), 30% im Mittelwallis (852 Mio. Fr.) und 21% im Unterwallis (610 Mio. Fr.).

Abbildung 5/15: Regionale Aufteilung der touristischen Gesamtnachfrage



Die regionale Verteilung der touristischen Gesamtnachfrage, die *alle Ausgaben* umfasst, unterscheidet sich von derjenigen der touristischen Nachfrage netto im folgenden Abschnitt (5.6). Analysiert werden nur die direkt an die Anwesenheit der Gäste gekoppelten Ausgaben.

5.6 Touristische Nachfrage netto

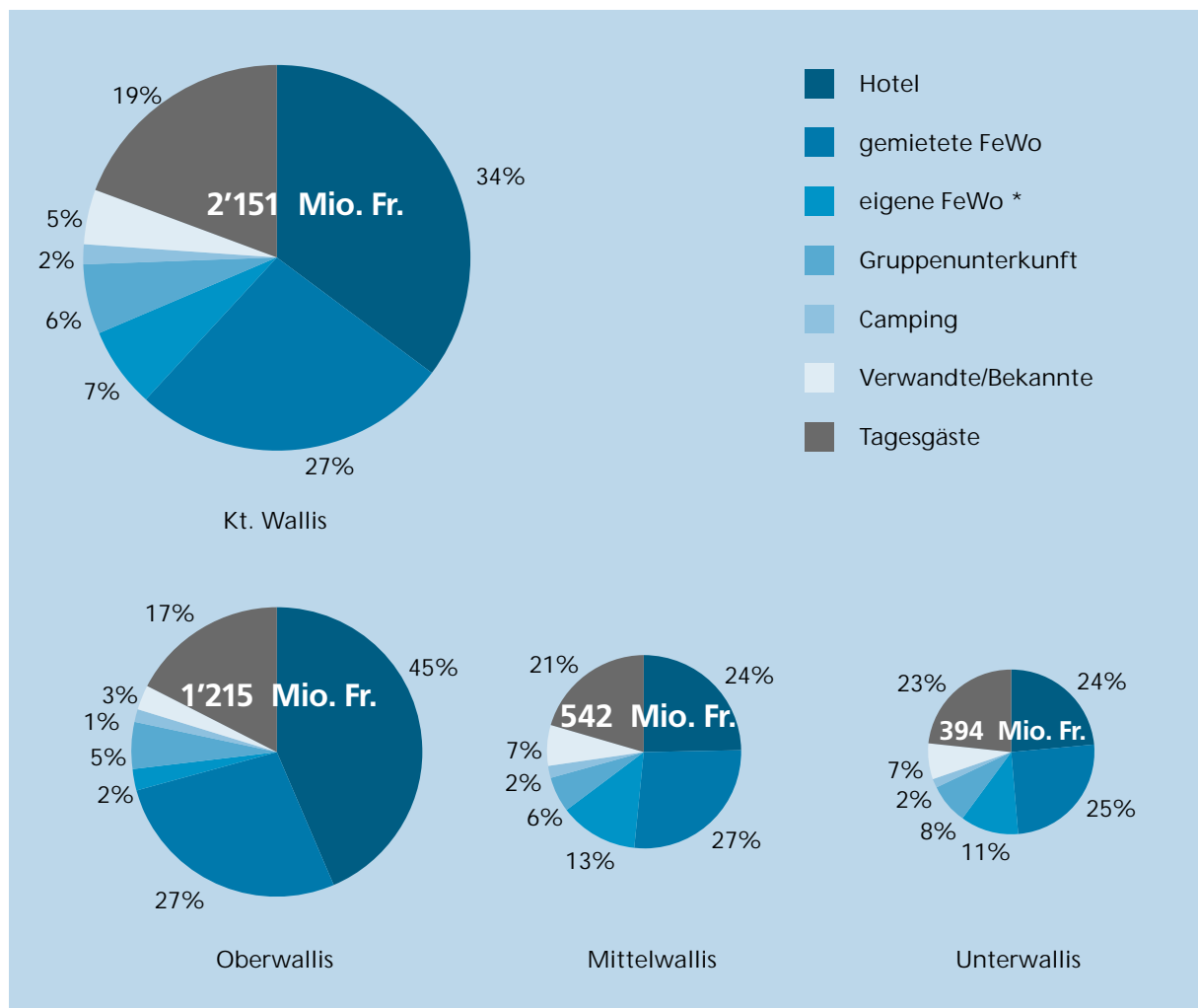
In diesem Abschnitt wird die touristische Nachfrage netto analysiert. Diese entspricht demjenigen Teil der Gesamtnachfrage, der direkt mit der Anwesenheit der Gäste in Zusammenhang steht. In der touristischen Nachfrage netto fehlen als gewichtigster Ausgabeposten die Ausgaben der Eigentümer

von Ferienwohnungen und -häusern für ihre Wohnung bzw. ihr Haus, da sie unabhängig von der Anwesenheit der Gäste anfallen (vgl. Abb. 5/14). Im Folgenden werden die regionalen, saisonalen und gästespezifischen Unterschiede der touristischen Nachfrage netto aufgezeigt und die Bedeutung der verschiedenen Ausgabenkategorien dargestellt.

Regionale Aufteilung der touristische Nachfrage netto

Insgesamt beträgt die touristische Nachfrage netto im Kanton Wallis total 2'151 Mio. Fr. Davon entfällt auf das Oberwallis mit 1'215 Mio. Fr. deutlich mehr als die Hälfte (57%). Ein Viertel (542 Mio. Fr.) beträgt der Anteil des Mittelwallis und 18% jener des Unterwallis (394 Mio. Fr.) (Abb. 5/16).

Abbildung 5/16: Regionale Aufteilung der touristischen Nachfrage netto und Anteile der verschiedenen Gästekategorien 1999/2000



* ohne Kosten für die Ferienwohnung/das Ferienhaus

Der grosse Unterschied in der regionalen Verteilung gegenüber der Gesamtnachfrage ist darauf zurückzuführen, dass die nicht durch Vermietung gedeckten Ausgaben für die Ferienwohnungen und -häuser, die Bestandteil der

Gesamtnachfrage, nicht aber der touristischen netto Nachfrage sind, zu 52% im Mittelwallis, zu 35% im Unterwallis und nur zu 13% im Oberwallis anfallen. Damit ist der Oberwalliser Anteil an der Gesamtnachfrage deutlich tiefer als der Anteil an der touristischen Nachfrage netto.

Tagesgäste / Übernachtungsgäste

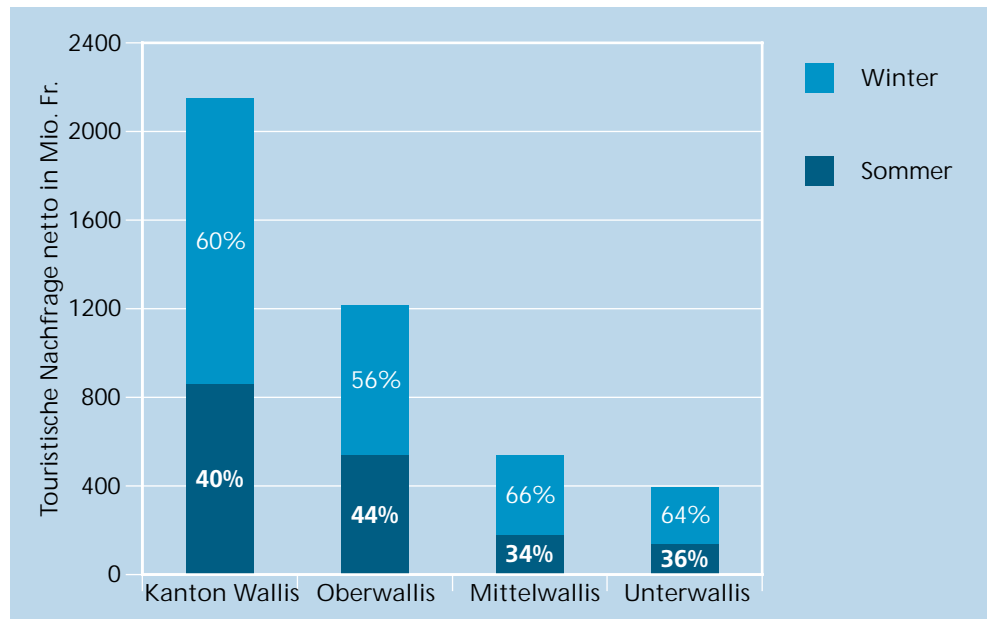
Mit einem Anteil von rund 80% an der touristischen Nachfrage sind die Übernachtungsgäste im Wallis sehr bedeutend. Zwischen den Regionen bestehen in dieser Hinsicht nur sehr geringe Unterschiede. Im Vergleich zum Berner Oberland (Übernachtungsgäste 67%) ist der Anteil dieser Gästekategorie im Wallis deutlich höher. Die Tagesgäste tragen sowohl im Kantonsdurchschnitt, wie auch in den drei Regionen nur rund einen Fünftel (17%-23%) zur touristischen Nachfrage bei. Dies ist deutlich weniger als ihr Beitrag zu den Frequenzen, der bei rund 30%, im Unterwallis sogar über 40% liegt.

Einzelne Gästekategorien

Den höchsten Anteil an der touristischen Nachfrage (Abb. 5/16) erbringen im Kanton Wallis (Jahresdurchschnitt) die Hotelgäste mit 34%, gefolgt von den Gästen in den vermieteten Ferienwohnungen und -häusern mit 27% und den Tagesgästen (19%). Regional bestehen deutliche Unterschiede in Bezug auf den Anteil der Hotellerie an der Gesamtnachfrage. Dieser beträgt im Oberwallis 45%, im Mittel- und Unterwallis jedoch nur rund 24% und liegt in diesen Regionen in der gleichen Grössenordnung wie die vermieteten Ferienwohnungen und -häuser. Weitere deutliche Unterschiede bestehen bei den Anteilen der Gäste in eigenen Ferienwohnungen und -häusern und der Besucher von Verwandten und Bekannten. Diese belaufen sich im Oberwallis auf nur 2% bzw. 3%, in den beiden andern Regionen jedoch auf etwas mehr als 10% bzw. 7%. Hier sei nochmals darauf hingewiesen, dass die hier ausgewiesene Nachfrage der Gäste in eigenen Ferienwohnungen und -häusern nur die Ausgaben während des Aufenthaltes umfassen. Die laufenden jährlichen Ausgaben (Unterhalt, Energie, Wasser, Hypothekarzins etc.) für die Ferienwohnung bzw. das Ferienhaus kommen noch dazu (vgl. Abschnitt 5.8).

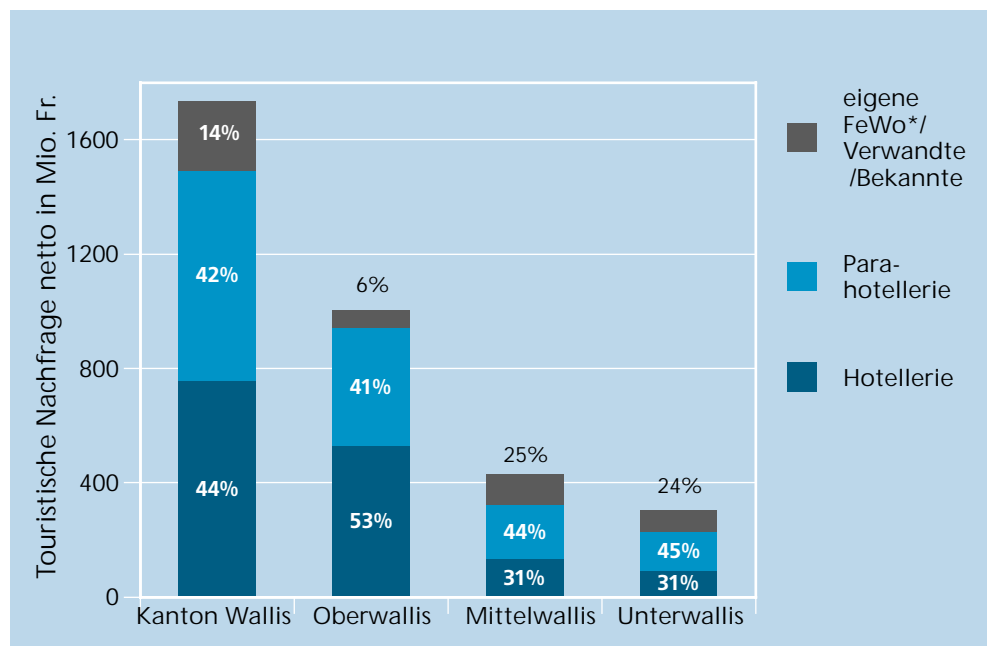
Saisonale Unterschiede

Die Wintersaison ist im Kanton Wallis mit rund 60% der touristischen Nachfrage bedeutender als die Sommersaison (Abb. 5/17). Für das Mittel- und Unterwallis trifft dies mit 66% bzw. 64% stärker zu als für das Oberwallis (56% Winteranteil). Analog zu den Gästefrequenzen ist der Anteil an der touristischen Nachfrage, welcher durch Tagesgäste generiert wird, im Sommer mehr als doppelt so hoch wie im Winter (Abb. 5/26).

Abbildung 5/17: Saisonale Aufteilung der touristischen Nachfrage 1999/2000

Beitrag der verschiedenen Gästekategorien zur touristischen Nachfrage: Hotellerie und Parahotellerie

Im Kanton Wallis hat die *Parahotellerie* mit einem Anteil von 42% einen etwa gleich grossen Anteil an der touristischen Nachfrage der Übernachtungsgäste wie die *Hotellerie* (44%).

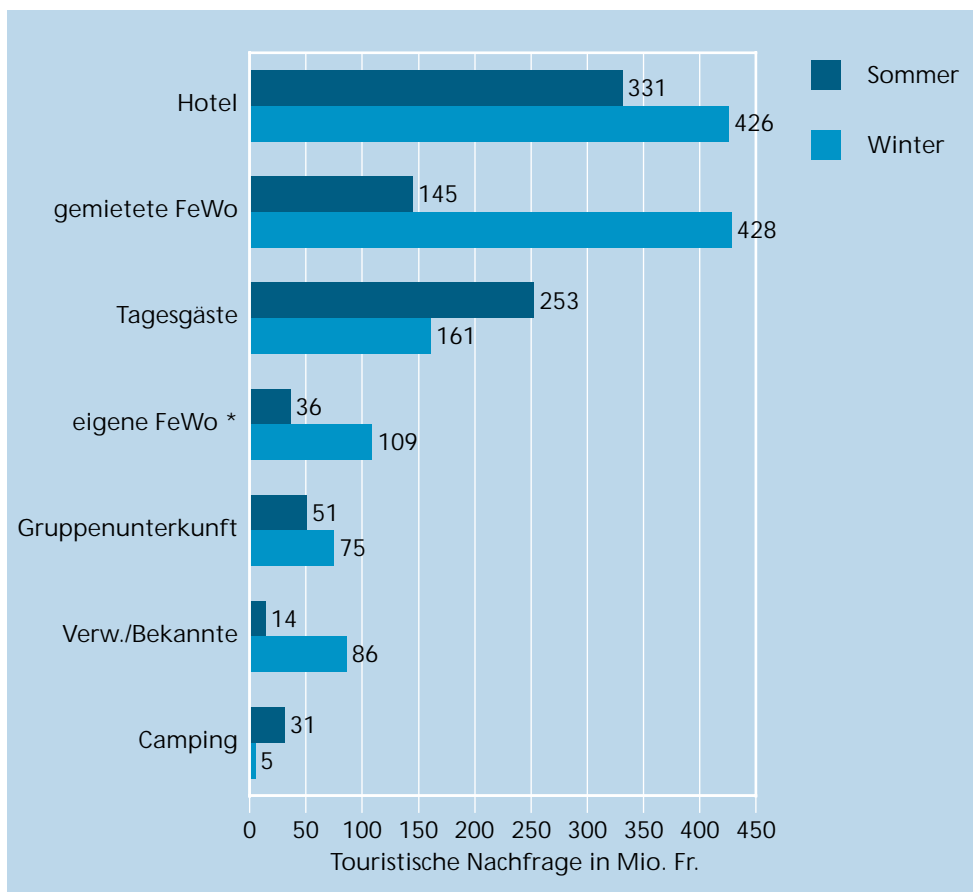
Abbildung 5/18: Aufteilung der touristischen Nachfrage der Übernachtungsgäste im Kanton Wallis 1999/2000 auf Hotellerie, Parahotellerie und Übrige

* Gäste in eigenen Ferienwohnungen und -häusern ohne Anteil Kosten der Wohnung.

Das Oberwallis unterscheidet sich dabei deutlich von den anderen beiden Regionen mit einem hohen Hotellerieanteil von 53%. Im Mittel und Unterwallis erreicht die Hotellerie nur einen Anteil von je 31%.

Im Sommer erreichen die Hotelgäste mit rund 330 Mio. Fr. im Kantonsdurchschnitt den höchsten Anteil an der touristischen Nachfrage (Abb. 5/19). Im Winter sind jedoch die Gäste in vermieteten Ferienwohnungen und -häusern mit 428 Mio. Fr. gleich bedeutend wie die Hotelgäste (426 Mio. Fr.). Die Tagesgäste sind, wie schon erwähnt, im Sommer wichtiger als im Winter und stehen in dieser Jahreszeit an zweiter Stelle vor den Ferienwohnungsgästen. Deutliche saisonale Unterschiede bestehen auch bei den Gästen in eigenen Ferienwohnungen und -häusern und den Besuchern von Verwandten und Bekannten. Für diese Kategorien ist die Wintersaison in Bezug auf die Gesamtnachfrage deutlich wichtiger als die Sommersaison. Naturgemäss ist dies für die Campinggäste umgekehrt.

Abbildung 5/19: Saisonale Unterschiede in der touristischen Nachfrage der einzelnen Gästekategorien im Kantonsdurchschnitt 1999/2000



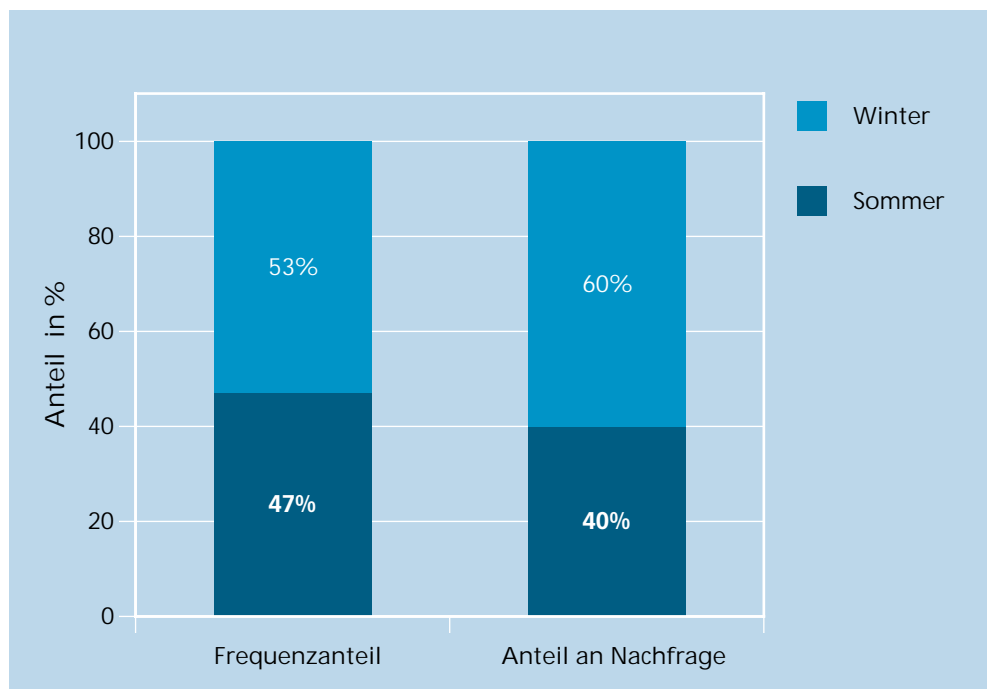
* ohne Kosten für die Ferienwohnung/das Ferienhaus

Vergleich von Frequenzen und touristischer Nachfrage netto der verschiedenen Gästekategorien als Indikator für deren Bedeutung

Es besteht ein Unterschied, ob zur Analyse des touristischen Marktes die Gästefrequenzen herangezogen werden oder die Nachfrage. Die Frequenzen

orientieren nur über die Menge der anwesenden Gäste und sind daher für die wirtschaftliche Beurteilung zu ungenau. Die Wintersaison ist für den Kanton Wallis (Kantonsdurchschnitt) sowohl in Bezug auf die Frequenzen mit 53% Winteranteil wie auch in Bezug auf die touristische Nachfrage mit 60% Winteranteil bedeutender (Abb. 5/20). Da die Wintergäste pro Aufenthaltstag mehr ausgeben als die Sommergäste, liegt der Winteranteil der touristischen Nachfrage deutlich höher als bei den Frequenzen.

Abbildung 5/20: Saisonale Anteile an der touristischen Nachfrage und am Total der Gästefrequenzen (Kantonsdurchschnitt) 1999/2000



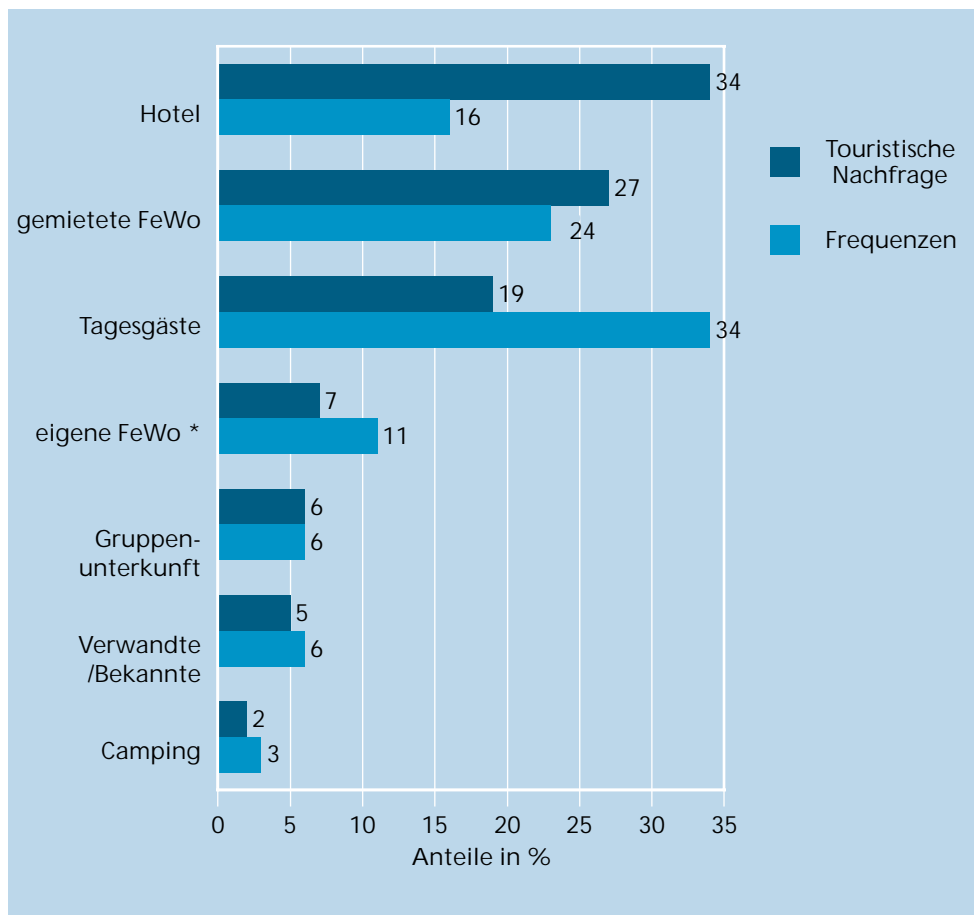
Vergleicht man die Aufteilung der touristischen Nachfrage und der Gästefrequenzen in den einzelnen Regionen, so zeigt sich, dass das Oberwallis mit 57% einen im Vergleich zu den Frequenzen (49%) überdurchschnittlichen Anteil erwirtschaftet. Das Mittelwallis und das Unterwallis erzielen im Vergleich zu den Frequenzen unterdurchschnittliche Anteile an der touristischen Nachfrage (Abb. 5/21).

Abbildung 5/21: Vergleich der touristischen Nachfrage und der Gästefrequenzen in den einzelnen Regionen 1999/2000

	Frequenzen %	Nachfrage %
Oberwallis	49	57
Mittelwallis	28	25
Unterwallis	23	18
Kanton Wallis	100	100

Auch die einzelnen Gästekategorien tragen im Verhältnis zu den Frequenzen unterschiedlich viel zur touristischen Nachfrage bei (Abb. 5/22). Während die Tagesgäste mit einem Frequenzanteil von 34% einen deutlich unterdurchschnittlichen Beitrag, nämlich nur 19%, leisten, bewirken die Hotelgäste mit 34% weit mehr als ihr frequenzmässiger Anteil (16%). Überdurchschnittlich tragen auch die Gäste der vermieteten Ferienwohnungen und -häusern zur touristischen Nachfrage bei, während der Beitrag der Gruppen- und Campinggäste in etwa ihren Frequenzen entspricht. Bei Gästen von eigenen Ferienwohnungen und -häusern muss wiederum berücksichtigt werden, dass nur ihre Ausgaben während des Aufenthaltes berücksichtigt sind, nicht jedoch die jährlichen Kosten für die Ferienwohnung bzw. das Ferienhaus selbst.

Abbildung 5/22: Vergleich von Frequenzen und Anteil an der touristischen Nachfrage der verschiedenen Gästekategorien im Kanton Wallis (Jahresdurchschnitt) 1999/2000



* ohne Kosten für die Ferienwohnung oder das Ferienhaus

Ausländische Gäste

Insgesamt stammen im Jahre 1999/2000 37% aller Gäste des Kanton Wallis (9.5 Mio) aus dem Ausland. Sie sind für 49% bzw. 1'050 Mio. Fr. der touristischen Nachfrage verantwortlich. Dieser überdurchschnittliche Nachfrageanteil ist einerseits auf höhere durchschnittliche Ausgaben der Ausländer in

der Hotellerie, andererseits auf eine im Vergleich zu den Inländern stärkere Vertretung in den teureren Beherbergungskategorien zurückzuführen. In Abb. 5/23 sind die regionalen Unterschiede im Verhältnis Ausländer/Inländer sowie die Unterschiede zwischen Tagesgästen und Übernachtungsgästen dargestellt. Während die ausländischen Übernachtungsgäste mit einem Anteil von 55% an der touristischen Nachfrage und nur 45% an den Frequenzen einen überproportionalen Beitrag leisten, entspricht der Anteil der ausländischen Tagesgäste mit 23% der Nachfrage in etwa dem Frequenzanteil (22%).

Abbildung 5/23: Touristische Nachfrage der ausländischen Übernachtungs- und Tagesgäste im Kanton Wallis und in den drei Regionen im Vergleich zu deren Frequenzen 1999/2000

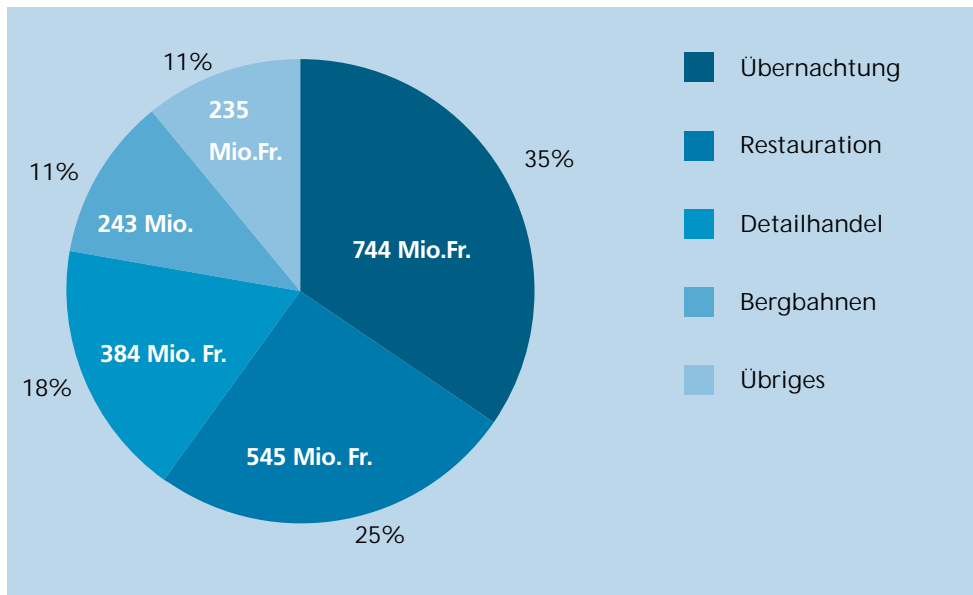
	Übernachtende Gäste				Tagesgäste			
	total touristische Nachfrage Mio. Fr.	ausländische Gäste			total touristische Nachfrage Mio. Fr.	ausländische Gäste		
		touristische Nachfrage Mio. Fr.	in %	Frequenzen in %		touristische Nachfrage Mio. Fr.	in %	Frequenzen in %
Oberwallis	1'003	561	56	45	212	51	24	23
Mittelwallis	430	219	51	44	111	16	14	14
Unterwallis	302	172	57	48	92	25	28	27
Kanton Wallis	1'736	955	55	45	415	95	23	22

Infolge Rundungsdifferenzen entspricht das Total nicht in jedem Fall der Summe der Einzelwerte

Aufteilung der touristischen Nachfrage nach Ausgabenkategorien

Der grösste Teil der touristischen Nachfrage, nämlich 744 Mio. Fr. (35%) fällt für die Übernachtung an, gefolgt von den Ausgaben für die Verpflegung mit 545 Millionen Fr. oder 25%. Damit erreicht das gesamte Gastgewerbe einen Anteil von 60% an der touristischen Nachfrage (Abb. 5/24). Der Detailhandel partizipiert mit 384 Mio. Fr. (18%) und die Bergbahnen mit 243 Mio. Fr. (11%; nur touristischer Verkehrsumsatz). Weitere 11% der Nachfrage verteilen sich auf zahlreiche Ausgabeposten (Eintritte, Ausgaben für Mietgeräte, Skischulen, etc.).

Abbildung 5/24: Aufteilung der touristischen Nachfrage in den verschiedenen Ausgabenkategorien im Kantons- und Jahresdurchschnitt 1999/2000



Naturgemäss sind die Anteile für die einzelnen Ausgabenkategorien bei verschiedenen Gästegruppen unterschiedlich. So erhöht sich der auf die Übernachtung anfallende Anteil bei den Hotelgästen auf 58%. Bei den Parahotelleriegästen beträgt er noch 41%. Für Verpflegung geben demgegenüber die Parahotelleriegäste, die Gäste in eigenen Ferienwohnungen/-häusern und deren Besucher, sowie die Tagesgäste prozentual mehr aus als die Hotelgäste (Abb. 5/25).

Abbildung 5/25: Anteile ausgewählter Gästegruppen an der touristischen Nachfrage in verschiedenen Ausgabenkategorien 1999/2000

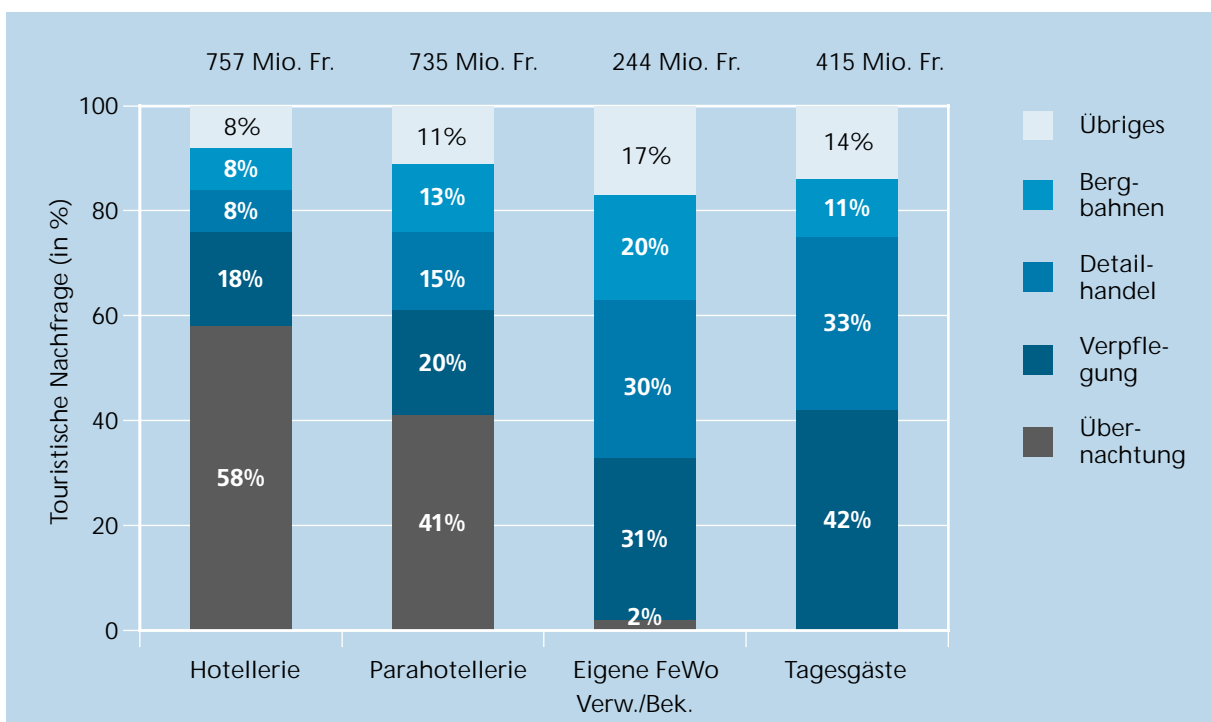


Abbildung 5/26: Übersicht über die touristische Nachfrage entsprechend der Gästekategorie, Region und Saison 1999/2000

Gästekategorie Region	Sommer 99		Winter 99/2000		ganzes Jahr	
	Nachfrage in Region (Mio Fr.)	in %	Nachfrage in Region (Mio Fr.)	in %	Nachfrage in Region (Mio Fr.)	in %
Hotel	331	38	426	33	757	34
- Oberwallis	240	72	290	68	530	70
- Mittelwallis	52	16	82	19	134	18
- Unterwallis	39	12	54	13	93	12
gemietete FeWo	145	17	428	33	573	27
- Oberwallis	93	64	237	55	330	58
- Mittelwallis	35	24	110	26	145	25
- Unterwallis	18	12	81	19	99	17
Camping	31	4	5	0	36	2
- Oberwallis	17	55	1	14	18	49
- Mittelwallis	9	28	3	55	11	31
- Unterwallis	5	17	2	31	7	20
Gruppenunterkünfte	51	6	75	6	126	6
- Oberwallis	28	56	34	45	63	49
- Mittelwallis	11	22	21	28	32	26
- Unterwallis	11	22	20	27	31	25
eigene FeWo *	36	4	109	8	145	7
- Oberwallis	9	25	20	19	29	20
- Mittelwallis	14	40	56	52	71	49
- Unterwallis	12	35	32	29	45	31
Verwandte/Bekannte	14	2	86	7	99	5
- Oberwallis	6	42	28	33	34	34
- Mittelwallis	5	33	33	39	37	38
- Unterwallis	3	25	25	29	28	28
Übernachtungsgäste total	607	71	1128	87	1736	81
- Oberwallis	393	64	610	54	1003	58
- Mittelwallis	125	21	305	27	430	25
- Unterwallis	89	15	213	19	302	17

Infolge Rundungsabweichungen entsprechen die Gruppentotalen nicht in jedem Falle den Summen der Regionswerte

* ohne Kosten für die Ferienwohnung oder das Ferienhaus

Abbildung 5/26: Fortsetzung

Gästekategorie Region	Sommer 99		Winter 99/2000		ganzes Jahr	
	Nachfrage in Region (Mio Fr.)	in %	Nachfrage in Region (Mio Fr.)	in %	Nachfrage in Region (Mio Fr.)	in %
Oberwallis	144	16	68	5	212	10
- Tagesgäste Kt. Wallis	40	28	44	65	84	39
- Tagesgäste übrige CH	58	40	18	26	75	36
- Tagesgäste Ausland	46	32	6	9	52	25
Mittelwallis	57	7	55	4	111	5
- Tagesgäste Kt. Wallis	30	52	29	53	59	53
- Tagesgäste übrige CH	19	33	18	33	37	33
- Tagesgäste Ausland	8	15	8	14	16	14
Unterwallis	53	6	39	4	92	4
- Tagesgäste Kt. Wallis	20	37	8	22	28	31
- Tagesgäste übrige CH	17	32	19	50	36	39
- Tagesgäste Ausland	16	31	11	28	27	30
Tagesgäste total nach Herkunft	253	29	161	13	415	19
- Tagesgäste Kt. Wallis	90	35	82	51	171	41
- Tagesgäste übrige CH	93	37	55	34	148	36
- Tagesgäste Ausland	71	28	24	15	95	23
Tagesgäste total nach Gastregion	253	29	161	13	415	19
- Oberwallis	144	57	68	42	212	51
- Mittelwallis	57	22	55	34	111	27
- Unterwallis	53	21	39	24	92	22
Alle Gäste	861	100	1289	100	2151	100
- Oberwallis	537	62	678	52	1215	57
- Mittelwallis	182	21	360	28	542	25
- Unterwallis	142	17	252	20	394	18

Infolge Rundungsabweichungen entsprechen die Gruppentotalen nicht in jedem Falle den Summen der Regionswerte

5.7 Geldflüsse zwischen den Regionen

In der Gästebefragung wurde detailliert gefragt, in welchen Regionen ausserhalb der Gastregion während dem Aufenthalt Ausgaben getätigt worden sind. Abbildung 5/27 zeigt die hochgerechneten Ergebnisse dieser Frage.

Abbildung 5/27: Nachfrageseitige Geldflüsse zwischen den Regionen

Gastregion	Nachfrage in den drei Regionen und ausserhalb des Kantons							
	Oberwallis Mio. Fr. %		Mittelwallis Mio. Fr. %		Unterwallis Mio. Fr. %		ausserhalb Kt. Wallis Mio. Fr. %	
Sommer								
Oberwallis	537	83	43	7	18	3	48	7
Mittelwallis	20	9	182	82	10	5	9	4
Unterwallis	17	9	25	13	142	73	10	5
Winter								
Oberwallis	678	95	19	3	3	0.5	12	2
Mittelwallis	11	3	360	92	15	4	5	0.6
Unterwallis	24	8	24	8	252	82	8	2
Total in Gastregionen	1'215		542		394			
Total touristische Nachfrage	2'151							

Im Sommer verbleiben zwischen 83% (Oberwallis) und 73% (Unterwallis) der Ausgaben der Gäste in der Gastregion. Im Winter sind die Gäste weniger mobil, d.h. sie geben weniger ausserhalb der Gastregion aus. Der in der Region verbleibende Anteil der touristischen Nachfrage liegt im Winter zwischen 95% (Oberwallis) und 82% (Unterwallis). Die regionalen Unterschiede sind plausibel. Das Oberwallis ist flächenmässig am grössten, weshalb Ausflüge seltener aus der Region hinausführen als in den beiden andern Regionen. Ferner scheint das Oberwallis ein attraktives Ausflugsziel zu sein für Gäste aus dem Mittel- und Unterwallis. Die Gäste des Mittelwallis geben im Sommer über 40 Mio. Fr. im Oberwallis, jedoch nur 25 Mio. Fr. im Unterwallis aus. Unterwalliser Gäste geben im Sommer knapp 20 Mio. Fr. auf Ausflügen ins Oberwallis aus, hingegen nur rund 10 Mio. Fr. im Mittelwallis.

Es bestehen ferner auch Unterschiede zwischen den einzelnen Gästekategorien, die hier nicht ausführlich dargestellt werden. So sind die Tagesgäste mobiler als die Übernachtungsgäste, d.h. sie geben prozentual deutlich mehr ausserhalb ihrer Gastregion aus.

5.8 Ferienwohnungen und Ferienhäuser

Die Kosten für die eigenen Ferienwohnungen und -häuser müssen aus folgenden Gründen separat analysiert werden: Es handelt sich mehrheitlich um fixe Kosten, welche saisonal unabhängig anfallen und auch unabhängig davon sind, ob der/die Besitzer/in sich tatsächlich in der Region aufhält. Zum Teil werden sie durch Vermietung gedeckt. Diese Mieteinnahmen sind in der

touristischen Nachfrage bereits enthalten als Übernachtungsausgaben für die gemieteten Ferienwohnungen. Aus diesem Grunde wird nur derjenige Teil der Kosten bei der touristischen Gesamtnachfrage zusätzlich berücksichtigt, der nicht durch Einnahmen aus Fremdvermietung gedeckt ist. Dieser Wert wird in diesem Abschnitt ermittelt.

Befragung von Eigentümer/innen von Ferienwohnungen und -häusern

Die Kosten für die eigenen Ferienwohnungen können nur geschätzt werden. Basis für diese Schätzung bildet eine im Rahmen dieser Studie separat durchgeführte Befragung bei Eigentümer/innen von Ferienwohnungen und -häusern über ihre jährlich anfallenden Kosten. Der Rücklauf der Umfrage betrug 250 Fragebogen, wobei für die Auswertung der detaillierten Kostenstruktur noch 151 Fragebogen verwendet werden konnten. Bei den ausgewerteten Fragebogen handelt es sich zum grössten Teil (80%) um solche von Eigentümer/innen, die ihre Wohnung bzw. ihr Haus nicht an Dritte vermieten. Bei den 20%, die vermieten, decken die Vermietungen im Durchschnitt 40% der Kosten. Dies weist darauf hin, dass Eigentümer/innen, die ihre Ferienwohnung professionell vermieten, in der Stichprobe stark untervertreten sind. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen und Verzerrungen zu vermeiden, wurde als Grundlage für die Schätzung der durchschnittlichen Kosten pro Wohnung und für die darauf basierende Hochrechnung weitere Studien beigezogen. Die Resultate der Befragung sind in Abb. 5/28 dargestellt.

Schätzung der jährlichen Kosten für Ferienwohnungen und -häuser

Die jährlichen Durchschnittskosten belaufen sich gemäss den Ergebnissen der Umfrage auf rund 8'500 Fr. pro Objekt. Dieser Wert liegt deutlich unter demjenigen, der im Oberengadin¹¹ ermittelt worden ist (12'450 Fr.). In der Oberengadiner Studie sind jedoch nur Eigentümer/innen erfasst, die ausserhalb der Region ihren Wohnsitz haben. Einheimische Eigentümer/innen, die Wohnungen in ihrem eigenen Wohnhaus vermieten und daher tendenziell tiefere Kosten (ältere Wohnungen) haben, sind nicht einbezogen worden. Zudem ist das Oberengadin eine Hochpreisregion und die Kosten erreichen auch aus diesem Grund höhere Werte als im Wallis.

Die Resultate der Studien im Kanton Bern¹² und in Mittelbünden¹³, die mit derselben Methode wie die vorliegende Studie ermittelt worden sind, liegen rund 1'000 Fr. höher (nur Ferienwohnungen, keine Ferienhäuser) als die Walliser Werte.

In der 1995 erstellten Studie der Chambre Immobilière du Valais et al.¹⁴ wird schliesslich ein Wert von rund 7'500 Fr. ausgewiesen. In diesem Wert sind allerdings keine Hypothekarzinsen enthalten. Die Hypothekarzinsen können gemäss unserer Umfrage und auch gemäss Expertengesprächen mit Banken auf rund 3'000 Fr. pro Jahr und Objekt beziffert werden. Addiert man zu den Zahlen des CIV et al. einen Betrag von 3'000 Fr. für Hypotheken, so resultieren Kosten in der Höhe von 10'500 Fr. pro Objekt und Jahr.

Abbildung 5/28: Ergebnisse der Spezialbefragung bei Eigentümer/innen von Ferienwohnungen/Ferienhäusern 1999/2000. Kostenstruktur, Kosten pro Objekt und Vergleichszahlen aus anderen Studien

Kostenkategorie	Kosten pro Jahr	Anteil in %
Ausgewertete Fragebogen 151		
	Fr.	
Wasser, Abwasser, Kehricht	887	10
Versicherungen	522	6
Elektrizität (auch für Heizung)	599	7
Heizung (Öl, Gas, Holz, Kaminfeger)	437	5
Hauswartung / Schneeräumung	219	3
Telefon, Radio, Fernsehen	386	4
Reinigung, Wäsche	151	2
laufender Unterhalt, kleine Reparaturen	471	6
Beitrag an Unterhaltsfonds	318	4
Hypothekarzins	3'109	37
Kurtaxe, Beherbergungsabgabe, etc.	187	2
Verwaltung	237	3
anderes / nicht zugeteilt	890	11
Total	8'412	100
<i>Resultate von Vergleichsstudien</i>		
Wallis 1994 1)	7'500	
Oberengadin 1997 2)	12'450	
Kanton Bern 1993/94 3)	9'400	
Mittelbünden 1992 4)	9'500	

Quelle: 1) CIV, API*WIT,CRAT (1995), in den Zahlen sind keine Hypothekarzinsen enthalten. 2) Zegg, R., Dietz, K. (1998), einbezogen sind Ferienwohnungen und -häuser von Personen mit Domizil ausserhalb der Region. 3) Rütter et al. (1995), der Wert bezieht sich nur auf Ferienwohnungen, nicht auf Ferienhäuser. 4) Zegg, R., Rütter, H. (1993), der Wert bezieht sich auf Ferienwohnungen.

Man kann davon ausgehen, dass in der hier vorliegenden Umfrage die Kosten unterschätzt werden, da – wie bereits erwähnt – vermietete Objekte mit höheren laufenden Kosten in Rücklauf der Befragung untervertreten sind. Vor allem sind auch die Kosten für die Vermietung/Verwaltung mit 237 Fr. im Durchschnitt sehr tief. Die Studie von CIV et al. weist für diesen Ausgabenposten einen Betrag von 1'850 Fr. aus. Für die Hochrechnung der gesamten Kosten für die Ferienwohnungen und -häuser im Kanton Wallis wurden unter Berücksichtigung dieser Faktoren die Durchschnittskosten pro Objekt daher von dem in der Umfrage ermittelten Betrag von 8'500 Fr. auf 10'500 Fr. erhöht.

Schätzung der Zahl von Ferienwohnungen und Ferienhäusern

In Abb. 5/29 ist die Entwicklung der Wohnbevölkerung, des Gesamtwohnungs-, des Ferienwohnungs- und des Bettenbestands in Ferienwohnungen und -häusern dargestellt.

Abbildung 5/29: Entwicklung der Wohnbevölkerung, des Wohnungs- und Ferienwohnungsbestands sowie der Gastbetten und Logiernächte in Ferienwohnungen im Kanton Wallis, von 1980 bis 1999

	1980	1990	Ver- änd. zu 1980 in %	1999	Ver- änd. zu 1990 in %
Ständige Wohnbevölkerung					
• Kanton Wallis	218'700	249'800	14	275'600	10
• Schweiz	6'335'000	6'751'000	7	7'164'400	6
Anteil Wallis an Schweiz	3.5%	3.7%		3.8%	
Gesamtwohnungsbestand					
• Kanton Wallis	124'746	159'863	28	180'114	13
• Schweiz	2'722'432	3'159'977	16	3'542'171	12
Anteil Wallis an Schweiz	4.6%	5.1%		5.1%	
davon FeWo/-häuser (Schätzung)					
• Kanton Wallis	46'000	55'000	20	59'000	7
• Schweiz	227'000	255'500	13	273'000	7
Anteil Wallis an Schweiz	20%	22%		22%	
Anteil FeWo/-häuser am Bestand					
• Kanton Wallis	37%	34%		33%	
• Schweiz	8%	8%		8%	
Anz. Ferienwohnungsbetten Kt. VS				271'617	
• vermietet				114'605	
• nicht vermietet				157'012	
Anteil vermietet am Total				42%	
Aufteilung nach Regionen:					
• Oberwallis				28% 1)	
• Mittelwallis				43% 1)	
• Unterwallis				29% 1)	
Anzahl Betten je FeWo/-haus				4.6	
Logiern. in vermiet. FeWo/-häusern				6'114'908 2)	
• Kanton Wallis				20'100'005 2)	
• Schweiz				30%	
Anteil Wallis an Schweiz					
Anz. Wohnungen je 1000 Einwohner				654	
• Kanton Wallis	570	640		494	
• Schweiz	430	468			

Quelle: BFS, Volkszählung 1980 und 1990; Bevölkerungsstatistik, jährliche Bau- und Wohnbaustatistik, Inventar des Tourismus im Wallis, eigene Schätzungen. 1) Zahlen 1997, 2) Zahlen 1998.

Zwischen 1980 und 1990 hat die *Bevölkerung* im Kanton Wallis mit 14% doppelt so stark zugenommen wie die Bevölkerung der Schweiz (+7%). Von

1990 bis 1999 hat sich das Wachstum zwar verlangsamt, die Zunahme im Kanton Wallis lag aber mit 10% wiederum deutlich über derjenigen der Schweiz (+6%).

Der *Gesamtwohnungsbestand* ist im Vergleich zum Bevölkerungswachstum zwischen 1980 und 1990 sowohl im Kanton Wallis als auch in der Schweiz doppelt so rasch angestiegen. Der Zuwachs belief sich im Kanton Wallis auf 28%. Diese hohe Wachstumsrate ist – neben anderen Faktoren – ganz wesentlich auch auf eine beachtliche Zunahme von Ferienwohnungen und -häusern zurückzuführen. Nach 1990 ist die Bautätigkeit im Wallis ganz generell zurückgegangen. Der Zuwachs des Gesamtwohnungsbestandes im Kanton Wallis bis 1999 lag mit 13% deutlich tiefer als in der Vorperiode und nur noch 3% über dem Bevölkerungswachstum. Daraus lässt sich schliessen, dass deutlich weniger Ferienwohnungen und -häuser gebaut wurden.

Dies widerspiegelt sich auch in den Schätzungen der *Entwicklung des Bestandes an Ferienwohnungen und -häusern*. Basierend auf den Volkszählungsdaten dürfte deren Zahl in den 80iger Jahren um rund 9'000 bzw. 20% auf 55'000 zugenommen haben. Zwischen 1990 und 1999 ist dann die Wachstumsrate auf rund 7% zurückgefallen, was einer Zunahme von noch 4'000 Einheiten entspricht. Für 1999 wird die Zahl der Ferienwohnungen und -häuser auf 59'000 geschätzt, dies entspricht einem Anteil von 33% am Gesamtwohnungsbestand des Kantons Wallis von 180'000. Jede dritte Wohnung ist somit eine touristisch genutzte Wohnung. Auch im Vergleich zum gesamtschweizerischen Bestand von Ferienwohnungen und -häusern erreicht der Kanton Wallis mit den 59'000 Einheiten einen hohen Anteil von 22%. Betrachtet man die Logiernächte in vermieteten Ferienwohnungen beläuft sich der Marktanteil des Kantons Wallis sogar auf 30%. Die hohe Bedeutung der Ferienwohnungen und -häuser kommt auch darin zum Ausdruck, dass im Kanton Wallis auf 1'000 Einwohner 654 Wohnungen fallen, im Schweizer Durchschnitt jedoch nur 494.

Wie Abb. 5/29 ausserdem noch zeigt, verfügt das Mittelwallis mit einem Anteil von 43% über das grösste Angebot an Ferienwohnungsbetten, während das Ober- und Unterwallis mit Anteilen von 28% bzw. 29% in der gleichen Grössenordnung liegen. Gemäss Inventar des Tourismus im Wallis standen 1996 rund 272'000 Betten in Ferienwohnungen und -häusern zur Verfügung. Ausgehend von den 59'000 Objekten resultiert so eine Bettenzahl pro Objekt von 4.6, was mit den Angaben in der Studie des CIV et al.¹⁵ vergleichbar ist.

Hochrechnung der Kosten für die Ferienwohnungen im Kanton Wallis

Multipliziert man die ermittelte Anzahl Ferienwohnungen bzw. -häuser von 59'000 mit den geschätzten Kosten pro Objekt von durchschnittlich 10'500 pro Jahr so ergibt sich ein Betrag von 620 Mio. Fr.. Davon sind 37% (227 Mio. Fr.) durch Mieteinnahmen gedeckt (entspricht der Nachfrage der Gäste in gemieteten Ferienwohnungen und -häusern für Übernachtungen). Es resultiert ein Betrag von 393 Mio. Fr., der zusätzlich zu den Ausgaben der Ferienwohnungsgäste zur touristischen Nachfrage addiert werden muss (vgl. Abschnitt 5.5, Abb. 5/14).

Ebenfalls zur touristischen Nachfrage gehören die *Bauinvestitionen* für neue Ferienwohnungen und -häuser. Ausgehend von Angaben des Statistischen Amtes des Kantons Wallis sowie eigenen Analysen werden zur Zeit pro Jahr rund 430 neue touristische Wohnungen und -häuser, mit einem durchschnittlichen Investitionsvolumen von 295'000 Fr. pro Objekt erstellt. Jährlich entsteht so eine touristische Nachfrage von 127 Mio. Fr.

Abbildung 5/30: Übersicht über die Ausgaben von Ferienwohnungsgästen

	Mio. Fr.
Jährliche Ausgaben der Eigentümer für ihre Ferienwohnungen/-häuser	620
davon gedeckt durch Vermietung	227 Mio. Fr. (37%)
nicht gedeckt	393 Mio. Fr.
Ausgaben der Ferienwohnungsgäste während ihrem Aufenthalt	
- Mieter (ohne Kosten für Miete)	346
- Eigentümer	145
- Besucher von Verw./Bek. (Anteil)	69
Bauinvestitionen (Schätzung: 430 neue Objekte/Jahr à 295'000 Fr.)	127
Total durch Ferienwohnungen und Ferienhäuser ausgelöste Nachfrage	1'307

Quelle: Statistisches Amt des Kantons Wallis, eigene Berechnungen

In Abb. 5/30 sind sämtliche Ausgaben zusammengestellt, die auf Ferienwohnungsgäste (Mieter und Eigentümer sowie deren nichtzahlende Gäste) zurückgehen, auch solche, die in der touristischen Nachfrage bereits enthalten sind. Nebst den oben erwähnten Kosten für die Ferienwohnungen und -häuser und den Bauinvestitionen sind dies zusätzlich auch die Ausgaben während dem Aufenthalt der Gäste. Diese betragen bei den Ferienwohnungsmietern 346 Mio. Fr., bei den Gästen in eigenen Ferienwohnungen und -häusern 145 Mio. Fr. und für deren Besucher 69 Mio. Fr. Total resultiert eine direkt auf den Ferienwohnungsmarkt zurückgehende Nachfrage von 1'307 Mio. Fr. Nicht berücksichtigt sind hier dabei die indirekten, auf den nachfolgenden Stufen ausgelösten Umsätze (Multiplikatorwirkungen). Auf diese indirekten Effekte wird in Kapitel 7 eingegangen.

¹ Die Logiernächte in nicht klassierten Hotels wurden nach dem Verhältnis 90% 1-Stern und 2-Stern, 8% 3-Stern, 2% 4-Stern und 5-Stern, den Sternkategorien zugewiesen.

² Rütter, H., Müller, H., Guhl, D., Stettler, J. (1995)

³ Zegg, R. Rütter, H. (1993)

⁴ Dies wird auch in der Studie von Bellwald, Jäger & Partner (1981) festgestellt.

⁵ Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement. Inventar des Tourismus im Wallis 1998.

- ⁶ Die Bruttoausgaben werden für die Hochrechnung der Gesamtnachfrage um diejenigen Beträge korrigiert, die ausserhalb der Region anfallen (Nettoausgaben).
- ⁷ Die durchschnittlichen Ausgaben setzen sich aus den unterschiedlichen Werten der verschiedenen Gästekategorien zusammen und sind mit deren Frequenzen gewichtet.
- ⁸ In der Studie: "Impact de la paratourisme sur l'économie valaisanne", CIV, API*WIT, CRAT (1995) wird im Unterwallis (Verbier) deutlich höhere Tagesausgaben der Gäste in Ferienwohnungen gefunden, als in Vergleichsorten im Oberwallis (Bettmeralp).
- ⁹ Gästebefragung
- ¹⁰ Die Schätzungen für die Frequenzen der Gäste in eigenen Ferienwohnungen/-häusern und der Besucher von Verwandten und Bekannten beruhen auf dem im Felde mittels Strichlisten erhobenen Verhältnis von offiziell registrierten zu nicht registrierten Frequenzen (vgl.1.1)
- ¹¹ Zegg, R., Dietz, K. (1998)
- ¹² Rütter, H., Müller, H., Guhl, D., Stettler, J. (1995)
- ¹³ Zegg, R., Rütter, H. (1993)
- ¹⁴ CIV, API*WIT, CRAT (1995)
- ¹⁵ In der Studie von CIV, API*WIT, CRAT, wird von einem Bettenbestand pro Objekt in der gleichen Grössenordnung (4.8) ausgegangen.

6. Unternehmensbefragung

6.1 Methode

Die Bedeutung des Tourismus wird in dieser Studie, wie in Abschnitt 1.4 dargestellt, nicht nur von der Nachfrage- (vgl. Kapitel 5), sondern auch von der Angebotsseite her (Kapitel 7) erfasst. Methodischer Kern bildet auf der Angebotsseite eine breit angelegte *Unternehmensbefragung*, mit welcher relevante Unternehmensdaten der mit dem Tourismus direkt und indirekt in Beziehung stehenden Wirtschaftszweige erhoben werden.

Im Vordergrund steht dabei eine *schriftliche* Befragung. Die meisten Wirtschaftszweige wurden mit standardisierten Fragebogen befragt, wobei diese entsprechend der unterschiedlichen Tätigkeitsgebiete branchenspezifisch angepasst wurden. Für einige Wirtschaftszweige eignete sich die *mündliche* Befragungsmethode (Interviews) besser. Dabei wurden einzelne ausgewählte repräsentative Unternehmen mit Hilfe eines spezifischen Frage-rasters persönlich oder telefonisch befragt.

Bei der *schriftlichen Befragung* wurde je nach Bedeutung und Struktur des Wirtschaftszweiges ein unterschiedliches Vorgehen angewendet: Die in die Stichprobe einbezogenen Unternehmen wurden grundsätzlich entweder mittels eines kurzen, einseitigen (*Kurzfragebogen*) oder mittels eines ausführlichen, mehrseitigen Fragebogens (*Langfragebogen*) befragt. Die Daten von wichtigen touristischen Leistungsträgern (z.B. Beherbergung, Gaststätten, "Kultur, Sport, Erholung") wurden sogar in zwei Schritten erfasst: Diese Unternehmen erhielten zuerst einen Kurzfragebogen zur Erfassung der wichtigsten Kenndaten. Diejenigen, welche sich dabei bereit erklärten, einen ausführlicheren Fragebogen auszufüllen, erhielten anschliessend den Langfragebogen.

Mit den Kurzfragebogen wurden Beschäftigungsdaten sowie die für die Studie zentralen Angaben über die direkte und indirekte Bedeutung des Tourismus am Umsatz erhoben. Der Langfragebogen beinhaltet zusätzlich Fragen zur Bruttowertschöpfung, zu Umfang, Struktur und Herkunft der Vorleistungen und Investitionen (Bau- und Ausrüstungsinvestitionen) der Unternehmen sowie zur Beschäftigungsstruktur und zum Ausbildungsstand.

Entsprechend der Grösse und Bedeutung des Wirtschaftszweiges wurden entweder alle Unternehmen (*Vollerhebung*) oder lediglich eine repräsentativ

ausgewählte Stichprobe (*Teilerhebung*) befragt. Abbildung 6/1 gibt im Detail Aufschluss über die gewählte Befragungsmethode.

Abbildung 6/1: Konzept und Rücklauf der Unternehmensbefragung

Wirtschaftszweige	Befragung, Rücklauf und Abdeckung			
	Art	Umfang	Rücklauf in % der versandten Fragebogen für K /L	Abdeckung in % der Arbeits- stätten*
Touristische Leistungsträger				
Beherbergungsgewerbe (Hotellerie, Gruppenunterk. Jugendherbergen, Camping)	K/L	T	43/22	24
Immobilienwesen	K	T	57	38
Gaststättengewerbe (Restaurants, Bars, Cafés)	K/L	T	53/29	13
Eisenbahnen	I	V	-	-
Spezialbahnen (Bergbahnen)	L	V	58	58
Personenstrassenverkehr (Taxi, Busunt., Reisepost)	K/I	T	64	10
Luftfahrt, Flugplatz etc.	I	V	-	-
Reisebüro	K	T	24	20
Tourismusvereine	L	V	35	35
Kultur/Sport/Erholung (Museen, Kino, Hallenbäder etc.)	K/L/I	T	59/33	24
Andere Wirtschaftszweige				
Landwirtschaft (Direktverkauf)	I	-	-	-
Detailhandel	K/L	T	42/25	7
Garagen und Autoreparaturgewerbe	K	T	68	19
Post	I	V	-	-
Telecomfirmen	I	T	-	-
Banken	I	T	-	-
Versicherungen	I	T	-	-
Vermietung (von Gütern)	K	T	43	21
Persönliche Dienstleistungen (Coiffeur, Bergführer)	K	T	61	25
Unterrichtswesen (Privatschulen und höhere Schulen)	K	V	56	56
Ärzte	K	T	50	19
Spitäler	L	V	37	37
Getränkeindustrie	K	T	54	29
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe, Ausbaugewerbe, Architektur- und Ingenieurbüros)	K/L	T	49/32	26
Graphisches Gewerbe	K	T	53	35
Grosshandel (Nahrungsmittel, Getränke)	K	T	55	12
Treuhand/Revision	K	T	64	10
Dienstleistungen für Unternehmen	K	T	46	4
Total verschickte Kurzfragebogen: 3'850, Rücklauf 1'985 = 52%				
Total verschickte Langfragebogen: 350, Rücklauf 125 = 36%				

* Anteil der zurückerhaltenen Fragebogen an Gesamtzahl der Unternehmungen (Arbeitsstätten) des Wirtschaftszweiges.

K=Kurzfragebogen; L=Langfragebogen; I=Interview; V=Vollerhebung; T=Teilerhebung

6.2 Rücklauf der Unternehmensbefragung

Insgesamt wurden rund 3'850 Fragebogen an Unternehmen des Kantons Wallis verschickt. 3'500 Unternehmen erhielten einen Kurzfragebogen, 350 einen Langfragebogen. Gesamthaft wurden 1'985 Fragebogen zurückgeschickt – 1'860 Kurz- und 125 Langfragebogen. Die *Rücklaufquote* erreichte bei den Kurzfragebogen mit 52% ein erfreuliches Ergebnis. Bei den Langfragebogen wurde eine Rücklaufquote von 36% erzielt (Abb. 6/1).

Hohe Rücklaufquoten mit Werten über 55% verzeichnen namentlich Garagen, Treuhandfirmen, Personentransport, Persönliche Dienstleistungen, "Kultur, Sport, Erholung", Bergbahnen, Immobilienwesen, Unterrichtswesen und Grosshandel (vgl. Abb. 6/1). Am niedrigsten war der Rücklauf bei den Reisebüros. In Abb. 6/1 wird neben der Rücklaufquote auch die Abdeckung ausgewiesen. Diese Werte erlauben allerdings keine direkten Schlüsse auf die Repräsentativität, da bei Wirtschaftszweigen mit sehr vielen Unternehmen eine geringere Abdeckung notwendig ist, um die gleiche Qualität der Ergebnisse zu erhalten. Aufgrund des gewählten Stichprobenkonzeptes und der relativ hohen Rücklaufquoten kann die Aussagekraft der Ergebnisse der Unternehmensbefragung als gut bewertet werden.

6.3 Ergebnisse

Im Folgenden werden wichtige Ergebnisse der Unternehmensbefragung betreffend Vorleistungs- und Investitionsstruktur, ausserregionalen Vorleistungs- und Investitionsbezügen, Beschäftigungsstruktur und Ausbildungsstand dargestellt. In den Grafiken werden jeweils die *effektiv empirisch ermittelten Daten* für wichtige touristische Leistungsträger gezeigt. Nicht in diesem Abschnitt zur Darstellung kommen die Daten zur Bruttowertschöpfung sowie die ermittelten Tourismusanteile am Umsatz, deren Erfassung ein Hauptziel der Unternehmensbefragung war. Die Umfrageergebnisse betreffend die Bruttowertschöpfung sind in Kapitel 3 in die Berechnung der regionalen Bruttoinlandprodukte eingeflossen. Die Wertschöpfungsstrukturen (Vorleistungsanteil, Bruttowertschöpfung je Beschäftigten) sind dort für die einzelnen Wirtschaftszweige ausgewiesen (vgl. Abb. 3/1: Wirtschaftsstruktur des Kanton Wallis). Die Ergebnisse betreffend die tourismusinduzierten Umsatzanteile gelangen in Abschnitt 7.2 zur Darstellung.

Grundsätzlich werden im folgenden gewichtete Durchschnittswerte für den Kanton Wallis dargestellt. Auffällige regionale Abweichungen werden jedoch speziell kurz kommentiert.

6.3.1 Vorleistungs- und Investitionsstruktur

Vorleistungsstruktur

Die Zusammensetzung der Vorleistungen (Abb. 6/2) ist je nach Wirtschaftszweig sehr unterschiedlich. Es fällt auf, dass insbesondere im Beherbergungs- und Gaststättengewerbe Käufe beim Grosshandel und der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie einen grossen Anteil an den Vorleistungen ausmachen. Bei den Bergbahnen entfällt ein beträchtlicher Teil der Vorleistungen auf Käufe beim Gewerbe und bei Dienstleistungsunternehmen. Vorleistungen in Form von Druck- und Werbekosten fallen prozentual am höchsten bei den Tourismusvereinen an.

Abbildung 6/2: Vorleistungsstruktur von ausgewählten touristischen Leistungsträgern

Art der Vorleistung	Wirtschaftszweige (Anteile in %)			
	Beherbergung	Gaststätten	Bergbahnen	Tourismusvereine
Brenn- /Treibstoffe	3	2	4	1
Strom/Wasser	7	5	16	3
Miete/Pacht	18	15	4	9
Porto/Telephon	3	1	1	13
Versicherungsprämien	3	3	8	2
Dienstleistungen	5	3	28 ¹	14 ⁴
Durchleitungs- und Pistengebühren	-	-	2	-
Werbe-, Grafik-, Druckkosten	5	2	8	28
Käufe beim Detailhandel	5	4	8 ²	5
Käufe beim Grosshandel	20	30	-	5 ³
Käufe bei Nahrungsm./Getränkeindustrie	19	31	-	-
andere Vorleistungen	12	4	21	20
Total	100	100	100	100

¹ Käufe bei Gewerbe-/Dienstleistungsunternehmen; ² Käufe bei Gross- und Detailhandel;

³ Beiträge an Vereine; ⁴ Käufe beim Gastgewerbe

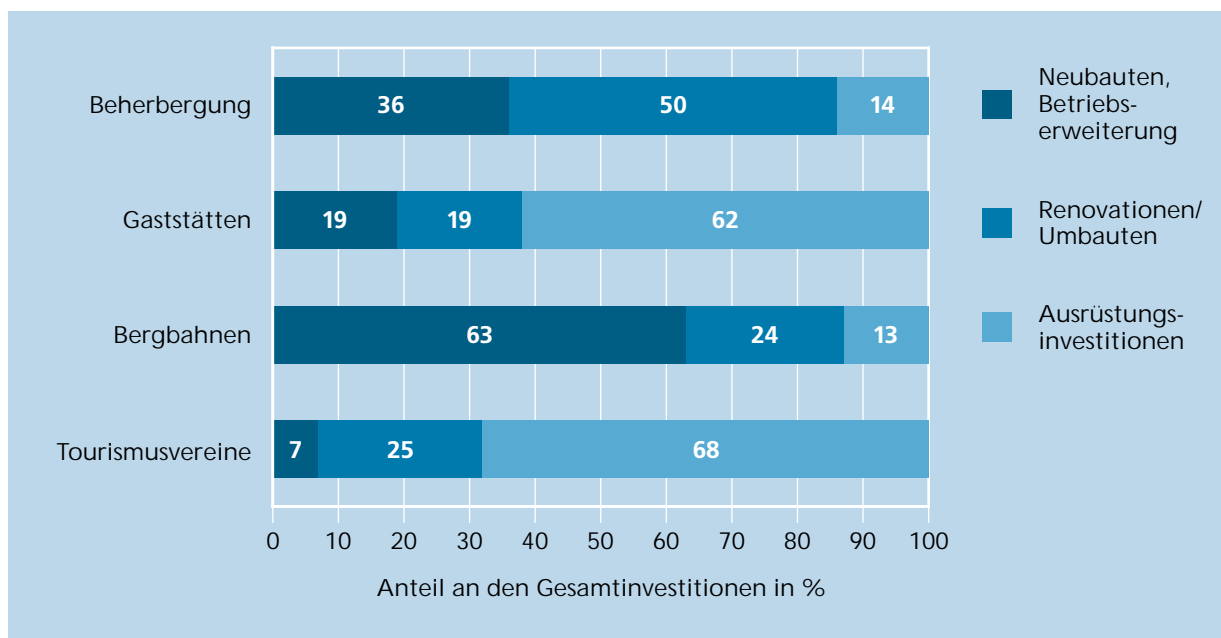
Investitionsstruktur

Die Investitionen (Abb. 6/3) gliedern sich in Bauinvestitionen (Neubauten und Renovation) sowie in Ausrüstungsinvestitionen (Kücheneinrichtungen, EDV etc.). Die Daten über die Struktur der Investitionen der verschiedenen Wirtschaftszweige basieren auf dem Zeitraum eines Jahres und stellen daher eine Momentaufnahme dar. Entsprechend müssen sie mit Vorsicht interpretiert werden.

tiert werden. Trotzdem geben sie interessante Aufschlüsse über die Grössenordnung.

Bei den Bergbahnen wird der grösste Teil der Investitionen für *Neubauten und Betriebserweiterungen* ausgegeben (63%). Der entsprechende Anteil lag im Beherbergungsgewerbe bei rund einem Drittel und in den anderen touristischen Leistungsträgern wesentlich tiefer. Im Beherbergungsgewerbe entfiel die Hälfte der Investitionen auf *Renovationen und Umbauten*, wesentlich mehr als in den anderen Wirtschaftszweigen. Die Investitionen der Tourismusvereine sowie der Gaststätten setzten sich zu rund zwei Dritteln aus *Ausrüstungsinvestitionen* zusammen. Im Beherbergungsgewerbe und bei den Bergbahnen waren diese demgegenüber vergleichsweise gering.

Abbildung 6/3: Investitionsstruktur von ausgewählten touristischen Leistungsträgern



6.3.2 Ausserregionale Vorleistungs- und Investitionsbezüge

Die direkt touristische Nachfrage löst bei den betreffenden Unternehmen eine Vorleistungs- und Investitionsnachfrage aus, die ihrerseits – auf einer zweiten Stufe und bei anderen Wirtschaftszweigen – indirekte touristische Umsätze bewirken, welche ebenfalls in die Berechnung der gesamtnachfragewirkung des Tourismus miteinbezogen werden. Aufgrund des regionalen Ansatzes der Ermittlung der touristischen Gesamtnachfrage ist es nötig, die *Herkunft* der Vorleistungs- und Investitionsbezüge zu erfassen, um damit die indirekte Wirkung des Tourismus, welche der Region zufließt, zu bestimmen.

Herkunft der Vorleistungen

Die Herkunft der Vorleistungen variiert zwar zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen, der grösste Teil der Vorleistungen stammt jedoch bei allen touristischen Leistungsträgern aus der Region. Im Unterwallis liegt dabei der Anteil regional bezogener Vorleistungen leicht tiefer als im Mittel- und Oberwallis (Abb. 6/4).

Das Beherbergungsgewerbe bezieht rund zwei Drittel der Vorleistungen aus der Region und den Rest etwa zu gleichen Teilen aus dem übrigen Kanton oder anderen Gebieten (übrige Schweiz und Ausland). Die Gaststätten zeigen bezüglich ihrer Vorleistungen einen höheren regionalen Bezug auf, insbesondere im Mittelwallis, wo über 90% der Vorleistungen aus der eigenen Region bezogen werden. Auch die Tourismusvereine zeigen einen hohen Anteil regionaler Vorleistungsbezüge, der jedoch im Unterwallis etwas tiefer liegt als sonst. Bei den Bergbahnen liegen die regional bezogenen Vorleistungen anteilmässig etwas tiefer als bei den anderen Wirtschaftszweigen; Vorleistungen werden in diesem Wirtschaftszweig zu grösseren Teilen aus dem Ausland bezogen.

Abbildung 6/4: Regionale Herkunft der Vorleistungen bei ausgewählten touristischen Leistungsträgern

Wirtschaftszweig		Herkunft der Vorleistungen (gewichtete %-Anteile)			
		nicht zu- teilbar %	Region	Kt. Wallis	CH/Ausl.
Beherbergungsgewerbe	OW	4	67	14	15
	MW	4	76	8	12
	UW	2	58	23	17
Gaststättengewerbe	OW	1	66	18	15
	MW	1	93	0	6
	UW	0	78	7	15
Bergbahnen	OW	10	60	10	20
	MW	8	71	8	13
	UW	48	27	3	22
Tourismusvereine	OW	4	84	6	6
	MW	17	65	8	10
	UW	42	28	23	7

Herkunft der Investitionen

Ähnlich wie bei den Vorleistungen stammt auch ein Grossteil der Investitionen aus der Region (Abb. 6/5). Dies ist insbesondere auf die starke Berücksichtigung der regionalen Unternehmen bei den Bauinvestitionen zurückzuführen. Das Unter- und Mittelwallis weisen hier jedoch einen stärkeren regionalen Bezug auf als das Oberwallis. Generell liegt der prozentuale

Bezug regionaler Investitionen leicht höher als derjenige der regionalen Vorleistungen; bei Tourismusvereinen, Beherbergung und Gaststätten beträgt dieser im Schnitt mehr als zwei Drittel. Ausnahmen bilden die Bergbahnen im Oberwallis, die weniger als die Hälfte der Investitionen regional beziehen.

Abbildung 6/5: Regionale Herkunft der Investitionen bei ausgewählten touristischen Leistungsträgern

Wirtschaftszweig		Herkunft der Investitionen (gewichtete %-Anteile)		
		Region	Kt. Wallis	CH/Ausl.
Beherbergungsgewerbe	OW	66	14	20
	MW	88	6	6
	UW	97	0	3
Gaststättengewerbe	OW	55	32	13
	MW	96	4	0
	UW	86	0	14
Bergbahnen	OW	39	4	57
	MW	93	2	5
	UW	77	11	12
Tourismusvereine	OW	96	0	4
	MW	91	0	9
	UW	100	0	0

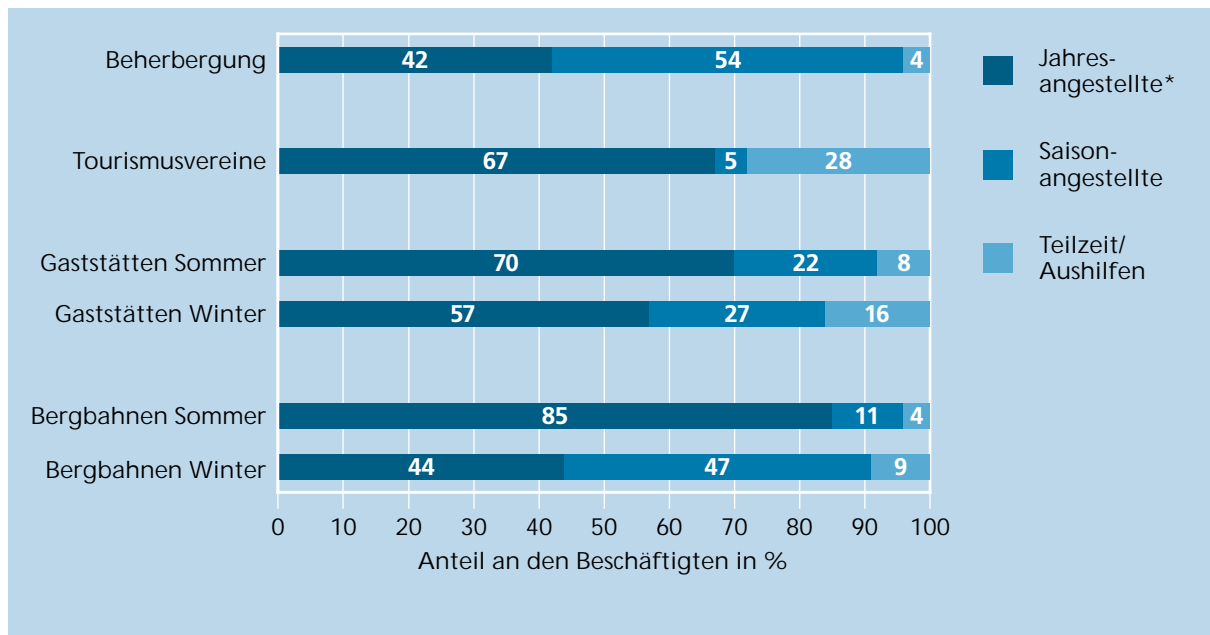
6.3.3 Beschäftigungsstruktur

Die Beschäftigungsstrukturen variieren zwischen den einzelnen Branchen sowie vereinzelt auch zwischen Winter- und Sommerhalbjahr. Betrachtet man die touristischen Leistungsträger, zeigt sich folgendes Bild (Abb. 6/6):

Den grössten Anteil an *Saisonangestellten* weist mit rund 50% die Beherbergungsbranche aus. Im Gaststättengewerbe ist der Anteil der Saisonangestellten etwa halb so hoch, bei den Tourismusvereinen bei nur 5%. Ausgeprägte saisonale Schwankungen zeigen sich bei den Bergbahnen, wo die Saisonangestellten im Winter fast die Hälfte, im Sommer jedoch nur noch 11% der Beschäftigten ausmachen.

Die meisten *Teilzeitangestellten* weisen mit 28% die Tourismusvereine aus. Bei den anderen touristischen Leistungsträgern liegt der Anteil der Teilzeitangestellten bei rund einem Zehntel, wobei im Winter jeweils etwas höhere Anteile zu beobachten sind als im Sommer. Die *Jahresangestellten* machen zwischen 40% und 90% aller Angestellten aus, wobei hier im Winter tiefere Anteile als im Sommer verzeichnet werden.

Abbildung 6/6: Beschäftigungsstruktur bei ausgewählten touristischen Leistungsträgern

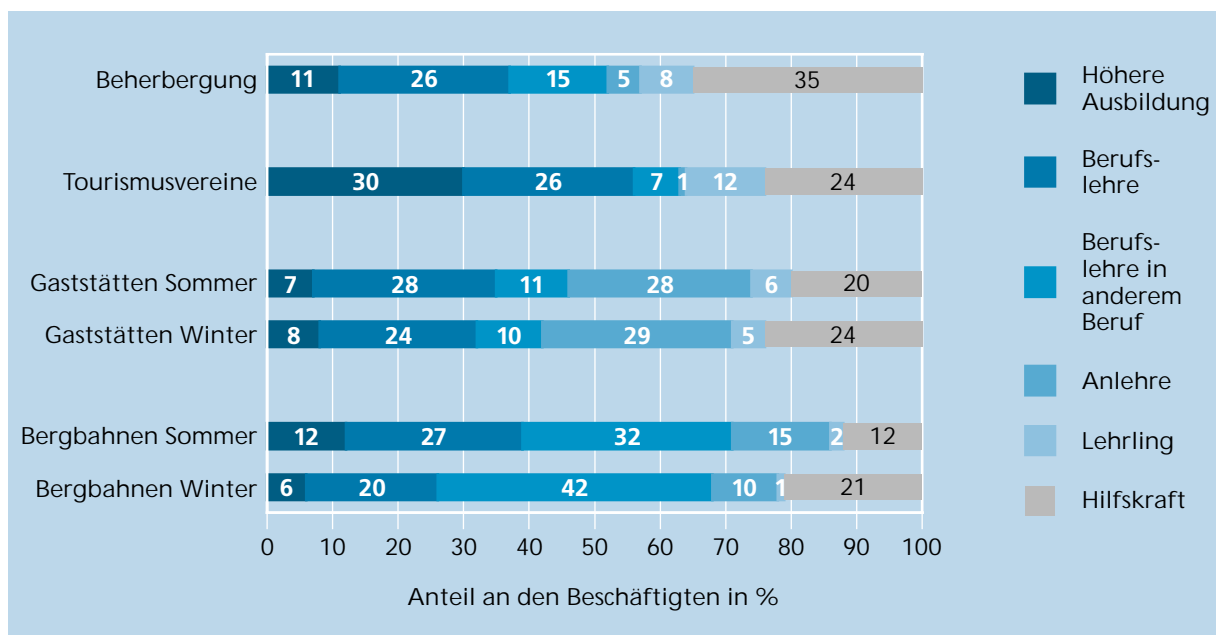


* mindestens 28 Arbeitsstunden pro Woche

6.3.4 Ausbildungsstand

Die touristischen Leistungsträger beschäftigen einen relativ hohen Anteil an Hilfskräften. Dieser liegt im Schnitt bei rund einem Viertel aller Beschäftigten. Einen speziell hohen Wert weist mit 35% das Beherbergungsgewerbe auf (Abb. 6/7).

Abbildung 6/7: Ausbildungsstand der Beschäftigten bei ausgewählten touristischen Leistungsträgern



Der tiefste Anteil an *Hilfskräften* findet sich bei den Bergbahnen, wobei jedoch zwischen Sommer und Winter ein erheblicher Unterschied besteht (12% bzw. 21%). Im Beherbergungsgewerbe sowie bei den Tourismusvereinen ist hingegen kein nennenswerter Unterschied zwischen Sommer und Winter feststellbar.

Der Anteil der Beschäftigten, die eine *Anlehre* absolviert haben, liegt bei den touristischen Leistungsträgern anteilmässig tiefer als der Anteil von Hilfspersonal. Ausnahmen bilden jedoch die Gaststätten mit einem entsprechenden Anteil von fast 30%. Personen mit einer Berufslehre machen durchschnittlich 20-30% der Beschäftigten aus. Auffallend ist dabei, dass bei den Bergbahnen das Personal mit Berufslehre in einem anderen Beruf namentlich im Winter ausserordentlich hoch liegt (42%). Dies ist insbesondere auf Erwerbskombinationen von Tätigkeiten bei Bergbahnen und bei der Landwirtschaft zurückzuführen. Personen mit höherer Bildung finden sich am ehesten bei den Tourismusvereinen (30%); bei den anderen touristischen Leistungsträgern liegen diese prozentual bei rund 10%.

7. Touristische Wertschöpfung und Beschäftigung im Kanton Wallis

7.1 Methode

Kernpunkt des methodischen Konzepts dieser Studie ist es, dass die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus sowohl von der Nachfrage- (Gästeausgaben) wie auch von der Angebotsseite (Unternehmensumsätze) her ermittelt wird. Die *nachfrageseitigen* Resultate sind in Kapitel 5 dargestellt. Das vorliegende Kapitel widmet sich den Ergebnissen der *Angebotsseite* und gibt darüber Aufschluss, bei welchen Wirtschaftszweigen die touristische Nachfrage zu direkten und indirekten Umsätzen führt und wie hoch die dadurch direkt und indirekt ausgelöste Bruttowertschöpfung (BWS) und Beschäftigung ist. Nachfolgend wird die angebotsseitig verwendete Methodik erläutert.

Ermittlung des direkt touristischen Umsatzes

Als direkt touristischen Umsatz¹ bezeichnet man jenen Umsatz einer Firma, eines Wirtschaftszweiges oder einer Region, der direkt mit den Gästen erzielt wird. Er entsteht auf der ersten Stufe der Wertschöpfungskette (Abb. 2/3) und wird, basierend auf dem in Kapitel 3 ermittelten regionalen BIP und den in der Unternehmensbefragung² erhobenen Tourismusanteil am Umsatz der befragten Firmen bestimmt. Dabei wird folgendermassen vorgegangen: Die Tourismusanteile der befragten Firmen werden aufgeteilt nach Wirtschaftszweigen, Region und zusätzlich nach Berggebiet/Talebene ausgewertet. Je nach Wirtschaftszweig wird dabei mehr oder weniger differenziert; d.h. die Tourismusanteile werden auf unterschiedlichen Ebenen der NOGA-Klassifikation (BFS 1995) ermittelt. Die so bestimmten Tourismusanteile werden mit Hilfe eines 6-Regionenmodells (Region und Berggebiet/Talebene) mit den Umsätzen der entsprechenden Wirtschaftszweige multipliziert und zu regionalen Werten hochgerechnet. Die Summe der drei Regionen ergibt den Kantonswert. Wie die Auswertung zeigt, sind die Unterschiede in den Tourismusanteilen zwischen Berggebiet/Talebene grösser als zwischen den verfassungsmässigen Regionen. Die Unterscheidung von Berggebiet/Talebene ermöglichte daher eine wesentlich präzisere Bestimmung der Tourismusanteile und daraus folgend auch des direkt touristischen Umsatzes als dies allein mit einer regionalen Unterscheidung möglich gewesen wäre³.

Speziell ist darauf hinzuweisen, dass beim Beherbergungs- und Gaststättengewerbe, beim Personenverkehr (Eisenbahnen, Bergbahnen, Personen-

strassenverkehr, übriger Personenverkehr) sowie beim Wirtschaftszweig Kultur, Sport und Erholung jeweils der gesamte touristische Umsatz als direkt angesehen wird. Dies betrifft somit auch jenen Anteil des Umsatzes, welcher indirekt über Pauschalbuchungen und Touroperators – vor allem ausserhalb des Kantons Wallis – erzielt wird. Dieses Vorgehen wird deshalb gewählt, damit der touristische Umsatz analog zur Nachfrageseite behandelt wird. Dort sind Ausgaben in Reisebüros und bei Touroperators Bestandteil der touristischen Nachfrage der Gäste.

Die gleichzeitige Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus sowohl von der Nachfrage- als auch von der Angebotsseite her ermöglicht es, die *Gesamtnachfrage der Gäste* mit dem *direkten touristischen Umsatz* der Unternehmen zu *vergleichen*, auf ihre *Plausibilität* hin zu überprüfen und Feinabstimmungen vorzunehmen. Diese Feinabstimmungen sind bereits in den im Kapitel 5 und in diesem Kapitel in Abschnitt 7.3 dargestellten Ergebnissen berücksichtigt. Die nach der Abstimmung verbleibenden Abweichungen haben hauptsächlich methodische Gründe. Während auf der Nachfrageseite alle innerhalb des Kantons Wallis getätigten touristischen Ausgaben der Gäste erfasst und dargestellt werden, werden auf der Angebotsseite zusätzlich auch touristische Umsatzanteile berücksichtigt, die auf Tourismusaktivitäten ausserhalb des Kantons Wallis zurückzuführen sind. Dazu zählt insbesondere der Umsatz der im Kanton Wallis ansässigen Reisebüros (zum grossen Teil Reisen der einheimischen Bevölkerung ins Ausland). Ferner werden angebotsseitig weitere Einnahmen von Gästen erfasst, welche nachfrageseitig nicht berücksichtigt sind (z.B. Private Banking-Geschäft der Banken mit Gästen). Die Ergebnisse des Vergleichs zwischen dem angebotsseitig ausgewiesenen touristischen Umsatz und den nachfrageseitig erhobenen touristischen Ausgaben der Gäste werden in Abschnitt 7.3 dargestellt.

Ermittlung der direkt tourismusinduzierten Bruttowertschöpfung und Beschäftigung

Die Ermittlung der durch den touristischen Umsatz direkt ausgelösten Bruttowertschöpfung und Beschäftigung (VZÄ) geht davon aus, dass der touristische Anteil an der Bruttowertschöpfung bzw. der Beschäftigung eines Wirtschaftszweiges dem touristischen Anteil am Gesamtumsatz entspricht. Durch die Addition der für die einzelnen Wirtschaftszweige ermittelten Wertschöpfung und Beschäftigung ergeben sich die *direkten, touristischen Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte* für die einzelnen Regionen. Die Ergebnisse für den gesamten Kanton Wallis ergeben sich durch Aggregation der Werte der einzelnen Regionen.

Ermittlung der indirekt tourismusinduzierten Bruttowertschöpfung und Beschäftigung

Grundsätzlich lassen sich *drei verschiedene indirekte Wirkungen* des direkt durch den Tourismus ausgelösten Umsatzes unterscheiden:

- *Vorleistungseffekte*: Die Vorleistungsnachfrage bei Wirtschaftszweigen mit direkt touristischem Umsatz führt zu zusätzlichen indirekten Wert-

schöpfungs- und Beschäftigungswirkungen bei weiteren Wirtschaftszweigen.

- *Investitionseffekte*: Die Investitionstätigkeiten der Wirtschaftszweige mit direkt touristischem Umsatz lösen bei weiteren investitionsrelevanten Wirtschaftszweigen (z.B. Baubranche) eine zusätzliche Wertschöpfung und Beschäftigung aus.
- *Einkommenseffekte*: Erfasst wird die zusätzlich in der Region ausgelöste Nachfrage durch die dank dem Tourismus (direkt und indirekt) in der Region beschäftigten Personen.

In einem ersten Schritt werden die gesamten *Vorleistungen*, welche durch die direkt touristischen Umsätze induziert sind, durch Aggregation der Werte der einzelnen Wirtschaftszweige hochgerechnet. Dabei wird nur jener Anteil, der in der Region eingekauft wird, berücksichtigt (vgl. Abschnitt 6.3.2). Durch zusätzliche Addition von touristischer Vorleistungsnachfrage aus den anderen Regionen des Kantons ergibt sich die totale regionale Vorleistungsnachfrage. Bei den *Investitionen* wird bei den bedeutendsten, direkt vom Tourismus profitierenden Branchen (insbesondere bei allen touristischen Leistungsträgern) ausgehend von der Unternehmungsbefragung der durchschnittliche Investitionsbetrag je Beschäftigten ermittelt. Die Hochrechnung der gesamten in der Studie berücksichtigten Investitionsnachfrage erfolgt analog zur Vorleistungsnachfrage.

In einem zweiten Schritt wird dann die Vorleistungs- und Investitionsnachfrage, basierend auf den in der Unternehmungsbefragung ermittelten indirekten Tourismusanteilen, den Wirtschaftszweigen zugeordnet, von welchen die Vorleistungen (z.B. Grosshandel) oder Investitionen (z.B. Baugewerbe) bezogen worden sind. Jene Vorleistungen und Investitionen, welche nicht einzelnen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden können, werden zusammengefasst und aggregiert ausgewiesen

Der *Einkommenseffekt*, als dritte indirekte Wirkung, umfasst die zusätzliche Nachfragewirkung der Konsumausgaben von im Tourismus beschäftigten Personen. Zur Ermittlung des Einkommenseffektes wird für jeden Wirtschaftszweig die Lohnsumme der dank dem Tourismus (direkt und indirekt) beschäftigten Personen ermittelt. Diese entspricht der Zahl der tourismusinduzierten Beschäftigten multipliziert mit dem Durchschnittslohn je Vollzeitbeschäftigten. Letzterer wird teils der Unternehmensbefragung, teils der Produktions- und Wertschöpfungsstatistik des BFS entnommen. Aus dieser tourismusinduzierten Lohnsumme wird dann unter Berücksichtigung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberanteile der Sozialversicherungen das verfügbare Einkommen und durch Abzug der Sparquote das effektiv ausgegebene Einkommen errechnet. Schliesslich wird die Annahme getroffen, dass davon 85% innerhalb und rund 15% ausserhalb der Region ausgegeben werden (Ferien, Tagesreisen, Einkäufe ausserhalb der Region, etc.). Daraus ergibt sich der in der Region zusätzlich über den Einkommenseffekt wirksame indirekte touristische Umsatz.

Die durch diese indirekt touristischen Effekte induzierte Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen errechnen sich analog zur direkt ausgelösten. Bei den nicht zuordnungsbaaren Vorleistungswirkungen sowie den dadurch ausgelösten Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen wird unterstellt,

dass der Vorleistungsanteil dem durchschnittlichen Anteil aller Wirtschaftszweige des Kantons entspricht. Bei den durch den Einkommenseffekt ausgelösten Umsätzen, die zu einem beträchtlichen Teil im Detailhandel anfallen, wurde die spezielle Definition der Bruttoproduktion (nur Marge) bei der Berechnung der induzierten Wertschöpfung und Beschäftigung berücksichtigt.

Ermittlung der gesamten (direkt und indirekt) tourismusinduzierten Bruttowertschöpfung und Beschäftigung

Die gesamte durch den Tourismus ausgelöste Wertschöpfung und Beschäftigung ergibt sich für alle drei Regionen sowie für den Kanton Wallis durch die Addition der jeweiligen direkten und indirekten Werte.

Der folgende Abschnitt 7.2 zeigt die direkten und indirekten Tourismusanteile. Abschnitt 7.3 fasst die verschiedenen Berechnungen auf der Angebotsseite zusammen, indem die direkt und indirekt durch den Tourismus ausgelösten Beiträge zum regionalen bzw. kantonalen BIP und zur Beschäftigung dargestellt werden. Abschnitt 7.4 gibt abschliessend einen zusammenfassenden Überblick über die unterschiedliche regionale Bedeutung des Tourismus.

7.2 Tourismusanteile nach Wirtschaftszweigen

Abschnitt 7.2.1 stellt den direkt ausgelösten Umsatz (Tourismusanteile) bei den verschiedenen Wirtschaftszweigen der touristischen Leistungsträger dar. Der nachfolgende Abschnitt 7.2.2 gibt Aufschluss über die direkten und indirekten Tourismusanteile am Umsatz aller anderen Wirtschaftszweige, die mit dem Tourismus in Berührung kommen. Der nicht unmittelbar einzelnen Wirtschaftszweigen zuordnungsbarer tourismusrelevanter Umsatz, welcher über die Vorleistungs- und Investitionsnachfrage sowie über die Lohneinkommen ausgelöst wird, gelangt in Abschnitt 7.2.3 zur Darstellung.

7.2.1 Tourismusanteile der touristischen Leistungsträger

In Abbildung 7/1 findet sich eine tabellarische Gesamtübersicht über die Tourismusanteile der touristischen Leistungsträger im Kanton Wallis und in den drei Regionen. Bei den touristischen Leistungsträgern wird der tourismusinduzierte Umsatz praktisch ausschliesslich durch die touristische Nachfrage der Gäste ausgelöst. Es liegen daher grundsätzlich nur *direkte Tourismusanteile* vor. Eine Ausnahme bilden das Immobilienwesen, der übrige Personenverkehr und die Tourismusvereine. Mit dem Begriff des Tourismusanteils ist daher in diesem Abschnitt der *direkte Tourismusanteil* und mit dem touristischen Umsatz der *direkt tourismusinduzierte Umsatz* gemeint, sofern nichts anderes vermerkt wird. Es ist ferner darauf hinzuweisen, dass der tourismusinduzierte Umsatz und entsprechend auch die Wertschöpfung basierend auf der Beschäftigtenzahl der Arbeitsstätten der Region ermittelt werden (z.B. einzelne Bahnhöfe der SBB).

Beim *Total der touristischen Leistungsträger* im Kanton Wallis beträgt der totale Tourismusanteil am Umsatz 68%. Der touristische Umsatz beläuft sich damit auf rund 1'830 Mio. Fr.⁴ Dabei fällt mit 952 Mio. Fr. über die Hälfte des touristischen Umsatzes im Oberwallis an. Dies lässt sich einerseits auf den klar höheren Tourismusanteil von 80% zurückführen. Andererseits liegt auch der Anteil der touristischen Leistungsträger am regionalen BIP mit 18.5% im Oberwallis deutlich über dem kantonalen Durchschnitt von 12.6% (vgl. Abb. 3/3). Im Mittel- und Unterwallis liegen die Tourismusanteile bei 61% bzw. 57% und die touristischen Umsätze belaufen sich auf 498 Mio. Fr. bzw. 381 Mio. Fr.

Abbildung 7/1: Direkter Anteil des Tourismus am Umsatz der touristischen Leistungsträger im Kanton Wallis und in den Regionen 2000

Wirtschaftszweig / Region	Tourismusanteile am Umsatz in %			
	Kanton Wallis	Oberwallis	Mittelwallis	Unterwallis
Beherbergungsgewerbe	89	94	85	76
Immobilienwesen*	46	30	50	44
Gaststättengewerbe	51	70	40	41
Eisenbahnen	42	49	23	32
Bergbahnen	92	94	91	90
Personenstrassenverkehr	41	52	35	30
Übriger Personenverkehr**	34	38	24	41
Reisebüros / Tourismusvereine***	81	75	84	81
Kultur, Sport, Erholung	46	58	43	44

* zusätzliche indirekte Anteile: Kanton 5.8%, OW 6.6%, MW 6.3%, UW 4.8%

** zusätzliche indirekte Anteile: Kanton 3.5%, OW 3.0%, MW 5.2%, UW 5.2%

*** zusätzliche indirekte Anteile: Kanton 19%, OW 25%, MW 16%, UW 19%

Beherbergungsgewerbe

Das Beherbergungsgewerbe setzt sich aus verschiedenen Wirtschaftszweigen auf der 5-Stellerebene der NOGA-Klassifikation zusammen: Hotels mit und ohne Restaurant, Jugendherbergen und Hütten, Campingplätze, Ferienwohnungen und Ferienhäuser, Gruppenunterkünfte sowie das sonstige Beherbergungsgewerbe (Schlaf- und Liegewagen). Mit einem totalen touristischen Umsatz von 697 Mio. Fr. (89% Tourismusanteil) ist das Beherbergungsgewerbe der mit Abstand bedeutendste touristische Wirtschaftszweig im Kanton Wallis (vgl. dazu Abb. 7/15). Die regionale Differenzierung der Tourismusanteile lässt sich hauptsächlich auf die unterschiedliche touristische Bedeutung des Restaurantbereiches in den Hotels zurückführen (Anteil der einheimischen Restaurantgäste). Im Oberwallis erreicht der Tourismusanteil beim Beherbergungsgewerbe 94%, im Mittelwallis 85% und im Unterwallis 76%). Nahezu zwei Drittel bzw. 450 Mio. Fr. des touristischen Umsatzes des Beherbergungsgewerbes wird im Oberwallis erzielt.⁵ Dazu trägt sowohl der höhere Tourismusanteil als auch die regional überdurchschnittliche Bedeutung des Hotelgewerbes im Oberwallis bei.

Immobilienwesen

Aufgrund der relativ hohen direkt touristischen Bedeutung ist dieser Wirtschaftszweig den touristischen Leistungsträgern zugeordnet worden.⁶ Das Immobilienwesen umfasst alle Unternehmen bzw. Arbeitsstätten, die sich mit der Erschliessung, dem Kauf und Verkauf sowie der Vermittlung und Verwaltung von Immobilien beschäftigen. Aus touristischer Sicht ist in erster Linie die Vermittlung (Vermietung oder Verkauf) sowie die Verwaltung von Ferienwohnungen oder -häusern relevant. Dabei handelt es sich um direkt durch den Tourismus ausgelöste Umsätze. Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung ergeben für alle drei Regionen einen ähnlich hohen Tourismusanteil, welcher im kantonalen Durchschnitt bei 46% liegt. Als Folge der touristisch höheren Bedeutung der Ferienwohnungen und -häuser ist im Mittel- und Unterwallis aber das ausgelöste Umsatzvolumen um ein Mehrfaches höher als im Oberwallis.

Zusätzlich ist beim Immobilienwesen der *indirekte Umsatzanteil* mitzuberechnen. Dieser bezieht sich auf das mit touristischen Leistungsträgern und nicht direkt mit Gästen erzielte Umsatzvolumen. Für den gesamten Kanton wurde aus der Unternehmensbefragung ein Wert von 6% ermittelt, wobei hier für das Oberwallis leicht höhere Werte ausgewiesen werden.

Gaststättengewerbe

Das Gaststättengewerbe umfasst die beiden bedeutenden Wirtschaftszweige Restaurants/Tea-rooms und die Bars. Zusätzlich sind hier auch noch die beiden Wirtschaftszweige Kantinen und Caterer zuzuordnen, die aber wirtschaftlich, wie die Zahl der Beschäftigten zeigt (VZÄ), viel weniger ins Gewicht fallen.

Der Tourismusanteil beläuft sich für den gesamten Kanton auf 51% und ist somit im Vergleich zum Beherbergungsgewerbe deutlich tiefer. Der Grund liegt darin, dass der Umsatzanteil mit Einheimischen viel höher liegt als im Beherbergungsgewerbe, bei dem ein respektable Umsatzanteil auf die 100% touristischen Übernachtungseinnahmen entfällt. Ferner lassen sich auch hier beträchtliche regionale Unterschiede feststellen. So beträgt der Tourismusanteil im Oberwallis 70%, im Mittel- und Unterwallis liegt er bei 40% bzw. 41%. Dieser Unterschied lässt sich unter anderem auch damit erklären, dass die Anzahl Gäste je 10 Einwohner im Oberwallis mit 4.3 deutlich höher ist als in den übrigen beiden Regionen (vgl. Abb. 7/16). Zusätzlich geht aus der Betriebszählung hervor, dass der Anteil der Restaurants und Bars im touristisch wichtigeren Berggebiet im Oberwallis beträchtlich höher liegt als in den übrigen beiden Regionen (vgl. dazu auch Abb. 7/3 zum unterschiedlichen Tourismusanteil zwischen Berggebiet/Talebene). Das direkt touristisch ausgelöste Umsatzvolumen im Gaststättengewerbe beträgt mit 383 Mio. Fr. etwas mehr als die Hälfte des Umsatzvolumens beim Beherbergungsgewerbe.

Eisenbahnen

Bei den Eisenbahnen sind verschiedene Bereiche voneinander abzugrenzen. Neben der Beförderung von Pendlern und Personen im Nahverkehr sind die Eisenbahnen ein Transportmittel, das für den Tourismus eine wichtige Zubringerleistung erbringt. Ein weiterer wichtiger Geschäftszweig stellt ferner der Güterverkehr dar.

Innerhalb des Kantons Wallis sind verschiedene Unternehmen tätig, deren Streckennetz teilweise über die Regionen- und die Kantonsgrenzen hinausgeht. Die nachfolgend dargestellten Tourismusanteile und das touristische Ertragsvolumen wurden basierend auf den Angaben der einzelnen Eisenbahnunternehmen ermittelt. Insgesamt resultiert für den Kanton Wallis ein Tourismusanteil von 42%.

Im Oberwallis sind insgesamt vier verschiedene Eisenbahnunternehmen tätig. Dazu gehören die überregional vertretenen Schweizerischen Bundesbahnen (SBB), die Bern-Lötschberg-Simplon Bahn (BLS), die Furka-Oberalp Bahn (FO) sowie die ausgesprochen regional tätige Brig-Visp-Zermatt Bahn (BVZ). Für diese Anbieter wurde insgesamt ein touristischer Anteil am Gesamtertrag (inkl. touristischer Güterverkehrsertrag) von 49% errechnet.

Im Mittelwallis ist nur die SBB vertreten, welche neben der Zubringerleistung auch eine wichtige Durchgangsfunktion durch das Rhonetal erbringt. Basierend auf den Angaben der SBB ist hier ein Tourismusanteil von 23% bestimmt worden. Im Mittelwallis sind deutlich weniger Beschäftigte im Bahnbereich tätig. Dadurch wird in dieser Region ein klar tieferes touristisches Ertragsvolumen ausgelöst.

Im Unterwallis schliesslich hat neben der SBB vor allem die Transport de Martigny et Régions (TMR) eine wesentliche touristische Bedeutung. Für beide Bahnen wurde im Unterwallis ein Tourismusanteil von 32% ermittelt.

Spezialbahnen (Bergbahnen)

Die Spezialbahnen (Bergbahnen) stellen im Kanton Wallis und in allen drei Regionen einen sehr bedeutenden Teil der touristischen Infrastruktur dar. Zu diesem Wirtschaftszweig gehören alle Zahnrad- und Standseilbahnen, Luftseilbahnen, Sessel- und Skilifte. Der weitaus grösste Teil des Umsatz bei den Bergbahnen im Kanton Wallis besteht aus dem Personenverkehrsertrag (rund 90%).⁷

In allen drei Regionen bewegt sich der Tourismusanteil leicht höher als 90%, was für den Kanton Wallis einen durchschnittlichen Anteil von 92% ergibt. Insgesamt wird somit ein touristischer Gesamtumsatz von 292 Mio. Fr. erwirtschaftet, wobei mit 158 Mio. Fr. mehr als die Hälfte dem Oberwallis zugeordnet werden kann. Für das Mittelwallis beträgt der touristische Umsatz 80 Mio. Fr., für das Unterwallis 53 Mio. Fr.

Personenstrassenverkehr

Der Personenstrassenverkehr ist ein heterogener Wirtschaftszweig, welcher sich zusammensetzt aus dem *öffentlichen Nahverkehr* und *Regionalverkehr*

(Postauto oder konzessionierte Autobusbetriebe), Ausflugverkehr mit *Cars* sowie dem *Taxigewerbe*. Aus der Unternehmungsbefragung und den Angaben der Postauto Regionalzentren beläuft sich der Tourismusanteil im Kanton Wallis für alle hier zugeordneten Verkehrsträger auf 41%. Für das Oberwallis ist mit 52% ein deutlich höherer Tourismusanteil ermittelt worden als für das Mittel- (35%) und Unterwallis (30%). Somit liegt auch das touristisch ausgelöste Umsatzvolumen im Oberwallis mehr als doppelt so hoch wie in den beiden anderen Regionen zusammen.

Übriger Personenverkehr

Der hier ausgewiesene Wirtschaftszweig des übrigen Personenverkehrs setzt sich zusammen aus der *Luftfahrt* (Linien- und Gelegenheitsflugverkehr), den *Hilfstätigkeiten für den Landverkehr* (Betrieb von Parkplätzen und -häusern, Betrieb von Tunnels, Busbahnhöfe, etc.) sowie den *Hilfstätigkeiten für die Luftfahrt* (insbesondere Flugplatz). Für den gesamten Wirtschaftszweig und auch aus touristischer Sicht spielen die beiden Helikopterunternehmen Air Zermatt und Air Glaciers sowie der Flugplatz Sion neben den Hilfstätigkeiten für den Landverkehr eine bedeutende Rolle.

Für den Kanton Wallis insgesamt ergibt sich ein *direkter Tourismusanteil* von 34%. Regional liegen die entsprechenden Anteile im Oberwallis bei 38%, im Mittelwallis bei 24% und im Unterwallis bei 41%. Ferner wird ein *indirekter Tourismusanteil* von durchschnittlich 3.5% ausgewiesen (vgl. Fussnote zu Abb. 7/1), der beispielsweise durch Flüge zu SAC-Hütten etc. zustande kommt.

Reisebüros und Tourismusvereine

Sowohl die wirtschaftlichen Aktivitäten der Reisebüros als auch der Tourismusvereine werden zu 100% touristisch eingestuft. Die Aktivitäten der *Reisebüros* sind vollständig der direkten touristischen Nachfrage zugeordnet. Dabei ist anzufügen, dass die Reisebüros im Kanton Wallis grösstenteils Reisen mit Reiseziel ausserhalb des Kantons anbieten, die wiederum bei anderen Reisevermittlern oder -anbietern eingekauft werden.⁸ Bei den *Tourismusvereinen* werden hingegen nur die Kurtaxen und der Verkauf touristischer Leistungen und weiterer Produkte an die Gäste als *direkt touristischer Umsatz* betrachtet. Alle übrigen Einnahmen, welche unter anderem die Mitgliederbeiträge des Beherbergungsgewerbes, der Bergbahnen, die Beiträge der öffentlichen Hand, etc. umfassen, werden den *indirekten Tourismusanteilen* zugeordnet.

Insgesamt resultiert für den Kanton Wallis für die Reisebüros und die Tourismusvereine ein direkter Tourismusanteil von 81%. Dieser direkte Tourismusanteil liegt im Oberwallis mit 75% beträchtlich tiefer als in den beiden Regionen Mittelwallis (84%) und Unterwallis (81%). Bei den indirekten Tourismusanteilen verhält es sich genau umgekehrt. Das Oberwallis weist hier mit 25% den höchsten indirekten Tourismusanteil auf. Diese Unterschiede zwischen dem Oberwallis und den andern beiden Regionen sind darauf zurückzuführen, dass die Tourismusvereine mit ihrem hohen indirekten Tourismusanteil im Oberwallis einen höheren Anteil an der Beschäftigung

ausmachen. Insgesamt erzielen die Reisebüros und Tourismusvereine einen totalen touristischen Umsatz von 163 Mio. Fr.

Abbildung 7/2: Direkte und indirekte Anteile des Tourismus am Umsatz wichtiger Wirtschaftszweige im Kanton Wallis und in den Regionen 2000

Wirtschaftszweig / Region	Tourismusanteile am Umsatz in %		
	direkt induziert	indirekt induziert	Total
Detailhandel	18.5	4.2	22.7
Oberwallis	30.8	7.7	38.5
Mittelwallis	13.2	2.1	15.3
Unterwallis	13.6	3.6	17.2
Grosshandel	1.2	8.3	9.5
Oberwallis	1.3	10.3	11.7
Mittelwallis	1.3	8.4	9.7
Unterwallis	0.9	6.8	7.7
Nachrichtenübermittlung	6.3	6.5	12.8
Oberwallis	6.8	8.1	14.9
Mittelwallis	6.1	5.6	11.7
Unterwallis	5.8	6.9	12.7
Banken und Kreditgewerbe	21.8	15.3	37.1
Oberwallis	24.5	18.0	42.5
Mittelwallis	22.1	14.5	36.6
Unterwallis	18.2	14.3	32.5
Versicherungen	5.7	12.3	17.9
Oberwallis	5.6	12.0	17.6
Mittelwallis	6.1	12.4	18.5
Unterwallis	5.0	12.2	17.2
Dienstleistungen für Unternehmen	3.3	6.8	10.1
Oberwallis	3.7	10.5	14.2
Mittelwallis	2.9	6.3	9.2
Unterwallis	3.5	4.1	7.6
Treuhandbüros	0.0	5.9	5.9
Oberwallis	0.0	8.1	8.1
Mittelwallis	0.0	5.4	5.4
Unterwallis	0.0	4.4	4.4
Architekten	13.5	11.4	24.9
Oberwallis	12.3	16.9	29.2
Mittelwallis	12.2	9.3	21.5
Unterwallis	18.1	7.2	25.2
Werbeberatung	0.0	4.7	4.7
Oberwallis	0.0	6.1	6.1
Mittelwallis	0.0	4.5	4.5
Unterwallis	0.0	3.6	3.6
Persönliche Dienstleistungen	14.9	7.2	22.1
Oberwallis	26.9	9.3	36.3
Mittelwallis	8.8	7.9	16.7
Unterwallis	13.9	4.7	18.6
Autohandel, -reparaturen, Tankstellen	6.4	9.8	16.2
Oberwallis	7.9	14.0	21.9
Mittelwallis	5.7	11.6	17.3
Unterwallis	6.3	4.6	10.9
Energie- und Wasserversorgung	2.2	3.2	5.4
Oberwallis	3.3	7.2	10.6
Mittelwallis	2.4	2.9	5.3
Unterwallis	1.6	1.4	2.9

Abbildung 7/2: Fortsetzung

Wirtschaftszweig / Region	Tourismusanteile am Umsatz in %		
	direkt induziert	indirekt induziert	Total
Entsorgung	4.6	11.0	15.6
Oberwallis	7.5	19.5	27.0
Mittelwallis	3.7	9.2	12.9
Unterwallis	4.7	9.2	13.9
Nahrungsmittel	0.7	0.9	1.6
Oberwallis	0.8	0.6	1.5
Mittelwallis	1.5	2.3	3.8
Unterwallis	0.1	0.1	0.2
Getränke	2.1	8.7	10.8
Oberwallis	2.5	19.5	22.0
Mittelwallis	0.9	6.2	7.0
Unterwallis	5.1	11.9	17.0
Land- und Forstwirtschaft	2.7	2.8	5.5
Oberwallis	3.8	2.7	6.5
Mittelwallis	2.8	3.3	6.1
Unterwallis	1.9	2.4	4.3
Graphisches Gewerbe	1.4	10.9	12.4
Oberwallis	1.2	13.0	14.2
Mittelwallis	1.8	9.8	11.5
Unterwallis	0.8	11.3	12.0
Vermietung Mobilien	27.3	7.2	34.5
Oberwallis	15.2	3.6	18.7
Mittelwallis	44.4	10.8	55.2
Unterwallis	26.1	8.3	34.4
Unterrichtswesen	1.4	0.0	1.4
Oberwallis	1.0	0.0	1.0
Mittelwallis	1.9	0.0	1.9
Unterwallis	0.9	0.0	0.9
Gesundheits- und Sozialwesen	2.2	0.0	2.2
Oberwallis	4.1	0.0	4.1
Mittelwallis	1.6	0.0	1.6
Unterwallis	1.0	0.0	1.0
Öffentliche Verwaltung	1.3	2.4	3.7
Oberwallis	2.4	3.8	6.2
Mittelwallis	0.9	2.0	3.0
Unterwallis	1.3	2.5	3.8
Holzindustrie	15.6	11.2	26.9
Oberwallis	16.9	10.7	27.6
Mittelwallis	16.2	14.9	31.1
Unterwallis	13.9	8.0	21.9
Bauhauptgewerbe	11.4	8.1	19.5
Oberwallis	10.2	9.1	19.3
Mittelwallis	11.6	6.1	17.7
Unterwallis	12.9	9.3	22.2
Installations- und Ausbaugewerbe	16.0	12.0	28.0
Oberwallis	13.4	15.5	28.9
Mittelwallis	19.3	11.4	30.7
Unterwallis	14.9	8.4	23.3

Kultur, Sport und Erholung

Der Wirtschaftszweig Kultur, Sport und Erholung zählt ebenfalls zu den touristischen Leistungsträgern⁹. Er ist sehr heterogen, was sich auch darin ausdrückt, dass die hier vertretenen Wirtschaftsarten eine ganz unterschiedliche touristische Bedeutung haben. Touristisch sehr bedeutend sind die Museen, der Betrieb von Sportanlagen, die Tätigkeiten von Sportschulen (Skischulen) oder der Casinobetrieb. Wichtig sind zudem die Diskotheken und Dancings.

Auf der Grundlage der Unternehmungsbefragung wurde den tourismusrelevanten Wirtschaftsarten ein Tourismusanteil zugeordnet. Für den ganzen Kanton wurde ein beschäftigungsmässig und regional gewichteter Tourismusanteil von 46% geschätzt. Dieser Anteil beläuft sich im Oberwallis auf 58% und ist somit wesentlich höher als im Mittelwallis (43%) und Unterwallis (44%). Insgesamt resultiert für den ganzen Kanton ein direkt touristischer Umsatz von 78 Mio. Fr.

7.2.2 Tourismusanteile weiterer Wirtschaftszweige

Dieser Abschnitt zeigt die Tourismusanteile am Umsatz jener Wirtschaftszweige, welche nicht zu den touristischen Leistungsträgern zählen. Im Gegensatz zu den touristischen Leistungsträgern (Abschnitt 7.2.1), die im Prinzip nur direkt mit Gästen erzielte Umsätze aufweisen, kommen bei den hier dargestellten Branchen auch *indirekt* durch den Tourismus ausgelöste Umsatzanteile hinzu (tourismusinduzierte *Vorleistungen* und *Investitionen*). Es werden nur jene indirekten Anteile ausgewiesen, welche mit den verfügbaren Informationen diesen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden können. Die nicht zuordnungsbarer tourismusinduzierte Vorleistungs- und Investitionsnachfrage wird als Sammelposten pauschal berücksichtigt (vgl. Abschnitt 7.2.3). Es ist deshalb zu beachten, dass bei einzelnen Wirtschaftszweigen die hier ausgewiesenen indirekten Anteile noch etwas höher zu liegen kämen (z.B. beim Grosshandel), wenn man den pauschalen Posten verteilen würde. Ausserdem können einzelne Branchen durchaus tourismusbezogene Umsätze erzielen, für die in diesem Abschnitt kein Tourismusanteil explizit ausgewiesen wird (z.B. Möbel-, Bekleidungsindustrie, Informatik). Solche Umsätze sind methodisch grundsätzlich im Sammelposten berücksichtigt. Im Folgenden werden die Tourismusanteile von touristisch bedeutenden Wirtschaftszweigen kurz kommentiert. Die Ergebnisse sind zudem in einer tabellarischen Gesamtübersicht dargestellt (Abb. 7/2), welche auch noch Tourismusanteile weiterer, hier nicht näher kommentierter Wirtschaftszweige enthält.

Detailhandel

Die Bedeutung des Tourismus für den Detailhandel ergibt sich in erster Linie über die Detailhandelseinkäufe der Gäste (Nahrungsmittel, Bekleidung, Sportartikel etc.). Diese Einkäufe sind bei den direkten Tourismusanteilen des Detailhandels berücksichtigt. Zusätzlich kaufen auch touristische Leistungsträger (Beherbergungs- und Gaststättengewerbe, Sport, Kultur und Erholung etc.) Produkte beim Detailhandel ein. Die touristische Bedeutung

dieser Einkäufe widerspiegelt sich im indirekten Tourismusanteil. Die direkten und indirekten Anteile sind im Rahmen der Unternehmensbefragung erhoben worden. Insbesondere wurden bei Coop und Migros Daten für das ganze Filialnetz im Kantonsgebiet ermittelt.

Der *direkte Umsatzanteil* erreicht im Oberwallis mit 30.8 % den höchsten Wert. Deutlich tiefere Werte weisen das Mittelwallis (13.2%) und das Unterwallis (13.6%) auf. Im kantonalen Durchschnitt resultiert ein direkter Tourismusanteil von 18.5%. Die *indirekten Anteile* liegen deutlich unter den direkten, wobei das Oberwallis wiederum den grössten Wert (7.7%) ausweist. Für den gesamten Kanton Wallis beläuft sich der indirekte Anteil auf 4.2%.¹⁰

Interessant sind beim Detailhandel ausserdem die grossen Unterschiede zwischen Berggebiet und Talebene. Im Berggebiet des Kantons Wallis liegt der totale Tourismusanteil (direkt und indirekt) bei 55 %, in der Talebene bei 7% (vgl. Abb. 7/3).

Grosshandel

Im Gegensatz zum Detailhandel profitiert der Grosshandel hauptsächlich indirekt vom Tourismus über Einkäufe von Hotels, Restaurants, Bergbahnen und anderen Wirtschaftszweigen, welche direkte Umsätze mit Gästen tätigen (als Vorleistungsnachfrage). Im Vordergrund steht dabei der Lebensmittelgrosshandel, der im Wallis im Grosshandel überdurchschnittlich vertreten ist, und speziell auch der Weingrosshandel. Für den gesamten Kanton beträgt der *indirekte Tourismusanteil* 8.3%, wobei wiederum das Oberwallis den höchsten Wert aufweist (10.3%). Die direkten Anteile (Direktverkäufe an Gäste (z.B. Wein), insbesondere an Ferienwohnungsbesitzer) sind gering und liegen im Bereich von rund 1%.

Nachrichtenübermittlung

Dieser Wirtschaftszweig umfasst einerseits die *Post- und Kurierdienste* und andererseits die *Telecomfirmen*. Gegenüber früher ist es im Telefonbereich infolge der Marktöffnung und der markanten Zunahme der Bedeutung der Handys viel schwieriger, die Tourismusanteile zu ermitteln. Mangels verfügbarer Angaben wurden die Anteile für den Telefonbereich basierend auf Indikatoren (u.a. Tourismusfrequenzen) geschätzt. Die gesamte Nachrichtenübermittlung (inkl. Post) erzielt sowohl direkt wie auch indirekt touristische Umsätze. Direkte Einnahmen werden bei der Post insbesondere durch Ausgabe von Postkarten, bei der Telefonie durch die Benutzung der Netze für Mobiltelefone (Roaming Gebühren) erzielt. Bei den indirekt induzierten Umsätzen handelt es sich namentlich um die Benutzung der Postdienste und des Telefonnetzes (Mobil- und Festnetz) durch Hotels, Tourismusvereine, etc. Für den gesamten Kanton Wallis wurden Tourismusanteile ermittelt, die *direkt* (6.3%) und *indirekt* (6.5%) in ähnlicher Grössenordnung liegen. Entsprechend den höheren Tourismusfrequenzen im Oberwallis im Verhältnis zur Wohnbevölkerung liegen die Anteile hier über dem kantonalen Durchschnitt.

Banken und Kreditgewerbe

Die Banken machen in zwei verschiedenen Bereichen *direkt* mit den Gästen Geschäfte. Im *Finanzgeschäft* (indifferentes Geschäft) stehen der Geldwechsel (Notenwechsel, Kreditkarten, Checks etc.) und die Wertschriftendepots von Gästen im Vordergrund. Bei Letzteren spielen gemäss Angaben der Banken vor allem das Private Banking mit ausländischen Gästen eine beachtliche Rolle. Im *Kreditbereich* (Zinsdifferenzgeschäft) sind es die Hypotheken für Ferienwohnungen und -häuser, welche einen substantiellen Beitrag zum Ertrag der Banken leisten. Neben diesen direkten Geschäften mit Gästen profitieren die Banken auch *indirekt* vom Tourismus durch die Vergabe von Geschäftskrediten und Hypotheken an touristische Leistungsträger wie Hotels, Restaurants und Bergbahnen.

Aufgrund der Angaben der befragten Banken wurde für den gesamten Kanton Wallis ein direkter Tourismusanteil von 21.8% und ein indirekter von 15.3% ermittelt. Damit erreicht der Tourismus bei den Banken eine Bedeutung von über einem Drittel. Die höchsten Anteile weist auch hier das Oberwallis auf, wobei die Unterschiede zu den übrigen Regionen geringer sind als bei anderen Wirtschaftszweigen.¹¹

Versicherungen

Bei der Versicherungsbranche sind verschiedene Versicherungstypen der Unfall- und Schadensparte vorwiegend im Zusammenhang mit *Ferienwohnungen und -häusern* (Gebäudehaftpflicht etc.) *direkt* touristisch relevant. *Indirekt* sind es die Versicherungsausgaben, welche die touristischen Leistungsträger in der Region (vor allem Hotels, Restaurants und Bergbahnen) tätigen.

Die entsprechenden Tourismusanteile wurden aufgrund von Angaben der Dachorganisation der Walliser Versicherungen berechnet. Der direkte Tourismusanteil an den Prämieinnahmen wurde für den gesamten Kanton auf 5.7% geschätzt. Wegen der grossen Bedeutung der Ferienwohnungen im Mittel- und Unterwallis sind die Unterschiede zwischen den Regionen gering. Der indirekte Anteil ist mit 12.3% rund doppelt so hoch wie der direkte. Auch hier sind keine wesentlichen regionalen Unterschiede feststellbar.¹²

Dienstleistungen für Unternehmen

In diesem Wirtschaftszweig sind vor allem *Treuhandunternehmen, Architekten, Bauingenieure, Ausstellungs- und Messeorganisation* sowie *Werbeberatung* tourismusrelevant. Entsprechend wurden diese Bereiche in die Unternehmensbefragung miteinbezogen. Dabei sind je separate Tourismusanteile ermittelt worden, die mit der Beschäftigung auf den gesamten Wirtschaftszweig hochgerechnet wurden.

Der *indirekte* Tourismusanteil liegt für den ganzen Kanton mit 6.8% doppelt so hoch wie der direkte (3.3%). Regionale Unterschiede sind primär bei den indirekten Anteilen vorhanden, wo der entsprechende Anteil im Oberwallis mit 10.5% deutlich über demjenigen im Mittelwallis (6.3%) und Unterwallis (4.1%) liegt. Bei den Treuhandbüros und der Werbeberatung führen vor al-

lem Aufträge seitens der touristischen Leistungsträger (Hotels, Restaurants, Tourismusvereine) zu indirekten Tourismusanteilen.

Direkte touristische Umsätze erzielen die Architekten und Ingenieure mit dem Bau von Ferienwohnungen und -häusern und die Organisatoren von Messen und Ausstellungen mit Eintritten von Gästen.

Persönliche Dienstleistungen

Auch dieser Wirtschaftszweig setzt sich aus verschiedenen einzelnen Zweigen zusammen, die Dienstleistungen für den Tourismus erbringen. Dazu zählen Wäschereien und Chemische Reinigung, Coiffeursalons und Kosmetik-institute sowie Saunas, Solarien, Fitnesscenter, Thermalbäder, Massagestudios. Ferner gehören auch die Bergführer zu den persönlichen Dienstleistungen. Im Gegensatz zu den Dienstleistungen für Unternehmen stehen hier vor allem die *direkt* mit den Gästen erzielten Umsätze im Vordergrund, welche mit einem Anteil von 14.9% im Kantonsdurchschnitt gut das Zweifache des *indirekten* Tourismusanteils (7.2%) betragen. Regional weist wiederum das Oberwallis sowohl direkt (26.9%) als auch indirekt (9.3%) mit Abstand die höchsten Anteile auf. Ferner ist infolge der hohen Bedeutung der direkt touristischen Umsätze bei diesen Unternehmen der totale Tourismusanteil in der Bergregion ein Vielfaches höher als in der Talebene (vgl. Abb. 7/3).

Autohandel, -reparaturen und Tankstellen

Wie die Ergebnisse der Gästebefragungen (Kapitel 4) gezeigt haben, ist der Personenwagen mit Abstand das wichtigste Verkehrsmittel der Gäste. Entsprechend resultieren *direkte Umsätze* mit Gästen insbesondere für *Autoreparaturen* und *Benzinkäufe*. Indirekt touristische Umsätze werden mit Hotels, Restaurants, Carunternehmen etc. erzielt. Für das Autogewerbe und die Tankstellen wurde, basierend auf der Unternehmensbefragung für den gesamten Kanton Wallis, ein Tourismusanteil von direkt 6.4% und indirekt 9.8% geschätzt. Die entsprechenden Anteile liegen im Oberwallis deutlich höher (7.9% bzw. 14.0%).

Energie, Wasser

Energie und Wasser sind einerseits für die *touristischen Unternehmen* (indirekt touristischer Umsatz), andererseits auch für die nahezu 60'000 *Ferienwohnungen* im Kanton Wallis (direkt touristischer Umsatz) sehr wichtig. Für den gesamten Kanton wurde entsprechend ein direkter Tourismusanteil von 2.2% und ein indirekter von 3.2% ermittelt. Mit einem totalen Anteil von 13.6% liegt das Oberwallis deutlich über dem Kantonsdurchschnitt von 5.4%.

Entsorgung

Der Wirtschaftszweig Entsorgung umfasst primär die *Abfall- und Abwasserbeseitigung*, die für den Tourismus eine wichtige Aufgabe wahrnimmt. Die

Umsätze sind teils direkt (Besitzer von Ferienwohnungen und -häusern), teils indirekt (über Hotels, Restaurants etc.) auf den Tourismus zurückzuführen. Die Schätzungen basieren auf den Angaben über diese Kosten im Rahmen der Befragung der Ferienwohnungsbesitzer sowie auf den Angaben der touristischen Unternehmen über die Verteilung ihrer Kosten und weiteren Indikatoren. Der indirekte Tourismusanteil (11%) hat im Kantonsdurchschnitt ein doppelt so hohes Gewicht wie der direkte (4.6%). Entsprechend den Tourismusfrequenzen (vgl. Kapitel 5) liegen die Tourismusanteile im Oberwallis mit Abstand am höchsten (total direkt und indirekt 27%).

Die folgenden drei Branchen sind vor allem aus Sicht der touristischen Bauinvestitionen von Bedeutung.

Holzindustrie

Bei der Holzindustrie ist der Tourismus in erster Linie für die *Bauschreinereien* und den *Innenausbau* für den Tourismus wichtig. Dabei werden sowohl direkt touristische Umsätze (Aufträge von Besitzern von Ferienwohnungen und -häusern), als auch indirekte erzielt (Unterhalts- und Investitionsarbeiten von Hotels, Restaurants, Eisen- und Bergbahnen). Gemäss den Resultaten der Unternehmensbefragung hat der direkte Tourismusanteil (15.6%) im Kantonsdurchschnitt ein leicht stärkeres Gewicht als der indirekte (11.2%). Die direkten Tourismusanteile der Holzindustrie weisen in allen Regionen eine ähnliche Grössenordnung auf.

Bauhauptgewerbe, Installations- und Ausbaugewerbe

Wie bei der Holzindustrie ist das Bauhauptgewerbe sowie das Installations- und Ausbaugewerbe einerseits für den *Bau privater Ferienwohnungen und -häuser* (direkt touristischer Umsatz), andererseits für *Neu- und Umbauten sowie Unterhaltsarbeiten touristischer Unternehmen* (indirekt) von Bedeutung. Dabei ist zu beachten, dass jeweils nur die Bauinvestitionen der touristischen Leistungsträger entsprechend ihrem eigenen Tourismusanteil berücksichtigt worden sind (Hotels, Restaurants, Bergbahnen, Bauinvestitionen der Eisenbahnen). Ferner wurden die touristische Bauten der öffentlichen Hand miteinbezogen.

Der Tourismus hat mit einem totalen Umsatzanteil von 28% im Kantonsmittel für das *Installations- und Ausbaugewerbe* eine noch grössere Bedeutung als für das *Bauhauptgewerbe* (19.5%). Dies erklärt sich damit, dass das Bauhauptgewerbe auch einen relativ wichtigen Umsatzanteil im Tiefbau erwirtschaftet, das Installations- und Ausbaugewerbe hingegen primär hochbauorientiert ist. Generell lässt sich feststellen, dass das Mittelwallis und das Unterwallis wegen der überdurchschnittlichen Bedeutung der Ferienwohnungen bei beiden Zweigen höhere direkte Anteile aufweist als das Oberwallis. Umgekehrt liegen die indirekten Anteil im Oberwallis am höchsten, da hier die überdurchschnittliche Hoteldichte ins Gewicht fällt.

Tourismusanteile weiterer Branchen

Die *Nahrungsmittelindustrie* ist ebenfalls direkt und indirekt mit dem Tourismus verbunden. Dabei sind insbesondere die Lieferungen von Fleisch, insbesondere Trockenfleisch, an Hotels und Restaurants sowie die Direktverkäufe der Käsereien sowohl direkt an Gäste als auch an das Gastgewerbe von Bedeutung. Der totale Tourismusanteil (direkt und indirekt) liegt im Kanton Wallis bei 1.6%.

Die Unternehmensbefragung hat bestätigt, dass der Tourismus ein wichtiger Kunde der *Getränkeindustrie* ist. Einerseits sind dies direkte Umsätze mit Gästen, andererseits aber in erster Linie Verkäufe an Hotels und Restaurants. Für den gesamten Kanton beläuft sich der direkte Tourismusanteil auf 2.1%, der indirekte auf 8.7%, wobei das Oberwallis erwartungsgemäss deutlich höhere Anteile aufweist.

In diesem Zusammenhang ist auch die *Landwirtschaft* zu erwähnen, die ebenfalls Produkte direkt an Gäste verkauft und Hotels und Restaurants beliefert. Im Vordergrund stehen dabei der Wein sowie Käse (Raclette) von der Alpwirtschaft. Der touristische Anteil an der Bruttoproduktion der Landwirtschaft liegt für den Kanton Wallis bei 5.5% (2.7% direkt, 2.8% indirekt).

Auch das *graphische Gewerbe* profitiert vom Tourismus, indem es Umsätze mit Hotels, Restaurants, Tourismusvereinen/-verbänden, Bergbahnen etc. (z.B. Werbeprospekte, Briefpapier) erzielt. Entsprechend handelt es sich im Wesentlichen um indirekte Tourismusanteile. Im Kantonsdurchschnitt wurde eine touristische Bedeutung von 12.4% (direkt und indirekt) ermittelt. Regional sind die Unterschiede gering.

Beim Wirtschaftszweig *Vermietung von Mobilien* ist üblicherweise die Autovermietung ein wichtiger Zweig. Diese ist aber gemäss Betriebszählung des BFS im Kanton Wallis unbedeutend. Autos werden teilweise jedoch von Autogaragen vermietet. Der mittels der Unternehmensbefragung ermittelte Tourismusanteil liegt kantonal mit 27.3% direkt und 7.2% indirekt relativ hoch. Es handelt sich dabei um Vermietung von Gebrauchsgütern wie zum Beispiel um Sport- und Skiausrüstungen, Fahrräder oder Wassersportfahrzeuge. Die Unternehmen der Bergregionen weisen einen deutlich höheren Anteil aus als jene der Talebene.

Abschliessend sind noch drei Bereiche zu erwähnen, welche in enger Beziehung zur öffentlichen Hand stehen. Beim *Unterrichtswesen* werden die Umsätze der Schulen, vorwiegend der Privatschulen, mit ausländischen Schülern als direkt touristisch betrachtet. Es handelt sich dabei insbesondere um Sprachschulen und um Fachhochschulen. Gemäss den Angaben in der Umfrage wurde ein Tourismusanteil von 1.4% ermittelt.

Ferner erzielt auch das *Gesundheitswesen* Umsätze mit Gästen. Bei den *Ärzten* und *Spitalern* werden alle Behandlungen von Tages- und Übernachtungsgästen mit Wohnsitz ausserhalb des Kantons Wallis als touristisch betrachtet. Für den gesamten Kanton wurde ein Tourismusanteil von 2.2% ermittelt, was angesichts der Grösse des Gesundheitswesens einem beachtlichen Umsatzvolumen entspricht.

Schliesslich wurde bei der *öffentlichen Verwaltung* ein Teil der Leistung als touristisch berücksichtigt. Dabei handelt es sich um jene Arbeitsstellen, die

unmittelbar auf den Tourismus zurückzuführen sind. Dies trifft insbesondere auf die Tourismusgemeinden, aber auch auf die kantonale Verwaltung zu.

Tourismusanteile in Berggebiet und Talebene

Abbildung 7/3: Tourismusanteile ausgewählter Wirtschaftszweige im Berggebiet und in der Talebene im Kanton Wallis 2000

Wirtschaftszweig	Tourismusanteile am Umsatz in %	
	Berggebiet	Talebene
Beherbergungsgewerbe	93	70
Kultur, Sport, Erholung	77	32
Gaststättengewerbe	75	24
Baugewerbe	38	16
Architekten / Bauingenieure	50	16
Autoreparatur / Tankstellen	36	14
Persönliche Dienstleistungen	53	12
Detailhandel	55	7
Treuhandwesen	12	4

Die für diese Studie zentralen Tourismusanteile am Umsatz wurden nicht nur für jede der drei Regionen separat erhoben, sondern zusätzlich auch noch weiter differenziert nach Berggebiet und Talebene. Dies ermöglicht eine wesentlich genauere Bestimmung der regionalen Tourismusanteile. Wie Abbildung 7/3 illustriert, liegen diese Tourismusanteile erwartungsgemäss generell für alle Wirtschaftszweige für den gesamten Kanton Wallis im touristisch wesentlich wichtigeren Berggebiet klar höher als in der Talebene.

Aber auch in der Talebene weisen neben dem Beherbergungsgewerbe (70%) auch der Bereich der Kultur, Sport und Erholung (32%) und das Gaststättengewerbe (24%) bedeutende Tourismusanteile auf. Die Zusammenstellung zeigt ferner anschaulich, dass der Tourismus auch bei Wirtschaftszweigen, die nicht den touristischen Leistungsträgern zuzuordnen sind, eine relativ bedeutende Rolle spielt, wie beispielsweise beim Bau (Baugewerbe, Architekten, Bauingenieure) mit einem totalen Tourismusanteil am Umsatz von 16%. Ebenso verzeichnen das Autoreparaturgewerbe und die Tankstellen sowie die persönlichen Dienstleistungen Tourismusanteile von über 10%. Beim Detailhandel und beim Treuhandwesen wurden für die Talregion Umsatzanteile von 7% respektive 4% ermittelt.

Ferienwohnungen und -häuser privater Haushalte

Neben den bisher in diesem Kapitel dargestellten Wirtschaftszweigen und den jeweiligen Tourismusanteilen ist im folgenden noch auf den speziellen Bereich einzugehen, welcher im Produktionskonto der Schweiz und entsprechend auch im Produktionskonto des Kantons Wallis (Kapitel 3) als *„Vermietete Liegenschaften privater Haushalte“* separat aufgeführt ist. Dieser

Zweig umfasst die Wohnungen der privaten Haushalte als produktive Tätigkeit und ist deshalb wichtig, weil im Kanton Wallis ein wichtiger Anteil dieser Produktion auf *Ferienwohnungen und -häuser entfällt*. Dieser Anteil wird im folgenden in dieser Studie als "Ferienwohnungen/-häuser privater Haushalte" bezeichnet. Basis für die Bestimmung des Tourismusanteils bildet der Anteil der Ferienwohnungen am gesamten Wohnungsbestand in den einzelnen Regionen. Zusätzlich wurde berücksichtigt, dass bei den Ferienwohnungen und -häusern ein höherer Anteil im Besitz der privaten Haushalte ist als beim übrigen Wohnungsbestand, wo auch Pensionskassen, Immobiliengesellschaften sowie Unternehmen Mietshäuser besitzen.

Die touristische Wertschöpfung dieses Produktionsbereichs beinhaltet im Wesentlichen die Hypothekarzinsaufwendungen und die Einlagen in den Unterhaltsfonds. Alle übrigen Ausgaben wurden als direkte Nachfrage bei den jeweiligen Branchen erfasst (Banken, Energie, Staat, Tourismusverein, etc.). Aus diesem Grunde ist die direkt touristische Nachfrage identisch mit dem Wert der touristischen Bruttowertschöpfung und es werden keine Vorleistungen ausgewiesen. Entsprechend der Definition in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weist dieser Zweig keine Beschäftigungswirkung auf, da die Wertschöpfung bei den privaten Haushalten anfällt.

7.2.3 Nicht zuordnungsbarere Vorleistungen, Investitionen und Einkommenseffekte

Aufgrund der Informationen aus der Unternehmungsbefragung ist es möglich, einen grossen Teil der *Vorleistungen* und *Investitionen* einzelnen Wirtschaftszweigen zuzuordnen. Für den Detailhandel kann beispielsweise angegeben werden, wieviel Prozent des Umsatzes mit touristischen Unternehmen erzielt werden. Dies trifft auch zu für die tourismusinduzierten Investitionen, die beim Bau- und Ausbaugewerbe anfallen. Nachdem alle machbaren Zuordnungen vorgenommen worden sind, verbleibt ein Teil der nicht einer bestimmten Branche zugeordnet werden kann. Dies gilt insbesondere für die *Ausrüstungsinvestitionen*. Dies ist der Grund dafür, dass beispielsweise für den Zweig Metallbearbeitung in der Detailtabelle des Kantons und der Regionen kein Tourismusanteil ausgewiesen wird. Diese Vorleistungen und Investitionen und ihre Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen wurden jedoch summarisch am Schluss der Detailtabellen als Sammelposten (bezeichnet als „nicht zuteilbare Vorleistungen und Investitionen“) berücksichtigt. Der Wert dieses Postens beläuft sich für den gesamten Kanton auf rund 470 Mio. Fr. (220 Mio. Fr. im Oberwallis, 120 Mio. Fr. im Mittelwallis und 130 Mio. Fr. im Unterwallis).

Die durch die *tourismusinduzierten Lohneinkommen* ausgelöste Nachfrage (*Einkommenseffekt*) und die entsprechende Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung wird analog zu den nichtzuteilbaren Vorleistungen und Investitionen summarisch am Schluss der oben erwähnten Detailtabellen berücksichtigt. Im gesamten Kanton Wallis wurden durch die direkt und indirekt dank dem Tourismus beschäftigten Mitarbeiter Ausgaben von zusätzlich 980 Mio. Fr. ausgelöst; 480 Mio. Fr. im Oberwallis, 330 Mio. Fr. im Mittelwallis und 170 Mio. Fr. im Unterwallis.

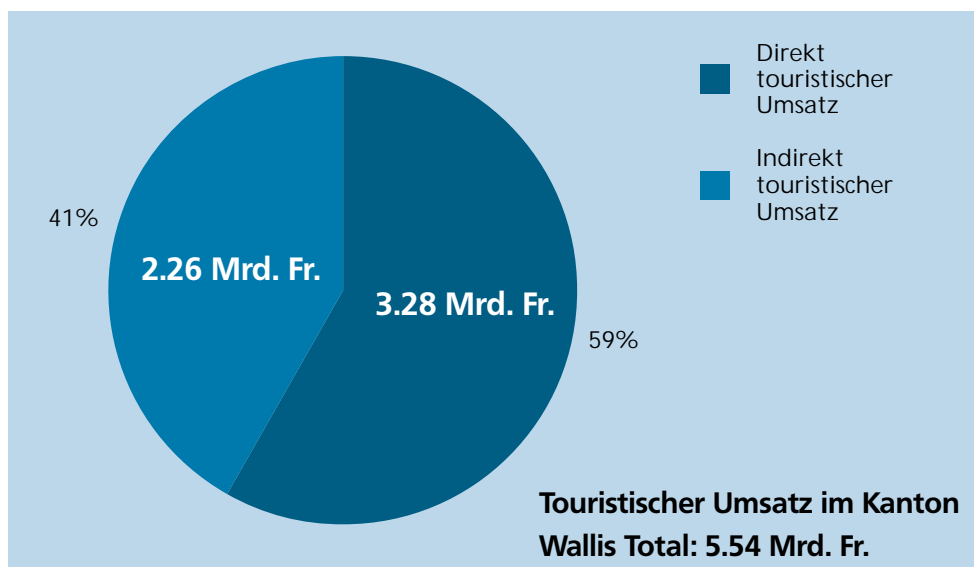
7.3 Direkte und indirekte Wirkung des Tourismus auf Wertschöpfung und Beschäftigung

In diesem Abschnitt werden die totalen direkten und indirekten Effekte des touristischen Umsatzes auf Wertschöpfung und Beschäftigung im Kanton Wallis und in den einzelnen Regionen dargestellt. Am Schluss wird zudem ein Vergleich zwischen den Ergebnissen der Nachfrage- und der Angebotsseite vorgenommen.

7.3.1 Direkt und indirekt touristischer Umsatz

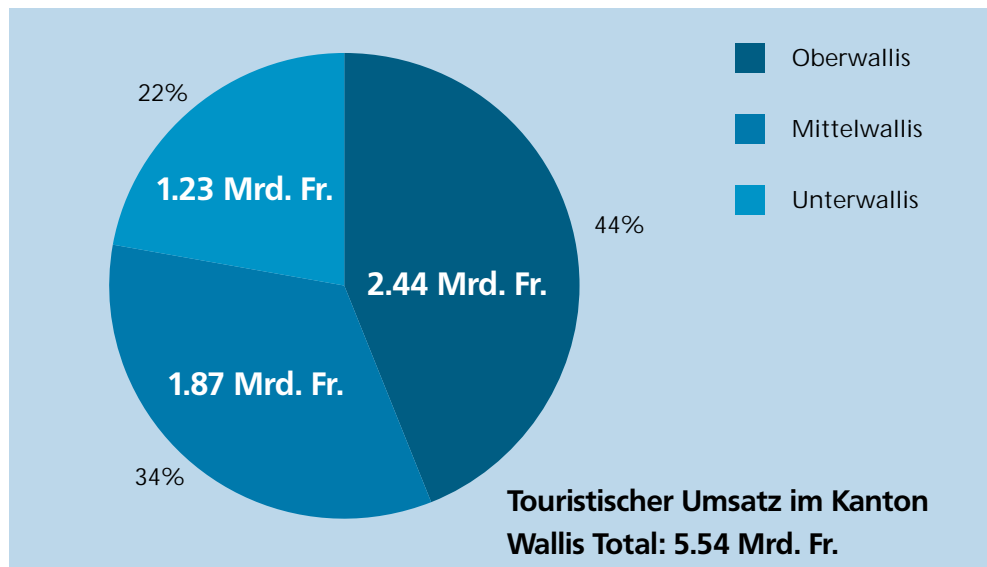
Im Jahr 2000 löste der Tourismus im Kanton Wallis ein *totales Umsatzvolumen von insgesamt 5.54 Mrd. Fr.* aus. Dies entspricht einem Anteil von 22.4% am kantonalen Bruttoproduktionswert. Dabei ist, wie Abbildung 7/4 zeigt, die *direkte Wirkung* mit einem Umsatzanteil von 59% bzw. 3.28 Mrd. Fr. leicht grösser als die *indirekte Wirkung* (41% bzw. 2.26 Mrd. Fr.), die durch Vorleistungen, Investitionen und Einkommenseffekte induziert wird. Damit resultiert ein Multiplikator von 1.69. Ein direkt mit Touristen erzielter Umsatzfranken bewirkt somit bei anderen Wirtschaftszweigen im Kanton einen zusätzlichen Umsatz von 69 Rp. Die Aufteilung der direkten und indirekten Umsätze auf die einzelnen Wirtschaftszweige ist in Abbildung 7/15 am Schluss dieses Abschnittes dargestellt; die Umsätze der einzelnen Regionen sind im separaten Tabellenband enthalten.¹³

Abbildung 7/4: Direkt und indirekt touristischer Umsatz im Kanton Wallis 2000



Betrachtet man die Aufteilung des totalen touristischen Umsatzes auf die einzelnen Regionen (Abb.7/5), so wird deutlich, dass das Oberwallis mit einem Anteil von 44% und einem entsprechenden Umsatz von 2.44 Mrd. Fr. am stärksten vom Tourismus profitiert. Der Anteil des Mittelwallis beläuft sich auf 33.8% (1.87 Mrd. Fr.), jener des Unterwallis auf 22.2% (1.23 Mrd. Fr.).

Abbildung 7/5: Beitrag der einzelnen Regionen zum totalen touristischen Umsatz des Kanton Wallis 2000



7.3.2 Gesamtbedeutung des Tourismus für den Kanton Wallis und die Regionen

Der totale touristische Umsatz löst im Kanton Wallis eine *Bruttowertschöpfung* von 3.03 Mrd. Fr. aus. Damit leistet der Tourismus einen totalen Beitrag (direkt und indirekt) von 25.4% zum kantonalen Bruttoinlandprodukt. Dieser Anteil belegt die grosse Bedeutung des Tourismus für die kantonale Volkswirtschaft. Er liegt beispielsweise deutlich über dem für den gesamten Kanton Bern für das Jahr 1994 ermittelten Tourismusanteil von 8.3% und nur unwesentlich unter dem allein für das Berner Oberland ausgewiesenen Wert (26.6%).

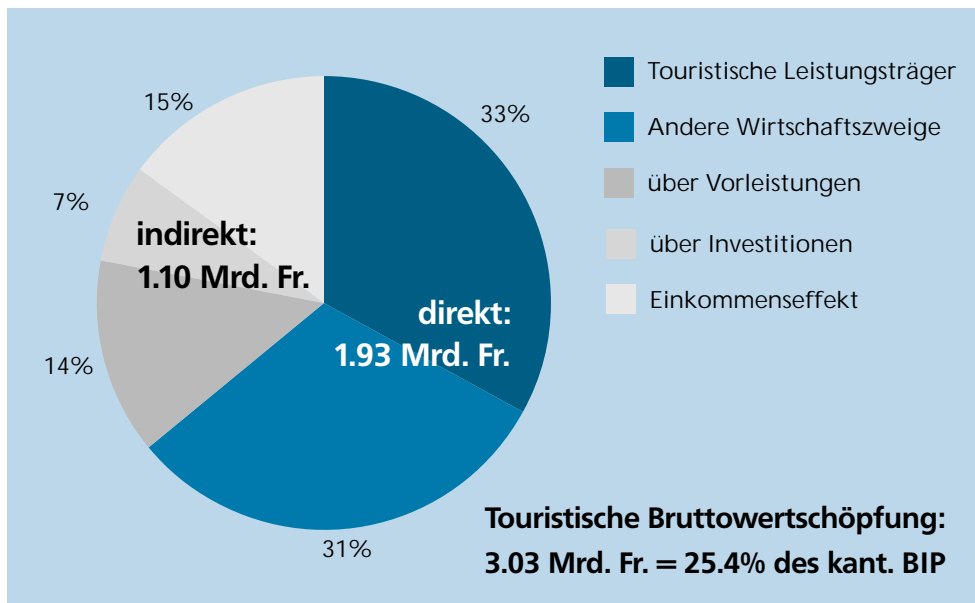
Gleichzeitig induziert der Tourismus insgesamt rund 30'100 *Beschäftigte* (VZÄ), was einem Anteil von 27.3% an der Gesamtbeschäftigung des Kantons entspricht. Die Beschäftigungswirkung ist folglich etwas höher als der Beitrag zum BIP. Dies ist vor allem auf das relativ tiefere Niveau der Wertschöpfung pro Beschäftigten (Arbeitsproduktivität) bei den eng mit dem Tourismus verbundenen Wirtschaftszweigen zurückzuführen (vgl. Kapitel 3).

Vergleicht man diese Zahlen mit jenen, die in der vor zwanzig Jahren veröffentlichten Studie über die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Kanton Wallis ausgewiesen sind (Bellwald, 1981), so stellt man fest, dass eine ähnlich hohe Beschäftigungswirkung ermittelt wurde (rund 28'700 tourismusabhängige Beschäftigte). Damals war allerdings die Gesamtbeschäftigung im Kanton deutlich geringer als heute. Der Anteil der tourismusinduzierten Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung lag damals entsprechend bei 33%.

Zwischen 1985 und 1998 hat die Zahl der Beschäftigten (Voll- und Teilzeit) im Kanton Wallis um 22% zugenommen, jene im Gastgewerbe hingegen nur um 9%. Gleichzeitig ist auch die Wohnbevölkerung zwischen 1980 und 1999 um 26% gestiegen, was entsprechend die Nachfrage der Einheimischen im Gastgewerbe erhöht hat (d.h. mehr nicht touristischer Umsatz).

Dieser im Vergleich zum Ende der siebziger Jahre beobachtbare Rückgang des relativen Anteils der tourismusinduzierten Beschäftigung lässt sich insbesondere auf den Strukturwandel, die Wachstumsdynamik der Volkswirtschaft sowie die damit verbundene unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen zurückführen. Durch diese Entwicklung hat der *Tourismus etwas an gesamtwirtschaftlicher Bedeutung verloren*.

Abbildung 7/6: Direkter und indirekter Beitrag zur Bruttowertschöpfung des Tourismus im Kanton Wallis 2000



Wie Abbildung 7/6 zeigt, beläuft sich *der direkte Beitrag des Tourismus zur Bruttowertschöpfung* im Kanton Wallis auf 64% bzw. 1.93 Mrd. Fr. Dabei entfallen etwa je die Hälfte auf die touristischen Leistungsträger und auf andere Wirtschaftszweige, die direkt mit Gästen Umsätze erzielen. Die Zusammensetzung der direkten Bruttowertschöpfung wird später in diesem Abschnitt noch im Detail dargestellt. Der *indirekte Beitrag* liegt bei 36% (1.10 Mrd. Fr.). Dieser verteilt sich auf die drei Komponenten Vorleistungen (Anteil 14%), Investitionen (7%) und Einkommenseffekt (15%). Der indirekte Beitrag ist bei der Wertschöpfung etwas geringer als beim Umsatz (Abb. 7/4).

Aus dem Verhältnis von totalem und direktem Beitrag des Tourismus zum kantonalen Bruttoinlandprodukt ergibt sich ein *Wertschöpfungsmultiplikator* von 1.57. Dieser liegt unter dem Umsatzmultiplikator, was insbesondere auf die spezielle Behandlung des Detailhandels im Produktionskonto zurückzuführen ist (Bruttoproduktion entspricht nur der Marge).

Interessant ist, dass der Beitrag der *touristischen Leistungsträger* zur Bruttowertschöpfung des Tourismus nur gerade *ein Drittel* beträgt, zwei Drittel werden von den zahlreichen anderen direkt und indirekt mit dem Tourismus verbundenen Branchen erwirtschaftet. Damit wird deutlich, dass die *Tourismuswirtschaft volkswirtschaftlich eine viel breitere Bedeutung* hat und keinesfalls mit dem Zweig "Gastgewerbe" gleichzusetzen ist. Gleichzeitig ist jedoch auch zu betonen, dass es die touristischen Leistungsträger sind, die

mit ihrem touristischen Angebotsmix bzw. mit ihren vielfältigen Dienstleistungen die Grundvoraussetzung für den Tourismus schaffen.

Abbildung 7/7: Direkter und indirekter Beitrag des Tourismus zur Bruttowertschöpfung des Kanton Wallis und der Regionen 2000, Anteile in %

Herkunft des Beitrags	Kanton Wallis	Oberwallis	Mittelwallis	Unterwallis	Kanton Bern (1994)	Berner Oberland (1994)
Direkter Beitrag	16.2	22.7	14.4	11.8	4.6	16.4
Touristische Leistungsträger	8.4	14.6	5.8	5.4	3.2	11.3
andere Wirtschaftszweige	7.8	8.0	8.6	6.4	1.5	5.1
Indirekter Beitrag	9.2	12.7	8.7	6.2	3.7	10.2
über Vorleistungen	3.5	4.0	3.7	2.7	1.5	3.6
über Investitionen	1.8	2.5	1.4	1.4	1.0	2.7
Einkommenseffekt	3.9	6.2	3.5	2.2	1.2	3.9
Total Beitrag	25.4	35.4	23.1	18.1	8.3	26.6
Tourismusinduzierte Bruttowertschöpfung in Mio. Fr.	3'028	1'322	1'041	665	3'543	1'822
Verteilung in %	100.0	43.6	34.4	22.0		
Regionales BIP in Mio. Fr.	11'928	3'737	4'510	3'681	42'562	6'858

Abweichungen zwischen Total und Summe der Einzelwerte sind auf Rundungsabweichungen zurückzuführen

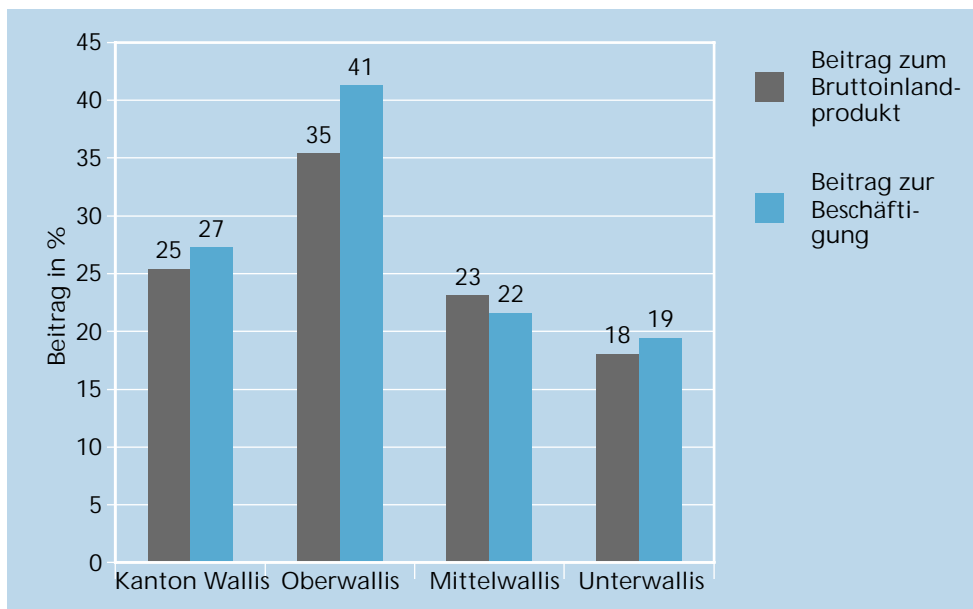
In Abbildung 7/7 sind die direkten und indirekten Beiträge der einzelnen Regionen zusammengestellt. Das Oberwallis erreicht sowohl bei den indirekten als auch bei den direkt ausgelösten Beiträgen zum regionalen BIP deutlich höhere Werte als das Mittel- und das Unterwallis. Das Verhältnis zwischen direkter und indirekter Wirkung ist jedoch in allen drei Regionen relativ ähnlich (der indirekte Anteil beträgt gut ein Drittel), wobei im Mittelwallis der indirekte Beitrag zur totalen touristischen Bruttowertschöpfung mit 38% am höchsten ist. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Mittelwallis besonders stark von den indirekten Wirkungen des Tourismus profitiert, da es Aufträge sowohl aus dem Oberwallis wie auch aus dem Unterwallis erhält (Bau- und Ausbaugewerbe, Architekten, Treuhandbüros, etc.). In Kapitel 5 wurde umgekehrt nachgewiesen, dass das Oberwallis stark von den Übernachtungsgästen des Mittelwallis und Unterwallis profitiert, die häufig Tagesausflüge ins Oberwallis unternehmen. Wie sehr die *drei Regionen durch den Tourismus miteinander verbunden* sind, illustriert das in der Unternehmensbefragung ermittelte Ergebnis, dass die Regionen für mindestens eine *Summe von 250 Mio. Fr. Güter und Dienstleistungen aus anderen Regionen des Kantons Wallis beziehen*.

Abbildung 7/7 zeigt zudem den gesamten *Beitrag des Tourismus* (direkt und indirekt induziert) *zum Bruttoinlandprodukt* in den drei Regionen. Der Tourismus hat im *Oberwallis* klar die grösste Bedeutung. Der Beitrag zum Bruttoinlandprodukt erreicht hier 35.4%. Im *Mittel- und Unterwallis* liegt der Tourismusanteil tiefer (23.1% bzw. 18.1%). Dennoch ist noch immer rund ein Fünftel der regionalen Wirtschaftsleistung auf den Tourismus zurückzuführen. Um diese Werte besser einschätzen zu können, sind in Abbildung 7/7

zum Vergleich das Berner Oberland (BIP-Anteil von 26.6%) und der gesamte Kanton Bern (Anteil 8.3%) enthalten.

Entsprechend der hohen Bedeutung des Tourismus trägt das Oberwallis 43.6% (1.32 Mrd. Fr.) zur gesamten touristischen Bruttowertschöpfung des Kantons Wallis von 3.03 Mrd. Fr. bei. Den zweitgrössten Beitrag erbringt das Mittelwallis (34.4% bzw. 1.04 Mrd. Fr.), gefolgt vom Unterwallis (22.0% bzw. 0.67 Mrd. Fr.). Generell kann daraus der Schluss gezogen werden, dass das wirtschaftliche Gewicht des Tourismus talaufwärts zunimmt. Gleichzeitig ist natürlich das Oberwallis auch stärker abhängig vom Tourismus als die beiden anderen Regionen.

Abbildung 7/8: Tourismusinduzierte Beiträge zum Bruttoinlandprodukt und zur Beschäftigung im Kanton Wallis und in den Regionen 2000



Die *Beschäftigungswirkung* des Tourismus ist im Oberwallis, im Unterwallis und, wie bereits erwähnt, im gesamten Kanton Wallis höher als die *Wertschöpfungswirkung* (Abb. 7/8). Für den Kanton beläuft sich die Beschäftigungswirkung auf 27.3% (gegenüber einem BIP-Beitrag von 25.4%). Am deutlichsten sind die Unterschiede im Oberwallis. Während der Anteil des Tourismus am regionalen BIP bei 35.4% liegt, leistet er einen Beitrag von 41.3% zur Gesamtbeschäftigung. Dieser grosse Unterschied ist darauf zurückzuführen, dass im Oberwallis insbesondere die Hotellerie, welche eine relativ tiefe Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten (Arbeitsproduktivität) aufweist, ein überdurchschnittliches Gewicht hat. Entsprechend sind die Unterschiede vor allem bei der direkten Wirkung sichtbar, wo der Beitrag zum BIP 22.7% und der Beitrag zur Gesamtbeschäftigung der Region 28.3% erreicht (vgl. auch Abb. 7/7 und Abb. 7/11). Beim Mittelwallis hingegen ist die Wertschöpfungswirkung nur wenig grösser (23.1%) als der Beitrag zur Beschäftigung (21.6%). Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens haben die Ferienwohnungen eine hohe Bedeutung. Diese lösen aber – sofern sie im Eigentum von Privatpersonen sind – zwar eine Wertschöpfung jedoch keine Beschäftigung aus (vgl. hierzu die Ausführungen in Abschnitt 7.2.2 über die

Ferienwohnungen und -häuser privater Haushalte). Zweitens erhält das Mittelwallis, wie vorher aufgezeigt, überdurchschnittlich viele tourismus-induzierte Aufträge von den beiden anderen Regionen, wovon insbesondere Branchen mit einer überdurchschnittlichen Wertschöpfung je Beschäftigten profitieren (z.B. Treuhand, Banken etc.).

Abbildung 7/9: Beitrag einzelner Wirtschaftssektoren zur Bruttowertschöpfung des Tourismus im Kanton Wallis und in den Regionen 2000

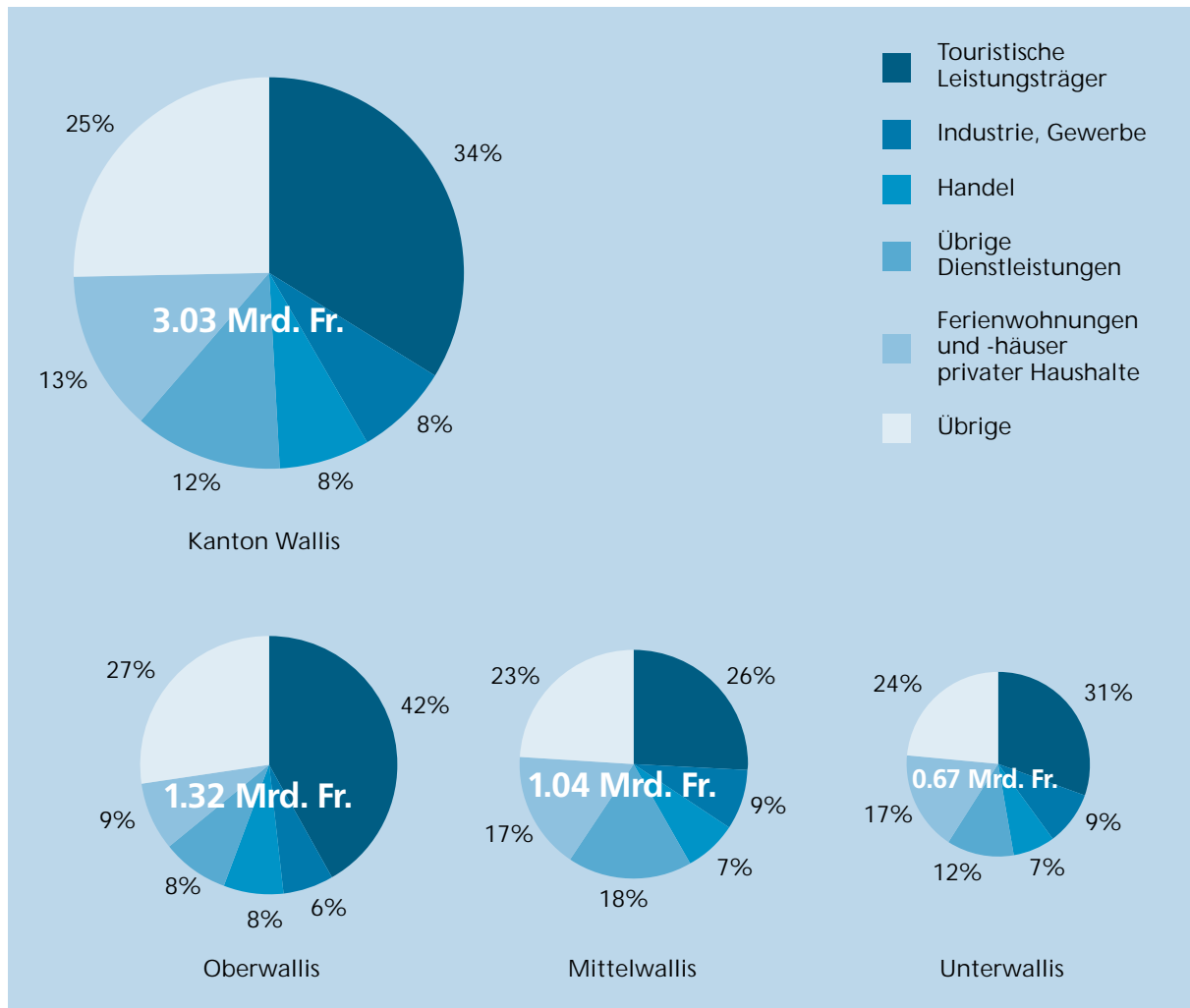


Abbildung 7/9 zeigt den *Beitrag einzelner Wirtschaftssektoren* zur gesamten durch den Tourismus ausgelösten Bruttowertschöpfung für den Kanton sowie für die drei Regionen. Dabei wird bestätigt, dass die touristischen Leistungsträger ein relativ kleines Gewicht haben (Kantonsdurchschnitt 34%). Die anderen Wirtschaftssektoren wie Industrie und Gewerbe (8%), Handel (8%), übrige Branchen des Sektors übrige Dienstleistungen (12%) sowie Ferienwohnungen und -häuser privater Haushalte leisten einen beachtlichen Beitrag an die touristische Wertschöpfung.

Abbildung 7/10: Beitrag einzelner Wirtschaftszweige zur touristischen Bruttowertschöpfung und tourismusinduzierte Beschäftigung im Kanton Wallis und in den Regionen 2000

Wirtschaftszweig	Beitrag zur tourismusinduzierten Wertschöpfung						Beitrag zur tourismusinduzierten Beschäftigung							
	Kt. Wallis		Ober-wallis		Mittel-wallis		Kt. Wallis		Ober-wallis		Mittel-wallis		Unter-wallis	
	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Beherbergungsgewerbe	13.6	20.1	7.9	9.5	22.0	6'621	29.4	4'270	13.9	1'300	16.9	1'052		
Ferienwohnungen/-häuser privater Haushalte*	13.3	8.6	16.6	17.4	-	-	-	-	-	-	-	-		
Gaststättengewerbe	6.9	7.6	5.6	7.5	11.3	3'405	11.4	1'658	10.2	955	12.7	793		
Spezialbahnen (Bergbahnen)	6.3	7.8	5.0	5.2	5.7	1'700	6.3	909	5.2	483	4.9	307		
Banken und Kreditgewerbe	6.0	3.8	9.3	5.4	2.1	622	1.2	169	3.5	331	2.0	122		
Detailhandel	5.3	6.1	4.4	5.1	7.8	2'346	7.7	1'119	7.3	683	8.7	544		
Installations- und Ausbaugewerbe	3.3	2.8	3.8	3.5	4.4	1'316	3.3	482	5.6	522	5.0	313		
Bauhauptgewerbe	2.9	2.5	2.7	3.9	4.3	1'297	3.3	480	4.5	424	6.3	394		
Energie- und Wasserversorgung	1.8	1.7	2.0	1.8	0.3	98	0.3	41	0.4	36	0.3	21		
Eisenbahnen	1.8	3.1	0.4	1.4	2.0	603	3.1	453	0.5	47	1.7	103		
Dienstleistungen für Unternehmen**	1.7	1.5	2.0	1.7	1.9	586	1.6	227	2.5	231	2.1	128		
Immobilienwesen	1.6	0.3	2.8	2.3	1.0	301	0.2	22	2.0	184	1.5	94		
Reisebüros, Tourismusvereine	1.6	1.1	1.8	1.9	1.8	549	1.2	174	2.4	222	2.5	153		
Versicherungen	1.4	0.6	2.0	2.0	0.9	268	0.3	48	1.4	134	1.4	86		
Kultur, Sport, Erholung	1.3	0.7	1.5	2.1	2.0	588	1.2	170	3.1	289	2.1	129		
Nachrichtenübermittlung	1.1	0.8	1.6	0.7	0.9	258	0.6	85	1.4	134	0.6	39		
Grosshandel	1.1	0.6	1.5	1.2	1.2	354	0.6	93	1.8	172	1.4	89		
Autohandel, -reparaturen, Tankstellen	1.1	0.8	1.4	1.1	1.6	470	1.0	147	2.3	218	1.7	106		
Holzindustrie	1.0	0.7	1.2	1.2	1.6	486	1.1	161	2.1	193	2.1	132		
Zwischentotal	72.8	71.1	73.6	75.0	72.7	21'869	73.8	10'705	70.3	6'558	73.9	4'606		
übrige Wirtschaftszweige/nicht zuordnungsbar	27.2	28.9	26.4	25.0	27.3	8'208	26.2	3'807	29.7	2'774	26.1	1'627		
Total	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	30'077	100.0	14'512	100.0	9'332	100.0	6'233		
Bruttowertschöpfung des Tourismus (Mio. Fr.)	3'028	1'322	1'042	665										

*analog zum Produktionskonto der VGR keine Beschäftigungswirkung. **Architekten/Bauingenieure, Treuhand, Werbeberater etc.

Wegen der überdurchschnittlichen Bedeutung der Hotellerie ist der Anteil der touristischen Leistungsträger im Oberwallis mit einem Anteil von 42% am höchsten. Umgekehrt liegt der Wertschöpfungsbeitrag der Ferienwohnungen und -häuser im Mittelwallis und im Unterwallis (je 17%) deutlich über dem kantonalen Durchschnitt von 13%. Überdurchschnittlich sind in diesen beiden Regionen auch die Anteile des Zweiges Übrige Dienstleistungen, während der Handel in allen drei Regionen einen Anteil in der Grössenordnung von 7 bis 8% aufweist.

Abbildung 7/10 vermittelt ein detailliertes Bild über die *Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige für die Tourismuswirtschaft*. Dabei wird sowohl der Beitrag zur Tourismuswertschöpfung sowie zur tourismusinduzierten Beschäftigung ausgewiesen. Im Kantonsdurchschnitt ist das *Beherbergungsgewerbe* der wertschöpfungs- wie auch beschäftigungsmässig wichtigste Wirtschaftszweig. Es erwirtschaftet 13.6% der gesamten touristischen Bruttowertschöpfung. Dicht dahinter folgt der Zweig der *Ferienwohnungen und -häuser privater Haushalte* (13.3%), der aus bereits erwähnten Gründen keine Beschäftigungswirkung aufweist. An dritter Stelle ist mit einem Anteil von 6.9% das *Gaststättengewerbe* zu finden. Das eigentliche Gastgewerbe (Beherbergungs- und Gaststättengewerbe zusammen) trägt somit nur rund einen Fünftel zur gesamten Tourismuswertschöpfung bei. Mit einem Anteil von 6.3% sind auch die *Bergbahnen* ein wichtiger Wertschöpfungsträger. Weitere wichtige Branchen sind ausserdem die Banken, der Detailhandel, das Bauhauptgewerbe, das Installations- und Ausbaugewerbe sowie die Eisenbahnen, das Immobilienwesen, Kultur, Sport und Erholung und der Zweig Reisebüros/Tourismusvereine.

Zwischen den einzelnen Regionen sind grössere Unterschiede bezüglich der Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige erkennbar. Insbesondere spielen im Oberwallis das Beherbergungsgewerbe (Wertschöpfungsbeitrag 20.1%) sowie die Bergbahnen (7.8%) eine besonders wichtige Rolle. Im Mittelwallis haben die Banken einen überdurchschnittlichen Stellenwert. Sowohl im Mittel- wie im Unterwallis weisen ferner – neben der bereits erwähnten Ferienwohnungen und -häuser privater Haushalte – das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, das Immobilienwesen sowie die Versicherungen höhere Anteile als im Kantonsdurchschnitt auf.

Einblick in die Zusammensetzung der *direkten und indirekten Beschäftigungswirkung* des Tourismus im regionalen Vergleich gibt Abbildung 7/11. Dabei ist die überdurchschnittlich hohe beschäftigungsmässige Bedeutung des Tourismus im Oberwallis deutlich erkennbar. Generell ist die indirekte Beschäftigungswirkung im Mittel- und Unterwallis im Vergleich zum Oberwallis verhältnismässig grösser als die direkte Wirkung. Im Durchschnitt trägt der Tourismus direkt 17.8% und indirekt 9.5% zur Gesamtbeschäftigung des gesamten Kanton Wallis bei.

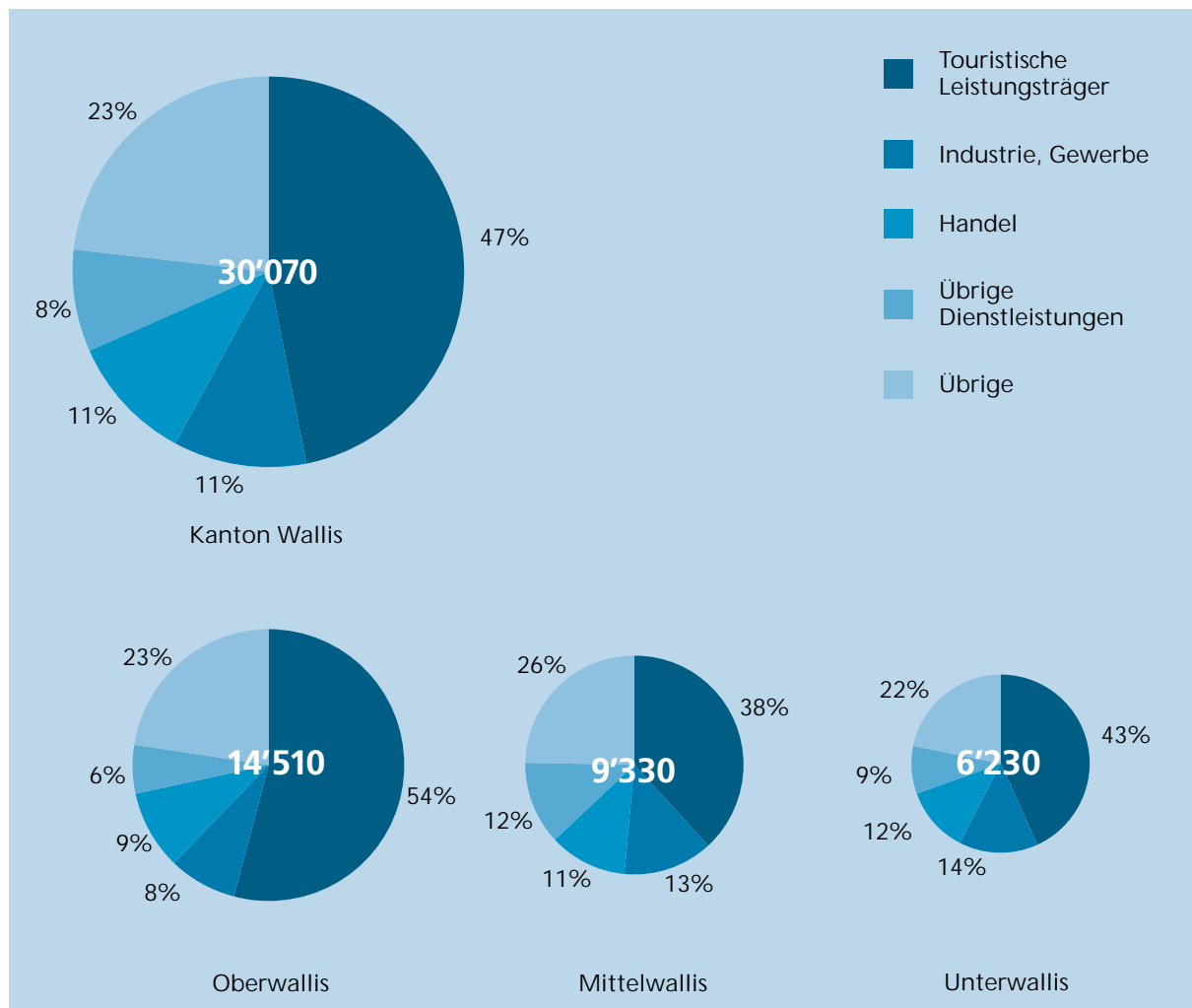
Abbildung 7/11: Direkter und indirekter Beitrag des Tourismus zur Beschäftigung des Kanton Wallis und der Regionen 2000, Anteile in %

Herkunft des Beitrags	Kanton Wallis	Oberwallis	Mittelwallis	Unterswallis	Kanton Bern (1994)	Berner Oberland (1994)
Direkter Beitrag	17.8	28.3	13.0	12.6	6.0	18.6
Touristische Leistungsträger	12.6	22.2	8.1	8.3	4.6	14.3
andere Wirtschaftszweige	5.1	6.1	4.9	4.4	1.4	4.3
Indirekter Beitrag	9.5	13.1	8.6	6.8	3.6	9.6
über Vorleistungen	3.3	3.9	3.3	2.7	1.3	3.1
über Investitionen	2.2	3.0	1.7	1.8	1.1	2.8
Einkommenseffekt	4.0	6.2	3.5	2.2	1.2	3.7
Total Beitrag	27.3	41.3	21.6	19.4	9.7	28.2
Tourismusinduzierte Beschäftigung	30'077	14'512	9'332	6'233	41'604	22'510
Verteilung in %	100.0	48.2	31.0	20.7		
Gesamtbeschäftigung in der Region	110'351	35'104	43'126	32'121	430'194	79'775

Abweichungen zwischen Total und Summe der Einzelwerte sind auf Rundungsabweichungen zurückzuführen.

In Abbildung 7/12 wird aufgezeigt, wie sich die durch den Tourismus im Kanton Wallis und in den drei Regionen ausgelöste Beschäftigung zusammensetzt. Dabei lässt sich feststellen, dass die Beschäftigungswirkung - infolge der unterschiedlichen Arbeitsproduktivität der einzelnen Wirtschaftszweige - nicht identisch ist mit der Wertschöpfungswirkung. Aus diesem Grunde ist der beschäftigungsmässige Beitrag der touristischen Leistungsträger im kantonalen Durchschnitt mit 47% deutlich höher als der Wertschöpfungsbeitrag (34%). Im Oberwallis liegt ihr Anteil sogar bei 54% (Mittelwallis 38%, Unterswallis 43%). Ausserdem weisen auch die Sektoren Industrie/Gewerbe (vor allem das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe) und der Handel eine überdurchschnittliche Beschäftigungswirkung auf. Umgekehrt ist der Beschäftigungsbeitrag beim Sektor übrige Dienstleistungen geringer, was auf die hohe Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten in diesem Sektor zurückzuführen ist, insbesondere bei den Banken und Versicherungen.

Abbildung 7/12: Beitrag einzelner Wirtschaftssektoren zur tourismusinduzierten Beschäftigung im Kanton Wallis und in den Regionen 2000



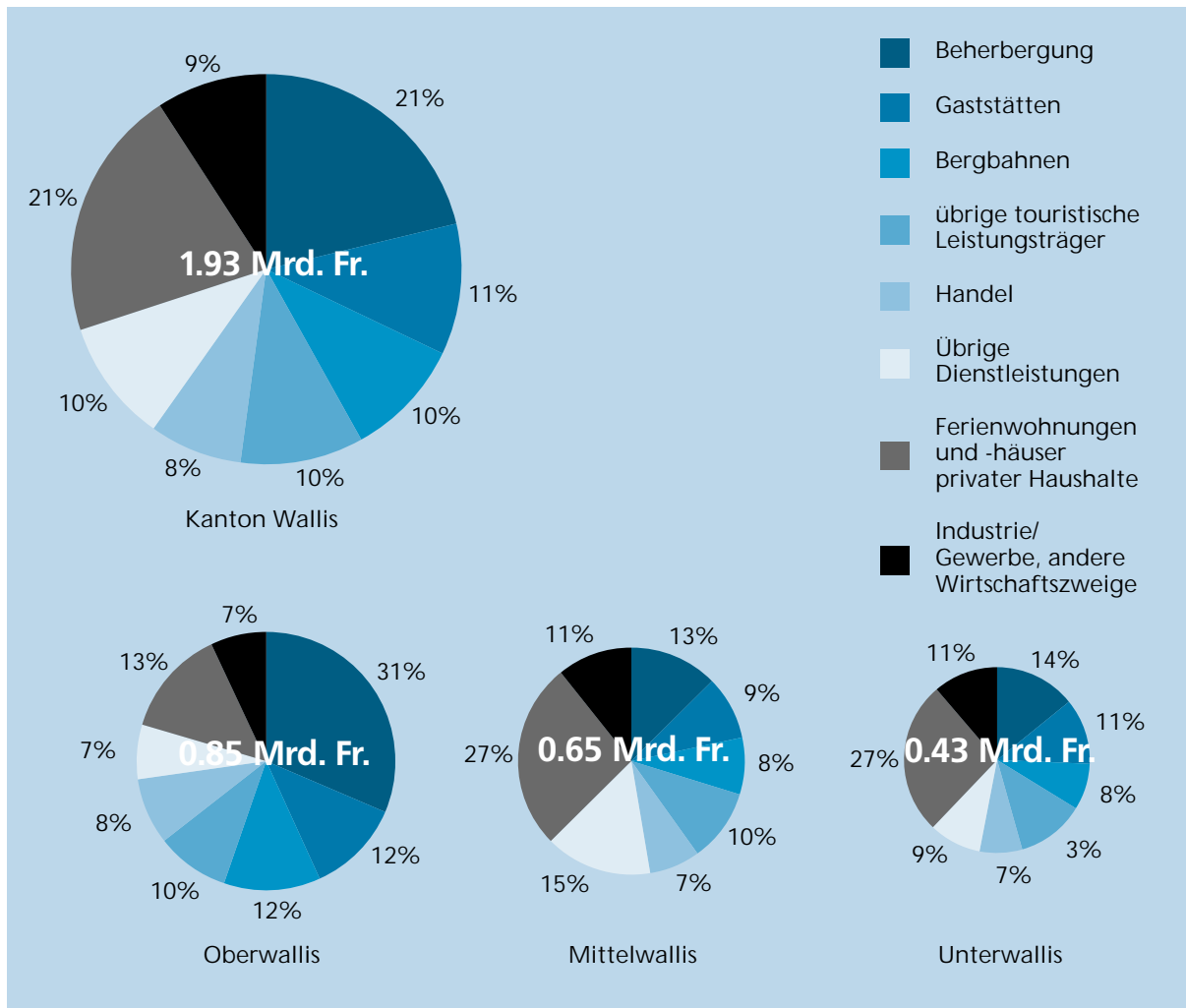
Durch direkt touristische Umsätze induzierte Wertschöpfung

Der *direkt* durch den Tourismus bei den Unternehmen des Kantons Wallis ausgelöste *Umsatz* beläuft sich auf 3.28 Mrd. Fr., wodurch eine Bruttowertschöpfung von 1.93 Mrd. Fr. erwirtschaftet wurde. In Abbildung 7/13 wird dargestellt, welche Wirtschaftszweige im Kanton Wallis und den drei Regionen davon profitieren. Rund 52% entfallen im Kantonsdurchschnitt auf die *touristischen Leistungsträger*, die mit ihrem Angebot bzw. ihren Dienstleistungen erst überhaupt die Voraussetzung für die gesamte Tourismuswirtschaft schaffen.

Das Beherbergungsgewerbe trägt mit einem Anteil von 21% deutlich mehr bei als etwa das Gaststättengewerbe und die Bergbahnen (11 bzw. 10%). Wiederum unterscheidet sich das Oberwallis bezüglich der Zusammensetzung der direkt tourismusinduzierten Bruttowertschöpfung von den beiden anderen Regionen. Die touristischen Leistungsträger haben hier einen Anteil von 65%, wobei die Anteile insbesondere beim Beherbergungsgewerbe (31%) und bei den Bergbahnen (12%) überdurchschnittlich sind, während sie beim Gaststättengewerbe in ähnlicher Grössenordnung liegen (10%-12%).

Neben den touristischen Leistungsträgern leisten vor allem die *Ferienwohnungen und -häuser privater Haushalte* einen beachtlichen Beitrag zur direkt tourismusinduzierten Bruttowertschöpfung (Kantonsdurchschnitt 21%), wobei auch hier grosse Unterschiede, aber in umgekehrter Richtung, zwischen Oberwallis (13.5%) und den beiden Regionen Mittel- und Unterwallis (je 27%) bestehen.

Abbildung 7/13: Direkt tourismusinduzierte Bruttowertschöpfung im Kanton Wallis und in den Regionen 2000, Anteile einzelner Wirtschaftszweige



Von den übrigen Wirtschaftssektoren weisen die übrigen Dienstleistungen einen Anteil von 10% und der Zweig Industrie, Gewerbe, andere Zweige einen solchen von 9% auf. Bei beiden Zweigen sind die entsprechenden Anteile im Mittel- und Unterwallis höher als im Oberwallis. Der Anteil des Handels schliesslich liegt in allen Regionen in ähnlicher Grössenordnung (7-8%).

Vergleich des direkt touristischen Umsatzes mit der Gesamtnachfrage der Gäste

Vergleicht man den angebotsseitig ermittelten *direkt touristischen Umsatz* (3.28 Mrd. Fr.) mit der *Gesamtnachfrage der Gäste*, die von der Nachfrageseite her (vgl. Kap. 5) hochgerechnet worden ist (2.84 Mrd. Fr.), so resultiert ein Unterschied von rund 440 Mio. Fr. (Abb. 7/14).

Von der Seite der Unternehmen her ergibt sich somit ein höherer Wert als bei der Hochrechnung aufgrund der Gästebefragungen. Diese Differenz ist zu einem guten Teil - wie bereits in Abschnitt 7.1 erläutert - darauf zurückzuführen, dass in der Hochrechnung des direkt touristischen Umsatzes Umsatzanteile von Wirtschaftszweigen enthalten sind, die in der Berechnung der Gesamtnachfrage der Touristen nicht berücksichtigt werden. Dazu zählen insbesondere die Reisebüros, der Luftverkehr (Helikopterflüge von Walliser Unternehmen ausserhalb des Kantons) oder die Banken (Ertrag aus dem Private Banking mit Gästen). Es ist deshalb klar zu unterscheiden zwischen der Gesamtnachfrage der Touristen im Kanton Wallis und Umsätzen, die Walliser Unternehmen dank dem Tourismus machen (direkt touristische Umsätze der Wirtschaftszweige). Regional betrachtet ist die Differenz zwischen dem bei den Wirtschaftszweigen ermittelten direkt touristischen Umsatz und der Gesamtnachfrage der Touristen vor allem im Mittel- und Unterwallis, wo auch die Reisebüros und die Banken eine grössere relative Bedeutung haben.

Abbildung 7/14: Vergleich des direkt touristischen Umsatzes mit der Gesamtnachfrage der Gäste im Kanton Wallis und in den einzelnen Regionen 2000

Region	Direkt touristischer Umsatz bei Unternehmen (Angebotsseite)		Gesamtnachfrage (Nachfrageseite)	
	Mio. Fr.	Verteilung in %	Mio. Fr.	Verteilung in %
Oberwallis	1'459	44.3	1'380	48.5
Mittelwallis	1'078	33.0	852	30.0
Unterwallis	742	22.7	610	21.5
Total Kanton Wallis	3'279	100.0	2'842	100.0

Eine spezielle *Plausibilitätsprüfung* wurde bei den am besten vergleichbaren und touristisch relevanten Wirtschaftszweigen *Gastgewerbe*, *Bergbahnen* und *Detailhandel* vorgenommen. Dabei zeigte der Vergleich zwischen Ausgaben der Gäste und dem angebotsseitig ermittelten Umsatz, dass die Werte bei den Bergbahnen praktisch übereinstimmen. Der Vergleich der Ausgaben der Gäste für Übernachtung und Verpflegung mit dem tourismusbezogenen Umsatz des Beherbergungs- und des Gaststättengewerbes ergab hingegen, dass vor allem im Mittel- und Unterwallis die nachfrageseitigen Werte tendenziell etwas tiefer liegen, was darauf hinweisen könnte, dass nicht alle Logiernächte in den offiziell ausgewiesenen Logiernächtezahlen enthalten sind. Diese Vermutung wird auch durch den analog vorgenommenen Vergleich beim Detailhandel gestützt.¹³ Dies erklärt teilweise, weshalb das Mittel- und Unterwallis aus Sicht des touristischen Umsatzes der Unternehmen eine grössere touristische Bedeutung haben als von der Gesamtnachfrage der Gäste her betrachtet.

In der nachfolgenden Abbildung 7/15 sind alle wichtigen Daten der Berechnung der touristischen Nachfrage, Wertschöpfung und Beschäftigung enthalten. Eine analoge Tabelle findet sich zudem für alle drei Regionen im separaten Tabellenband.

Abbildung 7/15: Wirkung des direkt und indirekt touristischen Umsatzes auf Bruttowertschöpfung und Beschäftigung im gesamten Kanton Wallis 2000

Kanton Wallis Wirtschaftszweig	Direkt und indirekt touristischer Umsatz				Total tourist. Umsatz		Wertschöpfung		Beschäftigung	
	dir. Tourismus- anteil (in %)	direkt Umsatz (Mio.Fr.)	indir. Tourismus- anteil (in %)	indirekt Umsatz (Mio.Fr.)	tot. Tourismus- anteil (in %)	total Umsatz (Mio.Fr.)	Totale tourist. Bruttowert- schöpfung (dir. + indir.) (Mio.Fr.)	(in %)	Total tourist. Beschäf- tigung (dir. + indir.) (Anzahl)	(in %)
Touristische Leistungsträger	66.9	1'788.1	1.6	42.1	68.4	1'830.2	1'023.6	33.8	14'106	46.9
Beherbergungsgewerbe	88.9	696.6	-	-	88.9	696.6	411.1	13.6	6'621	22.0
Immobilienwesen	45.7	71.2	5.8	9.1	51.6	80.2	48.1	1.6	301	1.0
Gaststättengewerbe	51.0	383.3	-	-	51.0	383.3	208.9	6.9	3'405	11.3
Eisenbahnen	41.6	89.1	-	-	41.6	89.1	53.5	1.8	603	2.0
Spezialbahnen (Bergbahnen)	92.3	291.5	-	-	92.3	291.5	189.7	6.3	1'700	5.7
Personenstrassenverkehr	41.4	28.6	-	-	41.4	28.6	17.5	0.6	190	0.6
übriger Personenverkehr	33.7	17.5	3.5	1.8	37.2	19.3	9.7	0.3	148	15.6
Reisebüros, Tourismusvereine	80.9	132.1	19.1	31.3	100.0	163.3	47.0	1.6	549	1.8
Kultur, Sport, Erholung	46.1	78.3	-	-	46.1	78.3	38.1	1.3	588	2.0
Industrie/Gewerbe	3.1	276.3	2.6	231.4	5.8	507.7	235.9	7.8	3'312	11.0
Nahrungsmittel	0.7	2.6	0.9	3.3	1.6	5.9	1.5	0.0	19	0.1
Getränke	2.1	4.8	8.7	20.5	10.8	25.3	8.9	0.3	86	0.3
Textil/Bekleidung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Holzindustrie	15.6	45.1	11.2	32.4	26.9	77.5	29.7	1.0	486	1.6
Papier- und Kartongewerbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Graphisches Gewerbe	1.4	1.8	10.9	14.2	12.4	16.0	8.0	0.3	103	0.3
Chemie und Mineralöl	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gummi- und Kunststoffwaren	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bau, Steine und Erden	1.1	1.4	-	-	1.1	1.4	0.6	0.0	5	0.0
Metallbearbeitung und -erzeugnisse	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Maschinenbau, Büromaschinen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geräte Elektrizitätserzeugung, Radio-, etc.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Präzisionsinstrumente, Uhren	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Automobil- und Fahrzeugbau	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Möbel, Schmuck, Sportgeräte, etc.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rückgewinnung, Recycling	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bauhauptgewerbe	11.4	105.4	8.0	74.1	19.4	179.5	88.1	2.9	1'297	4.3
Installations- und Ausbaugewerbe	16.0	115.2	12.0	86.8	28.0	202.0	99.1	3.3	1'316	4.4
Handel	11.0	237.9	6.6	142.6	17.6	380.5	225.8	7.5	3'169	10.5
Autohandel, -reparaturen, Tankstellen	6.4	31.4	9.8	48.2	16.2	79.6	32.2	1.1	470	1.6
Grosshandel*	1.2	7.0	8.3	49.6	9.5	56.6	32.4	1.1	354	1.2
Detailhandel*	18.5	199.5	4.2	44.9	22.7	244.3	161.2	5.3	2'346	7.8

* spezielle Definition der Bruttoproduktion; beim Handel entspricht die BP der Bruttomarge.

** Produktionsleistung der privaten Haushalte hat analog zum gesamtschweizerischen Produktionskonto keine direkte Beschäftigungswirkung.

BP = Bruttoproduktion. BIP = Bruttoinlandprodukt.

Abbildung 7/15: Fortsetzung

Kanton Wallis	Direkt und indirekt touristischer Umsatz				Total tourist. Umsatz		Wertschöpfung		Beschäftigung	
	dir. Tourismus-anteil (in %)	direkt tourist. Umsatz (Mio.Fr.)	indir. Tourismus-anteil (in %)	indirekt tourist. Umsatz (Mio.Fr.)	tot. Tourismus-anteil (in %)	total tourist. Umsatz (Mio.Fr.)	Totale tourist. Bruttowertschöpfung (dir. + indir.) (Mio.Fr.) (in %)		Total tourist. Beschäftigung (dir. + indir.) (Anzahl) (in %)	
Verkehr/Dienstleistungen	5.1	274.2	4.9	263.4	10.0	537.6	373.5	12.3	2'533	8.4
Güterverkehr	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nachrichtenübermittlung	6.3	25.3	6.5	26.2	12.8	51.4	32.8	1.1	258	0.9
Banken und Kreditgewerbe*	22.1	134.9	15.3	93.4	37.3	228.3	182.6	6.0	622	2.1
Versicherungen*	5.7	25.7	12.3	55.9	17.9	81.6	41.3	1.4	268	0.9
Mit Kredit- und Versicherungsgew. verbunden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vermietung Mobilien	27.3	2.9	7.2	0.8	34.5	3.6	2.3	0.1	21	0.1
Informatik, Forschung und Entwicklung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Dienstleistungen für Unternehmen	3.3	25.0	6.8	51.1	10.1	76.1	51.3	1.7	586	1.9
Öffentliche Verwaltung	1.3	8.3	2.4	16.0	3.7	24.3	17.4	0.6	148	0.5
Unterrichtswesen	1.4	12.1	-	-	1.4	12.1	7.5	0.2	58	0.2
Gesundheits- und Sozialwesen	2.2	22.9	-	-	2.2	22.9	14.7	0.5	174	0.6
Entsorgung	4.6	4.6	11.0	11.1	15.6	15.7	8.5	0.3	66	0.2
Interessenvertretungen und übr. Vertretungen	-	-	3.5	3.1	3.5	3.1	1.7	0.1	25	0.1
Persönliche Dienstleistungen	14.9	12.5	7.2	6.0	22.1	18.6	13.3	0.4	307	1.0
Energieversorgung, Bergbau	2.2	67.6	3.2	96.0	5.4	163.6	54.7	1.8	98	0.3
Energie- und Wasserversorgung	2.3	67.6	3.2	96.0	5.5	163.6	54.7	1.8	98	0.3
Bergbau	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Land- und Forstwirtschaft	2.7	11.2	2.8	12.0	5.5	23.2	13.0	0.4	561	1.9
Zwischentotal	11.8	2'655.3	3.5	787.6	15.3	3'442.9	1'926.6	63.6	23'779	79.1
Ferienwohnungen /-häuser privater Haushalte**		403.0				403.0	403.0	13.3		
Nicht zuteilbare Vorleistungen + Investitionen				471.7		471.7	205.4	6.8	1'903	6.3
Tourismusinduzierter Einkommenseffekt				986.0		986.0	470.8	15.5	4'395	14.6
• unterstellten BP der Banken							-88.2	-2.9		
• Nicht abzg.fähige MWST, Nettoeinfuhrabg.		91.2		19.8		111.0	111.0	3.7		
TOTAL	13.0	3'149.5	9.4	2'265.1	22.4	5'414.6	3'028.5	100.0	30'077	100.0
Anteil am kant. BP, BIP und Besch. in %		13.0		9.4		22.4	25.4		27.3	

* spezielle Definition der Bruttonproduktion; beim Handel entspricht die BP der Bruttomarge.

** Produktionsleistung der privaten Haushalte hat analog zum gesamtschweizerischen Produktionskonto keine direkte Beschäftigungswirkung.

BP = Bruttonproduktion. BIP = Bruttoinlandprodukt.

7.4 Vergleich regionaler Ergebnisse

Dieser letzte Abschnitt gibt einen zusammenfassenden Überblick über die *Bedeutung des Tourismus* in den drei Regionen *Oberwallis*, *Mittelwallis* und *Unterwallis*. Abbildung 7/16 geht zunächst von der Verteilung *der ständigen Wohnbevölkerung* aus. Das Mittelwallis ist mit einem Anteil von nahezu 40% an der Gesamtbevölkerung des Kantons bzw. mit rund 107'000 Einwohnern die bevölkerungsstärkste Region. Das Unterwallis verzeichnet einen Bevölkerungsanteil von 32.5%, das Oberwallis einen solchen von 28.7%. Betrachtet man die *Beschäftigung*, so fällt auf, dass das Oberwallis im Vergleich zur Bevölkerung eine überdurchschnittlich hohe Beschäftigung aufweist (31.8%), während der Beschäftigtenanteil im Unterwallis mit 29.1% geringer ausfällt.

Abbildung 7/16: Vergleich der Bedeutung des Tourismus im Oberwallis, Mittelwallis und Unterwallis

	Kanton Wallis	Oberwallis	Mittelwallis	Unterwallis
Ständige Wohnbevölkerung 1.1.2000	275'632 100.0%	79'034 28.7%	107'058 38.8%	89'540 32.5%
Total Beschäftigung (VZÄ)	110'351 100.0%	35'104 31.8%	43'126 39.1%	32'121 29.1%
Total Gästefrequenzen (in Tsd.)	25'547 100%	12'420 49%	7'300 29%	5'827 23%
Anwesenheitsverhältnis • Anzahl Gäste je 10 Einwohner	2.5	4.3	1.9	1.8
Gesamtnachfrage der Gäste in Mio. Fr.	2'842 100%	1'380 49%	852 30%	610 21%
Touristische Leistungsträger • Anteil BWS am kant. / reg. BIP	12.6%	18.5%	9.9%	9.8%
Total touristische BWS • Anteil am kant. / reg. BIP	25.4%	35.4%	23.1%	18.1%
Total touristische Beschäftigung (VZÄ) • Anteil am kant. / reg. BIP	27.3%	41.3%	21.6%	19.4%

Aus Sicht des Tourismus wird die wichtige Rolle des Oberwallis deutlich. 49% der *Gästefrequenzen* (Tages- und Übernachtungsgäste) fallen in dieser Region an. Der Frequenzanteil des Mittelwallis liegt bei 29%, jener des Unterwallis bei 23%. Setzt man die touristischen Frequenzen (touristische Aufenthaltstage) in Beziehung zur Wohnbevölkerung, so wird deutlich, dass das *Oberwallis* mit einem Verhältnis von *4.3 Gästen auf 10 Einwohner* (täglich während 365 Tagen im Jahr) mit Abstand die stärkste touristische Präsenz aufweist. Die entsprechenden Verhältniszahlen belaufen sich im Mittelwallis auf 1.9 und im Unterwallis auf 1.8.

Ein anderes Indiz für die Bedeutung des Tourismus ist – wie bereits in Kapitel 3 erwähnt – der Anteil der *touristischen Leistungsträger* (Beherbergungsgewerbe, Gaststätten, Bergbahnen, Verkehr, Kultur/Sport/Erholung, etc.) am regionalen BIP. Auch hier wurde für das Oberwallis ein nahezu doppelt so hoher Anteil (18.5%) ermittelt wie für die beiden anderen Regionen (knapp 10%).

Spezifische Ergebnisse hinsichtlich der regionalen Bedeutung des Tourismus wurden in den vorangehenden Abschnitten dieses Kapitels dargelegt. Abbildung 7/16 zeigt, dass im Oberwallis rund 35% des regionalen BIP unmittelbar auf den Tourismus zurückzuführen ist. Im Mittelwallis beträgt der *Wertschöpfungsbeitrag des Tourismus* immerhin noch 23% und im Unterwallis 18%. Noch etwas höher liegt in allen drei Regionen die *beschäftigungsmässige Bedeutung* des Tourismus. Betrachtet man die Verteilung der gesamten im Kanton Wallis erwirtschafteten touristischen Bruttowertschöpfung von 3.03 Mrd. Fr., so entfallen 44% auf das Oberwallis, 34% auf das Mittelwallis und 22% auf das Unterwallis.

Auch wenn diese Zahlen vor allem die Region Oberwallis in den Vordergrund rücken, ist zu betonen, dass sowohl im Mittelwallis als auch im Unterwallis die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus *deutlich über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt* liegt. Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass alle Regionen einen wichtigen Beitrag zu einem Gesamtangebot leisten, das den Kanton Wallis als Ganzes touristisch attraktiv macht.

¹ Der direkt touristische Umsatz entspricht annäherungsweise der volkswirtschaftlichen Bruttoproduktion.

² Für touristisch weniger wichtige Wirtschaftszweige wurde auf eine Befragung verzichtet und die Tourismusanteile, basierend auf vorliegenden Informationen, Indikatoren und Plausibilitätsüberlegungen geschätzt.

³ Die touristische Wertschöpfung und Beschäftigung wird in dieser Studie jedoch nicht nach Berggebiet und Talebene ausgewiesen.

⁴ Dabei sind indirekte Tourismusanteile beim Immobilienwesen von 6%, beim übrigen Personenverkehr von 7% und bei Reisebüros/Tourismusvereinen von 19% mitberücksichtigt (vgl. dazu auch Abb. 7/15).

⁵ Vgl. dazu die regionalen Angaben im Tabellenband.

⁶ Dies im Unterschied zur touristischen Wertschöpfungsstudie im Kanton Bern, in welcher für das Immobilienwesen ein viel geringerer touristischer Anteil ermittelt worden ist (Rütter et al. 1995).

⁷ Die übrigen Bereiche teilen sich auf in übrigen Verkehrsertrag, Umsatz mit Gaststätten sowie weitere nicht tourismusrelevante Nebenumsätze. Der ebenfalls tourismusrelevante Umsatzanteil mit Gaststätten beträgt rund 5%, der übrige Verkehrsumsatz liegt in einer ähnlichen Grössenordnung.

⁸ Dies drückt sich in einem hohen Vorleistungsanteil der Reisebüros aus. Entsprechend wird bei der Berechnung der indirekten Auswirkungen der Vorleistungsnachfrage der Reisebüros (Einkauf von Reise und Reisekomponenten) nur ein sehr geringer Anteil dem Kanton Wallis bzw. der Region zugeordnet.

⁹ Auf der Ebene der Wirtschaftsgruppen finden sich in diesem Wirtschaftszweig die Film- und Videoaktivitäten (NOGA-Klassifikation 92.1), die Radio- und Fernsehanstalten (92.2), sonstige Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen wie beispielsweise Theater- und Ballettgruppen, Orchester und Chöre, Theater, Diskotheken, Spielsalons etc. (92.3), Korrespondenz- und Nachrichtenbüros (92.4), andere kulturelle Aktivitäten wie Museen, Naturparks, etc. (92.5), mit Sport verbundene Tätigkeiten wie zum Beispiel der Betrieb von Sportanlagen, Tätigkeiten von Sportschulen (92.6) und die sonstige Unterhaltung wie zum Beispiel der Casinobetrieb (92.7).

¹⁰ Es ist darauf hinzuweisen, dass die Bruttoproduktion beim Handel speziell definiert ist. Sie entspricht - um die Bruttoproduktion nicht aufzublähen - nicht dem Umsatz, sondern nur der viel kleineren Bruttomarge. Dies ist bei Betrachtung der ausgewiesenen Werte des Detailhandels in Kapitel 3 und Abschnitt 7.3 zu beachten.

¹¹ Die Bruttoproduktion der Banken ist ebenfalls speziell definiert. Sie umfasst neben den Einnahmen aus Gebühren und Kommissionen einen unterstellten Produktionswert, welcher aus der Differenz der Aktiv- und Passivzinsen ermittelt wird. Die Hypothekareinnahmen gehen somit nur netto (abzüglich der Finanzierungskosten) in den Produk-

tionswert ein. Dabei entstehen allerdings bei allen anderen Branchen Doppelzählungen, da bei diesen die gesamten Hypothekarzinsen Bestandteil der Wertschöpfung sind. Am Schluss des Produktionskontos wird deshalb eine pauschale Korrektur vorgenommen, indem die Bruttowertschöpfung vermindert und die Vorleistungen entsprechend erhöht werden. Diese Korrektur wurde entsprechend auch bei der durch den Tourismus ausgelösten Wertschöpfung und den Vorleistungen gemacht (vgl. Kapitel 3 und Abschnitt 7.3).

¹² Auch die Bruttoproduktion der Versicherungsbranche ist speziell definiert. Sie entspricht nicht den Bruttoprämieeinnahmen, sondern lediglich dem in den Prämien enthaltenen Dienstleistungsanteil, der so berechnet wird, dass von den Bruttoprämieeinnahmen die bezahlten Leistungen aus Versicherungsverträgen subtrahiert und ausserdem noch gewisse Wertberichtigungen vorgenommen werden. Dies ist bei Betrachtung der Werte in Kapitel 3 und in Abschnitt 7.3 zu beachten.

¹³ Es ist zu beachten, dass in Abbildung 7/15 beim Gross- und Detailhandel aufgrund der speziellen volkswirtschaftlichen Definition des Bruttoproduktionswertes dieser Branchen nur die Bruttomarge als Umsatz ausgewiesen wird und deshalb die Totalwerte entsprechend tiefer liegen (vgl. Fussnote 10).

Abkürzungsverzeichnis

BESTA	Beschäftigungsstatistik
BFS	Bundesamt für Statistik
BIP	Bruttoinlandprodukt
BP	Bruttoproduktion
BWS	Bruttowertschöpfung
BZ	Betriebszählung
DVIS	Departement für Volkswirtschaft, Institutionen und Sicherheit
FVD	Finanz- und Wirtschaftsdepartement
MW	Mittelwallis
NOGA	Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (Schweiz)
NWS	Nettowertschöpfung
OECD	Organisation für Economic Co-operation and Development
OW	Oberwallis
STF	Schweizerische Tourismusfachschule
UW	Unterwallis
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
VL	Vorleistungen
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WTO	World Tourism Organization, Welttourismusorganisation



Literaturverzeichnis

Statistiken

- BFS (2001a): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung – Arbeitsproduktivität in der Schweiz 1998. Bundesamt für Statistik, Sektion Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Neuchâtel.
- BFS (2001b): Produktions- und Wertschöpfungsstatistik. Neuchâtel.
- BFS (2000a): Betriebszählung 1998. Bern.
- BFS (2000b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung – Produktionskonto der Schweiz 1998. Bundesamt für Statistik, Sektion Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Neuchâtel.
- BFS (1997): Der öffentliche Verkehr 1995. Reihe 11 Verkehrs- und Nachrichtenwesen. Bundesamt für Statistik. Bern.
- BFS (o.A.): Betriebs- und Unternehmensregister. Bern.
- BFS (o.A.): Diverse Tourismusstatistiken und Spezialauswertungen. Sektion Tourismusstatistik. Bern.
- Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement. Dienststelle für Tourismus- und Wirtschaftsförderung (1998): Inventar des Tourismus im Wallis. Sitten.
- Statistisches Amt des Kantons Wallis (div. Jahrgänge). Statistisches Jahrbuch. Sitten.

Übrige Literatur

- Bellwald, A. et al. (1981): Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Wallis. Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Wallis. Amt für Tourismus. Sitten.
- Bellwald, A. et al. (1999): Ferienwohnungen im Wallis. Eine Analyse mit Massnahmen zur besseren Nutzung. Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement. Dienststelle für Tourismus und Wirtschaftsförderung. Sitten
- BFS (1995): NOGA, Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige. Reihe Statistik der Schweiz. Bern
- Biner, H., Wilk, R. (1999): Destinationsbildung im Wallis – Entscheidungsgrundlagen. Im Auftrag von Wallis Tourismus. Forschungszentrum STF, Siders.
- Chambre Valaisanne d'agriculture (2001): Rapport 2000. Conthey; Chambre Valaisanne d'Agriculture.
- CIV, Chambre Immobilière du Valais et Association de Propriétaires Fonciers; API*WIT, Association Valaisanne des Professionnels de l'Immobilier; CRAT (1995), Centre de recherches appliquées au tourisme (1995): Impact de la parahôtellerie sur l'économie valaisanne.
- Cosinschi-Meunier, M. (1994): Cartoscopie d'un espace régional. Institut de géographie Université de Lausanne.
- Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement. Dienststelle für Tourismus- und Wirtschaftsförderung (1999): Aspekte des Walliser Tourismus. Sitten.
- Lehmann et al. (2000): Vers une agriculture durable. Lausanne, Châteauneuf-Sion: Polytechnique Fédérale de Zurich IER-AR/EPFZ, Service cantonal de l'agriculture
- Rütter, H., Müller, H., Guhl, D., Stettler, J. (1995): Tourismus im Kanton Bern. Wertschöpfungsstudie.
- Rütter, H., Guhl, D., Müller, H. (1996): Wertschöpfer Tourismus. Ein Leitfaden zur Berechnung der touristischen Gesamtnachfrage, Wertschöpfung und Beschäftigung in 13 pragmatischen Schritten.
- Rütter, H., Berwert, A., Koch, K. (1999): Approche régional des comptes satellites du tourisme et relations avec la comptabilité nationale. Document présenté à la Conférence mondiale sur la mesure de l'impact économique du tourisme, Organisation mondiale du tourisme et relation. Nice.
- Schweizerischer Bauernverband (2000): Die landwirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Schweiz der Jahre 1990-1999. 7. Ausgabe. Brugg.
- United Nations, World Tourism Organization (1994): Recommendations on Tourism Statistics. New York.
- Wallis Tourismus (diverse Jahrgänge): Tätigkeitsbericht. Sitten.
- Wallis Tourismus (1999): Aktivitäten und Marketingplan. Sitten.
- Zegg, R., Rütter, H. (1993): Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in der Region Mittelbünden, Grischconsulta, Chur.



- Zegg, R., Dietz, K. (1998): Wirtschaftsfaktor Ferien- und Zweitwohnungen. Wertschöpfungsstudie und Expertenhearing. Bedeutung von Ferien- und Zweitwohnungen am Beispiel des Oberengadins. Grischconsulta, Chur.
- Zegg, R. et al. (2000): Wertschöpfung 2000 Bergbahnen Graubünden. Wie aus Natur, Technik und Emotionen Einkommen entsteht. Grischconsulta, Chur.